123.1. - 123.6.

WIENER STADT- U. LANDESBIBL.

Dr.S./Fn. 24. April 1929.

Betrifft: Kraus-Fränkischer Kurier I

An den

verantwortlichen Schriftleiter des "Fränkischen Kuriers"

Nürnberg.

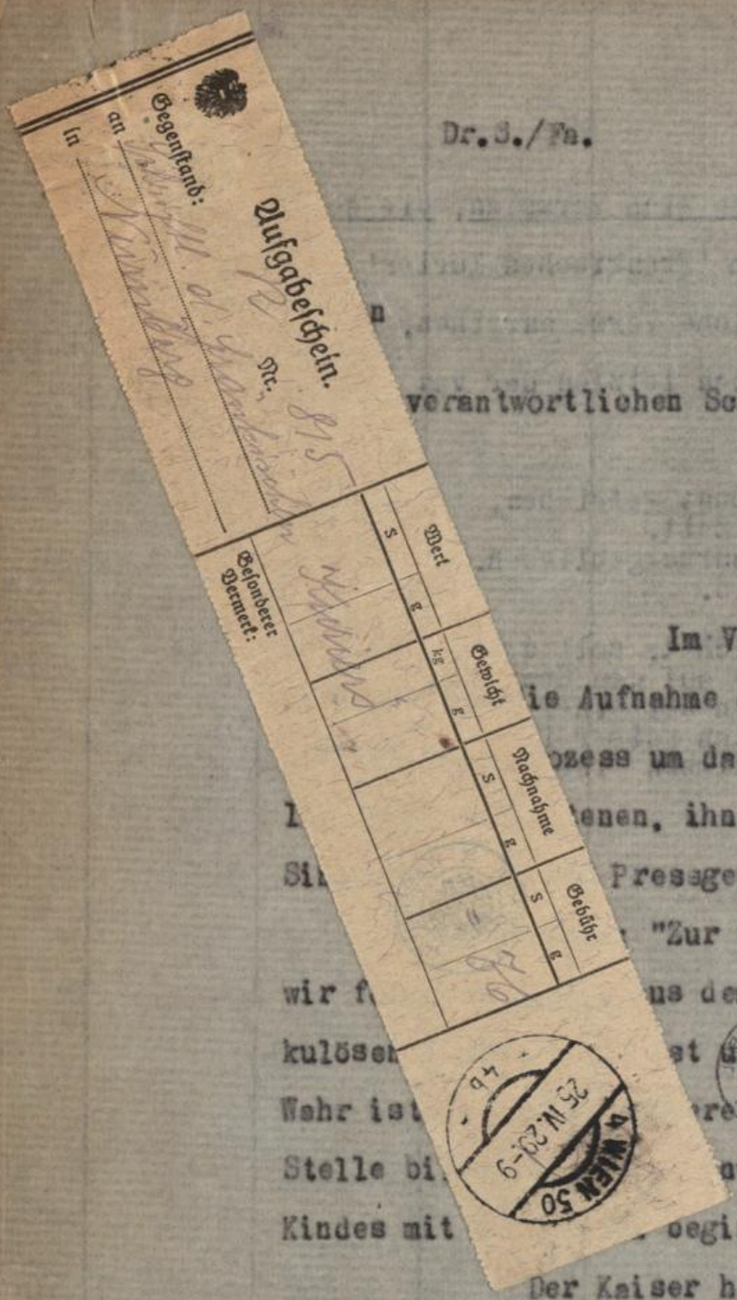
Im Vollmachtsnamen des Herrn Karl Kraus verlange ich die Aufnahme der folgenden Berichtigung der in dem Artikel "Der Prozess um das 'Traumstück' von Karl Kraus" vom 19. April enthaltenen, ihn betreffenden unwahren Behauptungen im Sinne des § 11 des Pressgesetzes.

Sie schreiben: "Zur Charakterisierung dieses Stückes geben wir folgende Stelle aus dem Stücke wieder. (Monolog eines tuberkulösen Kindes.)" Es ist unwahr, dass Sie eine Stelle wiedergeben. Wahr ist, dass Sie mehrere Teile so wiedergeben, als ob diese die Stelle bildeten. Es ist unwahr, dass der Monolog des tuberkulösen Kindes mit den Versen beginnt:

Der Kaiser hat meinem Vater befohlen,
früher zu sterben, als er hat müssen.
Das hat der Mutter das Herz zerrissen...
Die Schwester war als Hilfskraft im Feld
und schickte manchmal auch Geld.

Wahr ist, dass der Monolog mit den Versen beginnt:

Der Kaiser hat meinem Vater befohlen,
früher zu sterben, als er hat müssen.
Das hat der Mutter das Herz zerrissen,
Drum hat auch sie früher, als sie hat müssen,
ins Gras gebissen.
Sie wusste nicht, wo Brot zu holen.
Der Bruder brachte ein Andenken mit,
er sagte, es war aus Ekrasit,
das hat den andern Bruder zerrissen,
weil er hat damit spielen müssen.
Die Schwester war als Hilfskraft im Feld
und schickte manchmal auch Geld.



Dr.S./Fa. 24. April 1929.

Betrifft: Kraus-Fränkischer Kurier I

n

verantwortlichen Schriftleiter des "Fränkischen Kuriers"

N ü r n b e r g.

Im Vollmachtsnamen des Herrn Karl Kraus ie Aufnahme der folgenden Berichtigung der in dem ozess um das 'Traumstück' von Karl Kraus" vom enen, ihn betreffenden unwahren Behauptungen im Presegesetzes.

"Zur Charakterisierung dieses Stückes geben wir f us dem Stücke wieder. (Monolog eines tuberkulösen st unwahr, dass Sie eine Stelle wiedergeben. Wahr ist re Teile so wiedergeben, als ob diese die Stelle bi wahr, dass der Monolog des tuberkulösen Kindes mit beginnt:

Der Kaiser hat meinem Vater befohlen,
früher zu sterben, als er hat müssen.
Das hat der Mutter das Herz zerrissen...
Die Schwester war als Hilfskraft im Feld
und schickte manchmal auch Geld.

Wahr ist, dass der Monolog mit den Versen beginnt:

Der Kaiser hat meinem Vater befohlen,
früher zu sterben, als er hat müssen.
Das hat der Mutter das Herz zerrissen.
Drum hat auch sie früher, als sie hat müssen,
ins Gras gebissen.
Sie wusste nicht, wo Brot zu holen.
Der Bruder brachte ein Andenken mit,
er sagte, es war aus Ekrasit,
das hat den andern Bruder zerrissen,
weil er hat damit spielen müssen.
Die Schwester war als Hilfskraft im Feld
und schickte manchmal auch Geld.

Sie schreiben: "Es reihen sich Verse an, die so obszön sind, dass es unmöglich ist, sie im 'Fränkischen Kurier' wiederzugeben." Die Behauptung, dass sich solche Verse anreihen, ist unwahr.

Wahr ist, dass sich an den letzten der von Ihnen zitierten Verse die folgenden anreihen:

Sie haben es, sagt er, bunt getrieben,
doch war es eine grosse Zeit.
Da bin ich im Wachstum zurückgeblieben.
Und habe kein Winterkleid.
Auch fehlt es an Kohlen,
den Feind, sagt der Katechet, soll der Teufel holen,
denn er, sagt er, hat es auf dem Gewissen.
Doch wenn wir auch sitzen bei einer Kerzen,
so haben wir doch alle den Kaiser im Herzen.
Bald komm ich fort aus diesen Finsternissen.

STADT- U. LANDESBIBL. WIENER

Kraus - Fränkischer Kurier II

DR. OSKAR SAMEK
RECHTSANWALT
Wien, I. Schottenring 14

Postsparkassen-Konto 189.055
Telephon Nr. 68-2-62

Dr.S./Fa.

Wien, am 24. April 1929.

Betrifft: Kraus-Fränkischer Kurier II

An den

verantwortlichen Schriftleiter des "Fränkischen Kuriers"

N ü r n b e r g.

Im Vollmachtsnamen des Herrn Karl Kraus verlange ich die Aufnahme der folgenden Berichtigung der in dem Artikel "Der Prozess um das 'Traumstück' von Karl Kraus" vom 19. April enthaltenen, ihn betreffenden unwahren Behauptungen im Sinne des § 11 des Pressgesetzes.

Sie schreiben: "Zur Charakterisierung dieses Stückes geben wir folgende Stelle aus dem Stücke wieder. (Monolog eines tuberkulösen Kindes.)" Es ist unwahr, dass Sie eine Stelle wiedergeben. Wahr ist, dass Sie mehrere Teile so wiedergeben, als ob diese die Stelle bildeten. Es ist unwahr, dass der Monolog des tuberkulösen Kindes mit den Versen beginnt:

Der Kaiser hat meinem Vater befohlen,
früher zu sterben, als er hat müssen.
Das hat der Mutter das Herz zerrissen...
Die Schwester war als Hilfskraft im Feld
und schickte manchmal auch Geld.

Wahr ist, dass der Monolog mit den Versen beginnt:

Der Kaiser hat meinem Vater befohlen,
früher zu sterben, als er hat müssen.
Das hat der Mutter das Herz zerrissen.
Drum hat auch sie früher, als sie hat müssen,
ins Gras gebissen.
Sie wusste nicht, wo Brot zu holen.
Der Bruder brachte ein Andenken mit,
er sagte, es war aus Ekrasit,
das hat den andern Bruder zerrissen,
weil er hat damit spielen müssen.
Die Schwester war als Hilfskraft im Feld
und schickte manchmal auch Geld.

Sie schreiben: "Es reihen sich Verse an, die so obszön sind, dass es unmöglich ist, sie im 'Fränkischen Kurier' wiederzugeben." Die Behauptung, dass sich solche Verse anreihen, ist unwahr.

Wahr ist, dass sich an den letzten der von Ihnen zitierten Verse die folgenden anreihen:

Sie haben es, sagt er, bunt getrieben,
doch war es eine grosse Zeit.
Da bin ich im Wachstum zurückgeblieben.
Und habe kein Winterkleid.
Auch fehlt es an Kohlen,
den Feind, sagt der Katechet, soll der Teufel holen,
denn er, sagt er, hat es auf dem Gewissen.
Doch wenn wir auch sitzen bei einer Kerzen,
so haben wir doch alle den Kaiser im Herzen.
Bald komm ich fort aus diesen Finsternissen.

WIENER STADT- U. LANDESBIBL.

Sie schreiben: "Zur Charakterisierung dieses Stückes geben wir folgende Stelle aus dem Stücke wieder. (Monolog eines tuberkulösen Kindes.)" Es ist unwahr, dass Sie eine Stelle wiedergeben. Wahr ist, dass Sie mehrere Teile so wiedergeben, als ob diese die Stelle bildeten. Es ist unwahr, dass der Monolog des tuberkulösen Kindes mit den Versen beginnt:

Der Kaiser hat meinem Vater befohlen,
früher zu sterben, als er hat müssen.
Das hat der Mutter das Herz zerrissen...
Die Schwester war als Hilfskraft im Feld
und schickte manchmal auch Geld.

Wahr ist, dass der Monolog mit den Versen beginnt:

Der Kaiser hat meinem Vater befohlen,
früher zu sterben, als er hat müssen.
Das hat der Mutter das Herz zerrissen.
Drum hat auch sie früher, als sie hat müssen,
ins Gras gebissen.
Sie wusste nicht, wo Brot zu holen.
Der Bruder brachte ein Andenken mit,
er sagte, es war aus Ekrasit,
das hat den andern Bruder zerrissen,
weil er hat damit spielen müssen.
Die Schwester war als Hilfskraft im Feld
und schickte manchmal auch Geld.

Sie schreiben: "Es reihen sich Verse an, die so obszön sind, dass es unmöglich ist, sie im 'Fränkischen Kurier' wiederzugeben."

Die Behauptung, dass sich solche Verse anreihen, ist unwahr.

Wahr ist, dass sich an den letzten der von Ihnen zitierten Verse die folgenden anreihen:

Sie haben es, sagt er, bunt getrieben,
doch war es eine grosse Zeit.
Da bin ich im Wachstum zurückgeblieben.
Und habe kein Winterkleid.
Auch fehlt es an Kohlen,
den Feind, sagt der Katechet, soll der Teufel holen,
denn er, sagt er, hat es auf dem Gewissen.
Doch wenn wir auch sitzen bei einer Kerzen,
so haben wir doch alle den Kaiser im Herzen.
Bald komm ich fort aus diesen Finsternissen.

WIENER STADT- U. LANDESBIBL.

Sie schreiben: "Zur Charakterisierung dieses Stückes geben wir folgende Stelle aus dem Stücke wieder. (Monolog eines tuberkulösen Kindes.)" Es ist unwahr, dass Sie eine Stelle wiedergeben. Wahr ist, dass Sie mehrere Teile so wiedergeben, als ob diese die Stelle bildeten. Es ist unwahr, dass der Monolog des tuberkulösen Kindes mit den Versen beginnt:

Der Kaiser hat meinem Vater befohlen,
früher zu sterben, als er hat müssen.
Das hat der Mutter das Herz zerrissen...
Die Schwester war als Hilfskraft im Feld
und schickte manchmal auch Geld.

Wahr ist, dass der Monolog mit den Versen beginnt:

Der Kaiser hat meinem Vater befohlen,
früher zu sterben, als er hat müssen.
Das hat der Mutter das Herz zerrissen.
Drum hat auch sie früher, als sie hat müssen,
ins Gras gebissen.
Sie wusste nicht, wo Brot zu holen.
Der Bruder brachte ein Andenken mit,
er sagte, es war aus Skrasit,
das hat den andern Bruder zerrissen,
weil er hat damit spielen müssen.
Die Schwester war als Hilfskraft im Feld
und schickte manchmal auch Geld.

Sie schreiben: "Es reihen sich Verse an, die so obszön sind, dass es unmöglich ist, sie im 'Fränkischen Kurier' wiederzugeben."

Die Behauptung, dass sich solche Verse anreihen, ist unwahr.

Wahr ist, dass sich an den letzten der von Ihnen zitierten Verse die folgenden anreihen:

Sie haben es, sagt er, bunt getrieben,
doch war es eine grosse Zeit.
Da bin ich im Wachstum zurückgeblieben.
Und habe kein Winterkleid.
Auch fehlt es an Kohlen,
den Feind, sagt der Katechet, soll der Teufel holen,
denn er, sagt er, hat es auf dem Gewissen.
Doch wenn wir auch sitzen bei einer Kerzen,
so haben wir doch alle den Kaiser im Herzen.
Bald komm ich fort aus diesen Finsternissen.

U. LANDESBIBL. WIENER STADT-

Betr. Kraus-Fränkischer Kurier II

exp. am 18. Mai 1929.

Zu 140766/5

8

Fränkischer Kurier Nürnberg

GEGRÜNDET 1833

Postanschrift: Rathausplatz 4
Telegramm-Adresse: Kurier
Fernsprech-Anschluß Nr. 23181
Bankkonto: Bayer. Vereinsbank
Postscheckkonto: Nürnberg Nr. 300

Herrn

Dr. Oskar S a m e k
Rechtsanwalt

W i e n I
- - - - - - - - - -
Schottenring 14.

Ihre Abt. und Zeichen	Ihre Nachricht vom	Unsere Abt. und Zeichen	Datum
	24. April.	Direktion v.B./S.	4.5.29.

Abgesehen davon, dass Ihr Berichtigungsersuchen formell nicht den Bestimmungen des Pressegesetzes entspricht, sehen wir uns hinsichtlich seines Inhalts zu nachstehenden Bemerkungen veranlasst:

Die 3 Punkte nach dem Wort "zerrissen" geben nach dem deutschen Schriftgebrauch einwandfrei an, dass hier einige Verse - als für unsere Beweisführung belanglos - nicht zitiert sind. Jedermann ist es freigestellt, ein Zitat in beliebiger Länge zu verwenden, falls er Auslassungen durch Punkte kennzeichnet. Es enthalten unsere Verse somit keine Unrichtigkeit; darum ist eine Berichtigung nicht nötig. Hinsichtlich des von uns über die obszönen Verse gemachten Wert-Urteils nehmen Sie in Ihrer Berichtigungsaufforderung gar keine Stellung. Sie legen lediglich Wert darauf, dass die Verse sich den vorher von uns zitierten Versen nicht unmittelbar anschliessen. Abgesehen davon, dass diese irrige Feststellung für die Beurteilung der ganzen Angelegenheit absolut nebensächlich ist, entspricht auch die Auslegung, die Sie dem Wort "anreihen" geben wollen, gar nicht dem

in Reichsdeutschland üblichen Sprachgebrauch. So wird bei uns beispielsweise der Ausdruck gebraucht "Der Angeklagte hat eine Reihe von Straftaten begangen" ohne dass damit zum Ausdruck gebracht sein soll, dass sich die Straftaten unmittelbar aneinander anschliessen. Falls Sie nach unserer Aufklärung, was wir annehmen müssen, selbst feststellen, dass Ihr Berichtigungsersuchen durchaus unberechtigt ist, bedarf es einer Antwort Ihrerseits in der Angelegenheit nicht mehr. Es liegt ja auch nicht im Interesse Ihres Mandanten, dass aus so kleinlichen und inhaltlich absolut belanglosen, nur formalen Gründen eine sogenannte Berichtigung erfolgt, da sich an diese unbedingt ein Kommentar unsererseits anknüpfen müsste, was Ihrem Mandanten nicht gleichgültig sein kann.

Hochachtungsvoll

Verlag des Fränkischen Kuriers

b. Bauland, ppa Weber

Kraus-Fränkischer Kurier

6. MAI 1929

WIENER STADT- U. LANDESBIBL.

S./Fa. 18. Mai 9.

Betrifft: Kraus-Fränkischer Kurier II.

WIENER STADT- U. LANDESBIBL.

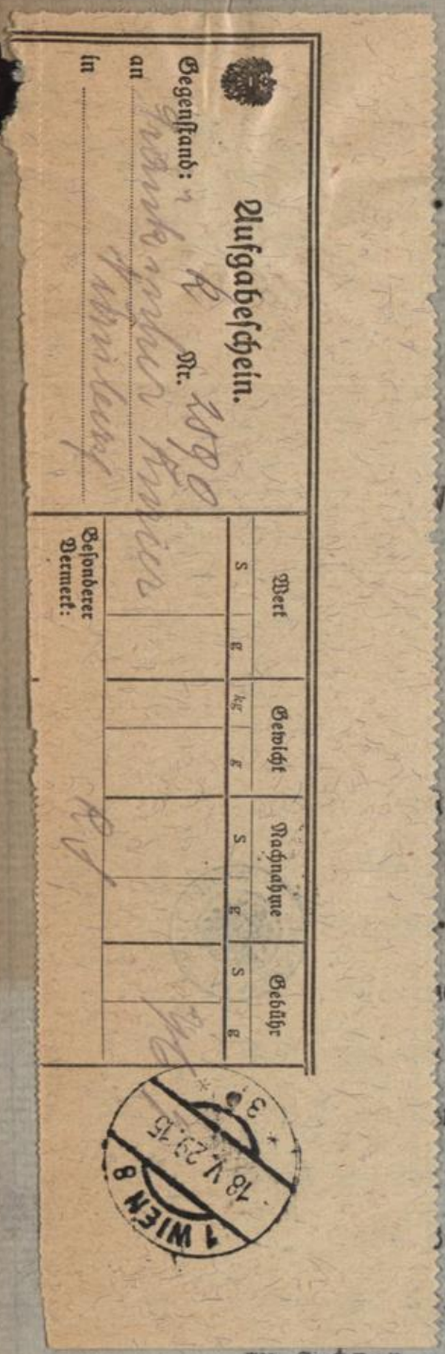
An den

Verlag des Fränkischen Kurier

Nürnberg.

Ich sende Ihnen noch einmal die Berichtigung mit der Aufforderung zu deren Abdruck und erwidere auf Ihr Schreiben vom 4.5.: Dass die 3 Punkte nach dem Wort "zerrissen" "nach dem deutschen Schriftgebrauch einwandfrei angeben, dass hier einige Verse nicht zitiert sind", ist unrichtig. Die 3 Punkte wirken hier vielmehr als die typischen Stimmungspunkte, die in einem schlechten lyrischen Stück an jener Stelle, wo von dem Herzen der Mutter die Rede ist, auch pünktlich stehen würden. Wenn Sie eine Weglassung von Versen, die "für Ihre Beweisführung belanglos sind", andeuten wollten, so hatten Sie nach der Stelle, wo sie erfolgt, etwa eine Zeile Gedankenstriche zu setzen.

Dass "hinsichtlich des von Ihnen über die obszönen Verse gemachten Werturteils" in der Berichtigung "gar keine Stellung genommen" wird, ist richtig. Dies erklärt sich aber erstens daraus, dass ein Werturteil nicht berichtigt werden kann, und zweitens daraus, dass selbst wenn dies pressgesetzlich zulässig wäre, der Autor, den das Werturteil betrifft, sich durch dieses nicht im geringsten berührt fühlt. Es ist jedoch keineswegs richtig, dass lediglich Wert darauf gelegt wird, dass die Verse, die Sie für obszön halten, sich an von



.S./Fa. 18. Mai 9.

Betrifft: Kraus-Fränkischer Kurier II.

WIENER STADT- U. LANDESBIBL.

Verlag des Fränkischen Kurier

N ü r n b e r g.

Ich sende Ihnen noch einmal die Berichtigung mit erung zu deren Abdruck und erwidere auf Ihr Schreiben vom die 3 Punkte nach dem Wort "zerrissen" "nach dem deutschen auch einwandfrei angeben, dass hier einige Verse nicht d", ist unrichtig. Die 3 Punkte wirken hier vielmehr als en Stimmungspunkte, die in einem schlechten lyrischen nder Stelle, wo von dem Herzen der Mutter die Rede ist, ich stehen würden. Wenn Sie eine Weglassung von Versen, die eweisführung belanglos sind", andeuten wollten, so hatten r Stelle, wo sie erfolgt, etwa eine Zeile Gedankenstriche zu setzen.

Dass "hinsichtlich des von Ihnen über die obszönen Verse gemachten Werturteils" in der Berichtigung "gar keine Stellung genommen" wird, ist richtig. Dies erklärt sich aber erstens daraus, dass ein Werturteil nicht berichtigt werden kann, und zweitens daraus, dass selbst wenn dies pressgesetzlich zulässig wäre, der Autor, den das Werturteil betrifft, sich durch dieses nicht im geringsten berührt fühlt. Es ist jedoch keineswegs richtig, dass lediglich Wert darauf gelegt wird, dass die Verse, die Sie für obszön halten, sich an von

Ihnen zitierten Verse "nicht unmittelbar anschliessen". Es wird damit gewiss nicht zugegeben, dass überhaupt obszöne Verse vorkommen, sondern nur festgestellt, dass die sich unmittelbar anschliessenden Verse, von denen Sie gesprochen hatten, nicht obszön sind. Wieso diese Feststellung "irrig" sein soll, erklären Sie mit keinem Wort. Ob sie "absolut nebensächlich" ist, hat der von Ihrer Behauptung Betroffene mit demselben Recht zu entscheiden wie Sie. Dass die Auslegung, die dem Wort "anreihen" gegeben wird, "gar nicht dem in Reichsdeutschland üblichen Sprachgebrauch entspricht", ist falsch; es wäre denn, dass dieser Sprachgebrauch selbst falsch ist. Jedenfalls ist die Logik falsch, mit der Sie das Beispiel "Eine Reihe von Straftaten" heranziehen, durch das nicht zum Ausdruck gebracht sei, "dass sich die Straftaten unmittelbar aneinander anschliessen". Abgesehen davon, dass diese Reihe in sich selbst einen unmittelbaren Anschluss der Straftaten aneinander bedeutet, dient das Beispiel keineswegs der Erläuterung. Denn wenn eine solche Reihe auch nur der beiläufige Ausdruck für eine Quantität wäre, so ist Ihnen hier eine Verwechslung des Aneinanderreihens innerhalb der Reihe mit dem Anschluss dieser Gesamtheit an ein vorher Gesetztes passiert. Ob sich die Straftaten unmittelbar aneinanderschliessen oder nicht - sobald sie an eine andere Handlung angereiht sind, sind sie eben alle zusammen oder eine von ihnen an diese unmittelbar angereiht. Es ist also mit Recht festgestellt worden, dass die sich anreihenden Verse, die Sie als obszön bezeichnet haben, so und so lauten. Damit ist natürlich keineswegs ungesagt worden, dass obszöne Verse vorhanden sind, die sich nicht unmittelbar anreihen. Der Autor weiss nicht, welche Verse Sie für obszön halten, und Sie wären wohl auch in Verlegenheit, wenn Sie aufgefordert würden, solche anzuführen. Wenn Sie etwa die 7 Seiten von jener Stelle entfernten Verse der "Psychopathen" gemeint haben, so wäre Ihnen

vielleicht zu erwidern, dass die Darstellung der Sexualforschung sich vom Standpunkt der deutschvölkischen Kultur weniger als Obszönität erweisen dürfte denn als deren Brandmarkung. Sie würden sich doch wohl auch dagegen verwahren, dass man Ihre Charakterisierung eines Autors, der einem teilweise syphilitisch verseuchten Literaturkreise angehöre, für eine Obszönität erklärt, wiewohl man da schon mit einigem Recht sagen könnte, dass sie eine Schweinerei ist.

Zum Schluss Ihres Schreibens geben Sie sich der optimistischen Hoffnung hin, dass der Berichtigungswerber nach Ihrer "Aufklärung" "selbst feststellen" werde, dass sein Berichtigungsersuchen durchaus unberechtigt sei. Sie meinen, es liege "ja auch nicht im Interesse meines Mandanten", dass aus so kleinlichen und inhaltlich belanglosen, nur formalen Gründen eine Berichtigung erfolge, "da sich an diese unbedingt ein Kommentar Ihrerseits anknüpfen müsste", was meinem Mandanten "nicht gleichgiltig sein kann". Hier haben Sie zwar ein gutes Beispiel für unmittelbare Aneinanderreihung gefunden, aber Sie ahnen gar nicht, wie falsch es wieder in inhaltlicher Beziehung ist. Denn wenn es wirklich nicht ausschliesslich Sache meines Mandanten wäre, zu entscheiden, was in seinem Interesse liegt, so kann ich Ihnen doch die Versicherung geben, dass ihm nichts auf der Welt gleichgultiger ist als der Kommentar, den Sie an seine Berichtigung anreihen. Er hat lediglich ein Interesse an dieser, an der Beseitigung ihn betreffender unwahrer Behauptungen, aber nicht das geringste an der Verhütung Ihrer Werturteile, deren Recht Ihnen durch den Zwang der Berichtigung keineswegs genommen wird. Sie scheinen zu glauben, dass er sich dieser ihm drohenden Gefahr nicht bewusst ist, wenn er Sie zu einer Berichtigung auffordert. Er ist sich aber der Rechte, die ihm wie Ihnen in solchem Falle gewahrt bleiben, durchaus bewusst und in der Materie

so bewandert, dass er Sie auf die Möglichkeit aufmerksam machen möchte, Ihren Versuch, ihn von der Geltendmachung eines Rechtes durch Ankündigung eines "Kommentars" abzuhalten, als Nötigung aufzufassen. Wie immer Sie es nun mit diesem halten mögen, werden Sie hiemit aufgefordert, die Berichtigung zu veröffentlichen und ein Belegexemplar an mich gelangen zu lassen.

Hochachtungsvoll

D. LANDESBIBL. WIENER STAATS

1 Beilage.

Rekommandiert mit Rückschein.

Kraus - Fränkischer Kurier
exp. 18/5. 29

DR. OSKAR SAMEK
RECHTSANWALT
Wien, I. Schottenring 14
Postsparkassen-Konto 189.055
Telephon Nr. 68-2-62

Neue Telefon Nummern: U 25-2-25
U 28-2-62

Wien, am 18. Mai 1929.

Dr. S./Fa.

Betrifft: Kraus-Fränkischer Kurier II.

WIENER STADT- U. LANDESBIBL. 4

An den

Verlag des Fränkischen Kurier

Nürnberg.

Ich sende Ihnen noch einmal die Berichtigung mit der Aufforderung zu deren Abdruck und erwidere auf Ihr Schreiben vom 4.5.: Dass die 3 Punkte nach dem Wort "zerrissen" "nach dem deutschen Schriftgebrauch einwandfrei angeben, dass hier einige Verse nicht zitiert sind", ist unrichtig. Die 3 Punkte wirken hier vielmehr als die typischen Stimmungspunkte, die in einem schlechten lyrischen Stück an jener Stelle, wo von dem Herzen der Mutter die Rede ist, auch pünktlich stehen würden. Wenn Sie eine Weglassung von Versen, die "für Ihre Beweisführung belanglos sind", andeuten wollten, so hatten Sie nach der Stelle, wo sie erfolgt, etwa eine Zeile Gedankenstriche zu setzen.

Dass "hinsichtlich des von Ihnen über die obszönen Verse gemachten Werturteils" in der Berichtigung "gar keine Stellung genommen" wird, ist richtig. Dies erklärt sich aber erstens daraus, dass ein Werturteil nicht berichtigt werden kann, und zweitens daraus, dass selbst wenn dies pressegesetzlich zulässig wäre, der Autor, den das Werturteil betrifft, sich durch dieses nicht im geringsten berührt fühlt. Es ist jedoch keineswegs richtig, dass lediglich Wert darauf gelegt wird, dass die Verse, die Sie für obszön halten, sich an von

Ihnen zitierten Verse "nicht unmittelbar anschliessen". Es wird damit gewiss nicht zugegeben, dass überhaupt obszöne Verse vorkommen, sondern nur festgestellt, dass die sich unmittelbar anschliessenden Verse, von denen Sie gesprochen hatten, nicht obszön sind. Wieso diese Feststellung "irrig" sein soll, erklären Sie mit keinem Wort. Ob sie "absolut nebensächlich" ist, hat der von Ihrer Behauptung Betroffene mit demselben Recht zu entscheiden wie Sie. Dass die Auslegung, die dem Wort "anreihen" gegeben wird, "gar nicht dem in Reichsdeutschland üblichen Sprachgebrauch entspricht", ist falsch; es wäre denn, dass dieser Sprachgebrauch selbst falsch ist. Jedenfalls ist die Logik falsch, mit der Sie das Beispiel "Eine Reihe von Straftaten" heranziehen, durch das nicht zum Ausdruck gebracht sei, "dass sich die Straftaten unmittelbar aneinander anschliessen". Abgesehen davon, dass diese Reihe in sich selbst einen unmittelbaren Anschluss der Straftaten aneinander bedeutet, dient das Beispiel keineswegs der Erläuterung. Denn wenn eine solche Reihe auch nur der beiläufige Ausdruck für eine Quantität wäre, so ist Ihnen hier eine Verwechslung des Aneinanderreihens innerhalb der Reihe mit dem Anschluss dieser Gesamtheit an ein vorher Gesetztes passiert. Ob sich die Straftaten unmittelbar aneinanderschliessen oder nicht - sobald sie an eine andere Handlung angereiht sind, sind sie eben alle zusammen oder eine von ihnen an diese unmittelbar angereiht. Es ist also mit Recht festgestellt worden, dass die sich anreihenden Verse, die Sie als obszön bezeichnet haben, so und so lauten. Damit ist natürlich keineswegs ungesagt worden, dass obszöne Verse vorhanden sind, die sich nicht unmittelbar anreihen. Der Autor weiss nicht, welche Verse Sie für obszön halten, und Sie wären wohl auch in Verlegenheit, wenn Sie aufgefordert würden, solche anzuführen. Wenn Sie etwa die 7 Seiten von jener Stelle entfernten Verse der "Psychoanalen" gemeint haben, so wäre Ihnen

vielleicht zu erwidern, dass die Darstellung der Sexualforscherei sich vom Standpunkt der deutschvölkischen Kultur weniger als Obszönität erweisen dürfte denn als deren Brandmarkung. Sie würden sich doch wohl auch dagegen verwehren, dass man Ihre Charakterisierung eines Autors, der einem teilweise syphilitisch verseuchten Literaturkreise angehöre, für eine Obszönität erklärt, wiewohl man da schon mit einigem Recht sagen könnte, dass sie eine Schweinerei ist.

Zum Schluss Ihres Schreibens geben Sie sich der optimistischen Hoffnung hin, dass der Berichtigungswerber nach Ihrer "Aufklärung" "selbst feststellen" werde, dass sein Berichtigungsersuchen durchaus unberechtigt sei. Sie meinen, es liege "ja auch nicht im Interesse meines Mandanten", dass aus so kleinlichen und inhaltlich belanglosen, nur formalen Gründen eine Berichtigung erfolge, "da sich an diese unbedingt ein Kommentar Ihrerseits anknüpfen müsste", was meinem Mandanten "nicht gleichgiltig sein kann". Hier haben Sie zwar ein gutes Beispiel für unmittelbare Aneinanderreihung gefunden, aber Sie ahnen gar nicht, wie falsch es wieder in inhaltlicher Beziehung ist. Denn wenn es wirklich nicht ausschliesslich Sache meines Mandanten wäre, zu entscheiden, was in seinem Interesse liegt, so kann ich Ihnen doch die Versicherung geben, dass ihm nichts auf der Welt gleichgultiger ist als der Kommentar, den Sie an seine Berichtigung anreihen. Er hat lediglich ein Interesse an dieser, an der Beseitigung ihn betreffender unwahrer Behauptungen, aber nicht das geringste an der Verhütung Ihrer Werturteile, deren Recht Ihnen durch den Zwang der Berichtigung keineswegs genommen wird. Sie scheinen zu glauben, dass er sich dieser ihm drohenden Gefahr nicht bewusst ist, wenn er Sie zu einer Berichtigung auffordert. Er ist sich aber der Rechte, die ihm wie Ihnen in solchen Falle gewahrt bleiben, durchaus bewusst und in der Materie

so bewandert, dass er Sie auf die Möglichkeit aufmerksam machen möchte, Ihren Versuch, ihn von der Geltendmachung eines Rechtes durch Ankündigung eines "Kommentars" abzuhalten, als Nötigung aufzufassen. Wie immer Sie es nun mit diesem halten mögen, werden Sie hiemit aufgefordert, die Berichtigung zu veröffentlichen und ein Belegexemplar an mich gelangen zu lassen.

Hochachtungsvoll

STADT- U. LANDESBIBL. WIENER

1 Beilage.

Rekommandiert mit Rückschein.

DR. OSKAR SAMEK
RECHTSANWALT
Wien, I. Schottenring 14
Postsparkassen-Konto 189.055
Telephon Nr. 68-2-62

Neue Telefon Nummern: U 25-2-25
U 28-2-62

Dr.S./Fa.

Wien, am 18. Mai 1929.

Betrifft: Kraus-Fränkischer Kurier II.

WIENER STADT- U. LANDESBIBL.

An den

Verlag des Fränkischen Kurier

Nürnberg.

Ich sende Ihnen noch einmal die Berichtigung mit der Aufforderung zu deren Abdruck und erwidere auf Ihr Schreiben vom 4.5.: Dass die 3 Punkte nach dem Wort "zerrissen" "nach dem deutschen Schriftgebrauch einwandfrei angeben, dass hier einige Verse nicht zitiert sind", ist unrichtig. Die 3 Punkte wirken hier vielmehr als die typischen Stimmungspunkte, die in einem schlechten lyrischen Stück an jener Stelle, wo von dem Herzen der Mutter die Rede ist, auch pünktlich stehen würden. Wenn Sie eine Weglassung von Versen, die "für Ihre Beweisführung belanglos sind", andeuten wollten, so hatten Sie nach der Stelle, wo sie erfolgt, etwa eine Zeile Gedankenstriche zu setzen.

Dass "hinsichtlich des von Ihnen über die obszönen Verse gemachten Werturteils" in der Berichtigung "gar keine Stellung genommen" wird, ist richtig. Dies erklärt sich aber erstens daraus, dass ein Werturteil nicht berichtigt werden kann, und zweitens daraus, dass selbst wenn dies pressgesetzlich zulässig wäre, der Autor, den das Werturteil betrifft, sich durch dieses nicht im geringsten berührt fühlt. Es ist jedoch keineswegs richtig, dass lediglich Wert darauf gelegt wird, dass die Verse, die Sie für obszön halten, sich an von

Ihnen zitierten Verse "nicht unmittelbar anschliessen". Es wird damit gewiss nicht zugegeben, dass überhaupt obszöne Verse vorkommen, sondern nur festgestellt, dass die sich unmittelbar anschliessenden Verse, von denen Sie gesprochen hatten, nicht obszön sind. Wieso diese Feststellung "irrig" sein soll, erklären Sie mit keinem Wort. Ob sie "absolut nebensächlich" ist, hat der von Ihrer Behauptung Betroffene mit demselben Recht zu entscheiden wie Sie. Dass die Auslegung, die dem Wort "anreihen" gegeben wird, "gar nicht dem in Reichsdeutschland üblichen Sprachgebrauch entspricht", ist falsch; es wäre denn, dass dieser Sprachgebrauch selbst falsch ist. Jedenfalls ist die Logik falsch, mit der Sie das Beispiel "Eine Reihe von Straftaten" heranziehen, durch das nicht zum Ausdruck gebracht sei, "dass sich die Straftaten unmittelbar aneinander anschliessen". Abgesehen davon, dass diese Reihe in sich selbst einen unmittelbaren Anschluss der Straftaten aneinander bedeutet, dient das Beispiel keineswegs der Erläuterung. Denn wenn eine solche Reihe auch nur der beiläufige Ausdruck für eine Quantität wäre, so ist Ihnen hier eine Verwechslung des Aneinanderreihens innerhalb der Reihe mit dem Anschluss dieser Gesamtheit an ein vorher Gesetztes passiert. Ob sich die Straftaten unmittelbar aneinanderschliessen oder nicht - sobald sie an eine andere Handlung angereiht sind, sind sie eben alle zusammen oder eine von ihnen an diese unmittelbar angereiht. Es ist also mit Recht festgestellt worden, dass die sich anreihenden Verse, die Sie als obszön bezeichnet haben, so und so lauten. Damit ist natürlich keineswegs ungesagt worden, dass obszöne Verse vorhanden sind, die sich nicht unmittelbar anreihen. Der Autor weiss nicht, welche Verse Sie für obszön halten, und Sie wären wohl auch in Verlegenheit, wenn Sie aufgefordert würden, solche anzuführen. Wenn Sie etwa die 7 Seiten von jender Stelle entfernten Verse der "Psychoanalen" gemeint haben, so wäre Ihnen

vielleicht zu erwidern, dass die Darstellung der Sexualforscherei sich vom Standpunkt der deutschvölkischen Kultur weniger als Obszönität erweisen dürfte denn als deren Brandmarkung. Sie würden sich doch wohl auch dagegen verwahren, dass man Ihre Charakterisierung eines Autors, der einem teilweise syphilitisch verseuchten Literaturkreise angehöre, für eine Obszönität erklärt, wiewohl man da schon mit einigem Recht sagen könnte, dass sie eine Schweinerei ist.

Zum Schluss Ihres Schreibens geben Sie sich der optimistischen Hoffnung hin, dass der Berichtigungswerber nach Ihrer "Aufklärung" "selbst feststellen" werde, dass sein Berichtigungsersuchen durchaus unberechtigt sei. Sie meinen, es liege "ja auch nicht im Interesse meines Mandanten", dass aus so kleinlichen und inhaltlich belanglosen, nur formalen Gründen eine Berichtigung erfolge, "da sich an diese unbedingt ein Kommentar Ihrerseits anknüpfen müsste", was meinem Mandanten "nicht gleichgiltig sein kann". Hier haben Sie zwar ein gutes Beispiel für unmittelbare Aneinanderreihung gefunden, aber Sie ahnen gar nicht, wie falsch es wieder in inhaltlicher Beziehung ist. Denn wenn es wirklich nicht ausschliesslich Sache meines Mandanten wäre, zu entscheiden, was in seinem Interesse liegt, so kann ich Ihnen doch die Versicherung geben, dass ihm nichts auf der Welt gleichgültiger ist als der Kommentar, den Sie an seine Berichtigung anreihen. Er hat lediglich ein Interesse an dieser, an der Beseitigung ihn betreffender unwahrer Behauptungen, aber nicht das geringste an der Verhütung Ihrer Werturteile, deren Recht Ihnen durch den Zwang der Berichtigung keineswegs genommen wird. Sie scheinen zu glauben, dass er sich dieser ihm drohenden Gefahr nicht bewusst ist, wenn er Sie zu einer Berichtigung auffordert. Er ist sich aber der Rechte, die ihm wie Ihnen in solchen Falle gewahrt bleiben, durchaus bewusst und in der Materie

so bewandert, dass er Sie auf die Möglichkeit aufmerksam machen möchte, Ihren Versuch, ihn von der Geltendmachung eines Rechtes durch Ankündigung eines "Kommentars" abzuhalten, als Nötigung aufzufassen. Wie immer Sie es nun mit diesem halten mögen, werden Sie hiemit aufgefordert, die Berichtigung zu veröffentlichen und ein Belegexemplar an mich gelangen zu lassen.

Hochachtungsvoll

STADT- U. LANDESBIBL. WIENER

1 Beilage.

Rekommandiert mit Rückschein.

ku 140766/6

9

DR. OSKAR SAMEK
RECHTSANWALT
Wien, I. Schottenring 14
Postsparkassen-Konto 189.055
Telephon Nr. 68-2-62

Dr. S./Fa.

Wien, am 18. Mai 1949

Betrifft: Kraus-Fränkischer Kurier II.

Neue Telefon Nummern: U 25-2-25 U 28-2-62

An den

Verlag des Fränkischen Kurier

N ü r n b e r g.

Ich sende Ihnen noch einmal die Berichtigung mit der Aufforderung zu deren Abdruck und erwidere auf Ihr Schreiben vom 4.5.: Dass die 3 Punkte nach dem Wort "zerrissen" "nach dem deutschen Schriftgebrauch einwandfrei angeben, dass hier einige Verse nicht zitiert sind", ist unrichtig. Die 3 Punkte wirken hier vielmehr als die typischen Stimmungspunkte, die in einem schlechten lyrischen Stück an jener Stelle, wo von dem Herzen der Mutter die Rede ist, auch pünktlich stehen würden. Wenn Sie eine Weglassung von Versen, die "für Ihre Beweisführung belanglos sind", andeuten wollten, so hatten Sie nach der Stelle, wo sie erfolgt, etwa eine Zeile Gedankenstriche zu setzen.

Dass "hinsichtlich des von Ihnen über die obszönen Verse gemachten Werturteils" in der Berichtigung "gar keine Stellung genommen" wird, ist richtig. Dies erklärt sich aber erstens daraus, dass ein Werturteil nicht berichtigt werden kann, und zweitens daraus, dass selbst wenn dies pressgesetzlich zulässig wäre, der Autor, den das Werturteil betrifft, sich durch dieses nicht im geringsten berührt fühlt. Es ist jedoch keineswegs richtig, dass lediglich Wert darauf gelegt wird, dass die Verse, die Sie für obszön halten, sich an/von

Ihnen zitierten Verse "nicht unmittelbar anschliessen". Es wird damit gewiss nicht zugegeben, dass überhaupt obszöne Verse vorkommen, sondern nur festgestellt, dass die sich unmittelbar anschliessenden Verse, von denen Sie gesprochen hatten, nicht obszön sind. Wieso diese Feststellung "irrig" sein soll, erklären Sie mit keinem Wort. Ob sie "absolut nebensächlich" ist, hat der von Ihrer Behauptung Betroffene mit demselben Recht zu entscheiden wie Sie. Dass die Auslegung, die dem Wort "anreihen" gegeben wird, "gar nicht dem in Reichsdeutschland üblichen Sprachgebrauch entspricht", ist falsch; es wäre denn, dass dieser Sprachgebrauch selbst falsch ist. Jedenfalls ist die Logik falsch, mit der Sie das Beispiel "Eine Reihe von Straftaten" heranziehen, durch das nicht zum Ausdruck gebracht sei, "dass sich die Straftaten unmittelbar aneinander anschliessen". Abgesehen davon, dass diese Reihe in sich selbst einen unmittelbaren Anschluss der Straftaten aneinander bedeutet, dient das Beispiel keineswegs der Erläuterung. Denn wenn eine solche Reihe auch nur der beiläufige Ausdruck für eine Quantität wäre, so ist Ihnen hier eine Verwechslung des Aneinanderreihens innerhalb der Reihe mit dem Anschluss dieser Gesamtheit an ein vorher Gesetztes passiert. Ob sich die Straftaten unmittelbar aneinanderschliessen oder nicht - sobald sie an eine andere Handlung angereiht sind, sind sie eben alle zusammen oder eine von ihnen an diese unmittelbar angereiht. Es ist also mit Recht festgestellt worden, dass die sich anreihenden Verse, die Sie als obszön bezeichnet haben, so und so lauten. Damit ist natürlich keineswegs gesagt worden, dass obszöne Verse vorhanden sind, die sich nicht unmittelbar anreihen. Der Autor weiss nicht, welche Verse Sie für obszön halten, und Sie wären wohl auch in Verlegenheit, wenn Sie aufgefordert würden, solche anzuführen. Wenn Sie etwa die 7 Seiten von jener Stelle entfernten Verse der "Psychoanalen" gemeint haben, so wäre Ihnen

vielleicht zu erwidern, dass die Darstellung der Sexualforscherei sich vom Standpunkt der deutschvölkischen Kultur weniger als Obszönität erweisen dürfte denn als deren Brandmarkung. Sie würden sich doch wohl auch dagegen verwahren, dass man Ihre Charakterisierung eines Autors, der einem teilweise syphilitisch verseuchten Literaturkreise angehöre, für eine Obszönität erklärt, wiewohl man da schon mit einigem Recht sagen könnte, dass sie eine Schweinerei ist.

Zum Schluss Ihres Schreibens geben Sie sich der optimistischen Hoffnung hin, dass der Berichtigungswerber nach Ihrer "Aufklärung" "selbst feststellen" werde, dass sein Berichtigungsersuchen durchaus unberechtigt sei. Sie meinen, es liege "ja auch nicht im Interesse meines Mandanten", dass aus so kleinlichen und inhaltlich belanglosen, nur formalen Gründen eine Berichtigung erfolge, "da sich an diese unbedingt ein Kommentar Ihrerseits anknüpfen müsste", was meinem Mandanten "nicht gleichgiltig sein kann". Hier haben Sie zwar ein gutes Beispiel für unmittelbare Aneinanderreihung gefunden, aber Sie ahnen gar nicht, wie falsch es wieder in inhaltlicher Beziehung ist. Denn wenn es wirklich nicht ausschliesslich Sache meines Mandanten wäre, zu entscheiden, was in seinem Interesse liegt, so kann ich Ihnen doch die Versicherung geben, dass ihm nichts auf der Welt gleichgültiger ist als der Kommentar, den Sie an seine Berichtigung anreihen. Er hat lediglich ein Interesse an dieser, an der Beseitigung ihn betreffender unwahrer Behauptungen, aber nicht das geringste an der Verhütung Ihrer Werturteile, deren Recht Ihnen durch den Zwang der Berichtigung keineswegs genommen wird. Sie scheinen zu glauben, dass er sich dieser ihm drohenden Gefahr nicht bewusst ist, wenn er Sie zu einer Berichtigung auffordert. Er ist sich aber der Rechte, die ihm wie Ihnen in solchem Falle gewahrt bleiben, durchaus bewusst und in der Materie

so bewandert, dass er Sie auf die Möglichkeit aufmerksam machen möchte, Ihren Versuch, ihn von der Geltendmachung eines Rechtes durch Ankündigung eines "Kommentars" abzuhalten, als Nötigung aufzufassen. Wie immer Sie es nun mit diesem halten mögen, werden Sie hiemit aufgefordert, die Berichtigung zu veröffentlichen und ein Belegexemplar an mich gelangen zu lassen.

Hochachtungsvoll

1 Beilage.

Rekommandiert mit Rückschein.

Sie schreiben: "Zur Charakterisierung dieses Stückes geben wir folgende Stelle aus dem Stücke wieder. (Monolog eines tuberkulösen Kindes.)" Es ist unwahr, dass Sie eine Stelle wiedergeben. Wahr ist, dass Sie mehrere Teile so wiedergeben, als ob diese die Stelle bildeten. Es ist unwahr, dass der Monolog des tuberkulösen Kindes mit den Versen beginnt:

Der Kaiser hat meinem Vater befohlen,
früher zu sterben, als er hat müssen.
Das hat der Mutter das Herz zerrissen...
Die Schwester war als Hilfskraft im Feld
und schickte manchmal auch Geld.

Wahr ist, dass der Monolog mit den Versen beginnt:

Der Kaiser hat meinem Vater befohlen,
früher zu sterben, als er hat müssen.
Das hat der Mutter das Herz zerrissen.
Drum hat auch sie früher, als sie hat müssen,
ins Gras gebissen.
Sie wusste nicht, wo Brot zu holen.
Der Bruder brachte ein Andenken mit,
er sagte, es war aus Ekrasit,
das hat den andern Bruder zerrissen,
weil er hat damit spielen müssen.
Die Schwester war als Hilfskraft im Feld
und schickte manchmal auch Geld.

Sie schreiben: "Es reihen sich Verse an, die so obszön sind, dass es unmöglich ist, sie im 'Fränkischen Kurier' wiederzugeben." Die Behauptung, dass sich solche Verse anreihen, ist unwahr.

Wahr ist, dass sich an den letzten der von Ihnen zitierten Verse die folgenden anreihen:

Sie haben es, sagt er, bunt getrieben,
doch war es eine grosse Zeit.
Da bin ich im Wachstum zurückgeblieben.
Und habe kein Winterkleid.
Auch fehlt es an Kohlen,
den Feind, sagt der Katechet, soll der Teufel holen,
denn er, sagt er, hat es auf dem Gewissen.
Doch wenn wir auch sitzen bei einer Kerzen,
so haben wir doch alle den Kaiser im Herzen.
Bald komm ich fort aus diesen Finsternissen.

STADT- U. LANDESBIBL. WIENER

Sie schreiben: "Zur Charakterisierung dieses Stückes geben wir folgende Stelle aus dem Stücke wieder. (Monolog eines tuberkulösen Kindes.)" Es ist unwahr, dass Sie eine Stelle wiedergeben. Wahr ist, dass Sie mehrere Teile so wiedergeben, als ob diese die Stelle bildeten. Es ist unwahr, dass der Monolog des tuberkulösen Kindes mit den Versen beginnt:

Der Kaiser hat meinem Vater befohlen,
früher zu sterben, als er hat müssen.
Das hat der Mutter das Herz zerrissen...
Die Schwester war als Hilfskraft im Feld
und schickte manchmal auch Geld.

Wahr ist, dass der Monolog mit den Versen beginnt:

Der Kaiser hat meinem Vater befohlen,
früher zu sterben, als er hat müssen.
Das hat der Mutter das Herz zerrissen.
Drum hat auch sie früher, als sie hat müssen,
ins Gras gebissen.
Sie wusste nicht, wo Brot zu holen.
Der Bruder brachte ein Andenken mit,
er sagte, es war aus Ekrasit,
das hat den andern Bruder zerrissen,
weil er hat damit spielen müssen.
Die Schwester war als Hilfskraft im Feld
und schickte manchmal auch Geld.

Sie schreiben: "Es reihen sich Verse an, die so obszön sind, dass es unmöglich ist, sie im 'Fränkischen Kurier' wiederzugeben." Die Behauptung, dass sich solche Verse anreihen, ist unwahr.

Wahr ist, dass sich an den letzten der von Ihnen zitierten Verse die folgenden anreihen:

Sie haben es, sagt er, bunt getrieben,
doch war es eine grosse Zeit.
Da bin ich im Wachstum zurückgeblieben.
Und habe kein Winterkleid.
Auch fehlt es an Kohlen,
den Feind, sagt der Katechet, soll der Teufel holen,
denn er, sagt er, hat es auf dem Gewissen.
Doch wenn wir auch sitzen bei einer Kerzen,
so haben wir doch alle den Kaiser im Herzen.
Bald komm ich fort aus diesen Finsternissen.

WIENER STADT- U. LANDESBIBL.

Fränkischer Kurier 30.5.1929

machen. Darum, so sagt Lord Birkenhead, habe er die Liberalen unterstützt. Sie würden verhindern, daß Konservative und Labourleute tun könnten, was sie wollten. Baldwin kommt morgen abend nach London zurück, um die Ergebnisse abzuwarten. Er wird am Sonntag eine Audienz beim König haben, wo das weitere entschieden werden wird.

Dr. Schacht in Versailles.

Dr. H. **Paris**, 29. Mai. (Spez.-Dep. unf. Pariser Mitarbeiters.) Wenn Dr. Schacht gestern nachmittag seinen Wohnsitz im Hotel Trianon in Versailles aufschlug, in demselben Hotel, in dem die deutsche Friedensdelegation am 7. Mai 1919, der der Versailler Vertrag ausgehändigt wurde, wohnte, hatte er keinesfalls die Absicht, Krankheit als Grund für seine Aufenthaltsänderung vorzuschützen, sondern es konnte kein Zweifel bestehen, daß Dr. Schacht in diesem Augenblick nicht die Notwendigkeit empfindet, an den Pariser Beratungen teilzunehmen. Er will aber die beiden optimistischer gesinnten deutschen Delegierten, Geheimrat Kastl und Dr. Melchior, nicht daran hindern, weitere Besprechungen abzuhalten und läßt sie deshalb gewähren, obwohl für den Reichsbankpräsidenten kein Zweifel besteht, daß diese Unterredungen überflüssig sind, solange bei den Gläubigern nicht eine vollkommene Sinnesänderung eintritt. Denn wenn ernsthaft der Gedanke erwogen wird, daß Deutschland sich verpflichten müßte, die Besatzungskosten noch zu den in dem Young-Plan vorgesehenen Beträgen zu bezahlen — eine Bagatelle von 10 Millionen Mark monatlich, höhnen heute die Pariser Morgen-

sprach erheben, diese Aufklärungen von den Minderheiten-Organisationen verlangen kann. Angeregt wird außerdem ferner, daß der Generalsekretär keine schematischen Mitteilungen an die Minderheiten versendet, falls eine Klage abgelehnt worden ist, sondern eine individuelle Begründung beifügt. Der Hauptwiderstand gegen die deutschen Anregungen ging von der Kleinen Entente aus, vor allem von Südslawien, während sowohl die Tschechoslowakei und Rumänien weniger unnachgiebig gegen die Reform des Minderheiten-Klageverfahrens sein sollen.

Todesurteile in Spanien.

√ **Paris**, 29. Mai. (Spez.-Dep. unf. Pariser Mitarbeiters.) Das „Journal" erfährt über das Urteil, das gegen die Offiziere des Ersten leichten Artillerieregiments in Cudadreal gefällt wurde: Nach fünftägiger Verhandlung wurde diese gestern geschlossen. Nachdem das Kriegsgericht 24 Stunden lang beraten hatte, wurden drei Todesurteile ausgesprochen. 8 Offiziere wurden zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt. Die übrigen Offiziere wurden freigesprochen. Das Urteil wird nunmehr dem Generalkapitän vorgelegt werden. Wenn dieser es bestätigen sollte, würde die Regierung mit dessen Durchführung zweifellos zögern und dem König einen Amnestievorschlag unterbreiten.

* **Die Einstein-Vorlage zurückgezogen.** Der Berliner Magistrat hat seine Vorlage über die Schenkung eines Grundstückes an Professor Einstein endgültig zurückgezogen. Professor Einstein hat hierzu sein Einverständnis gegeben.

Der Prozeß um das Traumstück von Karl Kraus.

* Zu der unter dieser Ueberschrift in der Ausgabe des „Fränk. Kuriers" vom 19. April veröffentlichten Mitteilung erhalten wir von Rechtsanwalt Dr. Oskar Samek in Wien als bevollmächtigtem Rechtsvertreter des Schriftstellers Kraus folgende preßgesetzliche Berichtigung:

„Sie schreiben: „Zur Charakterisierung dieses Stückes geben wir folgende Stelle aus dem Stück wieder (Monolog eines tuberkulösen Kindes)". Es ist unwahr, daß Sie eine Stelle wiedergeben. Wahr ist, daß Sie mehrere Teile so wiedergeben, als ob diese die Stelle bildeten. Es ist unwahr, daß der Monolog des tuberkulösen Kindes mit den Versen beginnt:

Der Kaiser hat meinem Vater befohlen,
früher zu sterben, als er hat müssen.
Das hat der Mutter das Herz zerrissen...
Die Schwester war als Hilfskraft im Feld
und schickte manchmal auch Geld.

Wahr ist, daß der Monolog mit den Versen beginnt:

Der Kaiser hat meinem Vater befohlen,
früher zu sterben, als er hat müssen.
Das hat der Mutter das Herz zerrissen.
Drum hat auch sie früher, als sie hat müssen,
ins Gras gebissen.
Sie wußte nicht, wo Brot zu holen.
Der Bruder brachte ein Andenken mit,
er sagte, es war aus Ekrasit,
das hat den andern Bruder zerrissen,
weil er hat damit spielen müssen.
Die Schwester war als Hilfskraft im Feld
und schickte manchmal auch Geld.

Sie schreiben: „Es reihen sich Verse an, die so obszön sind, daß es unmöglich ist, sie im „Fränkischen Kurier" wiederzugeben." Die Behauptung, daß sich solche Verse anreihen, ist unwahr.

Wahr ist, daß sich an den letzten der von Ihnen zitierten Verse die folgenden anreihen:

Sie haben es, sagt er, bunt getrieben,
doch war es eine große Zeit.
Da bin ich im Wachstum zurückgeblieben.
Und habe kein Winterkleid.
Auch fehlt es an Kohlen,
den Feind, sagt der Katechet, soll der Teufel holen,
denn er, sagt er, hat es auf dem Gewissen.
Doch wenn wir auch sitzen bei einer Kerzen,
so haben wir doch alle den Kaiser im Herzen.
Bald komm ich fort aus diesen Finsternissen.
Karl Kraus."

An unserer in der Ausgabe des „Fränk. Kuriers" vom 19. April zum Ausdruck gebrachten Ansicht ändert diese „Berichtigung", die rein formaler Natur ist, selbstverständlich nicht das geringste. Wir können vielmehr nach wie vor das Urteil über das Traumstück von Karl Kraus den Lesern überlassen, die sich auf diese Weise auch ein Bild davon machen können, was alles heute die Presse unter Umständen auf Grund des § 11 des Preßgesetzes zu berichtigen gezwungen ist.

Kammermusik der Gitarre.

Am Dienstag abend veranstaltete im großen Saale des Künstlerhauses der Verein der Nürnberger Gitarrenfreunde einen Abend „Kammermusik der Gitarre", bei dem auch die Laute zum Zuge kam. Man hörte Kompositionen für Singstimme, Gitarre, Laute und Flöte von dem Nürnberger Liederkomponisten Karl Pfister, der seit einigen Jahren in Bad Wörishofen lebt. Arno Holz hätte seine Freude gehabt, wenn er das gehört hätte,

Zu 140766/7

11

WIENER STADT- U. LANDESBIBL.

Am Vorabend der englischen Wahlen.

Von unserem ständigen Londoner Mitarbeiter.

v. d. D. **London**, 29. Mai.

Trotzdem uns nur noch etwas mehr als 24 Stunden von den Neuwahlen trennen, bleibt das Interesse der Wählerschaft nur gering. Die konservativen Führer, Kandidaten und Zeitungen machen verzweifelte Anstrengungen, das Publikum noch im letzten Augenblick aus der Gleichgültigkeit aufzuwecken, aber anscheinend vergeblich.

Die Regierungspartei hat den meisten Grund zu der Befürchtung, daß zu viele ihrer Freunde zu Hause bleiben würden. Die Wahlversammlungen verliefen überall ruhiger, als es sonst der Fall zu sein pflegt. Es ist bereits darauf hingewiesen worden, wie auffällig dies ist, und die letzten Tage haben daran nichts geändert. Es werden heute allerdings einzelne Fälle gemeldet, wo es zu Prügeleien ernsterer Natur gekommen ist, aber diese zwei oder drei Fälle besagen nichts, wo täglich Tausende von Wahlversammlungen abgehalten werden. In Liverpool ordnete gestern abend der konservative Kandidat an, daß einige Ruhestörer aus seiner Versammlung an die Luft gesetzt werden sollten. Diese wehrten sich aber heftig und griffen die Saalbeamten mit Rasiermessern an. Zwei von den Saalbeamten mußten bewußtlos ins Hospital gebracht werden. Im Norden Londons blieb einem konservativen Kandidaten nichts anderes übrig, als seinen Rock auszuziehen und in die Arena hinabzusteigen, nachdem dort ein wütendes Handgemenge seinen Anfang genommen hatte. Der Kampf dauerte, bis die Polizei den Saal geräumt hatte.

Baldwin ging gestern abend mit den beiden Chamberlains in Birmingham spazieren, wo Sir Austen und sein Bruder ihren Sitz haben. Die drei begegneten einer schwarzen Katze. Sie blieben stehen und streichelten das Tier. Ein Arbeiter, der vorbeikam, rief ihnen zu: „Das ist wohl eure einzige Hoffnung!" Später begegneten die drei Minister einer Frau, die ihr Kind auf dem Arm trug. Die drei Herren erkundigten sich leutselig nach dem Befinden der Kleinen. „Verfluchte Heuchelei, das Kind würde gesund sein, wenn Ihr ihm nicht die Milch weggenommen hättet!" rief die Frau.

Lady Astor muß einen schweren Kampf in den kommunistischen Distrikten von Plymouth ausfechten, wo sie in den Höfen und Hinterhäusern Stimmen zu sammeln sucht. „Ich werde beinahe täglich verprügelt," sagte sie zu einem Reporter.

An der Börse ist gestern abend ein Umschwung eingetreten bezüglich der vermeintlichen Aussichten der Parteien. Die Konservativen verloren 6 Punkte. Sie fielen von 275 auf 269. Die Sozialisten gewannen 3 Punkte. Sie stiegen von 247 auf 250 und die Liberalen stiegen von 96 auf 102. Man neigt hier in politischen Kreisen immer mehr und mehr der Meinung zu, daß keine Partei eine genügende Mehrheit bekommen werde, um allein regieren zu können. Lord Rothermere setzt in seinen Blättern auseinander, das würde die beste Lösung sein, denn eine Minderheitsregierung würde sich mehr um die eigentliche Verwaltung des Landes kümmern müssen. Die ständigen Beamten in den Departements, die ihr Geschäft kennen, würden eine freiere Hand haben und die Politiker würden gehindert werden, unsinnige Experimente zu machen. Darum, so sagt Lord Rothermere, habe er die Liberalen unterstützt. Sie würden verhindern, daß Konservative und Labourleute tun könnten, was sie wollten. Baldwin kommt morgen abend nach London zurück, um die Ergebnisse abzuwarten. Er wird am Sonntag eine Audienz beim König haben, wo das weitere entschieden werden wird.

Dr. Schacht in Versailles.

Dr. H. **Paris**, 29. Mai. (Spez.-Dep. uns. Pariser Mitarbeiters.) Wenn Dr. Schacht gestern nachmittag seinen Wohnsitz im Hotel Trianon in Versailles aufschlug, in demselben Hotel, in dem die deutsche Friedensdelegation am 7. Mai 1919, der der Versailler Vertrag ausgehändigt wurde, wohnte, hatte er keinesfalls die Absicht, Krankheit als Grund für seine Aufenthaltsänderung vorzuschützen, sondern es konnte kein Zweifel bestehen, daß Dr. Schacht in diesem Augenblick nicht die Notwendigkeit empfindet, an den Pariser Beratungen teilzunehmen. Er will aber die beiden optimistischer gesinnten deutschen Delegierten, Geheimrat Kastl und Dr. Melchior, nicht daran hindern, weitere Besprechungen abzuhalten und läßt sie deshalb gewähren, obwohl für den Reichsbankpräsidenten kein Zweifel besteht, daß diese Unterredungen überflüssig sind, solange bei den Gläubigern nicht eine vollkommene Sinnesänderung eintritt. Denn wenn ernsthaft der Gedanke erwogen wird, daß Deutschland sich verpflichten müßte, die Besatzungskosten noch zu den in dem Young-Plan vorgesehenen Beträgen zu bezahlen — eine Bagatelle von 10 Millionen Mark monatlich, höhnen heute die Pariser Morgenblätter —, so ist das eine vollkommene Verfehlung des Zwecks der ganzen Reparationskonferenz, die dazu bestimmt war, den Krieg vollkommen zu liquidieren, und darunter war selbstverständlich auch die Liquidierung der Besatzung zu verstehen. Wenn aber die Alliierten daran denken, Deutschland zu zwingen, auch für die Besatzungskosten aufzukommen, so lange es den Gläubigern beliebt, aus gänzlich unerfindlichen Gründen im Rheinland zu bleiben, so ist das nichts anderes als ein Faustschlag ins Antlitz des deutschen Volkes. Mit solchen Dingen kann einfach ein ernst zu nehmender Unterhändler nichts anfangen. Denn wenn es wirklich eine Bagatelle wäre — nach Berechnungen von deutscher Seite sind es nicht ganz 70 Millionen pro Jahr, nach Berechnungen von alliierter Seite sogar 120 Millionen —, so bleibt doch die moralische Seite der Angelegenheit bestehen, daß die Alliierten wegen der Räumung des Rheinlands kein wie immer geartetes Versprechen abgeben wollen. Soviel steht fest, daß im letzten Jahr nach dem Bericht Parker Gilberts die Besatzungskosten nicht ganz 58 Millionen betragen hatten, wozu noch 8 Millionen für die verschiedenen alliierten Kommissionen kommen. Wenn nunmehr die Pariser Zeitungen herausrechnen, daß die Besatzungskosten monatlich 10 Millionen Mark betragen sollen, also ungefähr das Doppelte dessen, was bis jetzt bezahlt wurde, so muß sich geradezu gebieterisch der Verdacht aufdrängen, daß vielleicht die Zahl der Truppen, die verwendet werden soll, verdoppelt werden würde. Bei dem Geisteszustand, in dem sich die Alliierten, vor allem die Franzosen und Belgier heute befinden, wäre dies auch nicht weiter verwunderlich. Jedenfalls ist eins nicht mehr zu verkennen, daß, wie die Dinge heute liegen, die Konferenz vollkommen verkracht ist. Ein anderer Ausdruck kann einfach nicht mehr angewandt werden. Sie ist finanziell, politisch und moralisch an ihrem unrühmlichen Ende angelangt.

Der Bericht des Dreierausschusses zur Minderheitenfrage.

Dr. S. **Genf**, 29. Mai. (Spez.-Dep. uns. Genfer Mitarbeiters.) Der in London ausgearbeitete Bericht des Dreier-Ausschusses über die Minderheitenfrage, der inzwischen an die Regierungen übersandt worden ist, wird noch immer geheim gehalten, doch sickern allmählich mehr Einzelheiten durch. Danach zerfällt der Bericht in drei Teile, eine historische Betrachtung, den eigentlichen politischen Teil und in Anregungen. Der historische Teil befaßt sich mit dem Minderheitsschutz vor dem Kriege und den Fortschritten, die durch den Völkerbund angeblich erzielt worden sind. Der politische Teil wiederholt noch einmal die Befürchtungen, die gegen eine wesentliche Abänderung des vorherigen Verfahrens zur Behandlung von Minderheitenklagen von den Gegnern der Minderheiten ins Treffen geführt werden. In diesem Kapitel wird auch die Begründung dafür gegeben, daß man auf die von Deutschland gewünschte Einrichtung eines ständigen Minderheiten-Ausschusses verzichten müsse.

Das Kapitel Anregungen umfaßt nur einige sehr unbedeutende Abänderungen an dem bisherigen Verfahren. Der Dreier-Ausschuß und seine bisherige Arbeitsweise bleibt unangetastet. Nur dürfte eine gewisse Verbesserung der Oeffentlichkeit der Klagen insofern erreicht werden, als der Dreier-Ausschuß voraussetzt, daß die Regierungen keinen Widerspruch erheben, direkte Aufklärungen von den Minderheiten-Organisationen verlangen kann. Angeregt wird außerdem ferner, daß der Generalsekretär keine schematischen Mitteilungen an die Minderheiten versendet, falls eine Klage abgelehnt worden ist, sondern eine individuelle Begründung beifügt. Der Hauptwiderstand gegen die deutschen Anregungen ging von der Kleinen Entente aus, vor allem von Südslawien, während sowohl die Tschechoslowakei und Rumänien weniger unnachgiebig gegen die Reform des Minderheiten-Klageverfahrens sein sollen.

Todesurteile in Spanien.

√ **Paris**, 29. Mai. (Spez.-Dep. uns. Pariser Mitarbeiters.) Das „Journal" erfährt über das Urteil, das gegen die Offiziere des Ersten leichten Artillerieregiments in Ciudadreal gefällt wurde: Nach fünftägiger Verhandlung wurde diese gestern geschlossen. Nachdem das Kriegsgericht 24 Stunden lang beraten hatte, wurden drei Todesurteile ausgesprochen. 8 Offiziere wurden zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt. Die übrigen Offiziere wurden freigesprochen. Das Urteil wird nunmehr dem Generalkapitän vorgelegt werden. Wenn dieser es bestätigen sollte, würde die Regierung mit dessen Durchführung zweifellos zögern und dem König einen Amnestievorschlag unterbreiten.

* **Die Einstein-Vorlage zurückgezogen.** Der Berliner Magistrat hat seine Vorlage über die Schenkung eines Grundstückes an Professor Einstein endgültig zurückgezogen. Professor Einstein hat hierzu sein Einverständnis gegeben.

Ein neues Kaiserbuch und sein „Echo".

Eine Entgegnung in zwölf Punkten.

Von Max Buchner.

Der Inhaber der bayerischen Geschichtsprofessur an der Universität Würzburg, Universitätsprofessor Dr. Max Buchner, bittet uns um den Abdruck der folgenden, ursprünglich für das „Fränkische Volksblatt" bestimmten und diesem Blatte angebotenen Ausführungen. Nachdem das Blatt entgegen den Auffassungen Prof. Dr. Buchners ein ausgesprochenes Parteiblatt (Bayer. Volkspartei) ist und offenbar wegen der Angriffe gegen das Zentrum den Artikel ablehnte, ersuchte uns Professor Buchner, ihm als Gast die Spalten unseres Blattes zu öffnen. Da Professor Buchner einen weithin bekannten wissenschaftlichen Namen besitzt und die Stellungnahme dieses gläubigen, kirchentreuen Katholiken zur Haltung des Zentrums berechtigtes Aufsehen erregt hat, halten wir es gerade im Zeitalter der Meinungsfreiheit für einen Akt der Gerechtigkeit, daß Prof. Buchner die Möglichkeit gegeben wird, öffentlich den Kritiken zu entgegnen, die das Erscheinen seines Buches hervorgerufen hat. Wir gewähren ihm darum das Gastrecht in unserer Zeitung, bemerken aber, daß der Verfasser für seine Ausführungen allein die Verantwortung trägt und der „Fränk. Kurier" sich mit einzelnen Ausführungen selbstverständlich nicht identifiziert.

Die Schriftleitung des „Fränk. Kuriers".

VII.

11. Dem Autoritätsbeweis, den das „Fränkische Volksblatt" gegen mein Buch durch Sammlung der Kritiken einiger Zentrumsblätter angetreten hat, könnte ich einen anderen Autoritätsbeweis gegenüberstellen, der für einen Katholiken noch etwas größere Stichhaltigkeit haben müßte: er würde aus den Stimmen einer sehr beträchtlichen Anzahl von Führern des katholischen Deutschlands bestehen, und zwar von kirchlichen Führern vor allem, angefangen von höchsten Kirchenfürsten bis herab zum schlichten Ordensgeistlichen; aber auch katholische Parlamentarier und Politiker, die nicht etwa zu den verrufenen Deutschnationalen gehören, würden sich darunter befinden. Manche dieser Persönlichkeiten haben sich mir gegenüber in ihren Sympathiekundgebungen für mein Buch und die darin vertretenen Gedanken über die Haltung gewisser katholischer Kreise im neuen Deutschland mit einer geradezu erfrischenden Offenheit ausgesprochen. Die Töne, die hier angeschlagen sind, würden den Betreffenden ebensowenig wie Musik klingen als manche Seiten meines Buches. Aber auch hier verbietet mir das Gebot der Diskretion, von diesen Aeußerungen Gebrauch zu machen. Mir selber aber brachten sie die frohe Zuversicht, daß es im katholischen Deutschland zu tagen beginnt, daß noch Faktoren da sind, die nicht die Interessen unserer Kirche mit denen einer politischen Partei gleichsetzen.

12. Aber nicht nur von den Führern des katholischen Deutschlands, auch aus allen möglichen Kreisen unseres Volkes, aus den verschiedensten Gegenden in Ost und West, in Nord und Süd, aus dem katholischen Deutschland ganz besonders, aber aus evangelischen Gegenden, von Akademikern und Nichtakademikern, vom hohen Adeligen des Westens bis zum einfachen fränkischen Bauern [illegible] täglich Zuschriften an mich gekommen, die mir zeigten, daß der Treuegedanke in unserem Volke noch nicht getötet werden konnte, daß das Beste am deutschen Menschen nur verschüttet, aber nicht begraben ist. Seiten könnte ich mit der Wiedergabe dieser Stimmen füllen. Nur ein paar seien angeführt. So schreibt mir ein evangelisches Mitglied der „Bayerischen Volkspartei": Mein Kaiserbuch sei dazu angetan, „alle Voreingenommenheit, die man gegen die katholischen Volksgenossen in der Gesamtheit seit der deutschen Schicksalsstunde des Jahres 1917 und anläßlich des Novemberverrates von 1918 und des nächsten Jahres hegte, gründlich aus dem Wege zu räumen". Der Sprosse einer Adelsfamilie, deren Name im Heroenzeitalter der Zentrumspartei im Vordergrund stand, versichert mir mit Bezug auf mein Buch: „Ich habe es das erstemal verschlungen und das zweitemal mit einer fast religiösen Andacht gelesen, denn es atmet Seite für Seite christliche Weltanschauung aus... Ich kann ihnen nur als Katholik und als Deutscher aus aufrichtigstem Herzen danken." Ein Priester aus dem Rheinland meint: „... es nimmt einem tatsächlich einen Alp vom Nacken, da man überall nur Lüge, Betrug, Uebertreibung und Gemeinheit gegenüber dem Kaiser sah und empfand und keinen Mutigen, der unparteiisch prüfte. Jetzt sind Sie der Mutige gewesen... Ihr Werk hat meines Erachtens eine noch viel größere Bedeutung, als Sie es wohl selber geahnt haben. Gott sei Dank, daß wir dieses so hoch anständig geschriebene und doch mit aller Schärfe ausgeprägte Buch haben." Der Inhaber eines ehrwürdigen deutschen Kirchensitzes urteilt: „Das Buch ist offensichtlich getragen von dem Bestreben, der vergänglichen Tagesmeinung nach Möglichkeit die objektive Wahrheit gegenüberzusetzen. Möge es viele Kreise zu ernster Gewissenerforschung anregen."

Das klingt etwas anders als die lieblichen Epitheta, mit welchen Publizisten der Zentrumspresse mich bedacht haben, wenn sie mir „seltene Blindheit", „sträflichen Leichtsinn", „Verbohrtheit"[14]) vorwerfen oder mir Lehren über die geschichtliche Methode vortragen[15]) und mein Buch als „regelrechte politische Kampfschrift"[16]) oder als „monarchistische Propagandaschrift"[17]) charakterisieren. Daß es Fehler, Lücken, Unvollkommenheiten hat, weiß niemand besser als ich selbst. Aber daß die, welche dasselbe als Tendenzschrift ablehnen wollen, am allerwenigsten ein Recht dazu haben, weil sie selber alles unter politischen Gesichtswinkeln sehen, ist mir ebenso gewiß. Ihr Urteil wiegt mir federleicht gegenüber den Worten, welche ein anderer hoher Kirchenfürst mir schrieb: „Gott segne Sie dafür, was Sie mit Ihrem Buche Großes und Gutes getan haben unserem armen Volke! Ihre Gegner werden Gift und Galle speien. Freuet euch und frohlocket, wenn die Menschen euch schmähen um der Gerechtigkeit willen."

Ich könnte Dutzende ähnlicher Aeußerungen anführen. Und wenn ich die Namen kundtun würde, die unter solchen Zeilen stehen, so würde das eine geradezu vernichtende Anklage gegen jene Kreise sein, die sich herausnehmen, „das katholische Deutschland" zu repräsentieren, und die aus engsten parteipolitischen Gesichtspunkten mein Buch ihrer Kritik unterzogen haben. Es würde aber auch ein gewichtiges Argument dafür bilden, daß eben doch kirchliche und parteipolitische Interessen in sehr verschiedene Töpfe gehören, wenn nicht beide verderben sollen.

[14]) Freiburger Tagespost vom 26. Januar 1929.
[15]) Sächsische Volkszeitung vom 27. Jan. 1929 Nr. 23.
[16]) Ahlener Volkszeitung vom 20. Januar 1929.
[17]) Kölnische Volkszeitung vom 28. Januar 1929.

Tagungen.

Die Pfingsttagung des Weinheimer SC.

Zwischen Heidelberg und Darmstadt zieht die Bergstraße am Westfuße der Odenwaldberge von einem alten Städtchen zum anderen, die Felder und Wiesen der Rheinebene zur Linken, rechts das junge Grün der üppigen Bergwälder und blühende Obstbäume, weiß und rosa, allenthalben dazwischen gestreut. Alljährlich hält hier um die Pfingstzeit der Weinheimer SC. (Verband der Corps unserer deutschen Technischen Hochschulen und Bergakademien) seine Tagung ab. Auf der ihm gehörigen, von seinem Mitglied Prof. Wienkopp-Darmstadt erbauten Wachenburg gedenken die alten und jungen Angehörigen der 58 Corps ihrer kriegsgefallenen Kameraden, behandeln sie in ernsten Sitzungen Fragen, die nicht den Corpsstudenten oder den technischen Akademiker allein angehen, sondern von denen sich die schwerstwiegenden mit der Zukunftsgestaltung unseres deutschen Volkes beschäftigen. Der vierstündige Festkommers im Palas zeugt in würdiger Form von einem (oft verkannten) Streben des heutigen Corpsstudenten. Fröhliche Abende in Weinheim, in der Fuchsschen Mühle des engen Birkenauer Tales, auf der Burgruine Windeck liegen zwischen den Verhandlungen; ein Fackelzug zum Marktplatz der alten Stadt und eine wahrhaft großartige Beleuchtung der Ruine und der über ihr aufragenden Wachenburg schlossen heuer, wie alljährlich, die Tagung. Die Leitung des Ganzen war bei Rhenania-Braunschweig als dem präsidierenden Corps des Vorortes, in vorzüglichen Händen, insbesondere machten sich die Herren v. Griesbach, Senior Meis und — als Festredner — A. H. Konradi verdient. Der Vorstand des Weinheimer Verbandes alter Corpsstudenten (Sitz München) war durch den 1. Vorsitzenden J. Liebrich-Vitruviae, durch Oberregierungsrat Prof. Dr. Schwaighofer-Cisariae, M. Mulch-Hassiae, Dr. L. Sieder-Saxoniae Ka. vertreten.

*

* **Die Deutsche Kolonialgesellschaft** eröffnete ihre diesjährige Tagung in Hannover am 23. Mai mit internen Beratungen und einem Begrüßungsabend. Landrat Graf von Wedel begrüßte die Vertreter. Am Freitag vormittag und nachmittag tagte der Große Vorstand unter dem Vorsitz des Gouverneurs a. D. Dr. Seitz. Am Nachmittag nahm der Große Vorstand zu der durch das deutsche Sachverständigengutachten und die Annexionspolitik der Mandatsmächte geschaffenen kolonialpolitischen Lage Stellung. Aufs lebhafteste begrüßt die Gesellschaft die von den deutschen Sachverständigen in Paris im Einklang mit den Vorschlägen der Deutschen Kolonialgesellschaft erhobene Forderung auf Verbreiterung der deutschen Wirtschaftsbasis. Sie verurteilte aufs schärfste jeden Versuch, das Gutachten der deutschen Sachverständigen zu sabotieren. Mit Besorgnis verfolgt die Deutsche Kolonialgesellschaft die Annexionspolitik der Mandatsmächte in Südwestafrika und Deutsch-Ostafrika; sie hält eine entschiedenere Politik der deutschen Regierung zum Schutze der Mandatsform für dringend erforderlich. Es wurden entsprechende Entschließungen gefaßt, die in der großen Kundgebung in der Stadthalle am 25. Mai im Anschluß an eine Ansprache des Reichstagsabg. Gouverneur z. D. Dr. Schnee bekannt gegeben wurden. Des weiteren nahm die Gesellschaft eine Entschließung an betreffend ungehinderte Zulassung von Aerzten der Völkerbundsstaaten in den Mandatsgebieten zwecks wirksamerer Bekämpfung der bedrohlich zunehmenden Seuchen, vornehmlich durch ungehinderte Auswertung der deutschen tropenmedizinischen Forschungsergebnisse. Geh. Regierungsrat v. Zastrow erstattete einen Bericht über die kulturpolitischen Arbeiten der Gesellschaft, insbesondere auf dem Gebiete der Erhaltung und des Ausbaues des deutschen Schulwesens in Südwestafrika und Deutsch-Ostafrika. Entgegen der systematischen Entdeutschungspolitik der südafrikanischen Regierung im Mandatslande Südwest ist die Deutsche Kolonialgesellschaft im Verein mit dem Frauenbund der D. K. G. bemüht, die deutschen Kulturinteressen gegenüber der Mandatsregierung zu vertreten und Mittel zur ständigen Unterstützung der bestehenden und zur Errichtung neuer deutscher Schulen bereitzustellen. Sie hat zu diesem Zweck die „Deutsche Kolonialhilfe" ins Leben gerufen und richtet erneut einen Appell an alle Freunde des Deutschtums, ihr Hilfswerk mit allen Kräften zu unterstützen. Präsident Dr. Seitz wurde einstimmig wiedergewählt.

Wettervorhersage der Flugwetterwarte Fürth.

Das über der Ostsee liegende Tiefdruckgebiet bringt uns weiterhin Zufuhr kalter nördlicher Luftmassen aus dem über England liegenden Hochdruckgebiet.

Voraussichtliche Witterung:

Weitere Bewölkungsschwankungen, leichter Temperaturrückgang.

Der Prozeß um das Traumstück von Karl Kraus.

* Zu der unter dieser Ueberschrift in der Ausgabe des „Fränk. Kuriers" vom 19. April veröffentlichten Mitteilung erhalten wir von Rechtsanwalt Dr. Oskar Samek in Wien als bevollmächtigtem Rechtsvertreter des Schriftstellers Kraus folgende preßgesetzliche Berichtigung:

„Sie schreiben: „Zur Charakterisierung dieses Stückes geben wir folgende Stelle aus dem Stück wieder (Monolog eines tuberkulösen Kindes)". Es ist unwahr, daß Sie eine Stelle wiedergeben. Wahr ist, daß Sie mehrere Teile so wiedergeben, als ob diese die Stelle bildeten. Es ist unwahr, daß der Monolog des tuberkulösen Kindes mit den Versen beginnt:

Der Kaiser hat meinem Vater befohlen,
früher zu sterben, als er hat müssen.
Das hat der Mutter das Herz zerrissen...
Die Schwester war als Hilfskraft im Feld
und schickte manchmal auch Geld.

Wahr ist, daß der Monolog mit den Versen beginnt:

Der Kaiser hat meinem Vater befohlen,
früher zu sterben, als er hat müssen.
Das hat der Mutter das Herz zerrissen.
Drum hat auch sie früher, als sie hat müssen,
ins Gras gebissen.
Sie wußte nicht, wo Brot zu holen.
Der Bruder brachte ein Andenken mit,
er sagte, es war aus Ekrasit,
das hat den andern Bruder zerrissen,
weil er hat damit spielen müssen.
Die Schwester war als Hilfskraft im Feld
und schickte manchmal auch Geld.

Sie schreiben: „Es reihen sich Versean, die so obszön sind, daß es unmöglich ist, sie im „Fränkischen Kurier" wiederzugeben." Die Behauptung, daß sich solche Verse anreihen, ist unwahr.

Wahr ist, daß sich an den letzten der von Ihnen zitierten Verse die folgenden anreihen:

Sie haben es, sagt er, bunt getrieben,
doch war es eine große Zeit.
Da bin ich im Wachstum zurückgeblieben.
Und habe kein Winterkleid.
Auch fehlt es an Kohlen,
den Feind, sagt der Katechet, soll der Teufel holen,
denn er, sagt er, hat es auf dem Gewissen.
Doch wenn wir auch sitzen bei einer Kerzen,
so haben wir doch alle den Kaiser im Herzen.
Bald komm ich fort aus diesen Finsternissen.
Karl Kraus."

An unserer in der Ausgabe des „Fränk. Kuriers" vom 19. April zum Ausdruck gebrachten Ansicht ändert diese „Berichtigung", die rein formaler Natur ist, selbstverständlich nicht das geringste. Wir können vielmehr nach wie vor das Urteil über das Traumstück von Karl Kraus den Lesern überlassen, die sich auf diese Weise auch ein Bild davon machen können, was alles heute die Presse unter Umständen auf Grund des § 11 des Preßgesetzes zu berichtigen gezwungen ist.

Kammermusik der Gitarre.

Am Dienstag abend veranstaltete im großen Saale des Künstlerhauses der Verein der Nürnberger Gitarrenfreunde einen Abend „Kammermusik der Gitarre", bei dem auch die Laute zum Zuge kam. Man hörte Kompositionen für Singstimme, Gitarre, Laute und Flöte von dem Nürnberger Liederkomponisten Karl Pfister, der seit einigen Jahren in Bad Wörishofen lebt. Arno Holz hätte seine Freude gehabt, wenn er das gehört hätte, denn was ihm in seinen barocken Liedern vorschwebte, hat Pfister wiedererweckt. Das richtige, harmlose und zuweilen derbwüchsige „Schäferlied". Die Flöte fügt sich der hellen Singstimme sehr gut und liefert zum tiefer gestimmten und strenger rhythmischen Saiteninstrument eine ungezwungene heitere Melodie, die fast in die Führung geht. Hilde Burkard und Ike Jöhnssen, deren natürliches frisches Organ hier besonders am Platze war, lösten diese Aufgabe mit Hingabe und Geschick. Das gemeinsam gespielte „Menuett" von Beethoven war von dem Dirigenten Heinrich Feist mit Sorgfalt zu cembaloartigen Klangwirkungen ausgefeilt, so daß ein gewisser altertümlicher Zug diese Darbietung charakterisierte. Das „Lied für Geige und Gitarre", dessen Musik auf einfachen Schwingungen des Gefühls aufgebaut ist und von Feist komponiert wurde, wirkte anmutig und gewinnend, ebenso das vom gleichen Komponisten gesetzte heitere Lied „Spatz und Spätzin", das Ike Jöhnssen mit dem durch sie bekannt gewordenen schelmischen Lautenlied „Kalender der Liebe" vortrug.

Weniger glückten die etwas gezierten und allgemein thematischen Lieder „Märzenwind" und „Rosen". In einigen Stücken war man etwas an das Ländlermäßige gestreift, doch trat dies hinter den Gesamteindruck zurück. Adolf Jöhnssens bewährte Vortragskunst beschattete den ganzen Abend und erfüllte ihn auch mit sonnigem Humor. Das Schalkslied „Sie war eine Blume hübsch und fein", die schaurige Ballade „In der Nähe von Meißen" und das derb natürliche Lied „Die Trommler" bildeten die erste Folge. „Die Bauernhochzeit" und „Der Fensterstock" waren der Abschluß des Abends. In der Art seines Vortrags, in der Beherrschung panhafter Gefühlsregister und des derben Volkstones bis zur feinen Klangkarikatur gehört Jöhnssen heute unbestritten in die Reihe der besten deutschen Lautensänger. Das Publikum, das den Saal füllte, war durchaus beifallsfreudig. Es war eine große Gemeinde Gleichgesinnter zusammengekommen, die Freude und Genuß an diesem Kammermusikabend der Gitarre hatten. dt.

Hast du schon mal Laxin probiert?
Wenn nicht; versuch's!
Du bist frappiert!
Laxein führt ab! Das laß dir sagen:
Laxein hilft gegen Unbehagen!

Tägliches Unterhaltungsblatt

Die Sache Mervens/Mervens.

Von Paul Berglar-Schröer.

In der Ehescheidungssache Mervens/Mervens sagte der Rechtsanwalt zu seinem Klienten: „Sie nahmen die Alleinschuld auf sich, obwohl Sie wegen subjektiver Ehezerrüttung klagen konnten! Die notorische Verschwendungssucht Ihrer Gattin hätte Sie ruiniert, wenn nicht diese Lösung gekommen wäre! Die Sicherstellung der Gegenpartei aber in solcher Höhe halte ich schon im Interesse Ihrer Firma für eine übertriebene Noblesse!"

Als Mervens lächelte: „Lieber Doktor, ist es mein Vermögen und meine Firma?", schwieg er unwillig, und da keiner mehr das Wort zur Sache wünschte, erkannte das Gericht kraft Rechtens, daß die Ehe Fritz Mervens/Nina Mervens, geb. Langerhaden, geschieden sei. Die Alimentation wurde in Höhe von 60 000 *M* einmalig abgefunden und anschließend notariell fixiert. Nina, schöner denn je, fühlte sich unbeschreiblich frei und wohl.

Am liebsten hätte sie eine Melodie geträllert. Da sich das aber vor dem Notar verbot, überfiel sie ihren geschiedenen Mann mit zärtlichen Küssen: „Heute weiß ich, was du für ein feiner Kerl bist, Fritz! . . . Das vergesse ich dir nie! . . . Hab' Dank für alle Güte und Liebe, die du mir zeigtest!" — Mervens streichelte ihren Kopf leise: „Mach's gut, Nina! . . Und wenn du mich einmal nötig brauchst, weißt du, wo du mich erreichen kannst!" — Nina rief unter kleinen Tränen: „Schreibst du mir auch mal?" — Das hörte er nicht mehr . . .

Etliche Tage später fuhr Nina in ihrem neuen Kabriolett und traf eine Freundin, die fragte: „Wie fühlst du dich in deiner Freiheit?" — Nina strahlte: „Himmlisch! . . . So sein eigner Herr zu sein, aus dem Vollen wirtschaften zu können und nicht immer Rechenschaft zu geben, wenn das Konto mal überzogen ist! . . Das war's ja, was uns trennte!" — „Liebst du Mervens denn noch?" — „Aber selbstverständlich! . . Es gibt keinen vornehmeren Mann!"

„Es wäre ja auch nicht dahin gekommen, wenn er nicht die Alternative gestellt hätte, ich solle Auto und Dienstboten entlassen, selbst zupacken, Haushalt führen, radikal den Etat kürzen und den ganzen Klimbim aufgeben! . . Ein Mann gehe vor die Hunde, wenn die Frau das Verdiente korbweise hinaustrage! . . . Sollte ich mich derart lächerlich machen? . . Ich sagte: Lieber tu ich mir was an, als daß ich mich ins Gespött bringe! . . Ja, so also kam das!"

„Unberufen geht's mir gut! . . Nur hab' ich manchmal Sehnsucht nach ihm! . . Nicht nach seinen Vorhaltungen, aber nach seiner Anwesenheit, seinen guten Augen, und auch sonst noch!" — Sie seufzte. — Zur selben Stunde aber saß Mervens bei seinem Anwalt: „Unter uns, lieber Freund! . . Was die 60 000 angeht, sie waren mein letztes Opfer! . . Damit wird sie schnell fertig sein! . . Und wenn sie dann ganz klein ist, wird sie für die Ehe reif sein, die ich ersehne! . . Ich liebe diese Frau!" — Der Freund lächelte: „Die Liebe muß eine sehr konfuse Sache sein! . . .

*

Ein Jahr später saß Nina nervös im Zimmer ihres Bankiers und in das Gequälte ihrer Fragen klang es gelassen: „Gnädige Frau!: Allein der Wagen kostete 15 000, dazu belastet der Haushalt Sie ebensohoch! . , Ihre Nizzafahrt verflüssigte über 12 000! . . Nehmen Sie Toiletten-, Schmuckbedürfnisse, Steuern und Diverses hinzu, kommen Sie zur heutigen Abrechnung! . . Mit Sentiments kommen wir doch nicht weiter in dieser irdischsten der Welten!"

Nina hatte ein verkrampftes Lachen: „Ich bin also mit Ihnen in einem Jahr soweit wie mit meinem Manne in fünfen?!" — Der Kühle nickte verbindlich: „Sehr recht, Gnädigste! . . Indes bin ich ja nur insofern leidtragend, als ich Ihre werte Kundschaft verliere!" — Da befiel Nina, die sich keinen Rat mehr wußte, ein Gemisch von heller Sorge, Scham und Galgenhumor: „Ich stehe mithin vor dem Nichts!" — Der Bankier bedauerte lebhaft und entließ sie.

Draußen aber in dem flirrenden Licht unter eleganten Menschen überkam sie ein kleines Lächeln und irgendeine vage Hoffnung. Sie entsann sich einer Wahrsagerin, zu der bisweilen ihre abergläubigen Freundinnen gingen. Da hob sie den zierlichen Kopf, schaute in das Gewoge der Straßen und sagte sich: „Also wollen wir das Schicksal selbst befragen! . . Wer weiß: Unverhofft kommt oft!" — Und so ging sie zu Frau Schmutang. Als sie deren schäbige Schwelle betrat, schwankte sie zwischen Weinen und Lachen. Dann läutete sie . . .

*

Frau Schmutang las aus Karten, Handlinien und Kaffeesatz. Dies kombinierte Verfahren sei untrüglich, sagte sie, setzte einen Uhubalg auf den Tisch, drückte auf dessen Brust, daß es „Huhu!" röchelte, ging zu einem Totenschädel, wisperte dem was in die einstmaligen Ohren und begann: „Hm, Sie waren verheiratet, sind geschieden und Ihr Mann ist der Schuldige! . . Hier sind große Verluste! . . Das ist schlimm! . . Aber hier, seh'n Sie, hier liegt Ihnen ein blonder Herr ins Haus! . . Das bedeutet Glück! . . Ich bekomme 20 *M*, gnädige Frau!"

Nina empfand Ekel, lächelte aber und zahlte: „Es stimmt alles bis auf die Schuld des Mannes! . . . Heute weiß ich, daß ich allein die Schuldige bin!" — Damit ging sie und spürte ein träumerisches Verlassensein. — Aber wie erstaunte sie, als die Zofe zu Hause ausrichtete: „Gnfrau, es war soeben ein blonder Herr hier, der Sie dringend zu sprechen wünschte!" — Ninas Herz raste: „Ein blonder Herr? Wie sah er sonst aus? . . Hinterließ er seinen Namen nicht?" — Die Fragen hasteten. — Die Zofe aber besann sich sehr schnell: „Oh, stattlich sah er aus! . . Er nannte sich Mossinger und er werde bald wieder kommen!" — Nie zuvor war Nina so erregt: Die Unterredung mit dem Bankier, das Vertrackte ihrer Lage, die Prophetie der Frau Schmutang, nun dieser geheimnisvolle blonde Herr: Das verwirrte sie alles unsäglich! . . Sie konnte kaum essen, ihre Nerven zitterten, sie weinte, lachte, girrte durch die Zimmer, dachte, daß das bald zu Ende sei, wenn kein Wunder geschehe und klammerte sich unbewußt dann doch an dieses Wunder! . . Wer konnte wissen, wie alles noch kam? . . .

*

Der Blonde? . . Der Blonde? . . Mossinger? . . . Das konnte fingiert sein! . . Plötzlich fiel ihr ein, daß ja auch Mervens blond sei! . . Ob der wohl? . . Die Zofe kannte ihn ja nicht! . . O Gott, wär das eine Seligkeit! . . Bebend wartete sie! . . Bis es klingelte! Bis Herr Mossinger gemeldet wurde! . . Bis Herr Mossinger sich als Pfandmeister auswies und in stattlicher Blondheit Siegel an Möbel, Schmuck und Auto legte! . . Sehr höflich übrigens, und sehr distinguiert!

Trotz dieser Liebenswürdigkeit aber fiel Nina dann in ein hitziges Nervenfieber! . . Vier Wochen phantasierte sie, flehte vier Wochen in angstwirren Träumen nach Mervens! . . Und der saß vier Wochen lang in liebender Sorge an ihrem Bett, verzweifelt oft, daß sie ihn Frau Schmutang und Mossinger nannte! . . Bis sie ihn bewußt erkannte! . . Da verbarg sie ihr Gesicht und weinte! . . Mervens aber legte seine gute Hand auf ihren müden Kopf, küßte leise ihre Augen und sagte: „Das alles mußte wohl erst so kommen! . . Glaubst du, ich hätte je in die Scheidung gewilligt, wenn ich nicht gewußt hätte, daß ich dich wieder [illegible] Anders wiederfinde!" — Nina lag ganz still [illegible] seine Hand.

„Aber was soll drans werden?", fragte sie bang[illegible]. — Mervens lächelte: „Nun heiraten wir! . . Nur viel klüger, verständiger, reifer!" — Da zog Nina in dankbarer Sehnsucht ihn an sich und etwas ihrer früheren Heiterkeit spiegelte in ihren Augen: „Zuvor aber lösen wir die Siegel ab!" — Und in ihre kleine Schelmerei sagte Mervens ernst: „Ich glaube, wir Menschen müssen immer erst viele Siegel lösen, ehe wir zu uns finden! . . Bei uns war das sehr kompliziert! . . Aber dafür wirds ja jetzt auch gut werden!" — Nina drückte sich fest an ihn: „Ja!" — Und dieses leise Ja klang ganz klar und einfach . . . .

Im Inselabyrinth der Lofoten.

Von Fritz Löwe.

Aus den blauen Wogen des Westfjords steigen die silberschillernden Bergketten des geheimnisvollen Inselabyrinths der Lofoten mit seinen engen Sunden, schroffen Felsabstürzen, weithin leuchtenden Gletschern. Zerklüftete Gebirgsmassen ziehen sich weit in den Fjord. Soweit das Auge reicht, ein großartiger Irrgarten, umfunkelt von schäumender Flut. Tief hängen die Wolken in schauerliche Schlünde.

Eine Unterbrechung der Nordlandfahrt zum Besuch der Lofoten wird niemand bereuen. Ist doch diese wildromantische Inselgruppe eine der herrlichsten in Norwegens an Naturschönheiten so reich geschmücktem Diadem. Aber nicht nur dem Touristen wird eine Fahrt durch die Lofotengruppe zur Quelle tiefsten Glückempfindens. Auch der Zoologe, Botaniker, Geologe findet in dieser Inselgruppe nördlich des Polarkreises unendlich viel des Interessanten. Wie die Zugvögel kommen alljährlich Maler aus der ganzen Welt nach den Lofoten. Die wissen sicher am besten, wie unsagbar schön es auf diesen Märcheninseln in den Fjorden ist.

An die Berge schmiegen sich die pittoresken Häuschen von Svolvär. Vor wenigen Jahren noch war der Ort nur ein kleiner Fischerplatz. Dank der energischen Arbeit seiner intelligenten Bewohner und dem Segen, den das Meer durch seinen Fischreichtum spendet, hat sich der Platz zu der hübschen kleinen Hauptstadt der Lofoten entwickelt. Mit Svolvär als Ausgangspunkt kann man die herrlichsten Fahrten in das meerumschäumte Felsenlabyrinth unternehmen. Die ausgezeichneten Lokaldampfer der Vesteraalen-Dampfschiffgesellschaft halten einen täglichen Verkehr in verschiedenen Richtungen zwischen den Inseln der Lofoten und Vesteraalen aufrecht.

Eine der schönsten Autofahrten in den Lofoten ist die von Svolvär nach Kabelvaag. Idyllische Landschaften wechseln mit wilden Felsenformationen. Die Fahrt mit dem Motorboot nach Digermulen und dem Raftsund sowie nach dem weltberühmten zauberisch schönen Trollfjord wird zu einem unvergeßlichen Erlebnis. Sie ist das Schönste und Erhabenste, das ein Mensch sich ausdenken kann. Man muß diesen Märchentraum selbst erlebt haben. Keines noch so begnadeten Malers Pinsel ist imstande, diese phantastische Welt von Bergeskuppen, in die Wolken ragenden Domen mit ihren blinkenden Schneefirnen, blauenden Gletschern, tosenden Wasserfällen in den jäh abstürzenden Wänden dieses Felsenlabyrinths auch nur annähernd so wiederzugeben, wie sie die Natur in einer ihrer weihevollsten Feierstunden geschaffen.

Von Kabelvaag führt ein guter Weg nach Oersnes und Hopen direkt an den Fuß des mächtigen Bergesriesen Vaagekollen. Zwischen Mosken und Lofotodden harrt ein grausig schönes Schauspiel. Auf einer Strecke von 8—9 Kilometern bildet hier das Meer den sogenannten Malstrom. Von Kjeldholmen und Lofotodden hat man die beste Aussicht auf dieses Naturwunder. Mit Krachen und Donnern, unter weithin schallendem Heulen und Zischen stürmt die See mit siedenden Wirbeln wie in einem Hexenkessel dahin. Wehe dem Schiffer, der hier bei Sturmflut und Gegenwind hineingerät. Der Tag aber ist vielleicht nicht mehr so fern, wo menschliche Intelligenz diese Millionen noch ungenützter Pferdekräfte zum Segen des Landes zähmen wird.

Eineinhalb Meile von Lofotodden entfernt hebt sich die sagenumwobene Insel Vaeroy wie ein Felsenschloß aus dem Meer. Der Besuch dieser nur eine Meile langen, 5—6 Kilometer breiten Insel ist von hohem Interesse. Die Bevölkerung lebt hauptsächlich vom Fisch- [illegible] Vogelsang, vom Sammeln der Eier und Federn der [illegible]en Seevögel, die diese Insel bevölkern. Zum [illegible] der sogenannten Lundevögel verwendet man eine uralte Hunderasse, die, wie aus Aufzeichnungen hervorgeht, schon im sechzehnten Jahrhundert zu gleichem Zweck gebraucht wurden. Diese klugen Hunde, die sich durch eigenartig charakteristische Form auszeichnen, werden speziell zur Vogeljagd dressiert. Der Lundsvogel lebt nämlich in Höhlen, die er sich in die Erde gräbt. Meterlange Gänge führen zu ihnen. Die Hunde dringen in sie hinein und ziehen den Vogel heraus.

In der Nähe von Vaeroy liegt die Röst-Inselgruppe. Eine Fahrt über das Röstmeer in einer lichten Sommernacht ist einer der Höhepunkte des Aufenthaltes auf den Lofoten. Ringsum schimmern die Berge in allen Regenbogenfarben. Wie eine geheimnisvolle Feste ragt Vaeroy aus den Wogen. Die Mitternachtsonne übergießt die Klippen mit magischem Glanz. Man glaubt sich in eine Zauberwelt versetzt. Besteht doch die Röst-Gruppe aus ca. 2000 Inseln und Felsenklippen. Ringsum flattern Scharen von Seevögeln. Auf den Wogen wimmelt es von diesen weißbeschwingten Gesellen. Auf einsamen Inseln erheben sich steile Berge, bedeckt von Millionen von Seevögeln aller Art. Gibt man einen Schuß ab oder ertönt die Sirene des Dampfers, umkreisen die Vögel, wie weiße Schneewolken anzusehen, unter wildem Gekreisch die Felsen. Die Bewohner dieser Inselgruppe haben durch den Verkauf der Eier und Federn dieser Tiere eine ausgezeichnete Einnahmequelle. Das Einsammeln ist allerdings ziemlich gefährlich und muß von Jugend auf geübt werden. Wenn man die Leute an langen Seilen in der blauen Luft über schwindelnden Abgründen hängen sieht, wird dies einem sehr schnell klar.

Auf den entfernter gelegenen Inseln hausen die Seehunde. Draußen im unendlichen Ozean steigt die Fontäne eines sich fröhlich in den Wogen wälzenden Wales empor.

Von Svolvär erreicht man mit den ausgezeichneten Schnelldampfern der Küstenroute Vesteraalen. Der Besuch dieser Inselgruppe kommt bei den Touristen immer mehr in Aufnahme. Und das mit Recht. Die Inseln haben ihre eigene charakteristische Natur. Majestätische Gebirgszüge spiegeln sich im Eismeer. In blaugrüner Farbe erstrahlen die Gletscher. In blauen Wogen schäumen die Fjorde und in unvergleichlicher Schönheit übergießt die Mitternachtsonne die Landschaft mit ihrem magischen Licht.

Die Kastanie.

Wie zur Weihnacht der geschmückten Tanne
Lichter in das nächtige Dunkel leuchten,
strahlen deine hundert Blütenkerzen
in des Lenzes blühend' Sonnenland. —
Mächtig wölbt sich deine hehre Krone,
Königin im weiten Frühlingsreich;
dunklen Schattenräumen hell entragend,
locken deine Blüten frohe Zecher,
die dich, reiche Spenderin, umsummen,
daß ihr Lied als lauter Hymnus tönt
und sich deiner Schönheit eint zum Preise
immer neuer Schöpfungsmajestät.
Deine Blätter recken wie verzückte
Hände sich ins lichte Blau empor
zu dem heil'gen Opferdank des Lenzes.

Wilh. Malter.

Der Scheinwerfer.

Deutsche Manöverleiden.

Abgesagt sind die Mannöver
für den Herbst in diesem Jahr,
weil das Defizit stets gröber
wird und weil das Geld so rar.

In Berlin übt man das Sparen
immer prompt am rechten Fleck.
Für die Jakobs, für die wahren,
hat's Manöver keinen Zweck.

Unsere führenden Potzöber
kommen sich moderner vor.
Wahl- und ähnliche Mannöver
steh'n bei ihnen mehr in Flor.

Was des Feindbunds kordiale
Raubgier uns an Wehr noch läßt,
Deutschlands internationale
Reichshauptstadt schmält noch den Rest.

Ja, wenn „die Partei" nicht wäre,
die das Fett für sich nur schöpft!
Aber die reaktionäre
Reichswehr wird dafür geschröpft.

Dafür halten die Franzosen
Herbstmanöver in der Pfalz
und am Rhein im Stil, im großen,
heidenmäßig kracht's und knallt's.

Frankreichs schwarze Kreaturen
drillt zum nächsten Krieg man dort.
Schurken schrei'n: „Von deutschen Fluren
bleib' die deutsche Reichswehr fort!"

Chr. M.

*

Antike 1929.

„Fräulein Helene", sagte der junge Studienrat zu Helene Puvogel, „kennen Sie die Ursache des Trojanischen Krieges?"

„Nein, kann mich augenblicklich nicht erinnern."

„Die Ursache war eine Frau, und diese Frau hieß ebenso wie Sie!"

„Puvogel?" fragt die schöne Helene erstaunt.

(Köln. Ill. Ztg.)

Eröffnung der Kunstausstellung Münchener Glaspalast 1929.

⊡ München, 29. Mai. (Spez.-Dep. uns. Münchner Schriftltg.) Die Kunstausstellung Münchener Glaspalast 1929, die allgemein von der gesamten Kunstwelt mit Aufmerksamkeit und Spannung erwartet wird, wurde am Mittwoch vormittag eröffnet. Ihre Bedeutung als bayerische, bei dem kulturellen Gewicht unseres Landes als deutsche Kunstschau drückt sich wiederum in dem Kreise bedeutender Persönlichkeiten aus, die erschienen waren.

Der große Eingangssaal war dicht gefüllt. Einem Zug der Zeit folgend ist auch hier die Fassade sachlich und nüchtern geworden. Es fehlt das schmückende Ornament der schöneren Tage, als noch der greise Regent, der erste Kunstfreund des Landes, in der Pracht seiner Würde anfuhr und den Künstlern in betonter Feierlichkeit die Ehre schenkte. Die Künstlerschaft Münchens, dargestellt durch ihre zahlreichen Vereinigungen, war mit ihren Führern erschienen, vertreten auch durch die Direktoren und die Professorenschaft der Akademie der bildenden Künste. Mit Teilnahme bemerkte man die Witwe Franz v. Stucks.

Holland, das heuer im Glaspalast zu Gaste ist, war vertreten durch Generalkonsul Marschmeyer; holländische Künstler werden noch erwartet. Die Spitzen der Regierung, des Landtages, der Hochschulen, der Stadt, der diplomatischen Vertretungen, der Reichswehr waren fast vollzählig erschienen, an ihrer Spitze Ministerpräsident Dr. Held, die Minister Goldenberger und Stützel, Oberbürgermeister Scharnagl und Geh.-Rat Dr. Küfner.

Mit der Ouvertüre zu „Iphigenie in Aulis" von Gluck, gespielt vom Orchester der Staatl. Akademie der Tonkunst unter der Meisterhand von Professor Dr. von Hausegger, wurde die Eröffnung eingeleitet. Dann folgten die offiziellen Reden, die allerdings in diesem Raum stets schlecht zu verstehen sind.

Für die Künstlerschaft sprach heuer Geheimrat Prof. Angelo Jank, der 1. Vorsitzende der Sezession:

„Die Arbeit ist beendet und wir hoffen, den Beweis geführt zu haben, daß die Künstler trotz aller wirtschaftlichen Not die Kraft und die Frische in sich fühlten, die nötig sind, um an eine so umfangreiche Unternehmung heranzutreten. Einige Hauptgruppen darf ich in Kürze hervorheben und erläutern. Dabei muß ich vor allem in tiefer Trauer der schweren Verluste gedenken, die nicht nur München, sondern mit ihm die ganze deutsche Kunst in jüngster Zeit erlitten hat. Zur Erinnerung an Franz v. Stuck, der uns aus voller Schaffenskraft so jäh entrissen worden ist, haben wir eine ansehnliche Zahl seiner Werke zusammengebracht; das so entstandene Bild zeigt in der Hauptsache das gewaltige Schaffen dieses seltenen Mannes in seiner ganzen inneren und äußeren Größe, der nicht nur als Maler, sondern ebenso sehr als Plastiker und als Baukünstler ein Meister von großem Ausmaß war. Ebenfalls läßt die Ausstellung ihn erkennen als das, was er war, als eine Persönlichkeit im schärfst geprägten Wortsinn, als ein Vorbild unheirrbarer Treue gegen sich selbst. Als ein Künstler, bei dem Wollen und Können in vollem Gleichmaß stand, starb dann Hugo Freiherr v. Habermann. Noch ist die Wunde offen, die sein Tod uns schlug. Zu knapp war die Frist, um heuer noch seine Werke zusammenfassend vor Augen zu führen. Das bedauern wir selbst am meisten, denn welch ein Bild von Ruhe, Kraft und abgeklärter Meisterschaft würde es geboten haben, Stuck und Habermann in kenngzeichnender Ueberschau ihres Schaffens nebeneinander zu sehen. Es wird der Sezession vornehmste Pflicht sein, im nächsten Jahre auch Habermanns Lebenswerk so geschlossen als möglich vorzuführen, was bei Lebzeiten durch die große Bescheidenheit dieses vornehmen Menschen niemals möglich war.

Aber nicht bloß einheimisches Schaffen zeigen wir hier im Glaspalast; es ist vielmehr nahezu schon Tradition geworden, alljährlich auch den Querschnitt des Kunstschaffens eines bestimmten anderen Landes vorzuführen. War es im Vorjahr die Schweiz, die wir zu Gast gebeten hatten, so ist es diesmal Holland, das wir bei uns zu begrüßen die Freude haben. Bedeutung besitzen wird, sodann die Sonderschau für die Entwicklung der Münchner Bildnismalerei zwischen 1750 und 1900, die die Jubiläumsausstellung der Münchener Künstlergenossenschaft vom vorigen Jahre ablöst und sicherlich würdig ergänzt und fortsetzt. Eine gute Ueberlieferung ist es ferner, wenn wir auch heuer zahlreichen namhaften Einzelgästen aus dem übrigen Deutschland und dem Ausland die Gelegenheit bieten, sich bei uns zu zeigen, und daß endlich das Münchener Kunstschaffen selbst sich bemüht, sein Bestes zu geben, bedarf keiner besonderen Betonung. Künstler und Laien gleichmäßig anregend, soll und will der Münchener Glaspalast wiederum dartun, was München im gesunden Wettstreit der künstlerischen Kräfte und künstlerischen Anschauung zu leisten heute so wie je fähig und willens ist."

Kultusminister Dr. Goldenberger betonte stark die Linie, welche die staatliche Kunstpflege im Ausstellungswesen einzuschlagen habe. Die Regierung begrüße es, daß wiederum im alten Glaspalast unter Führung der beiden großen Künstlergesellschaften eine eindrucksvolle und repräsentative Ausstellung zustandegekommen sei. Die Einrichtung der Jury ist Gegenstand vielfacher Kritik. Vom Sandpunkt der staatlichen Kunstpflege aus kann eine andere Stellung nicht eingenommen werden. Die staatlichen Ausstellungsräume des Glaspalastes können auch in Zukunft einer jurafreien Ausstellung nicht zur Verfügung gestellt werden. Die Bedeutung der Kunststadt und der Künstlerschaft ist nicht verbunden mit einer Massenausstellung, sondern mit einer Ausstellung von hoher Güte. Auch für die Zukunft wird deshalb der Grundsatz der Jury hochgehalten und Dank gebührt allen denen, die sich der viel angegriffenen Arbeit der Jurierung unterziehen. Die Regierung erwartet von der Jury, daß sie bestrebt ist, gerechte und sachliche Urteile zu fällen ohne Rücksicht auf die Zugehörigkeit zu einer Gruppe oder auf den Namen des Künstlers. Die Regierung hat die feste Ueberzeugung, daß die Leitung der Ausstellung 1929 nach diesen Gesichtspunkten gehandelt hat. Auch der Minister gedachte mit Trauer der verstorbenen großen Meister Stuck und Habermann und bezeichnete es als erfreulich, daß es in diesem Jahre noch gelungen ist, eine Stuck-Ausstellung zu veranstalten. Er begrüßte mit besonderer Freude und herzlichem Dank die holländische Kunstausstellung, um die sich holländische Galerien, private Sammler und die holländischen Künstler große Verdienste erworben haben.

Zum Schlusse wünschte er allen Künstlern den besten Erfolg. Die Reihe der Ansprachen schloß Bürgermeister Dr. Küfner. Er erinnerte daran, daß die Stadt München heuer den ihr von der Stadt Straßburg geschenkten Vater-Rhein-Brunnen zur Verfügung stellte. Nicht die Abnahme der künstlerischen Kraft, sondern die Aenderung des Inhalts, die wirtschaftliche Not vor allem sei es, die sich hier mehr auswirke und zu stärkeren Begleiterscheinungen geführt habe als anderwärts. Mit der Erteilung von Aufträgen und mit sonstigen Unterstützungen im Rahmen der ihnen bei allem dankenswerten Opfersinn des Landtages und Stadtrates zur Verfügung stehenden beschränkten Mittel allein kann so schloß er, die in der Künstlerschaft bestehende Not nicht gewendet, die weitere günstige Entwicklung unserer Kunst nicht sichergestellt werden. Diese Verantwortung und Aufgabe muß auf breitere Schultern gelegt, der Sinn für sie muß wieder verallgemeinert werden. Die heutige Baukunst ist der bildenden Kunst wenig günstig, aber ich glaube, bei näherem Zusehen wird man eine leise Wendung zum Besseren entdecken können. Bei jedem öffentlichen und privaten Gebäude sollte ein bestimmter, wenn auch kleiner Prozentsatz für die künstlerische Ausschmückung vorgesehen werden. Die Stadt München darf für sich in Anspruch nehmen, daß sie diesen Weg beschritten hat. Wenn der Architekt mustergültige Raumgestaltung und Raumausstattung zeigt, sollte er die Schwesterkünste nicht vergessen. Dankbar muß anerkannt werden, daß es zum Teil geschehen, aber es könnte noch mehr geschehen.

Der Bürgermeister richtete an die Oeffentlichkeit folgenden Aufruf:

Auch an die übrigen Städte, an die Wirtschaftskreise, an das breite Publikum möchte ich die Bitte richten, sich der Not und der kulturellen, wirtschaftlichen Bedeutung der Kunst gerade für unser Bayerland zu erinnern und anzunehmen und bei den stets steigenden öffentlichen und privaten Budgets auch einen kleinen Bruchteil einzusetzen und es wird nicht falsch verstanden werden, wenn man auch an die Künstlerschaft selbst die Bitte richtet, in einem anderen Sinne mit dem pulsierenden Leben, mit dem Volk wieder mehr Fühlung zu suchen, sich in manchem ohne Schädigung der Kunst „praktischer" einzustellen. Es gibt neue Gebiete, die sich auswerten lassen.

Der Bürgermeister wünschte im Namen der ganzen Stadt zum Nutzen der Künstlerschaft und des Vaterlandes der Ausstellung reichen Erfolg.

Professor Jank erklärte dann die Ausstellung für eröffnet.

*

rn. Friederike Brions Grab. Zur Unterhaltung der Grabstätte Friederike Brions in Meißenheim bei Lahr, wo Goethes Sesenheimer Freundin am 8. April 1813 gestorben ist, will ein badischer Goethefreund einen Grundstock schaffen, mit dessen Verwaltung die Goethe-Gesellschaft betraut werden soll.

K. **Bedeutende Ausgrabungen in Palästina.** In Palästina ist ein Basaltrelief freigelegt worden, das aus dem 15. Jahrhundert v. Chr. stammt. Der Entdecker ist Alan Rowe, dem die Freilegung im Laufe der Ausgrabungen, die der Gelehrte in Beisan, dem alten Bethanien der Bibel, vornimmt, gelungen ist. Nach dem übereinstimmenden Urteil aller Spezialisten handelt es sich um die bedeutendste Entdeckung dieser Art, die jemals in Palästina gemacht worden ist. Auf der oberen Hälfte der Basaltsäule sieht man einen gegen einen Hund kämpfenden Löwen. Dieser Löwe, dessen Stil assyro-babylonischen Einfluß zeigt, stellt Nergal, den Gott des Todes und der Krankheit, dar. Der Hund, der gegen ihn kämpft, ist der Tempelwächter. Auf der unteren Hälfte wird der Löwe Nergal von dem Hund angegriffen, der ihn in den Rücken beißt. Der bedeutende Fachmann Prof. Garstang sieht in diesem Relief den ersten endgültigen Beweis einer gemeinsamen Kultur vom Mittelmeer bis zum Persischen Golf. Selbstverständlich vor der Hikkos-Zeit.

Der Halsband-Prozeß in Würzburg.

Baron von Gleichen-Rußwurm auf der Anklagebank. / Erster Verhandlungstag: Wie kommt eine Maus statt dem Perlenkollier in die Schachtel?

Schauplatz dieses aufsehenerregenden Prozesses, den die Juwelierfirma Merck gegen den letzten Nachkommen Schillers, den Freiherrn von Gleichen-Rußwurm, führt, ist, wie schon kurz berichtet, Würzburg. Die Verhandlungen werden vom Großen Schöffengericht unter dem Vorsitz zweier Richter, dem Amtsgerichtsrat Bubb und Amtsrichter Sauer, geführt. Als Staatsanwalt fungiert der II. Staatsanwalt Dr. Albert, als Sachverständige sind Universitätsprofessor Dr. Fischer, Spezialarzt für gerichtliche Medizin, und Landgerichtsarzt Privatdozent Dr. Rosenthal, Universitätsprofessor Flury und Professor Dr. Speer zugezogen, außerdem die beiden Schöffen. Die Verteidigung führen Rechtsanwalt Dr. Löwenstein-München und Justizrat Meißner-Würzburg.

Baron von Gleichen-Rußwurm befand sich im Besitz einer

kostbaren dreireihigen Perlenkette,

eines alten Familienerbstückes, das nach der Ueberlieferung mit einem Fluch für den Träger bzw. die Trägerin behaftet war. Die Mutter des Freiherrn, die die Kette als Angebinde zur Geburt dieses Sohnes erhielt, starb kurz und jäh darauf im Wochenbett, und der Vater nahm dem Angeklagten daher noch kurz vor dem Tode das Versprechen ab, daß er die Kette nicht an seine Frau weitergeben möge.

Zum 60. Geburtstag der Gattin, welcher mit seinem 30. Hochzeitstag zusammenfiel, wollte er ihr nunmehr das Geschenk der Perlenkette machen und sie zu diesem Zweck neu fädeln und neu schätzen lassen. Freiherr von Gleichen-Rußwurm sandte

das Kollier an die Juwelierfirma Merck

in München, nachdem er vorher eine Versandversicherung auf 65 000 Mark bei der Agrippina in Köln eingegangen war.

Bei der genannten Münchener Firma wurde jedoch an Stelle des Perlenkolliers eine tote Maus ausgepackt. Das Paket selbst und die Siegel waren unverletzt. Freiherrn von Gleichen-Rußwurm wurde zur Last gelegt, durch Unterschiebung der Maus den Versuch des Versicherungsbetruges unternommen zu haben.

Freiherr von Gleichen-Rußwurm erklärt von vornherein, daß er in geschäftlichen Dingen ein Kind sei, und erklärt auf Befragen, nach dem Vorfall mit der Perlenkette habe seine Frau sich um den Besitz gekümmert, außerdem habe er immer sehr gute Leute gehabt,

er habe sich wohl um die ästhetischen, nicht aber um die wirtschaftlichen Dinge gekümmert.

Der Angeklagte beschreibt dann in kurzen Zügen die Entwicklung seiner Schriftstellerlaufbahn bis zu den Ferienkursen an der Universität Jena.

Jetzt kommt die Schilderung eines Vorfalls, der für die psychische Beurteilung des Beschuldigten von größter Bedeutung ist:

Der Ueberfall durch einen Wahnsinnigen im Zuge nach Bremen

auf der Station Göttingen. Freiherr von Gleichen-Rußwurm hatte bei diesem Attentat zwei Schläge auf den Kopf und den Magen erhalen, bekam eine Ohnmacht, Blutung, verdrängte jedoch die innere Erschütterung gewaltsam, um seinen Vortrag in Bremen halten zu können. Jedenfalls jedoch traten nach diesem Vorfall am 24. September 1924 die ersten seelischen Störungen auf, die er abermals mit aller Energie verdrängte, um sich der schriftstellerischen Arbeit hinzugeben.

Halb im Trance ist eine unveröffentlichte Novelle „Das Wundmal" im August 1925 entstanden, die im Verlauf der Verhandlung als psychologisches Dokument wiederholt zur Sprache kommt.

Universitätsprofessor Dr. Fischer stellt die Frage, ob zur Zeit der angeblichen Geldnot in Bonnland 1925 Wechsel liefen. Die Antwort war: Keine. Es sei nicht nur nie einer zu Protest gegangen, man habe damals von den von der Hypotheken- und Wechselbank bewilligten 90 000 ℳ Nur 30 000 ℳ abgehoben.

Die Verhandlung bekommt jetzt eine interessante Nuancierung dadurch, daß die Herren Sachverständigen weitestgehenden Aufschluß über die

okkultistische Einstellung

des Angeklagten wünschen und verfolgen.

Freiherr von Gleichen-Rußwurm erläutert, daß er sich schon in der Jugend mit diesen Fragen beschäftigt habe, selbst ein sehr gutes Medium gewesen sei, in Paris und mit Schrenck-Notzing viele Sitzungen mitgemacht habe. Er hat viel über dieses Gebiet gelesen, selbst aber nie etwas veröffentlicht, nur kritisch geäußert. Es kommt die Rede auf die psychoanalytischen Schriften Freuds, denen Gleichen-Rußwurm ebenso sein Interesse zugewandt hat wie Hartmann, bei dem er bei ganz bestimmten Stellen den inneren Befehl gespürt haben will, aufzuhören, was er auch befolgte.

Der Vorsitzende: Wie haben diese Schriften auf Sie gewirkt?

Der Angeklagte: Zu weiterem Forschen angeregt, habe ich versucht, alles in Verbindung zu bringen

mit den verschiedenen Lehren, die von den theosophischen Schulen ausgegangen sind.

In Rom ist v. Gleichen-Rußwurm dann mit verschiedenen Indern zusammengekommen, die ihm den Sinn für das weitere Forschen erschlossen haben. Außerdem nennt er du Prel und Madame de Thèbe. Er erzählte aber auch, daß ihm diese Sitzungen gesundheitlich geschadet, ihm Kopfschmerzen verursacht und für einige Tage arbeitsunfähig gemacht haben. Interessant ist auch die Mitteilung, daß von einem seiner Vorfahren im 18. Jahrhundert ein Buch „Methaphysische Ketzereien" geschrieben wurde.

Wie das „Wundmal" entstanden ist.

Was jetzt folgt, löst bei einem Teil der zahlreichen Hörer ungläubiges Lächeln, bei anderen Verwunderung, bei einem dritten hungriges Interesse aus. Freiherr von Gleichen-Rußwurm erzählt, daß er öfter

eine sogenannte Spaltungserscheinung habe, die er mit „roter Mann" bezeichnet.

Nach einem sehr seltsamen Traum habe ihn dieser rote Mann mit einer Fackel auf die Brust gebrannt und

er sei mit der Brandwunde, deren Narbe er heute noch trage, erwacht.

Dies sei geschehen im Winter 1925 oder 1926, soweit sich der Angeklagte erinnere. Ein zweitesmal habe er im Walde von Bonnland einen Zusammenstoß mit dem roten Mann gehabt, bei dem er in Ohnmacht gefallen sei und mit zerrissenen Kleidern erwachte. Den Ausdruck „Spaltungserscheinung" erklärt Gleichen-Rußwurm auf Wunsch den Herren Vorsitzenden folgendermaßen:

„Man sieht sich plötzlich einem menschlichen Wesen gegenüber, mit dem man einen inneren, zumeist feindlichen Zusammenhang hat. Hatte als Spaltungserscheinung den roten Mann, scheußlicher Kerl, (nannte ihn auch nur roter Mann), der mir gegenübertrat und immer so wirkte, daß ich erst einige Tage immer krank war."

Der Angeklagte erzählt diese

mystischen Erlebnisse

mit eben derselben gleichmütigen, etwas stockenden Stimme, mit er bisher alle Angaben machte, sichtlich ohne beeinflussen zu wollen, nur weil er mußte. Er gibt auch an, daß er sich um dieser seelischen Abnormitäten willen in Behandlung zu Professor Dr. Speer begeben. „Nach einem Rückfall, war es einmal ein Knabe, der mit mir sprach, das war weniger feindlich. Ich sah ihn aber vollständig, wie ich die Herren vor mir sehe, und zwar nicht im Schlaf, sondern im völlig wachen Zustand." Den Tag der Verwundung durch den „roten Mann" konnte der Angeklagte allerdings wie so manches nicht mehr genau feststellen.

Von Bedeutung ist, daß

die Novelle „das Wundmal" nach diesem Erlebnis entstanden.

Als ein weiteres okkultes Erlebnis berichtet Freiherr v. Gleichen noch

eine Begegnung mit sich selbst auf dem Weg zum Heidelberger Schloß,

wo er seinem älteren Ich begegnet sein will. Dies alles bewog ihn, sich stärker der okkulten Forschung hinzugeben. Nach der ärztlichen Behandlung seien diese seelischen Erschütterungen besser geworden, welche Aussage zu einem Mißverständnis über die Heilung des wirklichen Wundmales führt und Amtsrichter Sauer zu der empörten Bemerkung veranlaßt: „Ich habe doch mitgeschrieben, ich bin doch kein Okkultist!" Allgemeine Heiterkeit im Saal.

Allmählich führt diese Vernehmung zum Gegenstand der Anklage:

zum Perlenkollier.

Der Beschuldigte erbittet Fragenstellung und erzählt dann ziemlich unzusammenhängend die Ueberlieferung von der Perlenkette als Unglückbringerin.

Er habe selbst das Gefühl gehabt, daß ihm die Kette noch Unglück bringe, und stützt sich dabei auf sein okkultes Wissen.

Aufgehoben war sie in einer Blechkassette in einem eingelassenen Schrank auf Schloß Bonnland und wurde nach seinem Vater von niemand mehr gesehen als von dem später vernommenen Zeugen Ruppert und seinem Rentmeister Hohlfelder, in dessen Gegenwart die Kette verpackt wurde.

Auf dringende Fragen des Herrn Vorsitzenden, warum der Angeklagte die Kette doch seiner Frau gab, gab er an, daß er

von Todesahnungen und einer gewissen Zwangsvorstellung, sie hergeben zu müssen, erfüllt gewesen sei.

Der Vorsitzende fragt, warum er die Kette nicht verkaufte, nachdem er doch in Geldverlegenheit gewesen sei und Direktor Odenthal von der Agrippina gegenüber geäußert habe, daß er, um seiner Frau ein Geschenk machen zu können, die Kette veräußern müsse.

Der Angeklagte beruft sich dabei wie noch manchesmal darauf, daß hier sein Gedächtnis nachlasse, was aber der Vorsitzende nicht gelten läßt. Er erinnert ihn an seine Anfrage bei der Agrippina, ob die Kette auch versichert werden könne gegen einen Diebstahl auf der Reise, wenn er sie persönlich mitnehme.

Die Wertangabe von 65 000 ℳ stamme vom Vater des Angeklagten, die Agrippina habe die Versicherung, ohne daß sie einer ihre Agenten bewußt sah, auf Treu und Glauben abgeschlossen.

Der Vorsitzende fragt: „Haben Sie überhaupt eine Kette verschickt?"

Gleichen-Rußwurm: „Ja, nach meinem Bewußtsein entschieden!"

Sodann erklärt er auf die Vorhaltung, daß er dem Sachverständigen gegenüber erklärt habe, er hätte sie nicht verschickt, daß er dies unter einer gewissen Suggestion und Autosuggestion gemacht hatte. Und nun gibt er seiner Empörung Ausdruck als Mann von Ehre, Nachkomme Schillers, mit seinen 60 Jahren unter diese Anklage gestellt worden zu sein. Diese Empörung klingt echt und überzeugend und schließt mit den Worten: „Ich kann es nicht getan haben und habe es nicht getan, was ich in absolut kranken Verhältnissen gesprochen, — und es ist leicht einem Kranken zuzusetzen."

Vorsitzender fragt nach der Möglichkeit, daß man in Bonnland eine lebende Maus fangen könne.

Freiherr v. Gleichen-Rußwurm: Für einen alten Herrn der eine Brille aufsetzen muß, besteht sie jedenfalls nicht. Lebend oder tot, ich habe keine Maus hineingetan.

Auf die Vorhaltung, daß er das früher zugegeben, daß ihm die Maus beim Suchen des Packmaterials über die Hand gelaufen,

Leugnet von Gleichen bei der Behauptung: Das sind alles Suggestionserinnerungen.

Ich hatte oft die Suggestion, eine Maus mit einer goldenen Krone gesehen zu haben. Ein getrübtes Verstandesbild.

Ich leugne es absolut, eine derartige Schweinerei begangen zu haben, ganz abgesehen, daß ich es nicht brauche. Davon, daß Gläubiger gedrängt haben, wußte er gar nichts — ganz der weltfremde, verträumte Dichter.

Die Versicherung war am 8. Oktober abgeschlossen worden und am 17. Oktober wurde das Kollier abgeschickt. Der Agrippina wurde am 19. Oktober Mitteilung gemacht.

Auf eine Frage des Münchener Rechtsbeistandes Dr. Löwenstein, ob dem Angeklagten Freunde im Notfall ausgeholfen, verwies der Freiherr auf den schwerreichen Schrenck-Notzing.

Die jetzt einsetzende Zeugenvernehmung ergab für den Beschuldigten ein gutes Bild. Es wurden der Rentenmeister, die ehemalige Zofe, Bürgermeister und Postagentin von Bonnland vernommen und man bekam den Eindruck, daß Freiherr v. Gleichen-Rußwurm ein hochgeachteter, durch seine Zurückhaltung mit respektvoller Scheu betrachteter Herr gewesen sei, dem niemand eine solche Tat zutrauen würde.

Zeuge Hohlfelder, Rentmeister und seit 30 Jahren in seinem Dienst, gab eine klare Schilderung des Verpackens der Perlenkette in die Schachtel und sagt aus, daß eine Auswechslung der Schachtel seiner Ueberzeugung nach unmöglich gewesen sei.

Die später vernommene Zeugin Lorenz wies es lächelnd zurück, daß der Angeklagte bei seiner bekannten Scheu vor Mäusen eine solche gefangen habe.

Zeuge Reichsbahninspektor a. D. und Versicherungsagent Ruppert

war wegen einer event. Versicherung des Schillermuseums nach Schloß Bonnland gerufen worden und sah dort zufällig die Kette, die seiner Schilderung nach 2—2½ m lang gewesen sein soll, 244 Perlen im Durchmesser von 8 mm besessen haben soll. Ueber die Bonnlander Postverhältnisse sagt er wie alle Zeugen aus dem Ort aus, daß nach ländlicher Art ein Mißtrauen gegen die Indiskretion der dortigen Postmeisterin gestanden habe, aber daß man ihr niemals eine derartige Handlung zutrauen würde.

Ueber die Person des Angeklagten wird fast übereinstimmend von den Zeugen angegeben, daß er immer ernst gewesen sei, aber einen durchaus zurechnungsfähigen und klaren Eindruck gemacht habe.

Die Postagentin von Bonnland, Anna Schmidt,

die jetzt vernommen wird, gibt an, das Paketchen, das zwischen 3 und ¼4 Uhr aufgegeben worden war, mit aus der Tasche des Freiherrn gelöst zu haben, in der es sich etwas geklemmt hatte und dann ordnungsgemäß behandelt zu haben.

Zu der Kassette, in der es lag, konnte ihrer Aussage nach niemand gelangen.

Auf Befragen von Rechtsanwalt Dr. Löwenstein, gibt sie an, daß sie weder bemerkt habe, daß eine Maus im Paket war, noch daß es feucht war. Doch gibt sie zu, daß sie versäumt hatte, den Stempel von 1—2 Uhr auf 3—4 Uhr zu stellen.

scb. **Würzburg**, 28. Mai. Ueber das Verhör des Angeklagten in der Verhandlung gegen den Schriftsteller v. Gleichen-Rußwurm aus München ist noch nachzutragen: Aus der Zeugenvernehmung sei erwähnt die Aussage eines Münchener Kriminalbeamten, der der Anschauung Ausdruck gab, es müsse die Gemahlin des Barons mitbeteiligt gewesen sein, denn für eine einzelne Person sei es sehr schwierig, eine Maus in eine Schachtel zu praktizieren, zumal der Baron selbst eine Abneigung gegen Mäuse gehabt haben soll.

Der Münchener Vertreter der Kölner Versicherungsgesellschaft Agrippina hat nicht den Eindruck gehabt, als ob Baron Gleichen der Täter sei.

Am 19. Oktober habe der Angeklagte der Gesellschaft den Verlust des Kolliers mitgeteilt, ohne jedoch formell einen Ersatzanspruch geltend zu machen. Der Gerichtsvorsitzende machte nun den Angeklagten darauf aufmerksam, daß das Gericht unter Umständen statt versuchten Betrugs vollendeten Betrug annehmen könne, begangen dadurch, daß er die Versicherung abschloß mit der Angabe, ein Perlenhalsband verschicken zu wollen, während er schon von vornherein die Absicht hatte, statt dessen eine Maus zu verpacken. Nachdem die Sache aufgekommen, hat

die Baronin der Versicherungsgesellschaft gegenüber für sich und ihren Gatten auf alle Ersatzansprüche verzichtet.

Die entstandenen Kosten zu 2237 Mark mußte der Baron bezahlen. Eine frühere Hausangestellte des Angeklagten sagte aus, der Baron sei sehr erschrocken gewesen, als ihm die Juwelierfirma die Ankunft der toten Maus telephonisch mitteilte. Der Geschäftsführer des Juweliergeschäftes schilderte, wie er die tote Maus darin vorfand. Aeußerlich sei der Wertbrief unverletzt, auch die Siegel seien unversehrt geblieben. Der Zeuge ging mit dem Wertbrief sofort zur Post und dann zur Polizei, wo man unbegreiflicherweise die tote Maus wegwarf.

Die Verhandlung geht weiter.

(Weitere Vermischte Nachrichten siehe Seite 15.)

Kenner kaufen Kaim-Klaviere
bei **J. Reissmann, Tucherstraße 17.**

Trachten- und Wander-Kleidung
Hosen, Leinenjanker, Wolljanker, Hemden, Strümpfe, Socken, Hüte mit Zubehör, Kletterwesten, Windjacken, Träger

Hochsommer-Kleidung
Lüstersakkos, Toussorjoppen, Leinenjoppen, Tennishosen in weiß, grau und beige, einfarbig und gestreift, Leinenhosen

Bade-Anzüge
Marken: Ribana und Goldfisch

Für junge Herren und Knaben sind die Preise entsprechend niedriger

Das Urteil
des gewiegten Kenners hat „für Overbeck"
entschieden

Herren-Sack-Anzüge Cheviotstoffe, in modernen Farben, größtenteils zweireihig, gute Roßhaar-Verarbeitung
29.- 42.- 49.- 57.- 69.- 74.-

Herren-Sack-Anzüge elegante Cheviot- und Kammgarnstoffe erstklassig in Schnitt und Paßform
84.- 89.- 97.- 119.- 134.- 149.-

Herren-Sport-Anzüge mit 2 Hosen, guter Cheviot, moderne Muster, neue Sakkoform, auf Roßhaar
33.- 42.- 49.- 54.- 69.- 79.-

Herren-Sport-Anzüge mit langer Hose und Knickerbocker, elegante deutsche und englische Stoffe
89.- 97.- 109.- 119.- 134.- 149.-

OVERBECK
Nürnberg, Karolinenstraße 31-33

Nordbayerische Frauen-Zeitung

Zu Frida Schanz' 70. Geburtstag.

Des Mais lieblichste Fee legte vor nunmehr siebzig Jahren am 16. des Wonnemonats ihre köstlichsten Gaben in Frida Schanz' Wiege: ewige Jugend des Herzens, zartes, feines Empfinden, linde, mütterliche Hände.

Heuer hat nun die Siebzigjährige ihren Geburtstagstisch selbst geschmückt mit dem duftigen Frühlingsstrauß der sechs Gedichte, die das Maiheft der Velhagen und Klasingschen Monatshefte bringt — Gedichte so zart und fein, so vollendet in der Form, daß wir alle nur von Herzen wünschen können, noch oft mit diesen duftigen Blumengrüßen erfreut zu werden.

Frida Schanz ist ein Dresdner Kind. In ihrer „Fridel" erzählt sie von ihrer Jugend Glück und Leid, von der vornehmen, feinfühlenden Mutter, die durch ihre Feder den kleinen Haushalt erhielt und ihre drei Kinder trefflich erzog, von der prächtigen, jugendfrischen Großmutter, von Schulen verschiedenster Systeme, ewig verlorenen Regenschirmen, den ersten schüchternen Unterrichtsversuchen usw. Früh begann sie zu schreiben. Ihre erste, mit 6½ Jahren zusammengestellte Sammlung eigener Gedichte trug den stolzen Titel „Buch für Tichder".

So hat die Muse ein langes Menschenleben hindurch Frida Schanz geleitet. Alles, was diese echt deutsche Dichterin schreibt, ist rein und wahr, ist nie gesucht und nie erkünstelt. Sie ist keine grübelnde Schreibtischnatur. Sie ist eine Dichterin von Gottes Gnaden, die Menschenherzen erfühlt und versteht — eine Dichterin der zartesten innigsten Liebe.

Antonie Schweiger.

„Nein — nicht!"

Aus der Welt kleiner Diplomaten von Frida Schanz.

„Das Hundel beißt nicht! Nein, das Hundel beißt nicht!"

Der kleine Mann, der mit großen angstvollen Augen dem gelben, zottigen Ungeheuer entgegenstarrt, das sich irgendwie auf den Gartenspielplatz in seine Nähe verlaufen, meint mit seiner kleinen, zitternden Rede natürlich das Gegenteil von dem, was er sagt. Er traut der plumpen riesigen Erscheinung, — in Wirklichkeit ist der Köter nur ein ganz zahmes, dummes Lamm, — die bedrohlichsten Absichten zu; seine tapfere dreijährige Männlichkeit aber weicht dem direkten Zugeständnis seiner Furcht aus; sich selbst über die schauderhafte Angst wegtröstend, sagt er, mit spitzen Fingerchen das herankommende Zottelтier sogar ruckhaft einmal antippend, wieder und wieder sein rührend herzhaftes: „Nein — nein — daß Hundel beißt nicht!" vor sich selber hin.

Manche Kinder haben die Gewohnheit, einen recht angelegentlichen Wunsch, den sie offen zu bekennen scheuen, auf dem Umweg einer solchen Verneinung kund zu tun: „Den schönen Apfel gibt Mutti nicht Hänschen, nein — nein!" — „Schokolade dibts heute für kleine Kinder im Bettchen nis!!" — — „Vati nicht Titti tragen, wo Titti so müde is." „Omi gib Lotti heute nis Geld für Automat, nein! nein!"

Als wollten die kleinen Schlaumeier ihre Sehnsüchte zugleich in deutlicher und doch bescheidener Weise kundtun, — dabei aber doch auch der möglichen Enttäuschung schon tapfer in ihrem Herzchen vorbauen, so ist's.

Gerade wie der große Mensch seine liebsten Wünsche bewußt zügelt mit einem tapfer resignierten: „Das geschieht ja doch nicht! Das wäre zu schön! Das begibt sich aber natürlich nicht!" — —

Sehr süß und drollig sind die kleinen in Verneinungsform gefaßten Bekenntnisse, mit denen sich Kinder ihren Richtern ausliefern. Die Flucht des Edlen ist bekanntlich: in die Gefahr hinein. — Das zerbrochene Püppchen wird Mutti voll ehrlichen Geständnismuts hingestreckt: „Elly nis Puppe entzwei demacht", plappert das Mündchen dabei. „Tut gar nich weh!" sagt der tapfere Fünfjährige, der das Sichbeherrschen schon gelernt hat, wenn er im Laufen hingefallen ist oder sich die Stirn an eine Tischkante gestoßen hat, mit erzwungenem Lachen unter funkelndem Tränenglanz. Fast noch rührender klingt das: „Tut fast gar nicht weh!", wenn es recht sehr, eigentlich zum Aufbrüllen, wehtut.

Bei der kinderlosen fürnehmen Tante, wo man beileibe nicht betteln darf, sagt man in der höchsten Not, wenn sie nämlich nicht Anstalt macht, den kleinsten Keks ans Tageslicht zu ziehen, schließlich sein Herzlein erleichternd: „Du, Tante, wir haben fast gar keinen Hunger".

Das ist doch bei Wahrung der äußersten Bescheidenheit sehr zierlich mit einem Blumenstengelchen gewinkt. Wer wollte dagegen etwas einwenden?

Anmerkung der Schriftleitung: Frida Schanz, die Tochter der bekannten Jugendschriftstellerin, ist den Lesern der „Nordbayer. Frauenzeitung" längst keine Fremde mehr. Ihre hauchzarten, reizenden Dichtungen, ihre liebenswürdigen Skizzen haben sich auch bei uns viele Freunde erworben, die der nunmehr Siebzigjährigen mit uns noch ungezählte Jahre des Schaffens und Wirkens wünschen.

Das Gefühlsleben der Pflanzen.

Wie oft muß man leider die Beobachtung machen, daß Pflanzen sinnlos abgerissen, zu Boden geworfen und zertreten werden. Die Ansicht, daß die Pflanze nichts spüre und kein Gefühlsleben besitze, wird von den Forschern immer mehr bekämpft. Viele höhere Lebensäußerungen und eine Vorbedachtheit ihrer Handlungen sollten uns auf das Bewußtsein der Pflanzen immer mehr aufmerksam machen. Man braucht nur einmal das keimende und blühende Leben der Gewächse zu betrachten, und man wird Beweise von ihrer Empfindsamkeit und ihrem Unterscheidungsvermögen bekommen. Beobachtet man die Mimosa pudica — die schamhafte Mimosa — so kann man sehen, daß sie bei der geringsten Berührung ihre Blätter schließt. Schlingpflanzen, beispielsweise die wilde Weinrebe, bringen nicht etwa zufällig ihre Nebenwurzeln hervor. Lehnt man den Stamm an eine Mauer, so wird sie — so lange sie die Berührung mit derselben spürt — längs ihres Stammes die Wurzeln hervorbringen, mit denen sie sich an die Mauer anklammern kann. Verliert sie die Stütze, so treibt sie ihre Reben in die Ferne, um ihnen Gelegenheit zu geben, sich an entferntere Gegenstände anranken zu können. Dafür setzt sie alle Möglichkeiten ein, die sie hat. Sie opfert Blume und Blatt, damit ihre Schlingbestrebungen von Erfolg gekrönt seien. Ganz bewußt und planmäßig arbeitet die Pflanze. Sie weiß auch genau die Stützpunkte nach Farben und Eigenschaften zu unterscheiden. Lebende — Baum oder Strauch — zieht sie den toten — Mauer oder Pfahl — vor. Stellt man zwischen die Pflanze und den Baum eine Stange, so umgeht sie — selbst wenn diese in äußerster Nähe steht — die Stange und rankt sich an den Baum. Daß die Pflanze bewußt das Licht sucht, ist allgemein bekannt. Ein Erbsengewächs, das in einem engen nur von oben beleuchteten Raum steht, klammert sich mit seinen Trieben nicht etwa irgendwo an, sondern schießt in die Höhe, um seine Schößlinge dem Licht zuzudrängen. Wendet man die Wurzel wie man will, immer wird die Pflanze sich in das Licht rücken. Legt man ihr Hindernisse in den Weg, die Pflanze beseitigt sie. Ist ein Zweiglein zu schwach, um bis in das Reich des Lichtes zu gelangen, so läßt die Pflanze es herabsinken, damit ein kräftiger Zweig sich entwickeln und zum Licht kommen kann. Ja, die Pflanzen führen sogar einen Kampf um die Sonne. Sie geben oft ihren eigentlichen Charakter auf. Wachsen sie sonst in die Breite, so gehen sie jetzt in die Höhe — getrieben von dem bewußten Kampf um das Dasein. Man hat in dieser Beziehung Experimente angestellt und eine Erbsenpflanze bis zu einer Höhe von 3,25 Meter gebracht. Ein italienischer Gelehrter berichtet, wie die Pflanzen ausgehen, um Nahrungsmittel zu suchen. Gleich den Tieren spannen sie alle ihre Kräfte an und erreichen schließlich die Herbeischaffung des für sie Lebensnotwendigen. Am Ufer des Comer Sees befanden sich einige Bäume, die auf dem Felsen groß geworden waren, aber nicht mehr genügend Nährstoffe in ihrem Mutterboden fanden. Die Bäume schickten einige ihrer Wurzeln zum Felsen hinunter, bis sie endlich auf fruchtbaren Boden und Wasser stießen. Alle überflüssigen Wurzeln, die dem Weg nicht gewachsen waren, mußten sterben, damit die anderen die Bäume ernähren konnten. Man kann sich überzeugen, daß die Pflanzen sensiblen Sinn und Erinnerungsvermögen besitzen. Bei einem Geräusch wenden sie ihr einziges Schutzmittel, das sie haben, an, indem sie ihre Blätter schließen. Gegen Gerüche sind Blumen außerordentlich empfindlich und gegen Parfüm zeigen sie eine ausgesprochene Abneigung. Die parfümierte Dame, die sich eine Rose oder einen Veilchenstrauß ansteckt, wird mit Schrecken wahrnehmen, daß die Blüten traurig werden und innerhalb weniger Minuten ihre Köpfe hängen lassen. Sie bekommen von dem künstlichen Duft Kopfschmerzen, und man kann ihnen helfen, indem man ihnen das Gegenmittel bei diesem Leiden — Pyramidon oder Aspirin — gibt. Man stelle das Sträußchen ins Wasser, dem man einen Zusatz von einem dieser Medikamente gibt, und bald wird die Pflanze sich wieder erholen. Transportiert man ein Gewächs in einem Wagen, so senkt sich der Stengel mit den Blüten wie ein Kind, das Furcht hat und sich duckt. Droht hingegen keine Gefahr, so schaut die Blüte neugierig unter den Blättern hervor und ist sofort zu neuem Gedeihen bereit. Also, nicht sinnlos Pflanzen abreißen, zertreten und dem Verderben aussetzen, es sind Lebewesen wie wir selbst!

Sch.

Die Schuhmode.

Die Wahl des richtigen Schuhwerks verursacht häufig Kopfschmerzen, weil die Zahl der in den Schuhgeschäften angebotenen Modelle sehr groß ist und die Modeblätter zwar über Kleider, Hüte und Handschuhe, aber nur selten über die Schuhmethode Bericht erstatten.

Der eigentliche Trotteurschuh wird vorwiegend aus Kalbleder hergestellt, während für den feineren Straßenschuh, der auch am Nachmittag getragen werden kann, das weichere Chevreau-Leder gewählt wird. Als Grundfarbe für diese Materialien kann beige und braun angesehen werden, und zwar zeigen die beige Töne in den Modefarben rosette und malve, wie auch in Dunkelrosé einen ausgesprochenen Ton ins Rosa, während bei den sehr beliebten Farben hellmode, beige-jaunette und hellkork ein Stich ins Gelbliche zu bemerken ist. Die braunen Töne gehen in Kalbleder vom hellen Sattelbraun über rötliche Töne bis zu weinrot und dunkelbraun, während in dem weicheren Chevreauleder zwei gedeckte Farben unter dem Namen Schildpatt und Java besondere Beachtung finden.

Es macht sich seit einiger Zeit in der Schuhmode eine gewisse Beruhigung in der Linienführung der Modelle bemerkbar, dagegen zieht man kombinierte Schuhe, das heißt also, Schuhe, die aus zwei verschiedenartigen Ledern in verschiedenen Farben gearbeitet sind, vor. Diese kombinierten Trotteurschuhe haben Besätze aus farbigen Nubukledern oder aus Eidechsen- und Schlangenledern. Reptilien können aber ihres hohen Preises wegen nur für sehr teueres Schuhwerk verwandt werden. Spangenschuhe werden auch in diesem Sommer dominieren. Sehr gern werden Pumps gewählt, die den etwas höheren, geschweiften, sogenannten Louis-XV.-Absatz haben. Zu Jumperkleidern sind Schnürschuhe mit niedrigem Absatz im sportlichen Charakter beliebt. Gerade für diese Schuhe sind kontrastreiche Zusammenstellungen verschiedener Ledersorten sowohl für die Stadt wie auch für die Reise empfehlenswert.

Die Formen sind für Straßenschuhwerk im allgemeinen abgerundet. Entsprechend sind die Absätze im allgemeinen nicht höher als 4½ Zentimeter, zum Teil sogar niedriger. Nur für leichteres Schuhwerk wird der schmale geschweifte Absatz bis zu einer Höhe von 5 Zentimeter gekauft.

Auch die sogenannten Sandaletten werden sich in diesem Sommer großer Beliebtheit erfreuen. Man sieht Modelle mit neuen Flechtverzierungen und Lederauflagen in abweichenden Farben.

Bei Gesellschaftsschuhen sind die Formen entsprechend der Kleidermode der Wintersaison gegenüber etwas verändert. Der lange Rock des Abendkleids bedingt einen Schuh in schmalerer Form, doch werden nadelspitze Schuhe vermieden. Für das Abendschuhwerk kommen neben feinfarbige Chevreau auch Wildleder und Lack zu Geltung. Zum großen Abendkleid trägt die Dame je nach dem Material der Toilette Schuhe aus Atlas oder Crepe de Chine in Schwarz und farbig, in Gold- und Silberleder oder in Brokat.

Auch die Kinder kommen bei der Schuhmode für den Sommer 1929 nicht zu kurz. Borkalf und Chevreauleder in braunen und feinfarbigen Tönen werden neben Lack viel verarbeitet. Die Sohlenformen der Kinderschuhe sind in den höheren Preislagen vorwiegend breit, in mittleren Preislagen dagegen halbrund gehalten. Im allgemeinen paßt sich die Kinder-Schuhmode den Modellen der Damentrotteurschuhe und Sandaletten in lebhaften Farben an, besonders in Rot werden für die Kinder viel gekauft werden. P.

Was das Kind nicht sehen soll.

Von Joseph Hübner, Burgkundstadt.

Wer hat nicht mit Entsetzen jene schreckliche Familientragödie gelesen, die sich vor nicht allzuferner Zeit in einem größeren, süddeutschen Orte abgespielt hatte? Ein Vater warf bekanntlich in seiner Wut und Erregung seinen etwa 5jährigen Knaben, der seinem jüngsten, schlafenden Schwesterchen mit einem Beile den Kopf vom Rumpfe getrennt hatte, an die Wand, daß er tot liegen blieb. Die Mutter wurde wahnsinnig und der Vater kam ins Gefängnis.

Es kommt einem hart an, wenn man der Wahrheit gemäß sagen muß, daß an dem traurigen Geschehnis eigentlich die Mutter — indirekt, versteht sich — schuld war.

Der Knabe hatte immer zuschauen dürfen, wenn sie einem ausgezogenen Zicklein, Hasen oder Lamm mit dem Beile oder langen Messer den Hals durchschlug. Und er hörte niemals diese Tiere schreien, wenn sie die Mutter transchierte. Das konnte ihnen doch dann unmöglich weh tun So kann man die Handlungsweise des Knaben durchaus verstehen.

Da beobachtete ein kleiner Knirps, wie seine Mutter eine Gans „schopfte". — Nebenbei bemerkt, ist diese Zwangs- und Ueberfütterung eine Tierquälerei sondergleichen, die leider Gottes auf dem Lande noch häufig geübt wird. Und niemand schreitet dagegen ein! — Der Kleine begab sich an die Wiege, in der das 1jährige Brüderchen strampelte, und schickte sich an, dieses ebenfalls zu „schopfen." Das mochte im ersten Augenblick ganz drollig anzusehen gewesen sein.

Wie aber das Experiment geendet hätte, wenn die Mutter nicht rechtzeitig dazu gekommen wäre, das ist leicht auszudenken.

Das Kind hört den Fisch nicht schreien, wenn ihn die Mutter vor Abschlachtung zwecks Betäubung mit dem Holzhammer auf den Kopf schlägt. Kein Wunder, wenn es zu der Meinung gelangt: Das tut nicht weh. Aus diesem Gedankengang heraus kommen von ihm nicht selten die Fragen: „Warum schreit der Fisch nicht, wenn du darauf haust?" Oder: „Der Fisch spürt wohl nichts, weil er nicht schreit?"

Aehnliche Fragen sind aus dem Kindermunde zu vernehmen, wenn es bei Abschlachtung einer Ente usw. anwesend sein darf. Da bestimmt die ganze Aufmerksamkeit des Kindes auf das Blutfließen konzentriert ist, entgeht es ihm, daß die Ente nicht schreien und sich nicht wehren kann, da ihr der Schnabel zugehalten und sie fest unter den Arm geklemmt ist.

Und sein Nachahmungstrieb richtet dann nicht selten großes Unheil an.

Kinder und Tiere.

Von Minna Vrieslander.

Es besteht eine innige Verbindung zwischen dem Tier und dem Kinde. Aus beiden spricht der unverdorbene Instinkt. Das Tier spürt die Hilflosigkeit des Kindes und macht sich nicht selten zu seinem Beschützer. So ist häufig der Schäferhund oder Pudel der treue Begleiter des kleineren Kindes auf seinem Schulweg, zerrt es zurück, wenn es in einem falschen Augenblick den Damm überschreiten will, oder behütet — verantwortungsvoll wie das beste Kindermädchen — den Wagen der Kleinen. Wehe dem Fremden, der mit aufdringlicher Liebkosung unberufen seinen Liebling belästigt! Eifersüchtig bewacht er den kleinen Schatz!

Auch die kindlichen Spiele teilt es freudig, und treue Kameradschaft herrscht zwischen beiden. Und selbst wenn das Kind einmal aus Uebermut die Geduld seines Freundes mißbraucht, setzt sich der Hund so geschickt und behutsam zur Wehr, daß er ihm niemals ein Leid antut.

Wir Erwachsenen sollen die kindliche Liebe zu dem Tier keinesfalls unterschätzen und es nicht als „überflüssig" aus seinem Reich verbannen. Denn gerade im Umgang mit dem Tier entwickeln sich oft die wertvollsten Eigenschaften.

Mein Bub wünschte sich sehnlichst einen Hund — ich mußte ihm seine Bitte abschlagen, weil uns das Tier in der engen Großstadtwohnung lästig fallen könnte. Zur Entschädigung erlaubte ich ihm, sich ein Aquarium anzulegen Er hegte und pflegte die kleinen Fische mit einer Sorgfalt, wie ich es dem ungebärdigen Knaben niemals zugetraut hatte. Mehr und mehr schien sich das Verantwortungsgefühl in ihm zu bilden. Da stieß — o Tücke — eines Tages der Windstoß das gläserne Häuschen um. Er war untröstlich. Der größte Schmerz in seinem kleinen Dasein. Wie er mir später anvertraute, bewegte ihn weniger der Verlust selbst, als die Empfindung, was wohl die armen Fische sterbend gelitten haben mußten! Diese Vorstellung trübte tagelang seinen kindlichen Frohsinn. Schließlich kam er auf den tröstlichen Einfall, sich ein Terrarium zu bauen. In das Holzgerippe einer Kiste setzte er Glasscheiben und Fliesengitter ein. Von Wald und Feld wurden Moos, Farrenkräuter und Steine geholt, und so schuf er den flinken kleinen Eidechsen ein Heim. Die schönste: eine ausländische Smaragdeidechse, mit der grünen Schuppenhaut, sitzt stundenlang auf seinem Arm, während er arbeitet — mit wohlig geschlossenen Augen. Sie hat die südländische Ruhe — nicht das nervöse Tempo ihrer inländischen Schwestern. Einmal vermißte er tagelang eine junge Eidechse. Sie fand sich unter einem Schrank. Glücklich setzte er sie wieder in das Terrarium zurück, und einige Minuten darauf rief er mich ganz aufgeregt in sein Zimmer. Ich ahnte schon wieder Schreckliches, aber es gab eine angenehme Enttäuschung. Da lag die Eidechsenmutter und, von ihrer kleinen Flosse zärtlich umklammert, bei ihr das Junge — beide Köpfchen eng aneinandergeschmiegt, verharrten sie so einige Minuten lang unbeweglich. „Siehst du, das ist die Mutterliebe, bei den Tieren wie bei den Menschen" sagte der Junge. „Sie haben auch eine Seele und sind so dankbar. Wie glücklich mag die Mutter jetzt sein, so etwa wie du, wenn du mich verloren und wiedergefunden hättest." „Ja, genau so", antwortete ich, und diese kleine Szene „Mutterglück bei den Eidechsen" wird auch mir unvergeßlich bleiben.

Sprechstunde der Schriftleitung jeden Montag zwischen 2 und 3 Uhr im Fränkischen Kurier.

Die kleine Flickerin.

Von Hilde v. Podewils.

Es war einmal eine kleine Flickerin, in deren Leben standen nur große Berge von Wäsche, die ausgebessert werden sollten. Die Nähmaschine sang jeden Tag das gleiche Lied — eintönig und nichtssagend für die Umgebung — aber für sie die Lebensmelodie.

Manchmal klagte und ächzte es unter den unermüdlichen Fingern, dann wurde der Kopf schwer, die Augen blickten trübe, verächtlich, nach dieser großen Welt, wie Zentnerlast fühlte sie die eigene Winzigkeit, war wie ein Wurm unter dem Fuß eines Menschen. Es gab Zeiten, in denen sie sich anderen mitteilen mußte, dann konnte sie sprudelnd ihre bunten Gedanken geben. Zuweilen war es, als wollte sie nach innen horchen — Angst — daß die Seele auch schon zur Maschine geworden sei.

Kam der Frühling, dann war auch das Mädchen eine andere. Das Rad eilte und die Nadel flog über die Stoffe. Die Sonne räumte auf in dem kleinen Stübchen, füllte es voll mit Licht und Wärme. Ein seltsames Strahlen schlich zu dem armen Mädchen. Arm? Der Frühling schenkte soviel Freude und Glück, Vorrat genug für bange trübe Monate. Die Dachkammer war zur Burg geworden und die da unten, die vielen Menschen sahen zu ihr hinauf — alle zu ihr — die Vöglein tänzelten am Fensterbrett, jubilierten — nur für die kleine Flickerin. Die Straße herunter kam ein Bursch, schwenkte den Hut und grüßte den Lenz. Das Mädchen oben träumt immer noch von dem Mann, der es holen wird. — Die Maschine aber singt weiter und weiter!

„Welche Eigenschaft schätzen Sie bei der Frau am meisten?"

hieß eine Rundfrage einer englischen Wochenschrift, auf die 17 824 Antworten eingingen. 16 112 Antworten lauteten auf gutes Wirtschaften und Haushalten. Nur 51 Männer sprachen sich für Schönheit aus.

Hauswirtschaftliches.

Wochenspeisezettel für eine vierköpfige Familie bei einem Wirtschaftsgeld von täglich ℳ 4.—.

Zusammengestellt von Betty Reiter.

Montag:

Frühstück: 1 Liter Milch und Brötchen ℳ —.60;
Mittag: Geröstete Griessuppe, Semmelschmarren mit Rhabarberkompott. Suppe ℳ —.35, Brötchen ℳ —.48, Eier, Milch, Zucker, Fett ℳ —.80, Rhabarberkompott ℳ —.40;
Abend: Gekochte Eier mit grünem Salat. 10 Stück Eier ℳ 1.10, Salat ℳ —.30.

Dienstag:

Frühstück: Milch mit Brötchen ℳ —.60.
Mittag: Nudelsuppe, Ochsenfleisch mit Spinat und Salzkartoffeln. Suppe, 2 Eier und Mehl ℳ —.35, Ochsenfleisch 1½ Pfd. ℳ 1.80, Spinat, Mehl, Fett ℳ —.70, Kartoffeln ℳ —.15.
Abend: Fleischsalat. Vom übrig gebliebenen Ochsenfleisch, Gurken, Kartoffeln und Hering ℳ —.30.

Mittwoch:

Frühstück: Milch mit Brötchen ℳ —.60.
Mittag: Kerbelkrautsuppe, saure Leber mit Kartoffelpüree. Suppe, Kerbelkraut, Fett, Mehl ℳ —.35, Leber, Fett und Mehl ℳ 1.60, Kartoffeln und Milch ℳ —.40.
Abend: gefüllte Pfannkuchen. 4 Eier ℳ —.40, Mehl, Milch, Fett ℳ 1.—.

Donnerstag:

Frühstück: Kakao mit Brötchen ℳ —.60.
Mittag: Erbsensuppe, Schweinefleisch, Sauerkraut und Kartoffeln. Suppe ℳ —.30, Schweinefleisch 1¼ Pfd. ℳ 1.50, Sauerkraut ℳ —.25, Kartoffeln ℳ —.15.
Abend: Heiße Würstchen mit Kraut ℳ 1.20.

Freitag:

Frühstück: Kakao mit Brötchen ℳ —.60.
Mittag: Sagosuppe, Kabeljau blau gesotten mit Butter und Salzkartoffeln. Suppe: Sago ℳ —.30, Fisch ℳ —.80, Butter und Kartoffeln ℳ —.60,
Abend: Käse und Butter ℳ 1.50.

Samstag:

Frühstück: Milch mit Brötchen ℳ —.60.
Mittag: Linsen mit Bratwürstchen. Linsen, Fett, Mehl ℳ —.70, Bratwürstchen ℳ 1.50.
Abend: Reisbrei mit Mischobst. Reis und Milch ℳ —.75, Mischobst ℳ —.40.

Sonntag:

Frühstück: Kakao mit Brötchen ℳ —.60.
Mittag: Pfannkuchensuppe, Hackbraten mit gemischtem Salat. Knochen, Kräuter ℳ —.25, Suppe: zwei Eier, Milch, Mehl, Fett ℳ —.50, Hackfleisch, Brötchen, 2 Eier, Fett ℳ 2.60, Salat ℳ —.30.
Abend: Kalter Hackbraten mit Essiggurken.

Schriftleitung: Frau Olga Pöhlmann, Ebenseestraße 21.

Elegante Damen und Herren tragen
Strickwesten, Strickkleider
und Pullovers (64184H
von **Fritz Kramer,** *Lorenzerstr. 30.*

Geschäftliches.

Eine der wunderbarsten Geschichten unseres Märchenschatzes ist ohne Zweifel die Erzählung vom Jungbrunnen. Welche Wahrheit liegt in dieser alten Sage! Heute wissen wir, daß jedes Bad ein Jungbrunnen für Haut und Nerven ist. Steigern Sie seine erquickende und verjüngende Wirkung durch Zusatz von **„Extravarfümiert Kaiser-Borax".** — Es ist das Erzeugnis der Firma Heinrich Mack Nachf., Ulm a. D. (37125

Stellenmarkt

Stellesuchende können die gesammelten Stellenmarktanzeigen der letzten 8 Tage im Vorraum der Hauptgeschäftsstelle Rathausplatz 4 kostenlos einsehen.

Jeder Bewerber vermeide

es, seinen Angeboten Original-Zeugnisse oder sonstige unentbehrliche Schriftstücke beizufügen. — Ein wirklich gut geschriebener Bewerbungsbrief wirkt auch, wenn ihm Zeugnis-Abschriften beiliegen.

Auf Chiffre-Anzeigen sich meldende Bewerber rechnen damit, die ihren Angeboten beigefügten Anlagen zurückzuerhalten. Besonders sind ihnen Original-Zeugnisse unentbehrlich. — Die schnellste Zurücksendung dieser wichtigen Papiere sei

Pflicht jeder Firma

Offene Stellen

Deutscher, erstklassiger, kapitalkräftiger Versicherungs-Konzern sucht für seine

Transport-Versicherungs-Abteilung
einen

General-Vertreter
für den Platz Nürnberg.

Zeitgemäße Bezüge, ebenso weitestgehende fachmänn. Unterstützung werden gewährt. Zuteilung anderer Branchen nach Uebereinkunft. Herren mit guten Beziehungen zu Handel und Industrie werden gebeten, Angebote unter **Sn A 1332** an **Ala Haasenstein & Vogler, Nürnberg** zu senden. (ü29965p

General-Vertreter

für eine Neuheit, D.R.P. a., die jeder Haushalt täglich braucht und die reißenden Umsatz verbürgt, bei außergewöhnlich **hohen Verdienstmöglichkeiten** gesucht. Der Artikel, der in fast allen Kulturstaaten patentamtlich geschützt und dort vergeben u. organisiert ist, wird durch Gen.-Vertr. vom grünen Tisch aus organisiert, indem im übernomm. Kreis durch Unter-Vertreter der Bedarfsgegenstand umgesetzt wird. Fachkenntnisse nicht erforderl., da die gebotenen Vorteile jedem Laien sofort erkennbar sind.

Zur Uebernahme der General-Vertretung u. eines Warenlagers zur Belieferung der Untervertr. sind ca. 1500 Mk. erforderlich. Mit diesem **geringen Anlagekapital** sind laut aufgestellter Rentabilitätsberechnung **pro Jahr 18000 Mk.** und mehr zu verdienen. Ein **Verlust** oder **Fehlschlag** ist **gänzlich ausgeschlossen.** Es wollen sich deshalb nur solche Herren bewerben, die sich befähigt fühlen, diese **selten gebotene Verdienstmöglichkeit** auszunützen.

Unser Dir. Herr Danziger wird Donnerstag bis Samstag, 30. 5. bis 1. 6., ab 9 Uhr, im Hotel Königshof in Nürnberg zu sprechen sein. Alle acht Kreise Bayerns werden einzeln vergeben. (g2462z

Für den Bezirk Nordbayern suche ich als

Hauptvertreter

einige tüchtige Verkäufer, welche bei Hotels, Gastwirtschaften u. Lebensmittelgeschäften gut eingeführt sind. (Käufer ist auch jede Hausfrau.) Es handelt sich um einen konkurrenzlosen Artikel der Lebensmittelbranche. Zuschriften unt. Z W 1464 an den Fränk. Kur.

Dauer-Existenz

durch Uebern. d. Alleinvertriebsrechtes gesch. Artikel. Gewinn 100—150 %. Notw. Kapital 1000—2000 M. Ang. unt. A G 4471 Frk. Kur.

Ober-Beamter

gesucht. Von bestens eingeführt. Vers.-Bank wird für den hiesigen Platz und Bezirk ein mit der Führung der vorhandenen Organisation best. vertrauter, arbeitsfreudiger, energ. Herr gesucht. Die Stellung ist dauernd und entwicklungsfähig. Anstellung erfolgt mit Dir.-Vertr., Gehalt, Spesen und Provision. Angebote mit Erfolgsnachweis erbeten unter J R 4435 an den Fränkischen Kurier. (5839u

Konto-Korrentbuchhalter

ca. 20 Jahre alt, mit schöner Handschrift, an genaues Arbeiten gewöhnt, von hies. Fabrikbüro zum sofortigen Eintritt gesucht. Gefl. Angebote unter M R 4438 an den Frk. Kur.

Blechplakate-Fabrik

leistungsfähiges, altes Werk, das anerkannt Qualitätsware liefert, sucht erstkl.,

gut eingeführten Vertreter.

Bezirk nach Vereinbarung. Angebote unter S G 4396 an **Ala-Haasenstein & Vogler, Frankfurt a. M.** (29996p

Junger Reisender

der auf Spielwaren bereits mit Erfolg in Deutschland tätig war und Führersch. IIIb besitzt, zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter F C 8833 an den Fränkischen Kurier erbeten. (12401u

Gewandter

Weinreisender

von süddeutscher Weingroßhandlung für eingeführte Touren in der Nähe von Hildesheim und Hannover gegen festes Gehalt und Provision gesucht. Gefl. Angebote m. Referenzangabe u. Zeugn.-Abschrift unt. 372 U an den Fr. Kur.

Buchdruck - Steindruck Offset.

Leistungsfäh. Kunstanstalt sucht einen bei Großverbrauchern gut eingeführten Herrn zum Besuch der hiesigen u. auswärtigen Kundschaft gegen Fixum und Provision in Dauerstellung. Angebote unter T B 1526 an den Fränk. Kurier.

Wir suchen einen

(oder evtl. mehrere) bei Detaillisten, Warenhäusern und Kurzwaren-Großhandlungen gut

eingeführten Vertreter

für den Verkauf unserer neuartigen Einkaufsnetze. Bezirk Bayern nördlich der Donau. Der Artikel ist an keine Branche gebunden und leicht verkäuflich. Angebote unt. 381 J an den Fränkischen Kurier erbeten. (24843

Große, bestens bekannte und eingeführte **Gießerei Sachsens** sucht zum Vertrieb ihrer Erzeugnisse in Grauguß, Temperguß u. Stahlguß einen erstklass.

Ingenieur-Vertreter

mit gutem kaufmänn. Einschlag für den Bezirk Nürnberg mit weiterer Umgebung. Es kommen nur sehr rührige Herren mit den besten Beziehungen zu den Verbraucherkreisen in Frage. Angebote unter 381 F an den Frk. Kurier.

Suche für meine Wirtschaft ein

junges Ehepaar

tüchtige, strebsame Leute, als

Pächter

per sofort. Angeb. unt. 374 W an Frk. Kur.

Chauffeur

mit mehrjähriger Personenwagenpraxis, verheiratet, gesucht. Wohnung vorhanden. Angebote mit Zeugnis und Lichtbild unter L B 1519 an den Fränkischen Kurier erbeten.

Tüchtiger, selbständig arbeitender

Automechaniker

gesucht. **Bayerngarage,** Wurzelbauerstr. 3—5.

Lehrling

aus guter Familie für Speditionsbranche ges. Angebote unter U A 4445 an den Frk. Kur.

Hohes Einkommen

bietet die Uebernahme meiner überall gekauften Neuheit. Kaution nicht erforderlich. Monatl. Reingewinn wenigstens 200 Mark. Ang. unt. 379 D an d. Fränk. Kur. (3716b

Hohes Einkommen

erziel. Sie dch. Uebernahme ein. ges. gesch. Artikels. Herren mit Barkapit. v. 5—800 M an allen größ. Orten Mittelfranks. gesucht. Bezirksschutz. Ang. u. B F 4428. (8072

Ein zuverlässiger, ehrlicher (4954

Ausgeher

halbtags sofort gesucht. **Ottostraße 21.**

Invalide

oder Pensionist mit Frau f. leichte Sport- u. Schwimmplatz-Arb. gesucht. Angeb. unter G C 1537 Frk. Kur.

Jüng., fleiß.

Fräulein

von Zahnpraxis ges. Angeb. m. Gehaltsansprüchen u. G M 4455

Junges, nettes Mädel

als **Bedienung** sucht **Café- u. Weinrestaur. Probst, Ansbach.**

Suche f. 1. Juni oder etw. später tücht., ges., sauberes (2482n3

Zimmermädchen

bewand. i. Zimmerdienst, Serv., Bügeln, Nähen, Zeugnisabschr. und Bild erb. an

Fr. v. Le Suire, Schloß Altenmuhr, Mittelfr.

Wegen Heirat d. jetz. Mädchens sucht älter. Ehep. z. 1. Juli tücht.

Alleinmädchen

m. Jahreszgn. Waschfrau, Büglerin vorhd. Vorzust. abds. 7 Uhr bei **Fr. Heubeck, Rollnerstraße 47, part.** Telephon 51 480.

Kontoristin

perfekt in Durchschreibebuchführung, Mahnwesen, Stenographie, Maschinenschreiben, zum sofortigen Eintritt von erstem Haus der Textilbranche gesucht. Selbstgeschriebene Angebote mit Zeugn.-Abschriften unter R B 1524 an den Fränkischen Kurier erbeten. (8263R

Gesucht

zu kinderlos. Familie tüchtiges, älteres, sol.

Dienstmädchen

für Küche und Haus. Ang. unt. H C 8831 an Frk. Kur. (12359u

Ehrl. Putzfrau

zweimal wöchentlich f. Kontorreinigung ges. **Michallik, Bauerngasse 26.**

Einf. Hausschneiderin

sofort gesucht. **Sandrartstr. 24, 3. lk.**

Stelle-Gesuche

Routin. Kaufmann

36 Jhr., m. vielseitig. Kenntn. u. Erfahrung. im Innen- u. Außendienst, Ein- u. Verkauf, Korresp., Buchh., Steuer- u. Finanzangel., Reklame usw., sucht gedieg., entwicklungsf. Wirkungskreis in führend. Haus. Ia Ref. vorhanden. Angebote unter O C 1544 an den Fränkischen Kurier. (4976

Für die Industrie!

Anwaltsbuchhalter

gestützt auf langj. Praxis, perfekt im Klage-, Kosten- und Zwangsvollstreckungswesen, Zwangsverwaltung, Hausverwaltung, überhaupt im Beitreibungsverfahren, gewandt im Parteiverkehr, sucht entsprechende Stellung. Angeb. unt. P W 4463 an den Fränk. Kurier.

Langj. Abteilungsleiter

Volkswirtschaftl., vollkommen sicher in allen Arbeiten, Organisation, moderner Reklame, Korresp., Versand (Export), sucht leitenden Posten zur Unterstützung des Chefs für Innen- od. Außendienst. Angebote unt. W C 4447 an Frk. Kur.

Feuer!

(evtl. auch Trsp.). Hauptagentur mit gr. Inkasso übernimmt noch langj. L.-, U.-, H.-Fachmann. Gefl. Angebote unt. S W 4443 erbet.

Junger Ingenieur

aus der Fahrzeugbranche mit mehrjähriger Betriebs- und Büropraxis wünscht Stellung im Betrieb od. Büro. Gute Zeugnisse und Referenzen. Angebote unter W B 4446 an den Fränkischen Kurier. (8105

Anfangskontoristin

(Stenotypistin)

aus guter Familie, 16 Jahre alt, sucht Erst-Stellung in Nbg. — 4 Jahre Städt. Lyzeum, 2 Jahre Handelsschule; gute Noten. (Stenogr. 120 Silben i. d. M., Masch.-Schr. Zehn-Finger-System, 6 J. Englisch usw.) Gefl. Angebote unter J C 1539 an den Fränkischen Kurier.

Bedienung:

sol., tücht., sucht f. 3—4 Tage in Speise-Rest., Gartenlok. abends, halbtags od. auch f. ganz Beschäft., evtl. Aushilfe. Angeb. u. K R 8259.

Wer braucht zuverläss.

Buchhalter

auf 2—3 Tage pro Woche b. mäß. Verg.? Ang. unt. R W 4442.

Schachtmeister

mit all. vorkommend. Tiefbau- u. Betonarbeit. bestens vertr., **sucht Stelle.** Angeb. unter P C 1545.

Pensionierter Reichsbahnbeamter

gelernt. Kaufmann, m. feinen Umgangsform., sucht irgendwelche Beschäftigung in Kino, Hotel u. dergleichen. Ang. unt. F B 1514 an Fränk. Kur. erbet.

Junger Mann

sucht gutbez. Nebenbeschäftigg. Bin Anwärter im Städt. Kassendienst u. geeignet f. Detektivsachen. Angebote u. E C 1535.

Tüchtiger

Metzger u. Schenker

sucht Stelle. Kann sofort eintreten. Angeb. unt. B G 4450.

Tüchtiger

Chauffeur

mit mehrjhr. Praxis und allen Reparatur. vertraut, sucht Stella., auch auswärts. Angeb. unt. E C 1533.

Junge, geb. Dame f. St. b. Zahnarzt als

Empfangsfräulein.

Ang. u. Ag Wö 9044

Kontoristin

34 J., mit lgj. Prax., bewand. in all. vork. Kontorarbeiten, insbesond. Lohn- u. Kassawesen, sucht v. sof. od. spät. Stellung. Gefl. Angeb. u. A C 1531.

Aelt. Fräulein

w. 17 Jahre in fein. Hause gedient hat, w. wegen Todesfall Stelle bei einz. Herrn als **Haushälterin.** Erstkl. Referenz. können eingeholt werden. Angeb. u. F C 1530.

Sol., ehrl. Mädchen

v. Lande, m. langjhr. Ia Zgn., **sucht Dauerstelle** f. Küche und Haus bis 15. 6. oder 1. 7. bei kl. Familie mit Fam.-Anschluß. Gefl. Angebote unter H C 1538 Frk. Kur.

Für sofort oder später sucht gebild. jg. Mädch. aus Dortmund b. bescheid. Anspruch. pass.

Wirkungskreis.

Selbe ist sehr kinderlieb u. im Haushalt erfahren. Zeugn. vorh. Ang. unt. P K 4441.

Solides 20jähr. Mädchen

gelernte Schneiderin u. in sonst. häusl. Arbeit. bewand., sucht Stella. als Zimm.- o. Allein-Mädchen bei christlicher Familie, auch ausw. Zuschr. an **Katzwanger Straße 60, part., r.**

Fleißiges, elternloses Mädchen sucht Büro zu putzen, früh oder abends. Angeb. unt. Ag Wö 9043.

Friseuse

sucht noch einige Hauskundschaft Nh. Pfarrer—Bahnhof. Angeb. unt. H M 4434. (8085

Graf Zeppelin in Cuers-Toulon

5 Seiten Bilder und Zeichnungen in der „WOCHE"

„Heft 22 der „Woche" ist 52 Seiten stark. Überall für nur 50 Pfg. zu haben

Sie sparen

bei mir viel Geld, denn ich liefere Ihnen zu sehr mäßigen Preisen solide, haltbare Qualitätsware, an der Sie noch lange Freude haben:

Patent-Matratzen
nicht rostend, tadellos federnd, von 12 M an,

Auflage-Matratzen
weiche, gute Füllungen, dichter, haltbarer Stoff.

Eisen-Bettstellen
zusammenklappbar, unverwüstlich, 19 M.

Divan von 85 Mk. an
Chaiselongue 35 Mk.
Klubsofa
mit Leder- und Stoffbezug in geschmackvollen Farben und Mustern. Besichtigen Sie sofort unverbindlich mein Lager. Es liegt in Ihr. Interesse. Teilzahlung gestattet. (18054u

Rackl, Nürnberg
Dötschmannsplatz 15
beim Obstmarkt

Original Wiener Westen
Pullover - Kostüme
Hochaparte Stücke Billige Preise
Bade-Artikel (g
W. Meysel, nur Spitalplatz 17—19.

Graue Haare verschwinden **ohne Färben**
bequem auf **natürliche** Weise durch
„Haar wie neu"
Flaschen zu 4.80, 6.50, **extra stark** Mk. 8.—
Kugel-, Mohren-, Spital-Apotheke, Dr. Heßsche Apotheke, Josephsplatz 26. **Parfümerie Dr. C. Soldan,** Hefnerspl 3. **Gg. Jos. Meier & Co., Parfümerie,** am Hauptmarkt. (g744

Kinder- und Klappwagen
GRÖSSTE AUSWAHL! BILLIGSTE PREISE!
Korb-Beilein
WINKLERSTR. 16
Moderne Rohrmöbel

Deutsche
Frauen
arbeitet nur mit den besten deutschen
C·M·S
Handarbeits-Garnen:
Perl-Stick-Garne
Stickseiden
Indanthren der Firma Indanthren
CARL MEZ & SÖHNE A.-G.
FREIBURG i. B. WIEN
GEGRÜNDET 1785
C·M·S C·M·S
Zu verlangen in jedem einschlägigen Geschäft. Erforderlichen Falles werden auf Wunsch von der Firma **Carl Mez & Söhne A.-G., Freiburg i. B.** Bezugsquellen aufgegeben.

200 Prismen-Gläser
Vergr. 6× 8× 10×
Mk. 50.- 55.- 60.-
A.O.G. Optik
Nürn- berg
Färberstraße 14
Bindergasse 5

Nicht grübeln

abmühen und die Nerven überreizen, wenn mangelnde Konzentration die Arbeit unproduktiv macht. 2-3 Tabletten Kola Dallmann beseitigen binnen wenigen Minuten jegliches Gefühl der Abspannung, geben einen ruhigen, klaren Geist und fördern die Gedankenarbeit. In Stunden höchster geistiger Anstrengung ist Kola Dallmann eine nie versagende Quelle der Belebung und Inspiration.

KOLA DALLMANN

Schachtel Mk. 1.– in Apotheken und Drogerien erhältlich. Achten Sie auf den Namen „Dallmann" – es existieren Nachahmungen.

25 Pfd. Wäsche
(weiß) gewaschen und gebügelt Mk. **11.25**
Wäscherei A. Frey
Sandrartstraße 49.
Schweinauer Str. 71.
Telephon 23 6 49.

Aufpolieren u. Beizen v. Möbeln übern. im Hause jung. Polierer. Ang. u. Ag Wö 9046

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

Forstassessor Hanns Lunz

Marta Lunz-Pültz

Bayreuth *30. Mai 1929* *Leinburg Pfarrhaus*

Rose Weber

Dr. rer. pol. Hans Kraus

Verlobte

Pfingsten 1929

Offenbach a. Main Augsburg

Werner.

Die glückliche Geburt eines gesunden

Jungen (8100

zeigen hocherfreut an:

Peter Koch und Frau Anny geb. Lacher.

Nürnberg, 25. Mai 1929.

Sehr hübsch möbl.

Damenzimmer

Nähe Bahnhof-Allersberger Str., an gebild. solide Dame zu verm. Angenehm. Dauerheim. Angeb. u. B H 4472.

Einf. möbl. Zimmer mit 2 Betten, heizb., el. L. u. voll. Pension am 1. 6. 1929 z. vm. Münzpl. 7, 2, Liehr.

Ob. Pirkheimerstr. 23, 0 gt. möbl. Zi., el. Licht, bis 1. Juni zu verm.

Einf. möbl., gemütl. **Stübchen** zu verm. El. L. Unt. Zwingerstraße 9.1. r.

Sonn. möbl. Zimmer m. Balkon, el. Licht, heizb., f. H. ab 1. 6. zu vermieten. Gabelsbergerstraße 5, 3. lks.

Wohnung beschlagnfr., Prs. per Mon. 100 ℳ, Jakobstr. 48, 4. St., v. 15. 6. zu vermiet. Näh. bei Würth, Jakobstr. 48.3.

VERMIETUNGEN

Biete an:

Neubau, Maximilianstraße 17, 3-, 4-, 5-, 6- und 9-Zimmerwohnungen

Neubau, Hartmutstraße, 3-, 4- und 7-Zimmerwohnungen

Neubau, Rothenburger Straße 167, 2-, 3-, 4- und 7-Zimmerwohnungen

4 Neubauten, Ecke Orff- und Heinrichstraße, 2-, 3-, 4-, 5-, 7- und 8-Zimmerwohnungen

ferner eine große Anzahl hiesiger und auswärtiger Wohnungen mit und ohne Zuschuß, alles Neubau, beschlagnahmefrei

Läden - Geschäftsräume. (8131

Alleinvermietung durch:

Adolf Blencke, Gostenhofer Hauptstraße 31. Telebh. 61293. Größt. Vermietgs.-Spezialbüro Nürnbergs.

Verlangen Sie am Freitag im Straßenhandel die Fränk. Gerichtszeitung, vereint mit Wohnungsmarkt.

Ohne Baukostenzuschuß

Beschlagnahmefreie 6-Zimmerwohng. mit herrl. Naturgarten (Nadelbäume) — **Erlenstegen Nähe** — per **1. August 29** zu vermieten. Jahresmiete Mk. 3000.— gegen Gewährung einer **Hypothek zur 2. Stelle** in Höhe von **Mk. 20 000.—** bei **5% Zinsvergütung.** Zuschriften unter **M W 1454** an den Fränk. Kurier erbeten. (13256R

Laden

großer, mit 3 großen Schaufenstern und Büro, (2400s

Laden

großer, mit 5 großen Schaufenstern, in bester, zentraler Verkehrslage in **Regensburg** an solvente Firmen zu vermieten. Angeb. u. 335 C an den Frk. Kur.

Erstklassiger Laden

(Allersberger Str.), beste Geschäftslage, zu zeitgemäß. Bedingungen für sofort zu **vermieten.** Näheres durch **Ludwig Badmann, Immobilien, Nürnberg, Karlsbrücke 2. Telephon 20 210.**

Sofort zu vermieten **Maxfeldlage**

3 schöne Wirtschaftsräume.

Näheres: **Rennweg 37, Part.**

---

6 Büro-Räume

in bester Geschäftslage (Königstraße), zirka 150 qm, Zentralheizung. (10598u **ganz oder geteilt per sofort zu vermieten.** Näheres durch **Allianz & Stuttgarter Verein, Frauentorgraben 3/I. Telephon 24 654.**

---

300 qm Lagerraum

mit Laderampe u. Büro, Nähe Hpt.-Güterbahnhof, zu vermieten. Näher. unt. D C 1534 durch den Fränkischen Kurier. (4960

---

70 qm helle Werkstatt

mit Büro u. Boden — Kraftanschluß — zu vermieten. (8144

Untere Kanalstraße 5.

Landhaus

2 Zimmer m. Balkon, 2 Kammern, Küche, Keller, Waschhaus, Garten, an Eisenbahnstat. Strecke Feucht-Altdorf, zu vermieten. Angeb. unter S 3 4465 an den Fränkischen Kurier.

Wohn-, Büro- oder Geschäftsräume

in unmittelbarer Nähe Königstraße,

7 beschlagnahmefreie Räume

2. Stock, welche als Wohnung oder Geschäftsräume geeignet sind, gegen entsprechende Ablösung zu vergeben durch (2550II

Immobilienkontor Andreas Wolf, Brunnengasse 12, Telephon 26 634.

Günstige Gelegenheit.

In Forchheim ist das Parterre m. Rückgeb. e. ca. 200 qm groß. Anwes., in **erster** Gesch.-Lage, zu vermieten. Bes. günstig und bevorz. für Autoreparatur. Anfragen unter 354 3 an den Fränkischen Kurier. (2437nz

---

Laden

Ia Lage, für Zigarren usw. passend, offeriere ohne Vermittler nur sehr zahlungsfähigen Firmen. Anfrag. unt. N R 4417 a. Frk. Kr.

Laden in der Altstadt

Lebensmittelbranche, krankheitshalber sof. abzug. Nötig 1800 ℳ. Ang. unt. K B 1518.

Für Lager, Werkstatt, Büro oder dergleichen Parterre

Plärrer, 30 qm, 600 ℳ zu vermieten. Angeb. unter M P 4416. (8055

Büro u. Lager

Tafelfeld- —Jahnstr., ca. 70 qm, p. 1. Juli z. vm. Nb. Tel. 41769.

Felsenkeller zu vermiet. Ob. Schmiedgasse 60.

Geschäftsräume

Steinbühl

gesondert, 80 u. 100 qm billig zu **vermieten** od. **Haus** mit groß. Läden Einfahrt usw., verkf. an Selbstinteressenten. Angeb. u. E K 4453.

3 Wirtschaftsräume (Marfeld)

sehr pass. f. Mineralwasser- u. Flaschenbierhandlungen, sofort günstig zu vermieten. Angeb. **Rennweg 37,0**

Metzgerladen

auch f. jed. and. Gesch. passend, in gut. Lage, Lorenzer Altstadt, zu vermiet. Angeb. unt. M S 4460 Frk. Kur.

Beabsichtige im

Nahverkehr

Wohnungen mit allen mod. Bequemlichkeit. zu errichten. Preis je nach Baudarlehen auf Anfrage u. N M 4351

Arbeits- oder Lagerraum

60 qm, nebst 2 Kontorräumen zu verm. **Roonstr. 3, 1.**

Möbl. Zimmer mit 2 Bett. zu verm. Pillenreuther Str. 9, 1. l.

Wohnungstausch.

Biete an: schöne, sonnige 3-Zimmerwohnung mit Zubehör, 2. Stock, Gibitzenhofstraße, Nähe Tunnel. (W.-A. 2464.) (8002

Suche: 5—6-Zimmerwohnung. Umzug und Aufwandsentschädigung wird geboten. Angeb. unt. F B 4391 an den Fränk. Kurier.

Wohn-Tausch.

Nähe Laufer Tor, 4. St., Südlage, best. aus 1 Küche, 6 Zimm., 2 Kamm., 1 Bad, Speise, Boden, Keller u. 2 Balk., jetzige Miete 100 ℳ monatlich, zu tauschen gesucht geg. 4 Zimmer, Küche, Bad, Garderobe, Marfeldgegend bis Erlenstegen. (W.-A. 582.) Angebote unter C B 1513 an den Fränkischen Kurier. (4926

Neubau-Wohnung

Villenkolonie Schoppersdorf, 3 Zimmer, Küche u. evtl. Bad, an beim Wohnungsamt Vorgemerkte sofort zu vermieten. (W.-A. 3.) Angeb. unt. S B 1530 an den Fränk. Kurier.

2 Stockwohnungen

beschlagnahmefrei, im Stadtzentr., auch für ruhige Geschäfte, sofort zu vermieten. Keine Abfind. Ernste u. solvente Angebote unter B C 1532 an den Fränk. Kurier. (4962

1—2 schöne, gr. mod. Zimmer

beschlagnfr., m. eig. Küche, Bad, Keller, Zbsg., Warmw., t. höh. Mietk., sof. bez., leer od. halbm., z. v. Ang. unt. M C 1542 Frk. Kur.

Gut möbliertes

frdl. Zimmer a. bess. Herrn sof. zu vermiet. Wölckernstr. 8, 1. r.

Schön möbl. Schlafzimm.

evtl. auch l. Wohnz., leer, Küchenmitben., Keller, an bess., solid. Leute zu vermieten. Friedrichstraße 31, 0.

DIESEN TEIL BEHERRSCHT DIE MZ

BRAUN KOHLE

ist einer der wichtigsten Faktoren der deutschen Wirtschaft.

Die Hälfte ihres Abbaues entfällt auf

MITTELDEUTSCHLAND

In diesem Bezirk lesen Männer und Firmen von Einfluss die

Magdeburgische Zeitung

Mietgesuche

Läden

von Großfirma gesucht. Gefl. Angebote unter T A 4466 an den Fränkischen Kurier. (8133

90—100 qm Parterre-Lagerräume

mit Büro, eventl. auch Hofmitbenützung, per 1. Juli l. J. ges. Angeb. u. J H 4347 erbet.

Garten oder Platz

hierfür geeignet, zu pachten gesucht. Angebote unter L K 4349 an den Fränkischen Kurier.

Büroräume

(ca. 200 qm, 5 bis 6 Räume) in zentraler Lage von Verband gesucht. Angebote mit Preisangabe unter S B 1525 an den Fränk. Kurier erbeten. (12405u

2—3-Zimmer-Wohnung

beschlagnahmefr., Neubau, auch Untermiete, gesucht. Gefl. Angebote unter U B 4467 an den Fränkischen Kurier. (8134

Beschlagnahmefreie, moderne 2—3-Zimmer-Wohnung

mit Nebenraum, Küche usw., Nähe Luitpoldhain, Steinbühl, gegen mehrjährige Vorauszahlung von kinderlos. Leuten zu miet. ges. Angebote unter K R 5940 an den Frk. Kur.

Gesucht sofort für älteres Ehepaar auf 3—4 Wochen (18004f

gut möbl. Zimmer

mit 2 Betten in besserer Familie, evtl. Wohn- u. Schlafzimmer, ruhig gelegen, Nähe Hauptbahnhof. Freundl. Angebote unt. N H 317 befördert **Rudolf Mosse, Nürnberg.**

Beschlagnahmefreie 5-Zimmer-Wohnung

mit allem Zubehör, in guter, etwas freier Lage, evtl. auch entsprechendes Einfamilienhaus oder Villa, sofort zu mieten ges. Angebote unter F B 1517 an den Fränk. Kurier.

Laden

Hauptmarktnähe, pass. f. Damenfriseur-Gesch. oder (4953

große 1. Etage

für sof. od. später gesucht. Angebote unter W A 1529 Frk. Kur.

1—2 Zimmer für Büro

o. Parteiverkehr i. ruh. Lage zu miet. gesucht. Ang. unt. L P 4437.

Oberrealschüler sucht zum 1. od. 15. Juni **schön mbl. Zimm.** evtl. mit Pension und Klaviermitbenütz., N. Bucher Straße. Ang. unter O B 1522. (4940

Verschiedenes

Sichere Kapitalanlage!

Suche für mein neugebautes Haus (2000 ℳ Mieteinnahme) 7—8000 ℳ für 1. Hypothek bei 10% Zins, Auszahlung mit 97 ℳ, bei monatlicher Zinszahlung. Näheres unt. 349 S durch den Fränkischen Kurier. Komme auf Wunsch persönlich. (2418s

2000 Mk.

kurzfristig, v. reellem Unternehmen geg. gt. Verzinsg. sof. gesucht. Gute Sicherheit und Verdienstmögl. gebot. Ang. unt. 3 D 4448.

OTTO KOHN NÜRNBERG

KÖNIGSTR. 3/IV (AUFZUG)

Im Bankgebäude der Bayer. Hypotheken- & Wechselbank

TEL. 27405 • TEL.ADR. OKA

Vermittlung von: Grundstücken, Wohn- und Geschäftshäusern, Villen, Fabriken, Geschäftsverkäufen, Teilhaberschaften, Vermietungen, Hypotheken.

Patentverwertung

---

1. u. 2. Hypotheken

auch an 3. und 4. Stelle, kurz- u. langfristig, Zwischenkredite bis zu 10 000 ℳ sofort auszahlbar.

Wir sind Käufer

v. Aufwertungs- u. Restkaufhypotheken, Grundschuldbriefen, Fristen bei raschester Auszahlung. (10871

Vinzenz Späth Nachf., G.m.b.H.

Spezialfirma für Hypotheken. Hefnersplatz 1, Telephon 21 768.

Teilhaber

mit 6—8000 ℳ für Autogeschäft gesucht. Gefl. Angeb. unt. B C 4468 an den Fränk. Kurier.

Gute Kapitalsanlage.

Teilhaber (still) mit 8—10 000 ℳ Einlage bei hypothek. Sicherheit und guter Verdienstmöglichkeit gesucht. Solides Unternehmen unter fachmännischer Leitung. Angebote unt. P B 1523 an den Fränkischen Kurier. (4941

Konsulat

zu vergeben. (18024f

Anfr.: **Dünnhaupt, Gotha, Eisenacher Str. 17.**

Verloren

Kleines Notizbuch

Jahreskalender

wurde vergang. Freitag i. Auto zur Bahn oder in d. Bahn selbst

verloren.

Abzugeb. gegen gute Belohnung **Frauentorgraben 39,3.**

Die gold. Nadel

w. a. 28. 5. i. d. letzt. Kabine i. Zabobad a. Vorh. steck. bl., wolle i. Fundbüro abg. w., widraf. Strafanz. erf.

Großer Kater

weiß m. graugestromt. ist abhanden gekomm. Zahle gute Belohng., ob lebendig oder tot, für d. Nachweis desselben. **K. Steger, Burgstraße 12, 4.**

Unsere geliebte Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Johanna Lindner

geb. Günzburger

verschied heute am 28. Mai 1929 im 52. Lebensjahre nach langem, schwerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden.

Sie folgte schnell ihrem teuren, vor wenigen Wochen heimgegangenen Gatten.

Nürnberg, Konstanz, Emmendingen, Frankfurt, Berlin, Stettin, Hamburg, den 28. Mai 1929.

Im Namen der tieftrauernd Hinterbliebenen:

Die Söhne: Philipp, Fritz und Otto Lindner.

Die Beerdigung findet am Donnerstag nachmittag 4.15 Uhr auf dem neuen israelitischen Friedhof statt. (y5840u

Von Beileidsbesuchen wird höfl. gebeten, Abstand nehmen zu wollen.

Witwe

40 Jahre, bld., vollschlank, mit schöner Wohnung und Garten u. 6000 ℳ Verm., sucht mit geb. Herrn, i. pensionsber. Stellung, beh. Ehe bekannt zu werd. Nur ernstgem. Zuschr. unt. B B 1528 Frk. Kur.

Heirat.

Herr, Ing., fm. geb., kath., Anf. 30, tadell. Verg., 10 Mill. vorl. Barvermög., wünscht in gut. Geschäft gleich w. Art einzuheir. Zuschrift. u. 382 G.

Modistin

Mitte der 30, eigenes Ladengesch., wünscht Beamten od. Kaufm. in sich. Stellung zw.

spät. Ehe

kennen zu lernen. Ang. unt. F K 4432.

Blondine

besseres Mädel, 27 J., tücht. Hausfrau, sucht auf dies. Wege einen Mann fürs Leben in nur gut. Verhältniss. heb. Ehe. Zuschr. u. N T 4461 Frk. Kur.

2. Hypotheken

auf 1 Jahr sofort zu verg. Angebote unter Aa Zz 6053 Frk. Kur.

Beteiligung

sucht lediger Herr, 35 Jahre, stramme Erscheinung (Reserveoffizier), kaufmännisch u. technisch gebild., m. ca. 8000 R.ℳ in bar an aussichtsreichem Unternehmen gleich welcher Branche. Angebote unter 378 G.

Todes-Anzeige.

Am 23. Mai, 1/2 9 Uhr morgens, verschied sanft und stille unser lieber Vater, Großvater und Urgroßvater (y4970

Herr Friedrich Schmidt

Rentner, früherer Waagfabrikant.

In tiefster Trauer: **Die Hinterbliebenen.**

Auf Wunsch des Entschlafenen fand die Beisetzung in aller Stille in der Familiengruft auf dem St. Rochusfriedhof statt.

Statt besonderer Anzeige.

Nach schwerem Leiden verschied sanft am Sonntag, den 26. Mai 1929, unsere geliebte Mutter

Frau Babette Berlin

geb. Kann, Oberamtsrichterswitwe.

Liebe war ihr Leben, Fürsorge und Aufopferung.

Nürnberg, Berlin, den 29. Mai 1929.

Die in tiefster Trauer Hinterbliebenen.

Die Einäscherung fand auf Wunsch der Verblichenen in der Stille statt. Beileidsbesuche dankend verbeten. (y4939

Danksagung.

Für die überaus vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Entschlafenen

Herrn Georg Heckel

Oberoffiziant

sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten herzlichen Dank. Insbesondere danken wir Herrn Pfarrer Klein für seine trostreichen Worte, der verehrl. Direktion, sowie der Beamtenschaft des Germanischen Museums, der Offiz.-Vereinigung, sowie den Angehörigen der Vereinigung des ehem. 8. Feld-Art.-Regt., dem Reichsbund der Zivildienstberechtigten, dem Deutschen Beamtenbund und den lieben Hausbewohnern und allen, die unserem lieben Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen haben.

Nürnberg, den 30. Mai 1929. (y4935

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Nur auf diesem Wege.

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit, sowie bei der Beerdigung unseres nun in dem Herrn ruhenden, einzig geliebten Kindes

Luise Krauß

Oberoffiz.-Tochter

sagen wir allen, die uns in diesen schweren Tagen zur Seite standen, besonders Herrn Stadtpfarrer Rausch für die tröstenden Worte am Grabe, sowie für die vielen Blumenspenden unseren aufrichtigen Dank

Nürnberg, den 29. Mai 1929. (y4947

Die tieftrauernden Eltern:

Hans und Babette Krauß.

---

300 Mark

von Selbstgeber auf 5 Monate v. Beamten gesucht. Gute Entsch. u. Sicherh. Angeb. u. Ag Wö 9045.

Viele Damen

a. all. Kreis., m. 5000 b. 100 000 ℳ Vermg., such. passende Herren zwecks Heirat durch **Ang. Brück, Königstr. 31.** Bei Anfragen Rückporto. (8124

Hausbesitzerstochter

27 J., evang., häusl. erzogen, von natürl. Wesen, natur- u. musikliebend, mit schöner Ausstattung, wünscht bess. Herrn in sicherer Position kennen zu lernen zw. bald. Gründung eines trauten Heims. Ernstgem. Zuschr. erbet. unt. 3 E 4470 an den Fränk. Kurier.

Lästige Transpiration vernichtet Lebensfreude.

Schweißbildung ist notwendig, aber es darf ein bestimmtes Maß nicht überschritten werden. Bei Menschen, die fortgesetzt unter mehr oder weniger großer Schweißbildung, besonders an Händen und Füßen oder in der Achselhöhle, leiden, liegt Behandlung dieser Absonderung im eigenen Interesse. Denn Schweißgeruch ist widerlich und nicht zu vergleichen mit dem Duft der gesunden Haut. Hierzu kommt, daß Menschen mit starker Transpiration bedeutend größeren Verbrauch an Kleidern und Wäsche haben.

Das Leiden ist bei Männern und Frauen verbreitet. Es sind Fälle bekannt, daß dieses Leiden gesellschaftliche und wirtschaftliche Nachteile mit sich gebracht hat. Fortgesetzte starke Transpiration schwächt den Organismus, zerstört die Freude am Leben.

Der modernen Kosmetik stehen relativ wenig gute Mittel zur Beseitigung der Transpiration zur Verfügung. Ein Teil dieser Mittel zeichnet sich durch sehr unangenehmen Geruch aus, andere beschmutzen Kleider und Wäsche, können bei empfindlicher Haut nicht angewandt werden, da sie stark ätzend wirken. Liptrapon ist wohl eines der wenigen Mittel, das alle Vorteile zur Heilung des Leidens hat, ohne die erwähnten Nachteile mit sich zu bringen. Seine Zusammensetzung ist von einer ärztlichen Kapazität für einwandfrei befunden worden. Bisher haben sich alle, die es erprobt, außerordentlich lobend ausgesprochen. Seine Anwendung ist die denkbar einfachste. Liptrapon macht jedes andere Mittel überflüssig, denn der Schweißgeruch verschwindet sofort, die Absonderung nach kurzer Zeit. Frauen und Männer, die regelmäßig Liptrapon benutzen, werden in ganz kurzer Zeit von ihrem Schweißleiden befreit sein.

Liptrapon ist sparsam im Gebrauch. Es kostet eine 1/1 Original-Packung (100 g) nur 2.50 R.M.

Liptrapon sollte in allen einschlägigen Geschäften zu haben sein, wenn nicht, direkt beim Hersteller.

Abschnitt

An die Firma A. Lipnowski, Berlin C 2, Burgstraße 30, Abt. 50, Herstellung und Vertrieb chemischer Produkte:

Senden Sie mir sofort gegen Nachnahme eine 1/1-Original-Packung Liptrapon für 2.50 R.M.

Name und Stand: _____

Adresse: _____

(Bitte deutlich schreiben)

Broschüre, „Transpiration des Menschen", gratis.

---

1 Waggon Korbmöbel äußerst billig:

Weidensessel 6.—, Peddig-Vollwulstsessel 11.—, Peddig-Klubsessel, schwere Ausführung, Ia Federpolster 20.50, Peddig-Tische 6.50, Stubenwagen 9.75, Kindersessel 3.90, Waschkörbe ab 1.95 usw. (x12415u

Korbmöbel- und Kinderwagen-Spezialhaus

Fürther Straße 3 (Tel. 60135), Löbleinstraße 24, äuß. Laufer Gasse 33.

Kinderwagen, Klappwagen billigst und in großer Auswahl!

Ausnahmeangebot in erstklassigen Holzbearbeitungsmaschinen!

Wir haben den stillgelegten Betrieb der Möbelfabrik Bertram, Augsburg, Rehmstraße 4, übernommen und unterstellen dem Verkauf:

8 Kreissägen in verschiedener Größe	je ℳ 250.—	bis ℳ 350.—
1 Kreissäge mit Schwenkarm	ℳ 450.—	
2 Abrichthobelmaschinen, 600 mm	je ℳ 450.—	
1 komb. Abricht- und Dicktenhobelmasch., 400 mm	ℳ 650.—	
4 Dickenhobelmaschinen, 600, 700, 800, 1100 mm	je ℳ 600.—	bis 1200.—
1 Zapfenschneid- und Schlitzmaschine mit 6 Messerwellen		ℳ 1200.—
3 Bandsägen, 600, 800, 900 mm	je ℳ 150.—	bis ℳ 500.—
4 Fräsmaschinen, eine mit Schwenkarm	je ℳ 200.—	bis ℳ 400.—
1 Decoupiersäge mit Deckenbefestigung, 650×550 mm		ℳ 350.—
1 Zinkenmaschine mit 6 Spindeln		ℳ 950.—
1 Pendelsäge mit eingeb. Motor		ℳ 350.—
1 Dreizylinder-Sandpapierschleifmaschine, 1220 cm, neuwertig		ℳ 4500.—
1 Bandschleifmaschine Bergmüller, neuwertig		ℳ 650.—
1 Flächenpoliermaschine Steingässer, 6×2 m, mit eingeb. Motor		ℳ 1300.—

3 Furnierpressen, 1 kompl. Späneabsaugung, Langlochbohrmaschinen, Messerschleifmaschinen, Fräserschleifmaschinen, 2 Holzdrehbänke, Schränk-, Feil-, Lötapparate, Leimauftragmaschinen, Leimwärmer, Wärmeplatten, 8 Hobelbänke, einige Werkzeugschränke, 100 qm Zinkauflagen zum halben Preise.

10 Elektro-Motore verschiedener Größe, alles Drehstrom, 220/380 Volt, v. 1½—20 PS.

Die Maschinen besitzen größtenteils Kugellagerung, sind gut erhalten und erstklassige Fabrikate wie Aldinger, Böttcher & Getzner usw.

Der Verkauf findet statt am 3., 4. u. 5. Juni 1929 in Augsburg, Rehmstraße 4 (Fabrikgebäude)

jeweils von früh 8 Uhr bis 5 Uhr nachmittags.

Näheres durch (8067IV

Lämmermann & Co., Holzbearbeitungsmaschinen, **Nürnberg**

Peter-Henlein-Straße 7/9.

Verkäufe

2 Eimerbagger

fast neu, 270 bzw. 450 bbm theor. Tagesleistg., für Ton- und Kiesbaggerung;

2 Motorlokos für Rohöl

(Montania), 10 u. 20 PS., 60 cm Spur, fast neu, sofort billigst zu verkaufen, auch zu vermieten, lagernd Süddeutschland. Gefl. Anfrag. unter M C 5222 erbeten über Rudolf Mosse, München. (18017f

Zu verkaufen

Hanomag-Zugmaschine

28/32, neuwertig.

Angebote unter 373 B an den Fränk. Kurier.

Wegen Renovierung

unserer Verkaufsräume verkaufen wir äußerst billig:

1 Piano, gebr. **Mk. 300.—**
1 Piano, gebr. **Mk. 400.—**
1 Piano, gebr. **Mk. 650.—**
1 Piano, gebr. **Mk. 750.—**
1 Flügel, gebr. **Mk. 800.—**
usw. (g12407u

Piano-Kreisel

Albrecht-Dürer-Platz 9.

Gebrauchte Rohre, Nutzeisen

für Gartensäulen usw., Träger usw. zu verkaufen.

Schrottag,

Bayerische Schrott-Aktiengesellschaft. Nürnberg. Tel. 50941. Ostendstr. 92.

Neubau-Wohnungen

machen Ihnen keine Sorgen, wenn Sie Ihre Möbel kaufen bei

Laug, Möbelfabrik

Rothenburger Straße 45.

Billigste Kassapreise.

Zahlungserleichterung auf Wunsch. Kostenl. Lagerung bis zu 3 Jahren. Lieferung frei Haus auch nach auswärts.

Reform-Küche

prima Sperrarbt. praktische Inneneinrichtung mit Tisch und 2 Stühle nur ℳ 375.-

Hönig & Eben

Fürther Str. 12 Eingang Bleichstr.

Einige alte

Möbel

zu verkaufen.

Schloß Altenmuhr. Tel. Gunzenhausen 102

Kinderwagen

weiß, mod., a. gt. Hf., sehr gt. erh., zu verkf. Sulzbacher Str. 43, 4.

Orga-Privat

Schreibmaschine Monatsraten oder Kassapreis ℳ 165.—

12.-

Vermietungen

Über 130000 i. Gebrauch 1 Jahr Fabrikgarantie

Albrecht & Schneider

Fischbachstr. 11 Tel. 43387 (v. Rupp, Allersbergerst.

Mark.-Schreibmaschinen

verkauft, vermietet. Stärker, Humboldtplatz 4

Duysen

Pianos - Flügel

Weltmarke höchster Qualität in mäßiger Preislage, nur bei

KREISEL

Albr.-Dürer-Platz 9

Wasserreservoir

in Ovalform, 3 Met. lang, 2 Meter breit, 2,5 Meter hoch, zirka 120 Hektoliter Inhalt.

Oeltank

15 000 Liter Inhalt, 2,1 Meter Durchmess., 4,6 Meter Länge.

Druckkessel

aus verzinktem Blech, 8 mm stark, 1 Meter Durchmesser, 2,60 Met. Länge.

Bayerische Elektrizitäts-Werke Landshut (Bayern).

Remington-Noiseless

(geräuschlos arbeit.) Schreibmaschine neuwertig, um d. Hälfte des Neuwertes z. vk. Zuschr. u. E W 1447.

Thürmer-Pianos

die bekannte Weltmarke, vornehm, solid, herrliche Klangfülle, Mäß. Preise.

Reissmann

Nürnberg, Tucherstr. 17

Radio-Baby-Apparat

Type 8, mit 2 Kopfhörern, gebraucht, billigst zu verkf. Näheres Peterstraße 9, 1. lks.

Glaser

das solide, bewährte

Piano

billig

kleine monatsr. nur bei

Rück

Tafelfeldstr. 22.

Tricot-Kleid

hellgrün, Panamahut bill. Angeb. D K 4474

Vom Donnerstag, den 30. Mai bis Montag, den 3. Juni

Doppelte Backdie Rabattmarken

Blumenseife ..... Stück 15 und 10 ₰	Kernseife ... Doppelstück 17 und 14 ₰
Flieder- und Kölnisch Wasser-Seife ..... Stück 25 ₰	Kernseife ..... großer Block 35 ₰
Rosenseife ..... Stück 25 ₰	Kernseife ..... Riesenriegel 60 ₰
Lanolinseife ..... Stück 20 ₰	Seifenpulver ..... Paket 12 ₰
Lavendelseife ..... Stück 30 ₰	Seifennudeln ..... Pfd. 45 ₰
Glycerinseife ..... Stück 30 ₰	Backdie-Seifenflocken .. Paket 50 ₰
Holländer Buttermilchseife ... 35 ₰	Backdie-Seifenpulver mit Kernseifenschnitzel ..... Paket 35 ₰

Backdie-Doppelfettseife 80 % Fettgehalt, Doppelstück 35 ₰

Waschbürsten ..... Stück 60 u. 35 ₰	Bodenwachs ..... Dose 145 u. 75 ₰
Fegbürsten ..... Stück 45 ₰	Bodenbeize ..... Dose 125 ₰
Kratzerle ..... Stück 45 u. 35 ₰	Hoffmanns-Stärke ... Schacht. 35 ₰
Scheuertücher .. Stück 60, 50 u. 40 ₰	Silberglanzstärke ..... Beutel 10 ₰
Fensterleder ..... Stück 135 u. 85 ₰	Fliegenfänger ..... Stück 5 ₰

Bernstein-Fußbodenlackfarbe
dunkelbraun, hellbraun, rotbraun ..... 1-Kilo-Dose ℳ 1.65
Weißer Emaillelack ..... 1-Kilo-Dose ℳ 2.20
½-Kilo-Dose ℳ 1.20

Erfrischungswaffeln .... Pfd. 125 ₰	Himbeersaft ..... Pfd. 75 ₰
Eisbonbon gewickelt ... Pfd. 80 ₰	Orangeade ..... Pfd. 70 ₰
Pfefferminzzeltchen .... Pfd. 100 ₰	Citronenmost ..... Pfd. 70 ₰
Pfefferminzbruch ..... Pfd. 70 ₰	Frigeo-Brausewürfel ... Stück 5 ₰

Backdie-Filialen

Eigene Teigwarenfabrik — Eigene Kaffeegroßrösterei — 160 Filialen

Filialen in Nürnberg:
Adamstraße 20, Adam-Klein-Straße 23, Bauerngasse 24, Blumenthalstraße 6, Bucher Straße 20a, Comeniusstraße 1, Innere Cramer-Klett-Straße 8, Denisstraße 58, Espanstr. 1, Ecke Gibitzenhofstr., Fürther Straße 96, Goethestraße 22, Harrichstraße 15, Helmstraße 14, Humboldtstraße 4, Julienstraße 24, Kupferstraße 28, Landgrabenstraße 83, Löbleinstraße 38, Mögeldorfer Straße 12, Pestalozzistraße 5, Ritterplatz 6, Rohledererstraße 1, Rohrmannstraße 15, Rothenburger Straße 49, Schmausenbuckstraße 2, Schwabacher Straße 90, Sperberstraße 45, Tafelfeldstraße 37, Wattstraße 4, Wilhelm-Spaeth-Straße 71, Wöhrder Wollengasse 33, Wölckernstraße 72, Wunderburggasse 5, Ziegelgasse 45a, Zw. d. Fleischbänken 18—20

Filialen in Fürth:
Am grünen Markt, Schwabacher Straße 15, Schwabacher Straße 77, Theaterstraße 9

Ankäufe

Für nur gut erhaltene

abgelegte Herrenkleider zahlt bestens: Schneiderei Schieder, Solgerstraße 8. Telephon 62560.

Jagd- oder Metzgerwagen

für Einspänner, zu kaufen gesucht. Angeb. unter W D 4469 an den Fränkischen Kurier.

Gesucht Steinbrecher

mit Sortieranlage, gt. erhalten. (2466s

H. Müller & Co., Bayreuth.

Wenig gebrauchtes **Klavier**

gute Marke, v. Privat zu kaufen ges. Näheres m. Prs. u. K D 4436.

Getragene **Herrenkleider u. Schuhe**

kauft wie bekannt **Berger**

Neue Gasse 9. Karte oder Telephon 21760 erbeten.

Gebr. Damenrad

zu kaufen gesucht. Ang. unt. N S 4439.

Gebr. Anzüge

Ueberzieher, Mäntel, Damen-Kleider, Schuhe zahlt am besten S. Dorembus, Schneiderei, Gabelsbergerstr. 6. Bitte Postkarte oder Telephon 48557.

Höchste Preise

für getragene Anzüge, Sakko, Hosen zahlt Goller, Ziegelgasse 43. Telephon 44287.

Getragene Anzüge

Schuhe, Möbel, ganze Einrichtungen kauft K. Engelhardt. Wunderburggasse 10. Telephon 25565.

Automarkt

Dixi, 2½ to

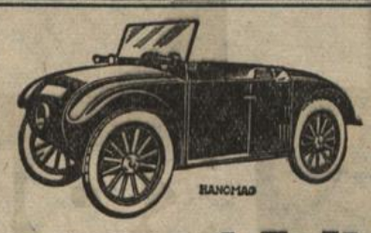
fabrikneu, 6f. riesenluftbereift, elektr. Licht u. Anlasser, Preis ℳ 7800.— zu verkaufen.

Autoheim

Sandreuter & Kesselring, Nürnberg,

Peter-Henlein-Str. 118. Telephon 44706.

(129396p



Hanomag 1 Zylinder

der billigste Kleinwagen

in bewährter Konstruktion und Leistungsfähigkeit **RM. 1750.—**

Autoka G. m. b. H., Nürnberg

Jakobstraße 7 Tel. 21086.

Hübsches, viersitziges

Kabriolett

(Mathis) 7/28 PS., mit großem Koffer und sechsfacher Bereifung zu verkaufen. Der Wagen ist geschont, tadellos im Lack und selbst für große Reisen vorzüglich geeignet. (r4833

Angebote unter **L V 1431** an den Fränk. Kurier.

Garagen aus Eisenbeton, dichtschließend und wärmehaltend. Reparaturen für alle Zeiten ausgeschlossen. Desgl. Gart.- u. Wochenendhäuser, Remisen und Hallen usw. liefert billigst: **Baugeschäft und Betonwerk Chr. Groll,** Fürther Straße 83 b. Telephon 62562. (a5829u

Einstellraum für Klein-Auto

und Motorräder zu vermieten. (11273

Obere Pirkheimerstraße 28, 1. St.

Gelegenheitskauf.

Horch 8, Pullman, 7-Sitzer, Limousine, in neuwert. Zustand, äußerst günst. zu verkauf. Keller, Wurzelbauerstr. 3—5, Tel. 50019.

4/16 Opel-Limousine

4-Radbremse, in best. Verfass., vk. geg. Gebot Hummelsteiner Weg 96. Tel. 44059.

„Saurer"-4-To.-Lastwagen,

fabrikfertig, mit Sachverständ.-Gutachten, äuß. billig zu verkauf. Eckstein & Co., Siemensstraße 35. Telephon 41061.

Hanomag

Mod. 28, weg. Platzmangel zu verkaufen. 500-ccm-Motorrad m. in Zahlung genomm. Schloßäckerstr. 2, Hths.

Der elegante Hut

Mertes

KAROLINENSTRASSE 8

Gelegenheitskäufe

in Personen- u. Lieferwagen in jed. Preislage.

Autoheim

Sandreuter & Kesselring, Nürnberg, Peter-Henlein-Str. 118, Telephon 44706.

Unübertrefflich ist der Dixi 3/15 PS.

der wirtschaftl. Kleinwagen der Welt als Lieferwagen, 2-Sitzer, Coupé und 3-Sitzer-Limousine sofort lieferbar. Zahlungserleichterg. bis zu 24 Monaten. Sämtliche Ersatzteile auf Lager.

Vertr.: **Autoheim** (36868V **Sandreuter & Kesselring** Peter-Henlein-Str. 118 (Ecke Widhalmstraße) Telephon 44706.

Elegante 5-Sitzer-

10/40-Limousine

vorz. Läufer u. Bergsteiger, erst 18 000 Klm. gefahren, unter Garantie bruchfrei usw., zum Spottpreis von 2500 ℳ zu verkaufen. Angebote unter H B 1516 an den Fränk. Kur.

Ich habe entbehrlichkeitshalber

1 MAN-Lastkraftwagen

(4—5-Tonner) neu bereift, 45 PS., neuwertig, billig abzugeben. (2465s

Chr. Grupp, Kirchensall, Post Neuenstein (Württ.). Telephon: Oehringen 26, Neuenstein S.A. 345.

AGA 6/20

4-Sitzer, Phaethon, maschin. einwandfr., 6fach bereift, letztes Modell, Ia in Lack u. Polst., Hochglanz u. Anlaff., pr. Verdeck (Allwetter), zum Spottpreis von ℳ 1500.— zu verkaufen. Angebote unter N B 1521 an den Frk. Kur.

Mars-Motorrad mit Beiwagen

neuwertig, 3-Ganggetriebe, 1000 ccm, günst. abzugeben. (8001

Gibitzenhofstraße 23/II, links.

4/16-Opel-Limousine

Vierradbr., i. best. Zust., f. 1050 ℳ zu verk. Singerstraße 30, Telephon 42544.

8/38-Mercedes-Benz

4 Türen, offen, m. Allwetter, Zentralschmierung, wie neu, in erstkl. Verfassung, versteuert bis Nov., sehr preiswert. (8155

H. Ammon, Oedenberger Str. 66, Tel. 51548.

Mercedes-Benz-Pullman-Cabriolet

12/55 PS., Sechszyl., 7-Sitzer, Luxusausf., für vornehmen Vermiet- od. Herrschaftswagen geeignet, vkft. preiswert. Angeb. u. 371 T an Frk. Kur.

10/50 Horch

6-Sitzer, offen, nur Mk. 2400.—

4/20 Fiat

Weymann-Limousine 4 Türen, versteuert, Mk. 2350.—

4/20 Fiat

Viersitzer, fast neu bereift, Mk. 1300.—

Krämer

Schützenstraße 8. Telephon 40376.

Der neue Ford

Lim., 8/28 PS., fast neuer hervorragender Wagen, wegen Kauf eines größ. Wagens abzugeben. Anfr. unt. D B 1512. (4924

Offener 6-Sitzer-

Presto-Wagen

Baujahr 26, Maschine vollständig überholt, weil überzählig, zu vk. Roritzerstr. 28.

Mannesmann

8 Zyl., 10/55 PS., 5-sitz. Limousine, fabrikneu, weit unt. Preis zu verkaufen. Angeb. unter A F 4449.

5/25 P S.-4-Sitzer

best. Mod., selt. schön. Fahrzg., 4-Radbr., Ia Zust., Ausnahmepreis 850 ℳ. Bärenschanzstr. 19, Tel. 60965.

8-Zyl.-Luxus-Limousine

5sitz., neu, Anschaffg.-Prs. 11 000 ℳ, billig abzug. Teleph. 40771

4/16 P S.-Opel

mod. 2-Sitz., 4-Radbr. fahrber., verk. i. bill. Bräenschanzstr. 19. Teleph. 60965.

4/16-Opel-Limousine

4-Radbr., Linksst., neu überh. u. lack., von Priv. bill. vkf. Teleph. 41495. Lindelwiesenstraße 1, 4, r.

6-Zyl.-Opellim.

4 Tür., wie neu, w. selt. bill. verkauft Bärenschanzstraße 19.

Eine Anzahl gebr., fahrb. Autos, solange Vorrat reicht, von ℳ 300.— ab zu verk. Jakobi's Garagen, Dammstraße 6.

Limousine

bis 12-St.-PS., fabr.-neu od. neuwertig, a. Barzahlung zu kaufen gesucht. Angeb. unter G N 8256 Frk. Kur.

Gut erh. Motorrad, 3 PS., billig zu verk. Kreuzsteinstr. 18, 1. r.

Gebrauchtes, gut erhaltenes

Motorrad

Modell 28, 3—500 ccm, kauft gegen Kassa **Lud. Bergmann, Waldthurn 151 (Opf.).**

1,90
90
Pfennig
2,90
Achtung!
Serien
Tage
kommen!
In monatelanger Arbeit haben wir in sämtlichen Abteilungen eine Riesenfülle von Serien-Waren zusammengetragen. Jedes Stück ist ein besonderer Billigkeits-Schlager! - Beginn morgen!
RUDOLF WEIL & CO. BERLIN W.8
Zum Strauß
DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN

Nürnberg-Fürther Neueste Nachrichten

Fronleichnam.

Fronleichnam ist das freudige Dank- und Jubelfest zur Verehrung des uns Menschen am Gründonnerstag geschenkten Hl. Sakramentes. Ueberall prangen zu Fronleichnam die katholischen Gotteshäuser in reichem Schmuck. Die Prozessionen mit ihren Fahnen, dem Traghimmel mit dem Allerheiligsten ziehen durch die blumenbestreuten Straßen ebenso wie durch die wallenden Felder und die geschmückten Dörfer. Von ganz besonderer Schönheit sind die Fronleichnamsprozessionen auf dem Lande, sie werden dort in Wirklichkeit zu einem „Prangtag", wie der Fronleichnamstag in einzelnen Gegenden, insbesondere im Altbayerischen genannt wird.

Die Feier des Fronleichnamsfestes geht auf viele Jahrhunderte zurück. Das Fest wurde angeregt von einer frommen Klosterfrau, der Hl. Juliana zu Lüttich und von Papst Urban IV. im Jahre 1264 für die ganze katholische Christenheit eingeführt. Das Konzil zu Cienne bestätigte 1311 die Fronleichnamsfeier. Ursprünglich wurde Fronleichnam am 24. März, dann am Gründonnerstag gefeiert. Weil sich aber die Feier nicht gut mit der Trauer der Karwoche in Einklang bringen ließ, wurde der Donnerstag nach dem Dreifaltigkeitstag bestimmt. Der Fronleichnamstag wird im Altbayerischen auch „Antlaßtag" genannt und bei den feierlichen Prozessionen werden auch die sogen. Antlaßkranzerln mitgetragen. Dieselben bestehen aus Kranzlkraut, Kodlkraut, Frauenkunerl (Feldthymian) und Himmelvaterbart, auch Herrgottsbart genannt. (Mauerpfeffer). In Gebirgsgegenden und im Oberland kommt meistens noch Nußlaub Haselnuß) und Wiederatat (eine Mossart) dazu. Ist auf dem Lande die Kirchenfeier zu Ende, so trägt der Bauer die vor dem Haus gestandenen Birkenbäume in den Stall, auf daß dem Vieh nichts Böses geschehe, ebenso einen Büschel Kranzlkraut, um die Druden, Hexen und bösen Geister zu bannen. Auch ist es Brauch, ein Kranzl in die erste Getreidegarbe zu stecken, damit der Blitz die Ernte in der Scheune verschone. In der Hauptsache kommen diese Bräuche in Altbayern vor. Da wird auch noch der längste Zweig von einem Birkenbäumchen, das am Evangeliumaltar gestanden, vom Bauern auf das Flachsfeld gesteckt, weil dann ebenso lang der „Haar" gedeihen soll. In diesen Bräuchen steckt viel altes Vätererbe, vor allem aber auch tiefer Gottesglaube.

*

Die Wirtschaftslage des mittelfränkischen Handwerks im Mai

hat ausgehend von dem Baugewerbe eine weitere leichte Besserung erfahren. Die Bautätigkeit hat an Umfang und Intensität zugenommen und die fortschreitende Fertigstellung der begonnenen Arbeiten läßt auch die Baunebengewerbe mehr und mehr zum Zuge kommen.

Eine durchgreifende Besserung der Gesamtlage ist jedoch aus den Verhältnissen des mittelfränkischen Handwerks nicht festzustellen. Genau wie die Verringerung der Arbeitslosenziffer in der Hauptsache auf die wachsende Aufnahmefähigkeit der Saisongewerbe (Baugewerbe, Landwirtschaft usw.) zurückzuführen, ergibt sich, auch wenn man von Einflüssen saisonmäßiger Art absieht, daß der Grundton und die Grundtendenz der Wirtschaftslage des mittelfränkischen Handwerks immer noch verhältnismäßig ungünstig und stark von der immer noch ungünstigen schlechten Lage der Gesamtwirtschaft bedingt ist. Diese bezieht sich besonders auf diejenigen Gewerbe, die saisonbedingten Einflüssen ausgesetzt sind.

*

Personalien.

In den dauernden Ruhestand versetzt wurde unter Anerkennung seiner Dienstleistung Oberzollsekretär Christoph Putz.

Versetzt wurden Reichsbahnsekretär Gg. Geldner von Baiersdorf nach Nürnberg Rbf., die Reichsbahnbetriebsassistenten Karl Seger von Nürnberg Abl.-Gr. nach Michelfeld und Johann Kauper von Nürnberg Abl.-Gr. zum RAW. Nürnberg. In den Ruhestand versetzt wurden Reichsbahninspektor Emil Spick in Nürnberg Hbf.-Güterstat., Zugführer Michael Eigner in Nürnberg Hbf. und Oberzugschaffner Paul Reim in Nürnberg Rbf.

*

Vorsicht, Krankenkassenmitglieder!

* Die Allgemeine Ortskrankenkasse bittet um Veröffentlichung folgender Zuschrift: „Es ist uns in den letzten Wochen wiederholt zur Kenntnis gelangt, daß Personen Kassenmitglieder in ihren Wohnungen aufsuchen, um ihnen Plattfußeinlagen im Preise bis zu 60 ℳ und Leibbinden bis zu 30 ℳ aufzubürden, mit dem Hinweis, daß ihre Krankenkasse entweder den ganzen Betrag wieder ersetzt oder hierzu einen größeren Zuschuß leistet. Hierbei ist festzustellen, daß die geforderten Preise eine große Uebervorteilung darstellen und zur Qualität der gelieferten Sachen in keinem Verhältnis stehen. Die Kassenmitglieder werden deshalb darauf aufmerksam gemacht, auf diese Angebote nicht hereinzufallen, da seitens der Krankenkasse für solche Heilmittel, die sich die Versicherten selbst besorgen, weder ein Zuschuß gewährt noch sonst eine Vergütung geleistet werden kann. Die Krankenkassen sind in der Lage, diese benötigten Heilmittel von mit ihnen im Vertragsverhältnis stehenden Lieferanten sachgemäßer und billiger zu erhalten, als sie durch die erwähnten Personenkreise angeboten werden und die Versicherten haben hierzu nur 10 Prozent des Wertes des Heilmittels satzungsgemäß zuzuzahlen."

*

Die Pfitznerwoche.

Anläßlich des 60. Geburtstages Hans Pfitzners veranstaltet die Stadt Nürnberg eine Pfitznerwoche, welche am Montag mit einem Sinfoniekonzert im Kulturverein eröffnet wird. Der gefeierte Meister wird dieses Konzert selbst leiten. Dienstag und Donnerstag finden zwei Kammermusikabende in der Katharinenkirche statt. Das Neue Stadttheater bringt am Mittwoch im Rahmen dieser Ehrung Pfitzners Musikdrama „Der arme Heinrich" zur Aufführung und hat für die Titelpartie Kammersänger Willy Dilken-Leipzig verpflichtet.

*

Kriegergräberreise.

* Die nächste Reise des Landesverbandes Bayern zum Besuche von Kriegergräbern führt über Metz-Brüssel nach Belgisch-Flandern und findet vom 23. bis 28. Juni statt. Hiebei ist Gelegenheit gegeben zum Besuch von Ostende und einer Stadtrundfahrt in Brüssel mit Besichtigung sämtlicher bedeutender Sehenswürdigkeiten. Preis 155 ℳ ab Stuttgart Näheres ist durch den Kreisverband Mittelfranken des Volksbundes Deutsche Kriegergräberfürsorge in Ansbach. Schalkenhäuserstraße 3. zu erfahren, wohin auch die Anmeldungen bis spätestens 3. Juni zu richten sind.

Sitzung des Stadtrats.

(Vorsitz) führt Oberbürgermeister Dr. Luppe.

Umbau der nördlichen Karlsbrücke.

Stadtrat **Huber** berichtet: Die über 400 Jahre alte Brücke, welche schon seit zwei Jahren nicht mehr mit Lastwagen befahren werden darf, ist so schadhaft geworden, daß sie abgetragen und neu hergestellt werden muß. Im Bauausschuß sind vom städt. Straßen- und Wasserbauamt mehrere Projekte vorgelegt worden, nämlich Eisenbrücke mit Brüstungen aus Eisenblech, dann gewölbte Brücke und Eisenbetonbalkenbrücke. Eine möglichste Verkürzung der Bauzeit ist erwünscht, weil die Errichtung eines Notsteges an der Baustelle nicht möglich ist. Die einfachste, billigste und am wenigsten Bauzeit erfordernde Lösung ist die Eisenbetonbalkenbrücke. Das Hochbauamt hat einer solchen Lösung seine Zustimmung gegeben. Eine gewölbte Brücke würde zwar das bisherige Bild, das bei der eigenartige Lage der Brücke von keiner Seite her ins Auge fällt, festhalten, würde aber eine mit großen Schwierigkeiten und Kosten verbundene Erneuerung der Widerlager erfordern. Die Bauzeit für die Balkenbrücke erfordert 16 Wochen, die der gewölbten Brücke 20½ Wochen. Die Kosten betragen für erstere 158 500 ℳ, für die letztere 192 000 ℳ. Der Bauausschuß hat eine Auswahl unter den beiden Entwürfen nicht getroffen; dies sollte dem Stadtrat überlassen werden. Der Referent beantragt die Errichtung einer Eisenbetonbalkenbrücke mit Zurückstellung der Ausgestaltungsfrage, die später gelöst werden könne. Er bemerkt dazu, daß für den Fall der Genehmigung Anfang Juli der Bau beginnen und bis Ende Oktober beendet sein könnte.

Stadtrat **Streicher** (Natsoz.) erklärt für seine Fraktion, daß dieser die gewölbte Form lieber wäre, weil die Brücke mitten in der Stadt gelegen ist.

Stadtrat **Schuh** (Schwarz-Weiß-Rot) macht darauf aufmerksam, daß man die Brücke von verschiedenen Punkten, z. B. von der Maxbrücke aus sehen könne und daß sie von da aus ein sehr gutes Bild bilde. Da die Karlstraße steil abfalle, eigne sich die Bogenform sehr gut für die Brücke, während eine horizontale Form störend wirken würde. Ebenso sollte man die jetzige Sandsteinbrüstung beibehalten.

Stadtrat **Brugmann** erinnert an die bedeutend höheren Kosten und glaubt, daß man in beiden Fällen eine Lösung finden könne, die dem Stadtbild gerecht werde.

Stadtrat **Egelsehr** (Dem.) ist der gleichen Ansicht.

Stadtrat Julius **Schmidt** (Schw.-W.-R.) wendet ein, daß es in der Altstadt nur Bogenbrücken gebe, und ist höchstens für einen Mittelweg, nämlich eine Betonbalkenbrücke mit Zugabe der Bogenform.

Stadtrat **Holz** (Natsoz.) unterstützt den Standpunkt seiner Fraktion.

Sadtrat Dr. **Süßheim** (Soz.) wünscht gleichfalls Beibehaltung der alten Form, wenn er auch der Meinung ist, daß die Techniker eine Lösung finden werden, die beiden Gesichtspunkten gerecht wird.

Stadtrat **Neeser** (Komm.) spricht sich für den Referatsantrag aus.

Stadtrat **Sommer** (BV.) sähe gern eine nochmalige Beratung im Ausschuß.

Oberbürgermeister **Dr. Luppe** antwortet ihm, daß man die Bauzeit ausnützen müsse und daß es sich heute nur um die Konstruktionsfrage handeln würde, während die Frage der äußeren Form später besprochen werden könne.

Stadtrat **Schuh** bezweifelt, ob die Betonbrücke in kürzerer Zeit hergestellt werden könne, und bezeichnet die Wahl der horizontalen Form als eine Versündigung am Stadtbild. Er stellt den Antrag, eine Kommission zur Besichtigung der Brücke zu bestimmen, und wünscht die Anfertigung eines Modells.

Stadtrat **Utz** (Soz.) ist ganz für den Referatsantrag.

Stadtrat **Hetzel** (W.V.) äußert den Wunsch, daß man auch die Oeffentlichkeit mitsprechen lassen sollte. Da dieser Wunsch von der Linken mit Heiterkeit aufgenommen wird, stellt der Redner die große Meinungsverschiedenheit im Stadtrat selbst fest. Er verlangt die Einholung eines Gutachtens und regt an, daß man auch von den Hausbesitzern nicht immer die Anbringung der Bogenform bei Ladenneubauten verlangen solle.

Oberbürgermeister Dr. **Luppe** verspricht sich nichts von einer Erörterung in der Oeffentlichkeit, wie die Theaterfrage gezeigt habe, und meint, daß auch Sachverständige verschiedener Ansicht sein könnten.

Mit 22 gegen 17 Stimmen beschließt der Stadtrat, eine Eisenbetonbalkenbrücke zu errichten und die Ausgestaltungsfrage offen zu lassen. Gegen den Referatsantrag stimmen die Fraktionen Schwarz-Weiß-Rot, Nationalsozialisten, Wirtschaftspartei und Freie Vereinigung, außerdem die beiden Stadträte Dr. Süßheim (Soz.) und Deggendorfer (BV.). (Stadtrat Streicher ruft: Dr. Süßheim hat mit den Hakenkreuzlern gestimmt!)

Ausbau der Muggenhofer Straße.

Stadtrat **Ludwig** (Soz.) berührt die Bedeutung der Muggenhofer Straße für die Entlastung des starken Verkehrs in der Fürther Straße und fragt an, wie es mit dem Ausbau dieser Straße stehe.

Stadtrat **Huber** legt einen Plan vor und teilt mit, daß der Ausbau der Muggenhofer Straße ein dringendes Bedürfnis wäre, daß man schon seit mehreren Jahren den Ausbau erwäge, daß aber die Ausführung der Arbeiten an dem Widerstand der Grundbesitzer gegen Grundabtretungen bisher gescheitert sei. Eine teilweise Ausführung habe keinen Wert. Das Bauamt habe die vorsorgliche Einstellung von 250 000 ℳ beantragt, bei den Etatberatungen aber habe man diesen Posten wieder gestrichen, weil man an der Möglichkeit des Ausbaues gezweifelt habe. Der Referent glaubt, daß die Grundabtretungsfrage heuer noch geregelt werden könne, so daß man für das nächste Jahr den notwendigen Betrag in den Etat einsetzen könnte.

Sonstige Angelegenheiten.

Stadtrat **Brugmann** tritt einer Pressemeldung entgegen, wonach eine starke Beschädigung des Ludwigseisenbahndenkmals stattgefunden hätte. Unter Vorlage von Photographien stellt er fest, daß bei den Versetzungsarbeiten ein Teil herabgestürzt sei, daß aber die Beschädigung durchaus geringfügiger Art sei. Die Wiederaufstellung werde eine Verzögerung erleiden, weil die Grundstückfrage noch nicht geregelt sei.

Für das Gelände an der äußeren Bayreuther Straße nördlich der Willibaldstraße wird bei der Regierung die Einleitung des Umlegungsverfahrens beantragt, weil dort ein öffentlicher Grünstreifen angelegt werden soll.

Die Ausarbeitung eines Bebauungsplanes für die Gemeinde Schwaig wird genehmigt.

Die Satzungen für das Sebastianspital und das Heiliggeistspital erfahren eine Ergänzung dahin, daß Zuschläge zu den festgesetzten Verpflegungskosten erhoben werden können. Auf die Anregung des Stadtrats **Neeser** (Komm.), den Pfleglingen ein höheres Taschengeld zu geben, erwidert Stadtrat **Eichenmüller**, daß keine Anstalt in Deutschland neben der vollen Verpflegung ein so hohes Taschengeld wie Nürnberg gewähre. Während früher die Besucher den Pfleglingen etwas mitgebracht hätten, nähmen sie heute etwas aus der Anstalt mit hinaus, so daß kein Anlaß zur Erhöhung des Taschengeldes bestehe.

Die Mietung von Räumen in der Höheren Kreislandwirtschaftsschule für Zwecke der Schulverwaltung wird genehmigt.

Der Ausbau der Waldstraße zwischen Laufamholzstraße und Bürgweg wird genehmigt.

Die Sturmausläße beim Hallertor werden im Zusammenhang mit den Maßnahmen zur Abwässerreinigung umgebaut und etwas flußabwärts verlegt.

Mißstände im Wechselverkehr.

* Die zahlreichen Klagen über Mißstände im Wechselverkehr haben die Spitzenverbände der Wirtschaft veranlaßt, zur Aufklärung ein Merkblatt zu veröffentlichen. Der Text lautet mit Zustimmung nachstehender Spitzenverbände: Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes, Deutscher Industrie- und Handelstag, Reichsverband der Deutschen Industrie, Reichsverband des Deutschen Groß- und Ueberseehandels, Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels, Reichsverband des Deutschen Handwerks folgendermaßen:

1. Wechsel, die vom Aussteller, sowie Blankoakzepte, die vom Akzeptanten aus der Hand gegeben werden, müssen vorher versteuert werden. Bei Versendung oder Präsentation von Wechseln durch den Aussteller zur Annahme muß der Akzeptant die Wechselsteuer vor Rückgabe oder Weitergabe entrichten. Bei Zuwiderhandlung hohe Steuerstrafe.

2. Wechselsteuermarken sind bei allen Reichspostanstalten zu haben; die Wechselsteuer beträgt 10 ₰ pro angefangene hundert Reichsmark.

3. Die Wechselsteuermarken werden dicht am rechten oberen Rand auf der Rückseite des Wechsels fest aufgeklebt, und zwar im Regelfalle unmittelbar am Rande der Schmalseite. Mehrere Marken werden zunächst unmittelbar nebeneinander und, falls der Raum nicht reicht, untereinander aufgeklebt.

4. Die Wechselsteuermarken sind zu entwerten und zwar durch Eintragung des Entwertungsdatums (Tag, Monat und Jahr) — Tag und Jahr in arabischen Ziffern, Monate in Buchstaben. Die Eintragung kann mit Tinte oder durch Schreibmaschinenschrift oder Stempelaufdruck erfolgen. Ausradierung, Durchstreichung usw. ist verboten. Allgemeine übliche Datumsabkürzungen sind erlaubt.

Merkblätter können kostenlos von der Industrie- und Handelskammer Nürnberg, Hauptmarkt 25, am Schalter bezogen werden.

*

Rechtholzüberweisung.

Am Montag vormittag 9 Uhr findet im Bachmeierschen Gasthaus „Weißes Roß" in Behringersdorf die Ueberweisung der altanerkannten Forstrechtsbezüge für 1929 statt an die Eigentümer der alten Anwesen. Sebalder Stadtseite, alte Hausnummer 10 bis 100 und der Anwesen Mühlhof, alte Hausnummer 1 und 2, Gärten bei Wöhrd 187 und 191, Gärten hinter der Veste 103 und 133 und Gärten bei Johannis 44, ferner im Grießmeierschen Gasthaus in Rückersdorf an die Eigentümer der alten Anwesen, Sebalder Stadtseite, alte Hausnummer 344 bis 533.

*

Der Militärtelenographenverein Nürnberg-Fürth veranstaltet am Sonntag in den Räumen des Kulturvereins zu Ehren seiner Preisträger anläßlich des Bundeswettschreibens einen Festabend.

Deutsche Romantik.

Mit einem Rezitationsabend „Deutsche Romantik" beendete die Frauengruppe des Gewerkschaftsbundes der Angestellten, Ortsgruppe Nürnberg, ihre diesjährigen Winterveranstaltungen im geschmückten Saale des „Marientorzwingers". Neben den Musikdarbietungen der bewährten Kapelle Moßmeier, die mit Werken von Schubert, Haydn, Weber, Lortzing, sich in den Rahmen der Veranstaltung fügten, hatte man Gelegenheit, Frau Anne Larsen aus München als vorzügliche Rezitatorin kennen zu lernen. Die Auswahl des Gebotenen war eine äußerst gute und dankbare — besonders reizvoll brachte sie das feine „Wie so leis die Blätter weh'n" von Brentano und „Die Kleine" von Eichendorff. Tiefgehende Eindrücke vermittelte die Rezitation: „Die Weise von Liebe und Tod des Cornets Christoph Rilke". So war denn auch die Dankbarkeit der Zuhörer sowohl für die Vortragskünstlerin wie für die Veranstalter eine große.

*

Feststellung des Pensiondienstalters bei Feldzugsteilnehmern.

Während des Krieges war eine nicht unbeträchtliche Zahl von Verwundeten in Lazaretten des Grenzgebietes Elsaß-Lothringen untergebracht, das zum Okkupationsgebiet, also zur Kriegszone, erklärt worden war. Bei der Festsetzung des Besoldungsdienstalters erfolgte vielfach nur eine Anrechnung der Lazarettzeit analog derjenigen in einem Heimatlazarett. Diese Tatsache hat den Reichsverband Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener Veranlassung gegeben, gegenüber dem Reichsfinanzministerium in Anregung zu bringen, für die in der Kriegszone verbrachte Lazarettzeit eine zweifache Anrechnung für anwendbar zu erklären. Diesem Ersuchen ist durch einen neuerlichen Erlaß des Reichsfinanzministeriums Nr. 1678 Rechnung getragen worden. Der Erlaß besagt: „Auf Anrechnung von Kriegsjahren haben als Kriegsteilnehmer nach der Kabinettsorder vom 7. September 1915 und ihren Ergänzungen für die folgenden Jahre auch diejenigen Angehörigen des Heeres usw. Anspruch, die, ohne vor den Feind gekommen zu sein, sich während des Kriegs (1. August 1914 bis 31. Dezember 1918) in den betreffenden Jahren aus dienstlichem Anlaß mindestens zwei Monate im Kriegsgebiet aufgehalten haben. Es liegt Veranlassung vor, darauf hinzuweisen, daß als solcher „Aufenthalt aus dienstlichem Anlaß" auch der Aufenthalt als Kranker in einem Lazarett usw. des Kriegsgebiets anzusehen ist. Ist die Voraussetzung „mindestens 2 Monate" oder „im Kriegsgebiet" nicht erfüllt, so kann nur eine erhöhte (1½fache) Anrechnung der Zeit nach dem Gesetz vom 4. Juli 1921 in Frage kommen."

*

Zehn Gebote für heiße Tage.

1. Stehe früh auf, lüfte zeitig die Betten und schließe spätestens gegen 7 Uhr die Fenster und Läden.

2. Im Zimmer lasse Wasser verdunsten in möglichst zahlreichen und flachen Gefäßen und du wirst über die angenehme Kühle erstaunt sein.

3. Bei Spaziergängen trage leichte Kleidung und bei praller Sonnenhitze eine ebensolche Kopfbedeckung.

4. Beim Trinken vermeide alle Hast, und kühle dich erst gehörig ab. Das Durstgefühl läßt ganz bedeutend nach, wenn man einen Schluck Wasser so lange im Munde behält, bis es warm geworden ist.

5. Plötzliche kalte Bäder an heißen Sommertagen können den Tod zur Folge haben. Abkühlung des Körpers und eine schnelle, kalte Abreibung der Arme und der Brust ist dringendes Erfordernis.

6. Am Abend nach Untergang der Sonne öffne alle Fenster und Türen und lasse sie während der Nacht möglichst offen. Alle übermäßig warmen Decken beim Schlafen sind zu vermeiden.

7. Sei vorsichtig mit Speisen. Unter keinen Umständen dürfen leicht verderbliche Lebensmittel der Sonne ausgesetzt sein. Der jetzt unbenutzte Zimmerofen ist jetzt für kleine Gegenstände eine vorzügliche Kühlstätte.

8. Habe ein besonderes Augenmerk auf den Magen und das Wohlbefinden der Säuglinge. Hitzwellen haben fast stets größere Säuglingssterblichkeit zur Folge. Die junge Mutter stille ihr Kind nach Möglichkeit selbst.

9. Eingetretene Hitzschläge suche bis zum Eintreffen des Arztes durch Oeffnen der Kleider und Abwaschungen des Kopfes und des Körpers mit kaltem Wasser abzudämmen.

10. Gedenke auch der Tiere in dieser heißen Jahreszeit. Vieh, insbesondere Pferde und Rindvieh, aber auch die Kleintiere aller Art der Sonne stundenlang auszusetzen und sie womöglich festzubinden, ist eine arge Tierquälerei. Gib Deinen Haustieren mehrmals am Tage reines, frisches Trinkwasser!

*

Mahdzeit.

Auf den Wiesen sind jetzt die Mäher am Werke. Den ersten schönen Blühen der leuchtenden grünen Wiese wird ein Ende gemacht. Schon von weitem hört man das Dengeln der Sensen, unter denen die blühende Wiese dahinstirbt. Reihe um Reihe fällt das saftige Gras und mit ihm Löwenzahn und Gänseblümlein. Nach einer kleinen Weile bleibt nur noch ein glatter, grüner Fleck, wo eben noch alle Farben geleuchtet haben. Kräftig und würzig duftet das frisch gemähte Gras und die Vöglein hüpfen eifrig über den geschorenen Rasen und suchen für sich und ihre Kleinen Nahrung. Mahdzeit! Sie bringt bereits das erste große Sterben in die noch zwischen Blüte und Reife stehende Natur.

*

Kapitalabfindung für Kriegsbeschädigte.

Die Notwendigkeit der finanziellen Sparmaßnahmen bei der Verabschiedung des Haushaltplanes führten auch zu einem Abstrich von 25 Millionen Mk. aus dem bereitzustellenden Fonds für die Kapitalabfindung auf dem Gebiete der Versorgung der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen. Die Hauptversorgungsämter haben im Hinblick auf die Knappheit der zur Verfügung stehenden Mittel sich auf einen früheren Erlaß des Reichsarbeitsministeriums berufen, der ihnen anempfiehlt, zu prüfen, ob im Einzelfall die Bewilligung der Abfindung in voller Höhe notwendig ist und ob nicht die Beschränkung auf einen Bruchteil des zulässigen Höchstbetrags genügt, insbesondere dann, wenn das für das Bauunternehmen usw. erforderliche Kapital anderweitig aufgebracht werden kann. Der Reichsverband Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener hat gegenüber dieser Maßnahme dem Reichsarbeitsministerium schwere Bedenken geäußert, und nun sind die Hauptversorgungsämter auf folgende Gesichtspunkte hingewiesen worden: „Es ist zu vermeiden, daß die zur Verfügung stehenden Mittel schematisch auf eine möglichst große Anzahl von Antragstellern verteilt werden. Unternehmen, für die überhaupt Kapitalabfindung bewilligt wird, müssen ausreichend finanziert werden, damit die wirtschaftliche Zukunft des Abgefundenen gesichert ist. Daher ist der Höchstbetrag der Abfindungssumme zu gewähren, wenn die benötigte Gesamtsumme auf andere Weise nicht oder nur unter Bedingungen zu beschaffen ist, die den Abgefundenen unverhältnismäßig belasten und dadurch seine Existenz gefährden können. Das Verhältnis der durch die Abfindung in Wegfall kommenden laufenden Rentenzahlung zur Höhe der zu zahlenden Hypothekenzinsen ist dabei von besonderer Bedeutung. Es ist vorzuziehen, die Abfindung auf einen kleineren Personenkreis zu beschränken und durch die Höhe der Abfindungssumme die Belastung mit Hypothekenzinsen nach Möglichkeit zu mindern, um so die wirtschaftliche Existenz des Abgefundenen zu gewährleisten.

*

3. Ausstellung der Freien Sezession. Am Sonntag tritt die Freie Sezession mit einer neuen Ausstellung in den Räumen des alten Justizpalastes, Winklerstraße, vor die Oeffentlichkeit. Die offizielle Eröffnungsfeier findet vormittags 11 Uhr statt.

N. **Straßensperre in Unterleinleiter.** Wegen Umbauarbeiten wird die Bezirksstraße innerhalb des Ortes Unterleinleiter von der Abzweigung der Zufuhrstraße zum Bahnhofe Unterleinleiter bis zur Brücke über den Dürrbach ab Montag auf die Dauer von 3 Wochen gesperrt. Die Umleitung erfolgt über den Ortsweg und ist durch Tafeln bezeichnet. Lastfahrzeuge aller Art von mehr als 80 Zentner Gesamtgewicht (Eigengewicht und Last), außerdem Langholzfuhrwerke überhaupt, können auf der Umleitungsstrecke nicht verkehren.

Rasp
Schirm- und Stockfabrik
Schachspiele
en gros / en detail
bietet ihren Kunden die größten Vorteile
Am Weißen Turm gegenüber d. Kirche

Geschäftliches.

Das 1000-Mark-Preisausschreiben von Weber-Radebeul

ist beendet. Eine ungewöhnlich starke Teilnahme aller Kreise hat die Bekanntgabe der Lösung etwas verzögert. Ueber 1000 Preise werden verteilt. Die Gewinnliste liegt in allen Geschäften aus, die mit dem Einsammeln der Lösungen betraut waren und diesmal durch dreieckige, gelbe Plakate kenntlich gemacht sind. (S7175

Die religiöse und gemeinnützige Tätigkeit der Heilsarmee.

* In der Katharinenkirche veranstaltete am Samstag abend die Heilsarmee einen Lichtbildervortrag, der die Wirksamkeit der Heilsarmee nach der religiösen und gemeinnützigen Seite zum Gegenstand hatte. Die Kommandeurin Mary B. Booth war persönlich dazu erschienen und gab die Erläuterungen zu den Bildern. Da sie teilweise sich der englischen Sprache bediente, übersetzte ein Mitglied der Heilsarmee ihre Ausführungen ins Deutsche. Die Bilder selbst waren zum Teil farbig gehalten und gaben eine Uebersicht über die Erfolge, welche die religiöse und gemeinnützige Tätigkeit der Heilsarmee zu verzeichnen hat. Die Kämpfe, die im Anfang bestanden werden mußten, die Missionsarbeit (besonders in Amerika unter den Indianern und in Asien, vor allem in China), die soziale Arbeit bei Frauen und Männern (z. B. auch unter den Aussätzigen), die Arbeit an der Jugend und die eigentlich religiöse Beeinflussung der Bevölkerung in den Kulturländern und in den Missionsgebieten fanden eine anschauliche Darstellung. Oft wurden die Bilder mit Beifallskundgebungen der Zuschauer begleitet. Natürlich erhielten auch die um die Verbreitung der Heilsarmee besonders verdienten Männer und Frauen (darunter auch Deutsche) ihren Platz in der umfassenden Bilderreihe. Ein „Aufruf zum Dienste" schloß den Vortrag, der von gemeinsamen Gesängen, Gebet und Bibellesung umrahmt war.

*

Filmschau.

Die Alhambra-Lichtspiele erfreuen in dieser Spielwoche ihre Besucher mit einem ausgezeichneten Doppelprogramm. Das Filmwerk „Der Postillion vom Mont Cenis" gibt in einer überaus spannenden Handlung einen Ausschnitt aus den auf italienischem Boden ausgetragenen französisch-österreichischen Kämpfen des Jahres 1796, in denen Napoleon Bonaparte zum erstenmal sein Feldherrntalent unter Beweis stellte. Gebirgsaufnahmen von bezaubernder Wirkung bilden den äußeren Rahmen für dieses auch kulturhistorisch bedeutsame Werk, in dem Maciste, der Herkules der Berge, als Postillion glänzende Proben seiner bewunderungswürdigen Tatkraft ablegt. In Bilderr von erschütternder Wirkung rollt sich vor den Augen der Beschauer das Lebensschicksal zweier Menschen, des Postillions und seiner Frau, ab, die trotz aller Widerwärtigkeiten des Lebens und obwohl das Schicksal sie jahrelang auseinanderreißt, in gegenseitiger Treue bis zum endgültigen Sieg über heimtückische Feinde verharren. Die vorzügliche Herausarbeitung der gegensätzlichen Charaktere, die hochkünstlerischen Photographien und das glänzende Zusammenspiel sämtlicher Rollenträger verhelfen dem Film zu einem durchschlagenden Erfolg. — Das amerikanische Sensationsschauspiel „Razzia" zeigt in einer spannend-n Szenenfolge, wie ein unschuldig zum Tode Verurteilter wieder in seiner Ehre hergestellt und der wirkliche Mörder entlarvt wird.

Das Central-Theater unterhält gegenwärtig seine Besucher in ausgezeichneter Weise mit zwei Filmen. „Pat und Patachon als Detektive" regen die Heiterkeit in dem bei diesen zwei Urkomikern gewohnten Maße an. Eine komische Szene schlägt die andere, dazu kommen einige prächtige Landschaftsbilder von der Mosel und die Vorführung technischer Apparate, deren Konstruktion ebensoviel Geschick wie Phantasie erfordert hat. Um so ernster ist der Inhalt des zweiten Hauptfilms „Nacht der Liebe". Der Handlung, die in Spanien um die Wende des Mittelalters spielt, liegt das jus primae noctis zugrunde, aber die Darstellung ist durchaus edel und rein, die Hauptpersonen erscheinen als moralische Helden. Ein Herzog läßt aus einem Zigeunerlager bei einer Hochzeit die Braut entführen, er kommt aber nicht zu seinem Ziel, da das Mädchen sich lieber den Tod gibt, als daß es sich mißbrauchen ließe. Der Bräutigam wartet jahrelang mit seiner Rache, bei der er Gleiches mit Gleichem vergilt, indem er die Braut des Herzogs raubt, sich aber hiebei so edel benimmt, daß die Braut, die unberührt zum Herzog hat zurückkehren dürfen, auf die Hochzeit mit dem Wüstling verzichtet und freiwillig sich der Zigeunerschar anschließt. Was an dem schönen Film besonders gefällt, das sind außer dem historischen Hintergrund die reichen Kostüme nach mittelalterlichem Stil, die herrlichen Bauten und die malerischen Massenaufnahmen.

In den Hans-Sachs-Lichtspielen wird der Hauptteil des derzeitigen Programms mit einem Lustspiel „Die tolle Lola" eingeleitet. Ein Mädchen das seit frühester Jugend im Ausland gelebt hat, spielt bei der Rückkehr in die Heimat eine Doppelrolle, die einer sittsamen Tochter und die einer lebenslustigen Tänzerin. Das Doppelspiel führt zu einer Reihe heiterster Vorkommnisse, deren Wiedergabe in sehr schöne Bilder gekleidet ist und namentlich auch Gelegenheit zur Einflechtung von hübschen Varieteevorführungen gibt. Ein zweiter Film „Moderne Mütter" behandelt das Thema der modernen Erziehung. Ein verzogenes Mädchen wird zur Geisel der Mutter, die zu spät erkennt, welches sittliche Unheil sie mit ihren verkehrten Erziehungsgrundsätzen angerichtet hat, und sich nun nicht anders zu helfen weiß als dadurch, daß sie zum Schein ihre eigene Ehre gefährdet, um die Eifersucht der Tochter zu wecken und ihr damit die Augen über den wahren Wert ihres Umgangs zu öffnen. Auch dieser Film hat den Vorzug schöner Aufnahmen und dazu noch den Wert sittlicher Belehrung.

*

Aus dem Gerichtssaal.

* Vor dem Schwurgericht hat sich das ledige 25jährige Dienstmädchen Elise Schaller, z. Z. in Untersuchungshaft, wegen Kindstötung zu verantworten. Im Südfriedhof wurde am 4. März nachmittags die Leiche eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts in einem offenen Grabe aufgefunden. Der Verdacht, die Leiche dorthin verbracht zu haben, lenkte sich alsbald auf die Angeklagte. Die Angeklagte, die schon vordem bereits zweimal unehelich geboren hatte, verheimlichte ihren Zustand nicht nur ihren Angehörigen, sondern auch ihrer Dienstherrschaft gegenüber. Als sie in der Nacht vom 3. auf 4. März ein lebendes Kind in ihrer Schlafkammer gebar, packte sie das Kind mit einer Hand am Hals und drückte so fest zusammen, daß das Kind erstickte. Sie verbarg das Kind daraufhin in einem Koffer. Die Angeklagte bestreitet, daß sie beabsichtigt habe, ihr Kind zu töten. Richtig sei, daß sie, um die Geburt zu beschleunigen — sie habe starke Schmerzen verspürt — das Kind am Hals gefaßt und vermutlich zu stark zusammengedrückt habe. Der Sachverständige bekundet, daß an der Leiche äußerlich gewaltsame Einwirkungen nicht festgestellt werden konnten, daß aber die Beschaffenheit der inneren Organe, des Gehirns, außerdem ein blauer geldstückgroßer Fleck unterhalb des Kinns auf starke Stauungen zurückgeführt werden müßten. Die Sektion habe ergeben, daß das Kind erstickt sei. Das Urteil lautet wegen fahrlässiger Tötung auf 1 Jahr Gefängnis.

*

* **Bei einer Rauferei** in der Jakobstraße Dienstag nachts erlitt ein verh. Kaufmann bedeutende Quetschwunden am Kopf. Der Verletzte wurde nach Anlegung eines Notverbandes von den Sanitätern ins Krankenhaus gebracht.

* **Von einem Motorradfahrer angefahren** wurde Dienstag nachts in der Ostendstraße ein Eishändler. Er erlitt Quetschwunden an den Fingern und wurde nach Anlegung eines Notverbandes von den Sanitätern ins Krankenhaus gebracht.

* **Von seinem Motorrad gestürzt** ist am Mittwoch nachmittag in der Wallensteinstraße ein 21jähriger Schlosser. Er erlitt einen Ellenbogenbruch und innere Verletzungen, die seine Ueberführung in das Krankenhaus durch die Sanitäter notwendig machten.

nd. **Mit heißem Teer verbrüht.** Ein verheirateter Dachdecker glitt am Dienstag beim Ausführen von Dachdeckerarbeiten an einem Anwesen in Muggenhof aus und riß dabei einen mit heißem Teer gefüllten Kübel mit. Der Inhalt des Kübels ergoß sich über die Hände, Füße und das Gesicht. Der Verunglückte, der sehr schwere Brandwunden erlitt, mußte in das Krankenhaus geschafft werden.

Aus dem Leserkreise.

Die Grabenstrecke zwischen Sterntor und Kartäusertor.

Die Stadtverwaltung hat jüngst eine öffentliche Aufforderung zum Schutze der Anlagen ergehen lassen. Mit Recht; denn die Anlagen sind für die Volksgesundheit ein höchst schätzenswertes Gut. Dann sollte aber auch die Stadtverwaltung selbst ein beständiges Augenmerk darauf richten, daß die Anlagen im besten Stande erhalten werden. Von dem Grabenstück zwischen Sterntor und Kartäusertor kann man aber nicht sagen, daß es Gegenstand besonderer Pflege wäre. Dort liegen längs der ganzen Stadtmauer Papierfetzen und Steintrümmer; auch einige Schutthaufen liegen an Stellen, die von der Straße aus ins Auge fallen. Dazu kommen einige dürre oder im Absterben begriffene Bäume und an der Ecke gegen die Vordere Kartäusergasse eine Masse hochgewachsener Brennessel und sonstiger Unkräuter. Da es sich um eine Stelle handelt, die wegen der unmittelbaren Nähe des Germanischen Museums viel von Fremden begangen wird, dürfte wohl dieser Hinweis genügen, um Wandel zu schaffen. E.

Die Bierabgabe auf den Bahnhöfen.

Nur sehr wenigen Reisenden aus dem übrigen Deutschland ist es bekannt, daß man ein z. B. in Regensburg mit 20 oder 25 Pfennigen Einlage bezahltes Glas an jeder nachfolgenden Station gegen Rückerstattung des Betrages wieder abgeben kann. Ich weiß aber auch, daß man mit seinem leeren Glas oft erst einen kleinen Felddienst machen muß und dann noch lange warten kann, bis man es wieder los wird, weil ganz selbstverständlich erst Bier verkauft wird und dann erst der berücksichtigt werden kann, der sein Geld wieder haben will. Ich betrachte deshalb die Papier-Trinkbecher als eine Notwendigkeit im modernen Reiseverkehr.

Der Aufenthalt an den einzelnen Stationen ist meist nur sehr kurz und das bayerische Bier sehr kalt, so daß nur diejenigen in der Lage sind, einen Trunk zu nehmen, deren Magenkonstitution dies zuläßt. Des weiteren ist bei diesem kurzen Aufenthalt meist nur denjenigen Reisenden Trinkgelegenheit gegeben, deren Abteil in der Nähe des Büfetts liegt. Die übrigen werfen wohl sehnsüchtige Blicke dahin, getrauen sich aber nicht, ihr Abteil zu verlassen. Das Gedränge ist dann immer sehr groß, weil keiner vom Büfett weggeht, um seine hohe Einlage wieder zu bekommen. Bei Benutzung der Papierbecher könnte dies vermieden werden und es könnten viel mehr Durstige bedient werden. Mir ist es weiter aufgefallen, daß ausgerechnet in Bayern so wenig Fahrbüfetts auf den Bahnsteigen zu finden sind, so daß man an vielen Stationen überhaupt kein Bier angeboten bekommt. Eine Abhilfe würde hier im Interesse der Reisenden und der bayerischen Wirtschaft liegen. Seit Einführung der Papierbecher besteht für jeden Bahnwirt die Möglichkeit, außer an seinem Büfett an jeder beliebigen Stelle und an jedem haltenden Zug Bier anzubieten und damit dem Reisenden den Zwang abzunehmen, erst seinen Platz zu verlassen.

Nun zum Papierbecher selbst. Der Trinkbecher ist völlig geschmackfrei und kann auf das Bier gar nicht einwirken. Vom Standpunkte des Reisenden, des Nichtbayern, besonders aber des Ausländers, kommt der Papiertrinkbecher direkt einem Bedürfnis entgegen. Diese Reisenden trinken das Bier, weil sie Durst haben. Sie freuen sich an dem Genuß und würdigen die Qualität, aber sie betrachten auch das Gefäß, aus dem sie trinken, und das mit ganz anderen Augen. Da ja der Bierausschank auf dem Bahnsteig in aller Oeffentlichkeit geschieht, so kann der Reisende auch die Reinigung der Gläser beobachten. Der kurze Zugaufenthalt läßt meist nur ein einfaches Spülen des Glases zu und gibt nicht einmal so viel Zeit, daß das Glas ablaufen kann. An dieser unhygienischen Art der Gläserreinigung hat besonders der Ausländer Anstoß genommen, und manches Glas Bier ist deshalb ungetrunken geblieben. Er begrüßt es deshalb besonders, daß er heute auch in Bayern verschiedentlich das Bier in einem Trinkgefäß bekommen kann, das vor ihm noch von niemand benutzt worden ist. Er bevorzugt diesen Becher, nimmt ihn mit zu sich ins Abteil, trinkt ihn in Ruhe aus und wirft ihn dann fort. Die fünf Pfennige belasten ihn nicht weiter, während gerade er sich durch die hohe Einlage von 20 oder 25 Pfennig sowie durch das Glas selbst, mit dem er dann nichts anzufangen wußte, belastet fühlte.

Der Schreiber des Artikels in Nr. 181 erwähnt dann, daß die Trinkbecher von einer ausländischen Firma geliefert werden. Früher traf das zu. Heute gibt es in Deutschland bereits vier Fabriken, die sich mit der Becherherstellung befassen, so daß es kein Bahnwirt notwendig hat, die Papierbecher aus dem Auslande zu beziehen. Die Mitropa hat mit der Einführung nichts zu tun, sondern ist erst später darauf aufmerksam gemacht worden und hat in Erkenntnis der hygienischen Bedeutung dann den Papiertrinkbecher in ihren Dienst gestellt. Der Papiertrinkbecher erfüllt, was Material und Herstellung anlangt, alle Bedingungen, welche man an ein appetitliches, einwandfrei hygienisches Trinkgefäß stellen muß. Das Material ist reine Zellulose, die noch geschmack- und geruchfrei imprägniert wird mit einem hochgradigen Paraffin, das bekanntlich in nichts dem Bier etwas anhaben noch den Geschmack desselben beeinflussen kann. E. E.

Briefporto.

Seit Einführung des letzten Briefpost-Tarifs kostet der einfache Brief bis zu 20 Gramm 15 ₰ statt früher 10 ₰, der auch nur ein Gramm schwerere Brief 30 ₰ statt früher 20 ₰. Es ist klar, daß man früher zwischen 10 und 20 ₰ keine Zwischenstufe mehr machen konnte oder wollte, und jedermann nahm den „Doppelbrief zu 20 ₰" als etwas Natürliches an. Nicht so klar aber ist, daß man von 15 ₰ gleich den Sprung auf 30 ₰ machen muß; es würde sich hier leicht eine Stufe zu 25 ₰ denken lassen, die dann allenfalls nur bis zu 200 Gramm (statt 250 für die jetzige 30 ₰-Stufe) zu gehen brauchte. Oder aber es dürfte der „einfache" Brief bis zu 25 Gramm zulässig werden; ebent. beides zusammen: 15 ₰ bis 25 Gramm; 25 ₰ bis 200 Gramm und 40 ₰ dann bis 500 Gramm. g.

Notschrei aus der Königstraße.

Musik, meinetwegen auch aus dem Grammophon, ist ein Genuß, wenn man freiwillig in der Wahl von Zeit, Ort, Art und Dauer dieselbe aufsuchen kann. Sie wird aber zur Qual, wenn man schutz- und hilflos gezwungen ist, sie unausgesetzt in lärmvoller Eintönigkeit von früh bis spät über sich ergehen zu lassen. In der ersteren glücklichen Lage sind die Vorübergehenden, welche ohne Eintrittsgeld solange zuhören können, als es ihnen beliebt. Anders wir armen Nachbarn der zwei — wettlaufenden — Schallplattengeschäfte in der Königstraße. Wenn man gezwungen wird, seine Fenster gegen die frische Luft abgeschlossen zu halten (allerdings dringt die Musik nicht nur durch Mark und Bein, sondern auch durch Eisen und Beton), dann kann man derartige Betriebe beinahe in die gesundheitstörenden einreihen. Gibt es kein Mittel, um diese Belästigung wenigstens auf ein erträgliches Maß zu bringen? Vielleicht läßt sich doch ein Modus finden, um nicht nur die sogen. berechtigten Interessen geschäftlicher Natur, sondern auch die — ebenso berechtigten der vielen Unbeteiligten zu wahren. Dr. N.

Ist der Stadtpark für alle da?

Nein; für Radfahrer nicht! Das Durchqueren des Parkes mit dem Fahrrad ist verboten; das ist verständlich. Umso unbegreiflicher ist es aber andererseits, daß dann nicht wenigstens dafür gesorgt ist, daß Radfahrer an einer eigens für diesen Zweck bestimmten Stelle des Parkes ihr Rad einstellen oder anhängen können. Dieser Mangel ist sehr bedauerlich, denn nicht alle Naturfreunde wohnen so nahe am Stadtpark, daß sie ihn nur als Fußgänger erreichen können. Bei der heutigen großen Zahl der Radfahrenden ist es deshalb ein wirklich dringendes Bedürfnis, für oben erwähnten Mangel möglichst bald Abhilfe zu schaffen. G. K.

Der gefährliche Zustand der Staatsstraße zwischen Igensdorf und Forth.

Jeder weiß, daß der Bau und die Unterhaltung der Straßen Riesensummen erfordern. Je schlechter eine Straße, desto größer die nötige Summe zur Ausbesserung. Man ist deshalb bestrebt, schon die ersten sich zeigenden Löcher entweder durch Ausfüllen mit Schotter und nachfolgender Teerung oder durch Beschotterung allein zu beseitigen. Das Straßen- und Flußbauamt Bayreuth ist sich dessen wohlbewußt und beim Befahren der Staatsstraße von Bayreuth nach Gräfenberg muß man sich über die meist löcherfreie, geteerte Straße sowie über die großen Umbauten bei Gräfenberg, Zips und Ober-Konnersreuth freuen. Man hat die Genugtuung, daß der Autofahrer doch nicht umsonst seine Kraftfahrzeugsteuer zahlt. Besonders in der Nähe von Bayreuth sind die Straßen in sehr guter Verfassung.

Wer aber von Gräfenberg weiter nach Eschenau fährt, erlebt eine herbe Enttäuschung. Am Ausgang der frischgeteerten Straße durch Igensdorf ist diese in einer verwahrlosten Verfassung. Tiefe Schlaglöcher reihen sich aneinander, und der Passant kann beobachten, wie die Autofahrer versuchen, diesen Löchern auszuweichen und dabei von einer Straßenseite auf die andere kommen. Man kann schließlich nicht jede Straße auf einmal so herrichten, wie es wünschenswert wäre; aber der Zustand dieser Strecke ist so traurig, daß man bei dem heutigen starken Verkehr unbedingt mit Verkehrsunfällen rechnen muß. Das Straßen- und Flußbauamt Bayreuth wird wahrscheinlich noch sehr gut die Verkehrsunfälle vom letzten Jahr in Erinnerung haben, die zum allergrößten Teil ihre Ursache in der schlechten Beschaffenheit dieser Strecke hatten. Es ist den Anwohnern und den Passanten ganz unbegreiflich, wie man einerseits, besonders bei Bayreuth, schöngeteerte Straßen hat, während man andererseits diese Strecke verwahrlosen läßt.

Beim sogen. Lindenberg war die Straße in einem solchen Zustand, daß man an mehreren Stellen die Straße aufreißen und den Grundbau erneuern mußte. Und sogar jetzt findet man es noch nicht der Mühe wert, die Schlaglöcher mit dem nebenanliegenden Schotter auszufüllen.

Die zuständige Behörde in Bayreuth muß sich darüber im klaren sein, daß sie die Verantwortung für die Unfälle auf dieser Strecke trägt, wenn sie dagegen keine Maßnahmen ergreift. Wer viel die Straßen Deutschlands befährt, kann an manchen schlechten Straßenstellen Warnungstafeln mit der Aufschrift „Obacht! Schlaglöcher" treffen. Solche Tafeln wären sofort bis zur Wiederinstandsetzung der Straße anzubringen.

Kurz vor Forth beginnt dann die Zuständigkeit des Straßen- und Flußbauamtes Nürnberg. Auch die Straße dieser Behörde läßt bis Eschenau viel zu wünschen übrig. Es mutet überhaupt ganz eigenartig an, daß gerade die Grenzstraße zwischen Ober- und Mittelfranken so vernachlässigt wird, während weiter nach Bayreuth und Nürnberg die Staatsstraße sich in gutem, teilweise sogar in sehr gutem Zustand befindet.

Es wird von den anliegenden Gemeinden dringend gefordert, daß die zuständigen Behörden sofort an die Instandsetzung dieser stark befahrenen Straßen herantreten. B.

Maischulhauses, Ortspolizeiliche Vorschriften über die Schießhauskirchweih 1929.

In der geheimen Sitzung werden u. a. folgende Punkte behandelt: Pachtsachen, Strafantrag, Zuwachssteuerangelegenheit, Strafbescheide, Erweiterungen beim Wasserwerk, Wasser- und Gasversorgung von Fürth-Ronhof und Kronach, Wasserpreiserhöhung, Arbeitsvergebung, Zulassung als verantwortlicher Bauleiter.

*

Die Messerstecherei in der Mühlgasse vor Gericht.

Ein Verbrechen der Körperverletzung mit Todesfolge lag dem verh. 46jährigen Bauarbeiter Konrad Fürther vor dem Schwurgericht zur Last. Es handelte sich um die Bluttat im Hause Mühlgasse 7, der am Nachmittag des 1. Dezember der 51jährige verh. Schreiner Friedrich Schauer zum Opfer fiel. Der Angeklagte hatte kurz vor der Tat mit dem Getöteten in einer Wirtschaft eine Auseinandersetzung, nach der er sich in seine Wohnung, Mühlgasse 7, begab. Schauer, der seit langer Zeit gegen den Angeklagten Drohungen ausstieß, folgte ihm mit seinem 17jährigen Sohn nach. Vor der Wohnung des Angeklagten gerieten die drei Mannspersonen in ein Handgemenge, in dessen Verlauf der Angeklagte dem alten Schauer mit seinem feststehenden Messer einen Stich in den Unterleib beibrachte, an dessen Folgen der Schwerverletzte kurz darauf verstarb. Der Angeklagte machte Notwehr geltend, da er von beiden angegriffen worden sei. Er habe übrigens niemand verletzen wollen, sondern habe nur einen Stoß mit seinem Messer ausgeführt, damit die beiden Schauer von ihm ablassen sollten. In der Verhandlung traten mehrere Zeugen auf, die den Getöteten als hitzigen, aufgeregten Menschen schilderten, der oftmals geäußert habe, daß entweder er oder der Angeklagte einmal auf dem Platz bleiben müsse. Der Staatsanwalt folgte der Darstellung des jungen Schauer, der behauptete, Fürther sei nicht angegriffen worden. Er beantragte gegen den Angeklagten eine Gefängnisstrafe von 8 Jahren. Das Urteil lautete auf Freispruch.

*

Aus dem Gerichtssaal.

* Das Schwurgericht hatte sich mit einer verwickelten Meineidsaffäre zu beschäftigen. Auf der Anklagebank saß die 28jährige ledige Hausangestellte Dorothea Grohmann von Nürnberg, der die Staatsanwaltschaft zwei Verbrechen des Meineids zur Last legte. Die Beschuldigte brachte 1924 ein uneheliches Kind zur Welt, als dessen Vater sie einen Rottmeister der Landespolizei Namens Schmidt bezeichnete. Schmidt bestritt die Vaterschaft, wurde aber auf Grund der eidlichen Aussagen der Kindsmutter in zwei Instanzen zur Unterhaltspflicht des Kindes verurteit. Schmidt versuchte in der Folgezeit der Angeklagten nachzuweisen, daß sie insofern unter Eid die Unwahrheit gesagt hatte, als sie behauptet hatte, einen Landespolizisten Namens Christian Lauterbach vor ihrer Entbindung überhaupt nicht gekannt zu haben. Die Angeklagte blieb in der Schwurgerichtsverhandlung auf dieser Behauptung bestehen. Sie erklärte, den inzwischen durch Selbstmord aus dem Leben geschiedenen Christian Lauterbach lediglich durch ein Telephongespräch kennengelernt und sich mit ihm zusammenbestellt zu haben. An den Ort der Zusammenkunft sei aber nicht, was sich später erst herausgestellt habe, Christian Lauterbach, sondern Schmidt gekommen, der sich als Lauterbach ausgegeben habe. Anläßlich der hierauf folgenden Zusammenkünfte habe sie einmal mit dem angeblichen Lauterbach intim verkehrt. Der als Zeuge vernommene Schmidt behauptete, mit der Kindsmutter keinen intimen Verkehr gepflogen zu haben. Die Angeklagte sei tatsächlich kurze Zeit mit dem richtigen Lauterbach verkehrt und habe auch gewußt, daß er Schmidt heiße. Die Rolle des Lauterbach habe er nur aus Gefälligkeit gegenüber der Angeklagten übernommen, die ihren Eltern nicht sagen wollte, daß ihr Verhältnis zu Lauterbach schon wieder zu Ende sei. Er habe sich deshalb auch ihren Eltern und Bekannten als Lauterbach vorstellen lassen. In der Schwurgerichtsverhandlung traten mehrere Zeugen sowie die frühere Braut des verstorbenen Lauterbach auf, die Bemerkungen des Lauterbach wiedergaben, aus denen entnommen werden sollte, daß Lauterbach die Angeklagte persönlich schon vor ihrer Entbindung gekannt hatte. Als ein Beweis in dieser Hinsicht wurde von der Staatsanwaltschaft auch der rätselhafte Selbstmord des Lauterbach bezeichnet, der sich eine halbe Stunde vor seiner Vernehmung in dem Meineidsverfahren gegen die Angeklagte erschoß. Das Schwurgericht konnte sich trotz dieser zahlreichen indirekten Beweise nicht davon überzeugen, daß die Angeklagte unwahre eidliche Aussagen gemacht hatte. Das Urteil lautete entgegen dem auf 2 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust lautenden Antrag des Staatsanwalts auf Freispruch.

*

P. **Für die Fronleichnamsprozession** hat die Polizeidirektion nachstehende ortspolizeiliche Vorschrift erlassen: „Ab 7.45 Uhr vormittags werden die Frauen-, Fichten-, Ludwig-, Flößau-, Wald-, Herrn- und Sonnenstraße, soweit sie von der Fronleichnamsprozession berührt werden, auf die Dauer des Durchzugs der Prozession durch den jeweiligen Straßenzug für jeden Fahrzeugverkehr gesperrt."

* **Von der Eisenbahn überfahren** lassen wollte sich in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch auf der Würzburger-Strecke in der Nähe von Unterfürberg ein lediger junger Mann. Dem Lebensmüden wurde von einem Zug die linke Hand weggerissen und eine schwere Armverletzung beigebracht; die Sanitäter verbrachten ihn in das städtische Krankenhaus.

P. **In Brand geraten** ist am Mittwoch vormittag in einer Wohnung im Sonnenhof eine Küchenanrichte durch einen auf ihr stehenden, in Betrieb befindlichen Gaskocher. Die Feuerwehr löschte mit einer Handkübelspritze; der Sachschaden ist gering.

*

Fürther Standesamt.

Geburten: 8. — Sterbefälle: Schneidermeisterswitwe Anna Kunigunde Fleischmann, 82 J. 9 M. Monteurstochter Margarete Baher, 4 J. 2 M.

* **Zu Fall kam** Dienstag nachts in der Bucher Straße ein Kriegsinvalide. Er erlitt eine Quetschwunde am Kopf.

*

Veranstaltungen

Theater, Konzerte, Kinos usw. am heutigen Tage:

Neues Stadttheater: 8 Uhr: „Der Feuervogel" und „Der Zar läßt sich photographieren". Ende 10 Uhr.
Altes Stadttheater: 8 Uhr: „Michael Kramer". Ende ½11 Uhr.
Intimes Theater: 8 Uhr: „Die Dame auf dem Trapez". Ende ½11 Uhr.
Apollotheater: 8 Uhr: Varietee (Muß Liebe schön sein.)
Norishalle: 10 bis 1 und 2 bis 5 Uhr: Ungarische Kunst.
Planetarium: 5 und 8 Uhr: „Und sie bewegt sich doch".
Kaiser-Panorama: „Der Rhein von Mainz bis Köln"
Neue Bilderbühne: Ab 5 Uhr: „Der Berg des Schicksals" und „Die olympischen Spiele". (Auch Jugend.)
Verkehrsmuseum: Ab ½5 Uhr: „Petronella".
Phöbus-Palast: „Der König der Bernina" (mit John Barrymore und Cam. Horn).
Lu-Li: „Die Ehe" (Lil Dagover).
Weltkino: „Zwei Menschen" (mit A. Esterhazy und O. Fjord).
Noris-Theater: „Der Dornenweg einer Fürstin" (mit Gr. Charma) und „Die Schicksalskarte".
Hans-Sachs-Lichtspiele: „Moderne Mütter" und „Die tolle Lola".
Alhambra-Palast: „Der Postillon von Mont Cenis"
Astoria-Lichtspiele: „Die seltsame Nacht der Helga Wangen" (mit Lee Parry) und „Sensation im Zirkus" (Dol. Costello).
Ka-Li: „Der Fall Sonja Petrowa" mit ärztlichem Vortrag.
Centraltheater: „Pat und Patachon als Detektive" und „Die Nacht der Liebe".
Kaffee Königshof: 1 Uhr: Schallplattenkonzert. — ¼4 und ½9 Uhr: Konzerte.
Hauptbahnhof (Fürstenzimmer): Ab 4 Uhr: Konzert.
Phöbuspalast-Kaffee: Tanz.
Burg-Kaffee (Bucher Straße): Kaffeekranz mit Konzert.
Wintergarten: Abschied des Tanzorchesters St. Wiesenberg.
Rosengu: 8 Uhr: Dresdner Viktoria-Sänger.

Vaterländische Verbände.

Reichsflagge im Stahlhelm, 7. und 8. Komp. Freitag Zusammenkunft in der Rest. „Reichenhall", Bergstraße.
Altreichsflagge. Donnerstag abends 8 Uhr Zusammenkunft auf dem Turn- und Spielplatz.

*

Nürnberger Standesamt.

Standesamt Sebald.

Eheschließungen: 3. — Geburten: 14. — Sterbefälle: Obermaschinenmeistersehefrau Kathar. Elisabeth Geiger, 47 J. 4 M. Früh. Bergmann Joseph Reindl, 83 J. 4 M. Kurt David Heumann, 10 Tg. Walter West, 12 Tg. Früh. Chemigraph Paul Toussaint, 57 J. 10 M. Sattlerlehrling Fritz Büttner, 15 J. 11 M. Portefeuiller Konrad Friederich, 54 J. 8 M. Serviererfräulein Marie Dumhardt, 29 J. 2 M. Früh. Schreiner Michael Maier, 79 J. 6 M. Pantographbesitzer Gustav Dillmann, 58 J. 1 M. Konrad Braun, 9 J. 6 M. 1 totgeb. Mädchen.

Standesamt Lorenz.

Eheschließungen: 12. — Geburten: 1. — Sterbefälle: Privatier Leis Lauchheimer, 85 J. 11 M. Pens. städt. Vorarbeiter Johann Kreß, 79 J. Kaufmann Martin Stein, 47 J. 9 M. Metzgermeisterswitwe Johanna Lindner, 51 J. 7 M. 1 totgeb. Knabe.

Fürth.

Die nächste Stadtratssitzung.

* Auf der Tagesordnung der öffentl. Sitzung des Stadtrats am Freitag nachmittag stehen u. a. folgende Beratungsgegenstände: Errichtung von Familienbädern, Errichtung einer Transformatorenstation, Pflasterungs- und Befestigungsarbeiten, Aufstellung eines Münzfernsprechers, Bewilligung von Nachkrediten, Rechnung der Stadtgemeinde für das Rechnungsjahr 1927/28, Berichte über die Volksschule, Berufsfortbildungsschule und Frauenarbeitsschule für das Schuljahr 1928/29, Schulärztlicher Bericht für 1928/29, Versuch mit Sanaluxglas, Baugesuche, Gebühren und Bedingungen für die Ausleihung der städt. Straßenwalzen, Umbau der Abortanlage des

Wie die Marmorecke nach dem bevorstehenden Umbau aussehen wird.

Möbel kauf' bei Adolf Gast,
Dann weißt Du, was Du hast!

Annahme des Erlanger Haushaltplanes 1929/30.

* Rechtsrat **Dr. Hahn** führt aus, daß die Deckung der Ausgaben durch die zu erwartenden Einnahmen zurzeit sehr schwierig sei. Die Gemeinden hätten ihr Steuerrecht verloren und seien Kostgänger des Landes und des Reiches geworden. Die Steuereingänge zeigten eine fallende Tendenz. Deshalb habe man sich bei der Aufstellung des Etats an eine untere Grenze gehalten. Dazu komme weiter, daß eine große Reihe von Ausgaben zwangsweise auferlegt würde. Eine weitere Steigerung der öffentlichen Lasten müsse zur Erdrosselung der Wirtschaft führen. Größtmögliche Sparsamkeit sei darum am Platz gewesen. Große Streichungen seien vorgenommen und wohlberechtigte Wünsche zurückgestellt worden. Aber auch noch andere Hilfsmittel habe man heranziehen müssen. So müßten zum neuen Etat die städtischen technischen Werke erheblich beisteuern. Ihre Leistung sei um 40 000 *M* höher angesetzt worden. Die einzelnen Gemeindeanstalten müßten sich künftighin selbst erhalten, auch wenn es nicht ohne eine Erhöhung der Gebührensätze abginge. Das alles habe aber nicht genügt, man habe eine ganze Reihe von Ausgaben dem außerordentlichen Anleiheetat überweisen müssen.

Dann ging der Referent zur Besprechung der einzelnen Etatposten über. Ihm hier zu folgen, war unmöglich, da der Presse der Etatvoranschlag entgegen bisheriger Gepflogenheit nicht vorlag. Statt dessen war ihr folgender Auszug vom städtischen Nachrichtenamt zur Verfügung gestellt worden:

Der städt. Haushaltplan schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 5 034 400.— *M* gegen 4 739 000.— *M* des Vorjahres ab.

Aus den **Einnahmen** sind folgende hervorzuheben: Die **Einnahmerückstände** aus Vorjahren (Umlagen, Gemeindesteuern und Gemeindegefälle) wurden mit 67 412 *M* (i. V. 20 000.— *M*) angesetzt. Die **städt. Gebäude** erbringen ein Mieterträgnis von 163 758.— *M* (103 733.— *M*). An Pachtgeldern, Anerkennungsgebühren und Gebühren für Benützung von Gemeindegrund werden 85 252.— *M* (64 800.— *M*), aus Fischerei-, Wald- und Jagdrechten 6 100.— *M* (5 003.— *M*) eingenommen, wogegen für Unterhaltung der Gebäude 71 718.— *M* (57 052.— *M*) und für Schuldenverzinsung und -Tilgung 136 201.— *M* (71 460.— *M*) einschließlich der Verzinsung des für die Ablösung der Rechte am Altstädter Privatgemeindevermögen aufgewendeten Kapitalbetrages in Ausgabe gestellt sind. Die Abgleichung der Teilvoranschläge 2 und 3 — Gemeindevermögen — ergibt eine reine Ausgabe von 14 700.— *M* (12 000.— *M* Mehreinnahme).

Die **Gemeindesteuern und besonderen gesetzlichen Abgaben** wurden veranschlagt:

1. Gemeindliche Anteile an den Reichssteuern (Reichseinkommen-, Körperschafts-, Grunderwerb- und Umsatzsteuer) mit 542 000 (610 000) *M*.
2. Der Anteil aus Landessteuern (Mietzinssteuern) mit 170 000 (170 000) *M*.
3. Die Umlagen aus den Ertragssteuern mit 474 000 (470 000) *M*.
4. Hundeabgaben 24 000 (20 000) *M*.
5. Vergnügungssteuer 40 000 (40 000 *M*.
6. Nachtsteuer 4 000 (5 000) *M*.
7. Zuschläge zur Reichsgrunderwerbssteuer 20 000 (30 000) *M*.
8. Zuwachssteuer 28 000 (30 000) *M*.
9. Grundwertabgabe — (2500 *M*).
10. Biersteuer 121 000 (110 000) *M*.
11. Konzessionssteuer 2 000 (2 000) *M*.

Die Gebühren aus der allgemeinen Amtsführung sind mit 40 000 (40 000) *M* in Einnahme eingesetzt.

Die Einnahmen aus dem **Gaswerk** wurden mit 108 500 (108 500) *M*, aus dem **Elektrizitätwerk** mit 191 000 (171 000) *M* und aus dem **Wasserwerk** mit 59 000 (39 000) *M* im Etat vorgetragen.

An **Ausgaben** wurden vorgesehen: **Für Bauwesen**, Straßen und Anlagen 526 800 (515 800) *M* und für Wohlfahrtpflege 528 000 (497 700) *M*.

Für **Kultus, Erziehung und Bildung** ist eine Ausgabe von 354 529 (360 423) *M* vorgesehen, wovon 163 912 (164 300) *M* die Volksschule, 65 000 (59 600) *M* die Berufsfortbildungsschule für Knaben, 44 400 (40 100) *M* die Berufsfortbildungsschule für Mädchen, 79 900 (94 900) *M* das Mädchenlyzeum bzw. die Lehrerinnenbildungsanstalt trifft. Für die sachlichen Ausgaben der Lehrerinnenbildungsanstalt hat die Stadt aufzukommen.

Zur Ausscheidung der **Schulumlagen** für die zum Schulsprengel Erlangen gehörigen Gemeinden, welche nach dem Schulbedarfgesetz erfolgt, liegen die erforderlichen Besteuerungsgrundlagen noch nicht vor. Es wurden daher vorbehaltlich späterer endgültiger Regelung die Sätze des Rechnungsjahres 1928/29 (Bubenreuth mit 414 *M*, Atzelsberg-Rathsberg mit 88 *M*, Kosbach mit 401 *M*) übertragen.

Für die **innere Verwaltung** ergibt sich für den Personal- und Sachaufwand einschließlich der Ausgaben für das Standesamt, Versicherungsamt, Mieteinigungsamt, Wohnungsamt, Gebäudeunterhalt usw. eine reine Ausgabe von 153 800 (226 500) *M*.

Die **Pensionen** sind mit 199 834 (172 451) *M* ausgablich vorgesehen, wovon der Bayer. Versorgungsverband 123 960 (93 780) *M* trägt; die Versorgungsbezüge berechnen sich auf 83 490 (70 325) *M*, wovon seitens des Bayer. Versorgungsverbandes 68 240 (60 100) *M* zur Zahlung übernommen werden.

Für die allgemeine **Gesundheitspflege** ergibt sich eine Gesamtausgabe von 475 015 (449 900) *M*, denen eine Einnahme-Summe von 521 415 (463 700) *M* gegenüberzustellen ist, wodurch sich eine reine Einnahme von 46 400 (13 800) *M* ergibt.

Für **Sicherheitseinrichtungen**, Polizei- und Feuerlöschwesen, Vorkehrungen gegen Wassersgefahr, Flurschutz usw. beträgt die reine Ausgabe 224 800 (210 200) *M*.

Aus **Marktgebühren und Gebühren von Messen** wird eine Mehreinnahme von 10 200 (9 200) *M*, von den Waaganstalten eine solche von 2 000 (2 200) *M*, von der Eichanstalt eine solche von 1100 (800) *M* erzielt.

Für **Zuschüsse an Vereine**, für die Hebung der Tierzucht im Stadtbezirk und für städt. Veranstaltungen usw. ist ein Ausgabebetrag von 10 400 (17 900) *M* erforderlich.

Für die **Verzinsung und Tilgung** aufgewerteter Vorkriegsanleihen, für Goldmarkanleihen zum Ausbau städt. Erwerbsunternehmungen, für den Bahnhofumbau und den Erwerb des Altstädter Gemeindevermögens usw., ferner für die zur Förderung des Kleinwohnungsbaues aufgenommenen Hypothekdarlehen ist ein Betrag von 609 500 (574 000) *M* ausgablich vorgesehen.

Zur Deckung unvorhergesehener Einnahme-Ausfälle bzw. Ausgaben wurde der Kämmereirückhalt mit 50 000 (100 000) *M* dotiert.

Für **außerordentliche Zwecke** werden dem außerordentlichen Etat überwiesen: für Behebung der Frostschäden 100 000 *M*, für Kanalisation und Straßenneuherstellungen 40 000 *M*, für die Heimzahlung eines Vorkriegsanlehens 41 000 *M*, für außerordentliche Krisenfürsorge 26 000 *M*, zum Ausgleich des entfallenen Ausgleichstockes 150 000 *M* und des Finanzausgleichs 95 000 *M*.

Der Anfall aus gemeindlichen Steuern im Vergleiche zum vergangenen Rechnungsjahre wurde um rund 188 000 *M* niedriger angesetzt. Hierdurch sollen die Ausfälle vermieden werden, die sich daraus ergeben haben, daß sich die jeweils geltenden Bestimmungen über den Finanzausgleich zwischen Reich, Ländern und Gemeinden gerade für mittlere Städte erheblich ungünstiger auswirken. So betrugen die Minderzuweisungen an Reichs- und Landessteuern in den Rechnungsjahren 1926/27 = 258 000 *M*, 1927/28 = 108 412 *M*, 1928/29 = 245 000 *M*. Wenn nicht ganz außerordentliche Umstände eintreten, werden die angesetzten Einnahmebeträge hereingebracht und die angesetzten Ausgabebeträge unter Anwendung größter Sparsamkeit eingehalten werden können.

Stadtrat **Ruppenstein** erklärte, daß man alle Hoffnungen auf einen gerechten Finanzausgleich begraben habe. Die Staatsvereinfachung, die Mittel für die Städte hätte schaffen sollen, schreite nicht vorwärts. Für das einverleibte Bruck zahle die Stadt die Verwaltung, der Bezirk aber erhalte die anfallenden Abgaben. Durch die Steuerüberweisungen sei Erlangen benachteiligt worden. Die Mehrausgaben und das Defizit hätten sich von Jahr zu Jahr gesteigert. Die Bürgerschaft müsse lernen, mehr Maß zu halten, ihre Beschwerde gegen zu hohe städtische Gebühren sei unverständlich. Dann ging er zu einer Lobeshymne auf die sozialdemokratische Rathauspolitik über. Er forderte Ausbau der Pflegschaften, damit die einzelnen Stadträte mehr zur Verantwortung herangezogen würden. Auch eine Kontrollstelle erscheine notwendig, die im laufenden Jahr alle Ausgaben sorgfältig prüfe. Unter dieser Voraussetzung stimme seine Fraktion dem vorgelegten Etat zu.

Für die Vaterländische Wahlgemeinschaft sprach Stadtrat **Nein.** Die Vorkriegsetats seien im Gegensatz zu heute so sorgfältig detailliert gewesen, daß man in sie habe eindringen können und ein deutliches Bild der vielgestaltigen städtischen Wirtschaft erhalten habe. Heute habe man **lediglich einen Extrakt** vor sich, der nur die nackten Ziffern bringe. Es erübrige sich schon deshalb, im einzelnen Stellung zu nehmen, weil der Etat nur durch Ueberweisung auf Anleihen-Konto beglichen werden konnte. Das bitterste sei für seine Fraktion die Erkenntnis gewesen, daß man nun schon im zweiten Jahr mit Defizit arbeitete. Die Sozialdemokraten hätten einmal einen Wunschzettel aufgestellt, dessen Erfüllung 11,2 Millionen Mark kosten würde; ihn zu erfüllen sei Utopie. Aber es sei noch viel, sehr viel zu tun. Man müsse zur Ernüchterung kommen und einsehen, daß unsere Wirtschaft dem Niedergang entgegengehe. Die hohe Einschätzung der Einnahmen aus den technischen Werken müsse eine **Gebührenerhöhung** nach sich ziehen, die der Stadtrat nach der Etatgenehmigung zwangsweise genehmigen müsse. Die vorgesehene Erhöhung der **Beerdigungsgebühren** bedeute eine schwere Belastung leidender Familien. Das Endresultat des Etats wird noch nicht das rechte sein. Eine kleine überraschung werden wir sicher noch erleben. Wenn wir zurückblickten auf die Entstehung eines Defizits von 500 000 *M*, müsse man sich fragen, ob immer das Rechte getan worden sei. Wie lasse sich Anderung schaffen? Die Anleihen hätten eine Höhe angenommen, die nicht mehr gesteigert werden können. Erlangen sei hier anderen Städten weit voraus. Gespart aber könne werden an den **Verwaltungskosten.** Sie betrügen in Erlangen über 28 Prozent der Gesamtsumme und stünden damit über dem bayerischen Durchschnitt. Der Verwaltungskostensatz müsse mindestens um 4 bis 5 Proz. herabgesetzt werden, das seien 4 bis 500 000 *M*. Er rege die Einrichtung einer Kontrollstelle an, die die Verwaltungskosten prüfe und mit anderen Städten vergleiche. Die Vaterländische Wahlgemeinschaft behalte sich vor, in dieser Richtung weitere Anträge zu stellen. Nur unter dieser Bedingung könne sie ihre Zustimmung geben.

Stadtrat **Köbler** (B. V.) erklärte, seine Fraktion lege allerdings größtes Gewicht darauf, daß strenge Kontrolle über die einzelnen Ausgaben der verschiedenen Referate ausgeübt werde. An kulturellen Aufgaben dürfe nicht gespart werden. Am Personaletat müßten sich weitere Einsparungen ermöglichen lassen. Seine Fraktion gebe dem Etat ihre Zustimmung.

Stadtrat **Rottmann** (Nat.-Soz.) erklärt, der vorgelegte Etat besitze nicht die nötige Klarheit. Von 5 Millionen beanspruche der Verwaltungsapparat 1 Million und die Einsparungen seien denkbar gering. Gerade für das Notwendigste aber sei niemals Geld vorhanden. Im Interesse der Bevölkerung Erlangens müsse er den Etat ablehnen.

In einem Schlußwort verteidigte Oberbürgermeister **Klippel** die Stadtverwaltung gegen den Vorwurf zu hoher Verwaltungskosten. Der Etat sei mit peinlichster Sorgfalt aufgestellt worden. Auf die Anregung zum Ausbau der Pflegschaften und Einrichtung einer Kontrollstelle gehe er gern ein.

Hierauf wird der Etat mit allen gegen 2 Stimmen der Nationalsozialisten angenommen.

Bayerische Nachrichten.

Mittelfranken.

P. **Weißenburg, 9. Mai.** (**Seinen Leichtsinn mit dem Tod bezahlt**) **hat in Schmalwiesen der bei dem Landwirt Leonhard Schmidkunz bedienstete 25 Jahre alte Knecht Franz Preis aus Wasserburg am Inn. In sträflichem Uebermut bestieg er während der Arbeit auf dem Feld einen Mast der Starkstromleitung des Ueberlandwerkes. Als er das drittemal mit der rechten Hand nach einem der Drähte griff, wurde er durch den Strom verbrannt und zu Boden geschleudert, woselbst er, jämmerlich zugerichtet, tot liegen blieb.**

nd. **Eichstätt, 29. Mai.** (**In eine Kalkgrube gefallen**) ist am Dienstag vormittag das dreijährige Kind des Werkmeisters Eitler in Rebdorf. Es besteht große Gefahr, daß das Kind auf beiden Augen erblindet.

scb. **Rothenburg o. T., 29. Mai.** (**Beide Arme zerquetscht. — Vom Starkstrom verbrannt.**) **Eine Landwirtsfrau aus Wachsenberg brachte ihre beiden Arme zwischen die Eisenwalzen einer Sandmühle, die im Augenblick vollständig zerquetscht waren. — Nicht allzuweit von dieser Unglücksstelle ereignete sich ein anderer Unfall. Ein verheirateter Elektromonteur von Colmberg kam im Umformerhaus in Neusitz b. R. an eine nicht ausgeschaltete Starkstromleitung. Er erlitt dadurch schwere Brandwunden am Kopf und an beiden Armen.**

scb. **Rothenburg o. T., 29. Mai.** (**Ehezwist mit Todesfolge**) **In Wildentierbach an der württembergischen Grenze hatte ein Ehepaar einen Wortwechsel, wobei der Ehemann seine Frau wiederholt mit einem schweren Kellerschlüssel auf den Kopf schlug. Die Frau arbeitete noch bis Mittag, mußte dann aber infolge Unwohlseins ins Bett. Sie stand dann noch einige Male auf und war bis zehn Minuten vor ihrem Tod bei vollem Bewußtsein. Man vermutet Tod infolge innerer Verblutung oder durch Herz- oder Hirnschlag. Der Gatte wurde verhaftet.**

Unterfranken.

Würzburger Nachrichten.

* **Einen Selbstmordversuch durch Bleivergiftung** verübte ein hiesiger Arbeiter in der Wohnung seiner Schwiegermutter. Er wurde ins Juliusspital eingeliefert.

*

scb. **Eibelstadt, 28. Mai.** (**Sturz vom Motorrad.**) Auf der Heimfahrt nach Eibelstadt ist in der vergangenen Nacht der in Würzburg beschäftigte Kraftfahrer Franz Vornberger mit dem Motorrad gestürzt. Er erlitt einen doppelten Schädelbruch.

scb. **Karlstadt, 28. Mai.** (**Beim Baden ertrunken.**) Gestern nachmittag ist beim Baden im Main der 15jährige Sohn Kaspar des Büttners Keß von hier ertrunken. Der junge Mann scheint einen Schlaganfall erlitten zu haben. Er ging plötzlich unter und kam nicht mehr zum Vorschein. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

nd. **Hammelburg, 29. Mai.** (**Schwere Bluttat.**) **Der ehemalige Gastwirt Jopp von Reith fuhr vor einigen Tagen mit seinem Wagen, auf dem sich mehrere Mädchen befanden, nach Kissingen. Auf der Rückfahrt brach an dem Wagen ein Rad, so daß der Wagen von den Insassen und einigen Burschen nach Reith gebracht werden mußte. Jopp wurde dort von einigen Burschen wegen seines Unfalls geneckt, wobei er so in Wut geriet, daß er das Messer zog. Einem hinzukommenden 21 Jahre alten Büttner aus Frankfurt a. M. versetzte er einen tiefen Stich in den Hals, so daß der Bedauernswerte nach einigen Tagen starb. Der Täter wurde verhaftet.**

nd. **Zeil a. Main, 29. Mai.** (**Ein liebevoller Onkel.**) Ein Taglöhner erhielt in Ziegelanger bei einer Schlägerei von seinem Onkel derartige Messerstiche, daß er in schwer verletztem Zustand in das Krankenhaus Schweinfurt eingeliefert werden mußte.

Oberfranken.

Bamberger Nachrichten.

i. **Bamberg, 29. Mai.** (**Die Wassernot.**) Die trockene Witterung hat bereits ihre Folgen in Wassermangel gezeigt. Im Zentrum der Stadt fließt das Wasser nur in den unteren Stockwerken, und da nur ganz schwach. Das Wasserwerk ermahnt die Bevölkerung, bei Ausbruch eines Brandes sofort die Werkleitung zu verständigen, da bei anhaltender Trockenheit mit der Sperrung der Wasserleitung im gesamten Stadtgebiet von abends 9 Uhr bis früh 5 Uhr zu rechnen ist. Weiter wird ermahnt, das übermäßige Sprengen der Gärten und Felder zu unterlassen. Vom Wasserwerk wird die Aufstellung einer Füllpumpe für die Herbeileitung des Stadtwaldwasserwerkes mit allen Mitteln beschleunigt und es ist zu hoffen, daß diese Pumpe in den nächsten Tagen betriebsbereit ist. Ferner wurde das sofortige Ziehen eines Brunnens im Stadtbadgarten veranlaßt. Es müssen dort einige Filterbrunnen niedergetrieben werden. Der Wasserverbrauch in Bamberg überschreitet im allgemeinen die normalen Anforderungen, was seinen Grund in den zahlreichen Gärtnereien haben mag. Oberbürgermeister Weegmann wies deshalb nochmals in öffentlicher Sitzung darauf hin, daß, wenn die Bevölkerung sich nicht größter Sparsamkeit befleißigt, strengste Maßnahmen getroffen werden müßten.

i. **Bamberg, 29. Mai.** (**Schöffengericht.**) Ein „schwerer Junge" stand in der Person des ledigen Mechanikers Georg Bosch von Bamberg vor den Schranken. Im April beging er, kaum aus dem Gefängnis entlassen, eine Reihe von Diebstählen. Das Urteil lautete auf 2 Jahre Gefängnis und 5 Wochen Haft.

i. **Bamberg, 29. Mai.** (**Die Unsitte des Kindstaufschießens**) hat im Februar ein blühendes Menschenleben vernichtet. Der verh. Wagnermeister Johann Senger von Rattelsdorf war nun gestern vor dem Schöffengericht der fahrlässigen Tötung angeklagt. Als Entschuldigung für seinen bodenlosen Leichtsinn, durch den ein 9jähriger Bube ums Leben gekommen war, gab Senger an, er habe noch nie einen Revolver in der Hand gehabt! Das Gericht erkannte auf 5 Monate Gefängnis.

*

Bayreuther Nachrichten.

St. **Bayreuth, 29. Mai.** (**Schwurgericht.**) Am 10. Juni beginnt die 3. diesjährige Tagung des Schwurgerichts. Zur Aburteilung kommt der Kulmbacher Bahnräuber Wilhelm Werner.

St. **Bayreuth, 29. Mai.** (**Mit dem Motorrad in die Schranken gefahren**) ist bei Colmdorf ein hiesiger Reichswehrangehöriger. Geistesgegenwärtig sprangen der Fahrer sowie die auf dem Soziussitz befindliche Beifahrerin ab und blieben am Leben, denn wenige Sekunden danach brauste der Zug heran, erfaßte das Motorrad und schleifte es eine ziemliche Strecke mit fort.

*

nd. **Ebermannstadt, 29. Mai.** (**Fachwerkfreilegung**). Gegenwärtig wird das alte schöne Fachwerk am Giebel des Hauses des Sattlermeisters Franz Theiler freigelegt. Es ist gut erhalten und gehört mit zu den schönsten in weitem Umkreis.

Historische Rückblicke auf die bayerischen Chevaulegers.

Es war am 23. April 1809 bei Eckmühl! Mörderisch hatte die Schlacht auf allen Punkten gewütet; vergebens war alle Anstrengung, vergebens die heldenmütige Tapferkeit, mit der die Oesterreicher fochten. Die Niederlage ihres linken Flügels bei Landshut und Napoleons Vordringen von dieser Seite hatten die Schlacht entschieden. Nur die auf dem sogenannten „hinteren Berg" zwischen Eckmühl und Oberlaiching aufgefahrene große österreichische Batterie hemmte noch den Siegeslauf des französischen Kaisers und verbreitete Tod und Verderben in den Reihen der Franzosen und Bayern. Alle Versuche der verbündeten Reiterei, diese Anhöhen zu gewinnen, waren bis jetzt vergeblich gewesen; mit zerschmetterten Gliedern und von der trefflichen, leichten Reiterei der Oesterreicher verfolgt, kehrten sie unverrichteter Dinge wieder in ihre Stellung zurück. Da gab Napoleon dem General Seydewitz den Befehl, die furchtbare Batterie um jeden Preis zu nehmen oder zum Schweigen zu bringen. Seydewitz soll Napoleon noch haben sagen lassen: „Melden Sie Ihrem Kaiser, die Batterie sei genommen" und ritt dann mit nur 6½ Schwadronen der Regimenter Taxis und Bubenhofen (2. und 6. Chevaulegers) unter dem laut nachgerufenen Bravo Napoleons zur Attacke. Seydewitz führte die Eskadronen den Abhang herunter und auf einer niederen Stelle über den sogen. Sterzengraben, verfolgte den Fuß der Höhe, auf welcher die feindliche Batterie aufgestellt war, und befand sich durch eine Einschwenkung links der feindlichen Artillerie gegenüber, so daß er sie in der Flanke fassen konnte. Nun führte Seydewitz seine Brigade gegen die Höhe und unter mörderischem, verheerendem Feuer erreichten die gelichteten Reihen die feindlichen Kanonen. Schon waren 5 Kanonen erobert, deren Verteidiger und Bedienungsmannschaft selbst niedergehauen, als in die dabei in Unordnung geratenen Eskadronen der Bayern plötzlich 8 Schwadronen österreichischer Reiter einhieben und ihnen den blutigen Lorbeer wieder zu entreißen suchten. In blutigem Gefechte bahnten sich die Bayern den Rückweg zu ihrer Infanterie. Unter dem Schutze derselben und der anrückenden französischen Kavallerie sammelten sie sich wieder und unternahmen, ihrem Führer Seydewitz nachsausend, von neuem den Angriff und trieben die Oesterreicher wieder zurück. Von den 16 feindlichen Kanonen entgeht nicht eine den Händen der Bayern.

So ward Seydewitz wieder Herr des Schlachtfelds und entscheidet das Los des Tages.

Als Napoleon später selbst auf der Wahlstatt erschien, gebot er dem Grafen Seydewitz, mit seiner Brigade bei den eroberten Geschützen zu verbleiben, seinen abgemüdeten und erschöpften Reitern Erholung zu gönnen und dann nach Egloffsheim, wohin das kaiserliche Hauptquartier verlegt wurde, nachzurücken. Am Abend dieses blutigen Tages ritten die bayerischen Chevaulegers am Wagen des Kaisers, hielten zu Egloffsheim die Nacht über Wache bei ihm; der Kaiser aber gab die Parole: „Tapferkeit und Bayern".

Als Bayerns König im Oktober 1813 den Verbündeten beitrat, da schwangen in freudiger Begeisterung die mutigen Chevaulegers ihre Schwerter für Vergeltung und Freiheit siegreich über dem Haupt des Feindes. Unter Wredes Kommando versammelten sie sich bei Hanau. Am frühen Morgen des 28. Oktober rückt das 1. Regiment unter Major Graf Rechberg in Hanau ein und nimmt dort den französischen Oberst St. Andre nebst vielen anderen französischen Offizieren gefangen, erbeutet eine Menge Gepäck und zieht sich dann in Ordnung zurück.

Am 1. Februar 1814 finden wir die tapferen Reiter in der Schlacht bei Brienne. Dort rücken die Regimenter König und Leiningen (4. und 5.) unter dem tapferen Oberst Dietz im Vortreffen mit der Infanterie gegen den Marschall Marmont nach Morvilliers vor, werfen die feindlichen Vorposten zurück und stellen sich trotz des heftigsten Feuers mehrerer Batterien des Feindes und trotz der wiederholten Angriffe seiner Reiterei vor dem Walde in Schlachtordnung auf.

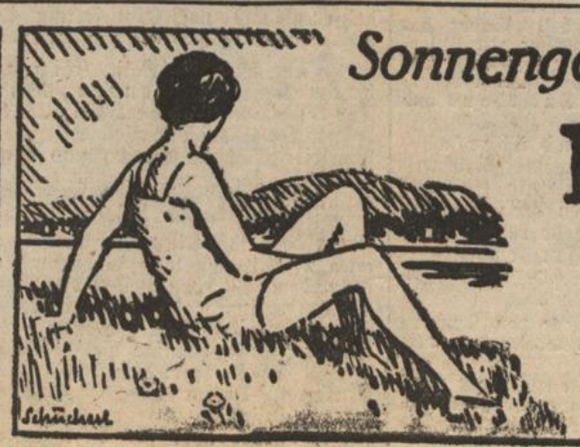
Als die Bayern das Dorf Chaumenil genommen und die Franzosen dasselbe im neuen heftigen Angriff mit ihren Batterien beschossen, da befahl Wrede dem Obersten Dietz, mit seinen Chevaulegers die feindlichen Geschütze zu nehmen.

Schon neigte sich der Tag, als Oberst von Dietz, diesem Auftrage gemäß, seine Brigade — die rote Brigade vom Soldaten genannt, wegen ihrer hellroten Abzeichen — durch das benannte Dorf führte und dann mit sicherem Blicke und der Ruhe eines erfahrenen Führers durch zweckmäßig berechnete Bewegungen der feindlichen Batterie in die rechte Flanke kommt, sich selbst aber vor erheblichem Verluste zu wahren versteht. Endlich, nahe genug an dieselbe gelangt, läßt er einschwenken und den Angriff beginnen. Mit Todesverachtung stürzten sich die zwei Regimenter den 16 französischen Feuerschlünden entgegen, und was die Klugheit des Führers eingeleitet, vollendet die Tapferkeit der Chevaulegers. Vergeblich wirft sich die feindliche Reiterei den stürmenden, andringenden bayerischen Eskadronen entgegen, vergebens sucht die französische Infanterie Karres zu formieren und die Chevaulegers aufzuhalten — sie werden überritten und durchbrochen, sämtliche 16 Geschütze fallen in die Hände der Sieger.

Kaum war die Brigade nach dieser glänzenden Attacke wieder vereinigt, als sie ihrem würdigen Führer, dem Obersten von Dietz, ein schallendes Hoch brachte, in welches das Geschmetter aller Trompeten einfiel. König Maximilian I. belohnte den tapferen Obersten durch Verleihung des Kommandeurkreuzes des Militär-Max-Joseph-Ordens, während er von Oesterreich das Ritterkreuz des Maria-Theresia-Ordens, von Rußland das Kommandeurkreuz des St. Anna-Ordens empfing.

In den ersten zehn Jahren

sollte jede Mutter ihr Kind ausschließlich mit der reinen, milden NIVEA-KINDER SEIFE waschen und baden. Das Kind wird es ihr einst danken, weil ihm dadurch später manche Sorge um die Erhaltung seines guten Teints erspart bleibt. Nivea-Kinderseife ist überfettet und nach ärztlicher Vorschrift besonders für die empfindliche Haut der Kinder hergestellt.



Sonnengebräunte, gesunde Haut

wollen Sie doch haben. Drum reiben Sie Ihren Körper mit

NIVEA-CREME

ein. Und dann hinaus ins Freie, in Luft und Sonne. Nivea-Creme verstärkt die bräunende Wirkung der Sonnenstrahlen, sie vermindert die Gefahr schmerzhaften Sonnenbrandes. Aber *trocken* muß Ihr Körper sein. Sie dürfen ihn niemals *naß* den Sonnenstrahlen aussetzen. Und immer *vorher* einreiben!

Nur Nivea-Creme enthält das hautpflegende Eucerit, und darauf beruht ihre einzigartige Wirkung.

Dosen RM. 0.20, 0.30, 0.60 u. 1.20
Reine Zinntuben: RM. 0.60 u. 1.00

NIVEA CREME ZUR HAUTPFLEGE P. BEIERSDORF & CO. A.G. HAMBURG

Vatermord in einem Regensburger Hotel.

B. **Regensburg, 29. Mai.** **Eine schier unglaubliche Bluttat hat sich am Montag abend gegen 9 Uhr in einem hiesigen Hotel ereignet. Ein ungeratener Sohn tötete seinen Vater nach hartem Kampf. Ueber die näheren Umstände dieser Mordtat meldet der Polizeibericht: Am 27. Mai abends 9.30 Uhr hat der zuletzt in Traunstein wohnhafte ledige, 25jährige Kaufmann Hans Reil seinen dahier wohnhaften und seit 20 Jahren getrennt lebenden Vater, den Lokomotivführer a. D. Hans Reil, in einem Fremdenzimmer eines hiesigen Hotels niedergeschossen. Reil ist auf dem Transport ins Greflinger Krankenhaus verstorben. Der junge Täter scheint mit Absicht so gehandelt zu haben, da er seinem Vater mit einem gefälschten Telegramm mitteilte, sein anderer Sohn sei aus Amerika zurückgekehrt, der ihn im fraglichen Hotel abends 9 Uhr bestimmt erwarte. Der Beweggrund zur Tat muß erst festgestellt werden. Der Täter wurde dem hiesigen Gericht überstellt.**

Wir erfahren über das Verbrechen weiter:

In der Kumpfmühlerstraße 58 im 1. Stock wohnte der Lokomotivführer a. D. Hans Reil. Er hatte zwei Söhne, einer befindet sich in Amerika, der andere soll sich in München aufgehalten haben. Es scheint, daß der letztere ein Tunichtgut gewesen ist und daß deshalb der Vater nicht gut auf ihn zu sprechen war. Der alte Reil begab sich auf das gefälschte Telegramm hin ins Hotel und ging ins angegebene Zimmer. Dort traf er jedoch nicht seinen Sohn aus Amerika, sondern den aus München, der sich zuletzt in Traunstein aufgehalten hatte. Was zwischen Vater und Sohn verhandelt wurde, steht zurzeit nicht fest. Tatsache ist, daß ein Wortwechsel entstanden ist und daß danach ein furchtbarer Kampf zwischen Vater und Sohn stattgefunden haben muß. Denn in dem Zimmer soll ziemlich viel beschädigt sein. Der junge Reil hat — ob bald nach dem Eintritt des Vaters ins Zimmer oder erst im Laufe der Auseinandersetzung, steht zurzeit noch nicht fest — zwei Schüsse auf seinen Vater abgegeben. Der eine Schuß ging fehl, während der andere den bedauernswerten Mann in die rechte Seite traf. Der Angeschossene konnte sich noch die Treppe herabschleppen und wurde dann durch die herbeigeeilte Sanitätswache ins Krankenhaus verbracht, wo er sofort nach seiner Einlieferung verstarb. Jedenfalls hat der zweite Schuß die Lunge verletzt. Der Vatermörder spielte einige Zeit den „wilden Mann", wurde zur Sanitätswache verbracht, dann im sogenannten Eisenhaus verwahrt und gestern früh dem Gericht überstellt.

Oberpfalz.

nd. **Sulzbach, 29. Mai.** (Mit seinem Lieferauto verunglückt) ist am Sonntag abend auf der Straße von Schwanderöd nach Augsburg (Bez.-Amt Sulzbach) der Milchhändler Knarr von Sulzbach. Ihm war am Auto ein Reifen geplatzt und das Auto fuhr infolgedessen in den Straßengraben hinab, wo es sich überschlug. Knarr kam unter den Wagen zu liegen. Da seine Frau über sein langes Ausbleiben beunruhigt war, fuhr sie ihm am Montag früh entgegen und fand ihn neben seinem zertrümmerten Auto bewußtlos liegen. Ein Personenauto nahm den Verunglückten auf und brachte ihn nach Hause, wo der Arzt eine schwere Gehirnerschütterung feststellte.

nd. **Kallmünz, 29. Mai.** **(Unglück im Steinbruch.) Der Arbeiter Menath von hier verunglückte im Zementwerk Burglengenfeld dadurch, daß er in einem dortigen Steinbruch 40 Meter in die Tiefe stürzte. Ueber den Verunglückten rollten nachstürzende Gemeinsmassen. Der Bedauernswerte erlitt viele Knochenbrüche. Man hofft, ihn am Leben erhalten zu können.**

B. **Regensburg, 29. Mai.** (Zahlreiche Verkehrsunfälle) trugen sich in den letzten zwei Tagen hier zu. Ein 45jähr. Arbeiter fuhr mit seinem Fahrrad aus dem Sportplatz heraus direkt in einen Straßenbahnwagen hinein; obwohl der Führer sofort die Bremse zog, konnte das Unglück nicht mehr verhindert werden. Sehr schwer verletzt wurde der Arbeiter ins Krankenhaus eingeschafft. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. — Beim Ueberqueren der Landshuter Straße wurde ein verheirateter Posthelfer von einem Münchner Auto überfahren und erheblich verletzt. — Bei mehreren Stürzen mit Rad und Motorrädern erlitten die Beteiligten leichtere Verletzungen.

B. **Regensburg, 29. Mai.** **(Schon wieder ein Kind ertrunken.) Das 5jährige Söhnchen eines hiesigen Maschinenschlossers fiel unterhalb der Eisernen Brücke in die Donau und ertrank, ehe Hilfe herbeigerufen werden konnte.**

B. **Wutzelhofen bei Regensburg, 29. Mai.** (Das Schwein im Federkleid.) Ein ergötzlicher, jedoch für die beteiligte Landwirtsfrau minder froher Vorfall trug sich hier zu. An einem der letzten schönen, strahlenden Vormittage legte eine Landwirtsfrau ihre Betten zum Sonnen ins Freie. Dabei ließ sie aber auch ihre Schweine in den Hof. Diese lustierten sich zuerst ganz gründlich in den Schlamm- und Kotbädern der Hofgruben. Eins der über und über besudelten Borstentiere ging zu den Betten, zerriß und zerwühlte sie, so daß die Federn nur so herumwirbelten. Dann legte sich das Schwein auf das Bett! Als nun die Landwirtsfrau das „Schreckliche" bemerkte und das Schwein forttrieb, hatte sich dieses inzwischen von einem Borstenvieh in ein — Federvieh verwandelt.

Niederbayern.

H. **Straubing, 29. Mai.** (Heimattagung.) Der Donau-Waldgau, in dem alle schaffenden Heimatler von der Donau bis nach Deutschböhmen hinein zusammengeschlossen sind, veranstaltet vom 18. bis 17. August hier eine große Heimattagung. Die Stadt bietet alles auf, um nicht nur das niederbayerische Volkstum in diesen Tagen nach all seinen Seiten zu zeigen, sondern um auch durch Vorträge namhafter Persönlichkeiten die Heimatbewegung wiederum einen Schritt vorwärts zu bringen. Außer der Heimatausstellung in den Räumen der Realschule umfaßt die Festfolge einen großen Trachtenfestzug, einen heimatlichen Theaterabend, Begrüßungs-, Fest- und Sudetendeutschen-Abend, Führung durch die historischen Schätze der Stadt, Lichtbildervorträge und Vorlesungen von Wissenschaftlern und Heimatlern. In eindrucksvoller Weise soll der Not des Bayerischen Grenzwaldes gedacht werden. Der Donau-Waldgau unter der Vorstandschaft des Paters Wilhelm Fink-Metten ist die offizielle Organisation zur Durchführung der Heimattagungen. Die Geschäftsleitung liegt in Händen des Studienrats Hubrich-Straubing, an den alle Anfragen gerichtet werden wollen.

nd. **Deggendorf, 28. Mai.** (Ein „feiner" Bräutigam.) Der auf der Wald durch den Bayerischen Wald befindliche Schneidergeselle Georg Bayerer hatte in Schimmelbach bei Breitenberg Arbeit gefunden. Er lernte ein Mädchen kennen, mit dem er baldige Hochzeit machen wollte. Seine Hausleute und gleichzeitig seine künftigen Schwiegereltern holten sich für die nötigen Anschaffungen für die Aussteuer 1200 *M* von der Sparkasse. Dieses Geld entwendete Bayerer durch Einbruch, fuhr mit dem Geld nach Passau, unterbrach die Fahrt in Waldkirchen und mietete sich hier ein Auto nach Deggendorf. Dies half ihm aber nichts, denn in Deggendorf nahmen ihn die Gendarmen in Empfang, die noch das ganze Geld sicherstellen konnten.

B. **Deggendorf, 29. Mai.** (Vergehen im Amte.) Vor dem Schöffengericht Deggendorf stand unter der Anklage des Vergehens im Amte der Förster Wilhelm Sauer von Deggendorf, der den Staat von 1925 bis 1928 um rund 12 500 *M* geschädigt hat. Sauer hat Zahlungsanweisungen, die vom Forstmeister mit Unterschrift versehen waren, gefälscht und die gefälschten Beträge beim Finanzamt abgehoben. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 2 Jahren Zuchthaus und 200 *M* Geldstrafe.

nd. **Passau, 29. Mai.** (Ein Kind überfahren) hat der Braumeister der Brauerei Fürsteneck in der Nähe des Schlosses mit seinem Auto. Es handelt sich um einen achtjährigen Jungen, der so schwere Kopfverletzungen erlitt, daß er in sehr bedenklichem Zustande in eine Klinik nach Passau eingeliefert werden mußte.

*

In Passau wurden Bauerseheleute von Kemating wegen Kindesmißhandlung zu 3 Wochen bzw. drei Monaten Gefängnis verurteilt.

In Blindham (Ndb.) fuhr ein auswärtiges Auto mit mehreren Insassen an einen Kastanienbaum mit derartiger Wucht, daß der Vergaser in Brand geriet. Die Insassen wurden mehr oder minder schwer verletzt.

Oberbayern.

Aus der Landeshauptstadt.

nd. **München, 28. Mai.** (Das Eisenbahnunglück von Langenbach vor dem Reichsgericht.) **Im Januar wurde der Rottenmeister Förtsch vom Landgericht München zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, weil er nach Ansicht des Gerichts das Langenbacher Eisenbahnunglück durch Anbringen einer falschen Zwinge verursacht habe. Bei dem Eisenbahnunglück, das sich im August 1926 ereignete, wurden 12 Personen getötet und 90 verletzt. Gegen das Urteil hatte Förtsch Berufung beim Reichsgericht eingelegt, das sich in einer am Dienstag abgehaltenen Sitzung mit der Angelegenheit beschäftigte. Die Verhandlung endigte mit der Verwerfung der Revision. Die Verwerfung wurde damit begründet, daß das angefochtene Urteil keinen Rechtsirrtum erkennen lasse und daß das schuldhafte Verhalten des Rottenmeisters einwandfrei festgestellt worden sei. Förtsch habe nicht nur unterlassen, Warnungsschilder auszustellen, sondern er habe solche Schilder überhaupt nicht mitgeführt, als er an die Gleisarbeiten herantrat. Durch die Verwerfung der Revision ist das Urteil rechtskräftig geworden.**

□ **München, 28. Mai.** (Selbstmordversuch im Gefängnis.) Gestern, Dienstag, sollte beim Schöffengerichte München-Land die Verhandlung wegen des bekannten Raubüberfalls in Gauting auf einen reichen Ausländer stattfinden. Die Verhandlung mußte aber abgesetzt werden, weil die Mitangeklagte Herzog, die diesen Ueberfall auf den ihr befreundeten Ausländer veranlaßt haben soll, im Untersuchungsgefängnis einen Selbstmordversuch durch Einnahme von Kleesalz verübt hat.

sch. **München, 29. Mai.** **(Todessturz.) In vorvergangener Nacht wurde im Hofraum eines Anwesens an der Gollierstraße ein 18 Jahre altes Dienstmädchen tot mit einem Schädelbruch aufgefunden. Das Mädchen, die Tochter eines im Hause wohnenden Werkmeisters, war vom zweiten Stockwerk in die Tiefe gestürzt und tot liegen geblieben. Ob ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, steht noch nicht fest.**

*

sch. **Dorfen, 29. Mai.** **(Nach politischen Auseinandersetzungen zum Mörder geworden.) In einer Wirtschaft hatten der verh. Maurer Johann Guggetzer und der Fouragehändler Josef Thaller von Zeilhofen Auseinandersetzungen über ihre Kriegserlebnisse, in deren Verlauf Guggetzer dem Thaller zwei Ohrfeigen versetzte. Mit Hilfe eines Dienstknechtes versuchte Thaller den Guggetzer aus dem Wirtslokal zu werfen. Es entstand eine Rauferei vor dem Wirtshaus, wobei Guggetzer dem Thaller einen wuchtigen Messerstich ins Herz versetzte. Thaller brach auf einer Bank zusammen und verschied. Der Täter hat sich selbst der Polizei gestellt.**

nd. **Oberau, 29. Mai.** (Selbstmord.) Zwischen Oberau und Eschenlohe wurde der 57 Jahre alte Brauereidirektor Eugen Hofmann tot aufgefunden. Die Untersuchung ergab Vergiftung als Todesursache. Geldschwierigkeiten sollen die Ursache zur Tat sein.

g. **Aus Oberbayern, 29. Mai.** (Verschiedenes.) In Rosenheim wurde an einer Sandbank des Inns durch Flößer eine angetriebene Leiche bemerkt. Bei der Bergung konnte der Tote als der 22jährige Münchener Buchdruckereiangestellte Max Brod erkannt werden, der an Pfingsten bei einer Faltbootfahrt ertrunken war. — Das Schöffengericht Rosenheim verurteilte den 28jährigen Wagner Michael Kunstwadl und den ledigen 24jährigen Maurer Ignaz Kunstwadle, beide von Ampfing, wegen eines Verbrechens der räuberischen Erpressung, Meineidsverleitung und versuchten Einbruchdiebstahls zu 5½ bezw. 6 Jahren Zuchthaus. Die beiden hatten in der Nacht zum 4. März in der Gastwirtschaft Altensee bei Wasserburg durch Bedrohung die Gastwirtseheleute Hinterberger mit dem Erschießen zur Herausgabe einer größeren Geldsumme veranlaßt. — Zwei Holzarbeiter fanden im Hochriezgebiet in etwa 1300 Meter Höhe die Leiche des seit 8 Wochen abgängigen 3jährigen Landwirtssöhnchen Moser von Linden bei Törwang. Der Kleine hatte sich verirrt. — In Sendling bei Wasserburg stürzte in einem unbewachten Augenblick das 3jährige Töchterchen der Gütlerseheleute Seeleitner in die hochgehenden Fluten des Inns und mußte ertrinken.

Schwaben.

ns. **Donauwörth, 29. Mai.** **(Der Tod unter dem Kranen.) Der im 54. Lebensjahr stehende verheiratete Kiesbaggereibesitzer Andr. Sachs wurde so unglücklich von einem Kranen getroffen, daß er alsbald nach Einlieferung in das Städtische Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen ist.**

Augsburg, 29. Mai. (Ein auf die Gendarmen schimpfender Bürgermeister.) Der Bürgermeister von Höfa, AG. Friedberg, Gutsbesitzer Josef Kistler in Miegersbach, ist auf die Polizei schlecht zu sprechen und wegen Beleidigung derselben auch schon bestraft worden. Am 29. Oktober war er auf einer Hochzeit in Sittenbach. Als abends ½12 Uhr zwei Gendarmen erschienen, um abzuschaffen, erboste sich Kistler darüber und beschimpfte sie etwa 20 Minuten lang in den wüstesten Ausdrücken unter dem johlenden Beifall der Anwesenden. Dafür übersandte ihm das Amtsgericht Friedberg einen Strafbefehl über drei Wochen Gefängnis. Auf seinen Einspruch wurde die Strafe auf vier Wochen erhöht. Kistler legte dagegen Berufung ein mit dem Antrag auf Erkennung einer Geldstrafe. Die Strafkammer beließ es zwar bei der erkannten Freiheitsstrafe, billigte aber für diese Bewährungsfrist zu gegen Zahlung einer Buße von 100 Mark — die Katholische Jugendfürsorge in Augsburg.

ns. **Schwabstadel, 29. Mai.** **(Beim Paddeln ertrunken.) Der 23jährige Schlossergehilfe Michael Rusch von Augsburg ist bei einer Faltbootfahrt auf dem zurzeit Hochwasser führenden Lech ertrunken. Während sich sein Kollege retten konnte, verschwand er in den hochgehenden Wellen.**

nd. **Wörishofen, 29. Mai.** (Schweres Motorradunglück.) Am Sonntag abend überholte der 26jährige Schlosser Michael Neher aus Baisweil, der sich auf der Rückfahrt von Wörishofen befand, zwischen Waldsee und Untergammenried ein Auto. Das Motorrad kam ins Schleudern und stürzte. Neher trug einen schweren Schädelbruch und sonstige Verletzungen davon; seine Verletzungen sind lebensgefährlich. Sein Mitfahrer wurde nur leicht verwundet.

Pfalz.

nd. **Ludwigshafen, 29. Mai.** (Selbstmord auf den Schienen.) Am Montag früh 5 Uhr wurde der 20 Jahre alte Otto Buhles aus Altenbrück auf dem Bahnkörper nach Winnweiler tot aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor.

*

Kleine Nachrichten.

Beim Abbrechen der Dultstände in der Nacht auf den Montag stürzte in Amberg ein Bursche von der Leiter und zog sich mehrere schwere Rippenbrüche zu.

In München wurde ein 28jähriger verh. Straßenbahnschaffner wegen eines Versuches und wegen eines Vergehens gegen die Sittlichkeit zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt.

In München stieß ein beladener Lastkraftwagen mit einer Straßenbahn zusammen, wodurch die vordere Plattform der Straßenbahn schwer beschädigt wurde. Der Führer der Straßenbahn und ein Mädchen wurden durch Glassplitter leicht verletzt.

In Augsburg wurde beim Ueberqueren der Fahrbahn am Schmiedbach ein 8jähriger Volksschüler infolge eigener Unvorsichtigkeit von einem Mietauto überfahren. Er erlitt eine schwere Gehirnerschütterung.

In Augsburg wurde in der Radetzkystraße ein Radfahrer, der die linke Seite der Fahrbahn einhielt, von einem Personenkraftwagen angefahren und verletzt.

In das Augsburger Untersuchungsgefängnis wurde eine 19jährige Landwirtstochter, die vor 14 Tagen heimlich entbunden und das Kind in dem Misthaufen des elterlichen Anwesens vergraben hatte, eingeliefert.

*

Personalien.

Der Stadtrat Hof hat die Wiederwahl der Stadtverwaltung vorgenommen. Mit Ausnahme des Hochbaureferenten, Stadtbaurats Allwang, wurden sämtliche Referenten wiedergewählt, und zwar Oberbürgermeister Dr. Buhl mit 28 von 29 abgegebenen Stimmen, der Tiefbaureferent, Baurat Kolb, mit 16 von 30 Stimmen und Stadtschulrat Wolfrum mit 17 von 30 Stimmen. Bei der Wahl des Hochbaureferenten lauteten 26 Stimmen auf Nein, drei Stimmen auf Ja, eine Stimme war ungültig.

Im Alter von nahezu 70 Jahren ist am 27. ds. Mts. mittag Professor Dr. Gebhardt-Coburg einer Lungenentzündung erlegen. Der Verstorbene spielte im öffentlichen Leben Coburgs als Schulmann und Politiker eine führende Rolle. Er war lange Jahre Vorsitzender der Nationalliberalen Partei und gehörte 22 Jahre lang dem Stadtparlament an, davon 5 Jahre als politischer, ehrenamtlicher Bürgermeister. Nach der Revolution schloß er sich der Nationalliberalen Landespartei (Lent-Sachs) an. Auch in den Schachkreisen Europas war Professor Dr. Gebhardt eine bekannte Persönlichkeit. Von 1887 bis 1920 führte er den Vorsitz im Deutschen Schachbund, dessen Ehrenvorsitzender er dann später geworden ist.

Da der bisherige Oberbürgermeister von Schwandorf Dr. Lampart nach 22jähriger Amtstätigkeit aus dem städt. Dienst wegen Krankheit ausscheidet, so hat der dortige Stadtrat unter 22 Bewerbern Dr. Schweigert-München einstimmig zum 1. rechtsk. Bürgermeister gewählt.

Der Oberstaatsanwalt beim Oberlandesgericht München Hans Aull kann am 5. Juni seinen 60. Geburtstag feiern. Aull wurde nach den Räteunruhen im Jahre 1919 Vorsitzender am Stand- und Volksgericht München; er führte hier den Vorsitz in großen politischen Prozessen, insbesondere im Geiselmordprozeß.

Der Stadtrat Füssen wählte nun, wie angekündigt, zum rechtskundigen Bürgermeister der Stadt mit allen zwölf Stimmen der bürgerlichen Rechtsvereinigung den bisherigen Bürgermeister von Donauwörth, Oberbürgermeister Dr. Samer. Die Sozialdemokraten hatten den Sitzungssaal verlassen.

Innere Verwaltung. Vom 1. Juni an wird der Verwaltungssekretär Weinmeyer beim BA. Rehau auf Ansuchen an das BA. Stadtsteinach versetzt.

Staatsforstverwaltung. Mit Wirkung vom 1. Juni an werden befördert zum Oberregierungsrat bei der Regierung der Pfalz der Forstmeister Elsner, Vorstand des Forstamts Hinterweidenthal-West, und zu Forstmeistern die mit dem Titel und Rang eines Forstmeisters ausgestatteten Forstamtmänner Oßwald in Eurasburg und Jäger in Eglharting.

Landesversicherungsanstalten. Vom 1. Juni an wird der Hilfsarbeiter bei der Landesversicherungsanstalt Mittelfranken in Ansbach Seel zum Kanzleiassistenten bei der Landesversicherungsanstalt in Augsburg ernannt.

Notariate Der Notar Justizrat Ramge in Wassertrüdingen wurde auf Ansuchen unter Anerkennung seiner Dienstleistung in den Ruhestand versetzt und das Notariat Wassertrüdingen dem stellv. Notar Schöll in Rodach verliehen.

Staatlicher Arbeiterversicherungsdienst. Vom 1. Juni an wird der an die Landesversicherungsanstalt Oberbayern zur Probedienstleistung als Hilfswart einberufene Versorgungsanwärter Wilhelm von Amberg auf Ansuchen aus dem bayerischen Staatsdienst entlassen.

Landesfinanzamt Nürnberg. Die Zollräte Hartmann, Vorsteher des Hauptzollamtes Bamberg, Mann, Vorsteher des Hauptzollamts Bayreuth, Amoll, Vorsteher des Hauptzollamtes Furth i. W., Dr. Hippler, Vorsteher des Hauptzollamtes Hof, sind zu Regierungsräten ernannt worden.

Reichspostministerium, Abteilung München. Berufen der Postsekretär Maier in Cham (Opf.) als Postverwalter nach Roding.

Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft, Gruppenverwaltung Bayern. Versetzt: Lokführer Fleischmann von Eisenstein nach Würzburg, Rangiermeister Holzer von Bam-

Kurier-Klein-Anzeigen

(Höchstmaß 11 Zeilen)
Aufnahme erfolgt nur gegen Vorauszahlung
Annahme-Schluß:
Morgen Freitag mittag 12 Uhr

Eine Entfettungskur im Frühling

ist ganz besonders erfolgversprechend. Daher raten wir allen Korpulenten und zum Starkwerden Veranlagten, in der jetzigen Jahreszeit eine Kur mit den echten **Toluba-Kernen** durchzuführen. Sie erhalten Toluba-Kerne in den Apotheken, sicher Spital-Apotheke z. heil. Geist, Spitalgasse 4—6. (612e

berg nach Lichtenfels, Stellwerksmeister Krieger von Treuchtlingen nach Plattling, Zugschaffner Holzheimer von Nordhalben nach Hof Hbf. Belassen: Ladeschaffner Pointner in Henfeld. In den Ruhestand versetzt: Sekretär Lauterbach in Neuenreuh bei Creußen, Lokführer Gemeinhardt und Topf in Hof, Zugführer Knapp in Kaiserslautern Hbf., Gottsmann in Hof, Bahnwärter Hager in Neuenmarkt-Wirsberg.

* **Auswärts Gestorbene.** Oberamtmannswitwe Käthe Roll in Passau. — Oberoffiziant a. D. Hans Stöhr in Weiden. — Professor Dr. Rudolf Gebhardt in Coburg. Elektro-Installationsgeschäftsinhaber Herm. Hartmann, Hofoffiziant Joseph Schnitzler, Werkmeistersgattin Käthe Asenkerschbaumer, Rentnerswitwe Käthe Fink, Postsekretärsgattin Therese Müller, Verwalter a. D. Ludwig Betz, Privatlehrerin Amalie Bruckmayer, sämtlich in München. — Werkmeister Stephan Opferkuh, Eisenbahnsekretärsgattin Sophie Wiedemann, beide in Augsburg. — Brauereibesitzersgattin Johanna Binder in Traunstein. — Oberpostschaffner Andreas Haßfurther in Gaustadt. — Gärtner Thomas Düssel in Bamberg. — fr. Schmiedemeister Andreas Reuter in Ansbach. —

Aus Stadt- und Gemeinderäten- und Bezirkstagen.

R. **Ansbach,** 28. Mai. Die Schutzmannschaft ist in ihren Diensträumen etwas beengt, weshalb vorgeschlagen wurde, auf die Polizeiarreste einen Aufbau zu errichten. Es wurde jedoch beschlossen, die endgültige Entscheidung zurückzustellen und zu überlegen, ob nicht anderweitig dem Raummangel abgeholfen werden kann. — Der Landwirt Johann Schuster in Kammerforst hat ersucht, daß einige Eschenbäume in der Nähe seines Grundstücks gefällt werden, weil sie das Grundstück schädigen. Das Gesuch wurde abgelehnt. — Wie der Vorsitzende bekanntgab, hat die Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung und Arbeitsvermittlung durch das Landesarbeitsamt Bayern ein Vertragsmuster über die Errichtung eines Arbeitsamtsgebäudes in Ansbach übermittelt, das aber nicht in vollem Umfang vom Stadtrat angenommen werden könne. Es wurde beschlossen, zur Ausarbeitung und Besprechung eines Gegenvorschlages eine Kommission einzusetzen. — Bei der Regierung ist das Gesuch befürwortend vorgelegt worden, daß das hiesige Schloßtheater noch bis zur Fertigstellung des Volksbildungshauses als Theater und Kino weiter benützt werden darf. Die Regierung hat mitgeteilt, daß sie dem Ansuchen nicht entgegentreten wolle unter der Voraussetzung, daß der Neubau des Volksbildungshauses beschleunigt zur Durchführung gebracht werde. — Der vom Stadtrat eingesetzte Verkehrsausschuß hat die Straßenstrecke vom Neuen Tor bis zur Neustadt als Einbahnstraße mit Fahrt nur in der Richtung zur Neustadt erklärt. Der Stadtrat nahm von dieser Entschließung Kenntnis. — Das katholische Stadtpfarramt ersuchte, für die Feier des Fronleichnamfestes den Karlsplatz zu beflaggen, den Hofgarteneingang abzusperren, die Karlstraße, Theresienstraße und Karolinenstraße für jeden Fuhrwerkverkehr von 7.30 bis 11 Uhr zu sperren und die Reinigung der für die Prozession in Betracht kommenden Straßenteile vorzunehmen. Dem Ansuchen wurde in der Hauptsache entsprochen mit einigen Einschränkungen. — Der Gewerbeverein der Gastwirte ersuchte in einer Eingabe um Abschaffung der sog. Hockersteuer und um Verlängerung der Polizeistunde täglich bis 1 Uhr. Die Hockersteuer, die sich gar keiner Beliebtheit erfreut, bringt dem Stadtsäckel jährlich 7700 ℳ ein. Der Stadtrat glaubte daher dem Ansuchen nicht entsprechen zu können. — Stadtrat Seitz wies auf die Mehrung der Verkehrsunfälle hin, denen in der letzten Zeit zwei Kinder zum Opfer gefallen sind. Er forderte eine Herabsetzung der Fahrgeschwindigkeit auf 15 Kilometer im Stadtgebiet. Es wurde dem entgegengehalten, daß man so weit nicht gehen könne. Von anderer Seite wurde angeregt, vor dem Weiler Ziegelhütte, der zur Stadt gehört und beim Versorgungsamt Tafeln anbringen zu lassen mit der Aufschrift, daß nur 30 Kilometer gefahren werden dürfen. Vom Referenten wurde mitgeteilt, daß beobsichtigt sei, an alle bekannten Schnellfahrer im Stadtgebiet Warnungen hinausgeben zu lassen. Auch sollen die Geschwindigkeiten innerhalb des Stadtgebiets gemessen werden, um den Auswüchsen steuern zu können. Allerdings wurde auch betont, daß die Eltern auf ihre Kinder einwirken müßten, die Fahrbahn zu meiden.

+ **Kulmbach,** 29. Mai. Die letzte Stadtratsitzung war ausgefüllt mit der Beschlußfassung über den Etat für 1929/30, der in Einnahmen und Ausgaben mit 2 188 284,22 ℳ abschließt. — Einem Antrag der Bezirksbauernkammer Kulmbach-Land auf Aufhebung des Pflasterzolls kann nicht nähergetreten werden, da die Verteilung der Anteile an der Kraftfahrzeugsteuer noch nicht endgültig geregelt ist. — Das Schulgeld am städtischen Lyzeum soll vom 1. Juli an auf 90 ℳ jährlich erhöht werden. — Nachdem die Gemeindeumlage von 375 Proz. auf 400 Prozent erhöht werden mußte, hat die Nationale Arbeiterschaft beschlossen, die 1. Rate für ein von der Stadt anzuschaffendes Personenauto im Betrag von 3500 ℳ zu streichen. Die Stadt käme billiger dazu, die Dienstfahrten durch hiesige Autovermieter ausführen zu lassen. 1. Bürgermeister Hacker, der in dieser Stellungnahme eine Spitze gegen sich erblickt, erklärte, daß er hiezu nichts zu erwidern habe. — Im übrigen gab es zwischen den St.-M. Winkler und Zanner eine heftige Auseinandersetzung. Winkler hat als Vereinshausverwalter 800 Stühle von einer Nürnberger Möbelhandelsfirma bezogen und dabei die hiesige Schreinerinnung übergangen. Da die Debatte ohne Wortmeldung und Worterteilung scheinbar kein Ende nehmen wollte, griff der Vorsitzende energisch ein.

Vereinigungen und Verbände.

Vaterländische Verbände.

st. **Coburg,** 28. Mai. (Der Stahlhelm) veranstaltet bekanntlich zum diesjährigen Reichsfrontsoldatentag in München eine Reichszielfahrt, an der insgesamt 2000 Fahrzeuge aus allen Landesverbänden Deutschlands teilnehmen. Coburg wird von den Kolonnen der Hauptmarschstrecke Flensburg, Schleswig, Kiel, Lübeck, Hamburg, Hannover und von der Nebenmarschstrecke Wismar, Schwerin, Ludwigslust angefahren. Es werden in Coburg am Donnerstag 30 Mai und Freitag 31. Mai annähernd 300 bis 350 Kameraden mit 150 Fahrzeugen aus Schleswig-Holstein, Lübeck, Hannover und Thüringen parken und übernachten. Die Abfahrt der Hauptkolonne erfolgt am Samstag früh 6 Uhr. Die Bezirksgruppe Coburg des Stahlhelm bittet die vaterländische Bevölkerung, die Kameraden aus der Nordmark mit Rat und Tat zu unterstützen.

S. **Amberg,** 27. Mai. (Die Generalversammlung des Bayer. Heimat- und Königsbundes), Ortsgruppe Amberg, vom 25. Mai im Vereinslokal Malteser eröffnet 1. Vorstand A. Alafberg mit Begrüßung der zahlreich erschienenen Mitglieder. Er entwarf ein wahrheitsgetreues Bild über Bayerns traurige wirtschaftliche und politische Lage mit dem Wunsch, es möchte der Tag nicht mehr allzu fern sein, an dem unser Wittelsbacher Haus wieder selbst die Zügel der Regierung unseres engeren Vaterlandes ergreift. Nach Erstattung des Tätigkeitsberichts sowie der Bekanntgabe des Einlaufs wurde der verstorbenen Mitglieder Wolfg. Beck, Ruprecht, Stark, Reindl und Bösl gedacht, zu deren Ehren sich die Anwesenden von den Sitzen erhoben. Sodann verlas Schriftführer Albrecht das Protokoll. Kassier Segerer jr. referierte über den Kassastand. Bei der nun folgenden Neuwahl gingen Malermeister Alafberg als 1. Vorstand und Inspektor Zimmermann als 2. Vorstand, Angestellter Singer als 1. und Schreinermeister Jos. Albrecht als 2. Schriftführer, Schuhmachermeister Segerer jun. als 1. Kassier und Sattler Weiß jun. als 2. Kassier und Fähnrich hervor. Einstimmige Annahme fand ferner ein Antrag, Hrn. Alafberg in Würdigung seiner großen Verdienste zum Ehrenvorstand zu ernennen. Die Monatsversammlungen werden künftig durch zeitgemäße Vorträge eine Bereicherung erfahren.

Wirtschaftliche und Unterhaltungsvereine.

⊙ **Aschaffenburg,** 29. Mai. (Der Gewerkschaftsbund der Angestellten) hält hier am 1. u. 2. Juni seine 9. nordbayerische Gautagung in den Sälen des „Frohsinns" ab. Dem Tagungsprogramm entnehmen wir: Samstag mittag beginnen die Arbeitstagungen der Gau-Unterbezirke Oberfranken, Oberpfalz-Nord, Mittelfranken und Unterfranken. In diesen Tagungen werden Standesfragen behandelt. Um 4 Uhr findet eine Gesamt-Gauvorstandssitzung statt, die sich mit internen Angelegenheiten befaßt. Um 8 Uhr folgt der Begrüßungsabend. Er ist als Unterfränkischer Heimatabend gedacht. Am 2. Juni vorm. 8.30 Uhr beginnt die eigentliche Gautagung, die sich neben Neuwahlen usw. in der Hauptsache mit wirtschaftlichen, sozialpolitischen und gewerkschaftlichen Aufgaben beschäftigt. Diese Tagung wird um 11 Uhr durch die Abhaltung einer Angestelltenkundgebung unterbrochen. Als Redner wurde der stellvertr. Bundesvorsteher, Otto Debald-Berlin, gewonnen, der über „Aufgaben und Ziele unseres Bundes" sprechen wird.

Lehrzeitung.

* **Sulzbach,** 29. Mai. (Berufsfortbildungsschule.) Vorgestern abends 8 Uhr fand im Zeichensaal der Realschule in Anwesenheit der Bezirksschulbehörde, des Stadtrats, der Geistlichkeit, der Lehrerschaft und der Vertreter von Handel und Gewerbe die offizielle Eröffnung der hiesigen neugegründeten Berufsfortbildungsschule statt. Bürgermeister Baer begrüßte die Erschienenen und schilderte in einem gelungenen Referat die geschichtliche Entwicklung der Berufsfortbildungsschule seit dem Jahre 1793. Hierauf sprach Gewerbestudienlehrer Torpedoingenieur a. D. Strobel als Leiter dieser Schule über Zweck und Ziel der neuen Einrichtung unter eingehender Beleuchtung des Aufgabenkreises der Schule. Der Vertreter der Bezirksbehörde Oberamtmann Horst sprach dem Stadtrat und der Stadt Sulzbach und vor allem Handel und Gewerbe zur Gründung der Berufsfortbildungsschule die besten Wünsche aus. Die Lehrer der Realschule haben für die nichttechnischen Fächer den Unterricht kostenlos übernommen. Bürgermeister Baer übergab in einem Schlußwort dem Schulleiter Gewerbestudienlehrer Strobel offiziell die Leitung mit den besten Wünschen.

Aus den Nachbarländern.

st. **Widdershausen a. d. Werra,** 29. Mai. (Familienschlacht in einem Werraort.) Zu einer regelrechten Schlacht kam es am Sonntag abend zwischen den verschwägerten Familien Eizert und Friedrich Schäfer. Ein Wirtshausstreit der Söhne der beiden Familien wuchs sich auf der Straße zu einer regelrechten Schießerei aus, wobei die beiden Brüder erheblich verletzt wurden. Die nicht mit Schußwaffen versehenen streitbaren Familienmitglieder rückten mit Aexten und Mistgabeln an und ermunterten die Schießenden durch Zurufe. Als dann schließlich der Vater Eitzert aus der Wirtschaft kam, wurde er sofort von Friedrich Schäfer mit Schüssen überfallen und so lange beschossen, bis er tot zusammenbrach. Dem Toten gab Schäfer, um Notwehr vorzutäuschen, einen Knüppel und ein offenes Messer in die Hand.

Die Vernehmung des Angeklagten Schneid im Stinnesprozeß.

WT. **Berlin,** 28. Mai. Im Stinnes-Prozeß wird heute der Angeklagte Schneid vernommen, der der Sohn eines Wiener Kaffeehausbesitzers ist und der erklärt, daß er von banktechnischen Dingen nichts verstehe. Er schildert ausführlich, daß er im Kriege als österreichischer Verpflegungsoffizier tätig war, hernach wegen Flecktyphus entlassen wurde und dann privatim sich mit der Versorgung der österreichischen Verpflegung beschäftigte, wobei er sehr gut verdient habe. **Nach dem Kriege seien aber die Kriegsgewinnler in Oesterreich steuerlich so stark erfaßt worden, daß er sich entschlossen habe, nach Deutschland zu gehen. Sein Vermögen habe in Dollar Millionenbeträge umfaßt.** In Berlin habe er sich u. a. mit Baugeschäften befaßt. Dabei sei er mit dem Bankier Kunert in Berührung gekommen, der später eigene Affären gehabt hat, weshalb sich das Baugeschäft zerschlug. Durch Vermittlung eines Dunkelbaum sei ihm im Jahre 1925 mitgeteilt worden, Kunert wüßte sehr gute Geschäfte mit dem Anleiheablösungsgesetz. Da er, Schneid, aber kein Bankfachmann sei, habe er den ihm bekannten Bankier Doregler mit Kunert in Verbindung gebracht, und Doregler habe auch zugegeben, daß das Geschäft seriös sein könne.

Schneid schildert dann, Doregler und Kunert hätten den Plan gehabt, in denjenigen Ländern, die für Altbesitz in Frage kamen, und zwar zunächst in Italien, wo man von der Aufwertung noch sehr wenig gewußt habe, den Altbesitz zu sammeln und zu lombardieren, und dann von den Altbesitzinhabern sich dafür einen erheblichen Teil des Aufwertungsbetrages abtreten zu lassen. Die Frage sei gegeben, ob diese Bevorschussung etwa gegen das Aufwertungsgesetz verstoße; deshalb sei er, Schneid, zum Reichsschuldenamt um Auskunft gegangen.

Dann schildert Schneid ausführlich, wie Doregler, Kunert, Dunkelbaum und er selbst nach Italien gefahren seien,

um die Möglichkeit des Geschäftes zu prüfen. Es folgte eine Reise nach Paris, doch hätte sich zunächst auch hier kein Ergebnis gezeigt.

In Berlin habe dann der Teilhaber eines Pariser Bankhauses, Gläser, bei Schneid vorgesprochen und habe das Interesse seiner Firma an dem Geschäft bekundet, bei der nun gleich die mysteriöse Behauptung auftauchte, er, Schneid, hätte gute Beziehungen zur Reichsschuldenverwaltung. Angeklagter Schneid erklärt u. a.:

Aus geschäftlichen Gründen benutzten wir diesen Trick. Irgendwelcher Beziehungen zu Beamten habe ich mich nicht gerühmt; wir haben diese Vermutung ruhig geduldet und keinen Einspruch dagegen erhoben. In Wien erstattete dann einer unserer Unteragenten, ein gewisser Makeirer, der eigentlich Apfelbaum hieß, und ein Deserteur war, Anzeige bei der deutschen Botschaft. Danach sind die Behörden zum erstenmal mit der Sache befaßt worden.

In Berlin wurde ich dann beobachtet.

Von unrichtigen oder konstruierten Bescheinigungen der Banken ist niemals die Rede gewesen. Ich hatte dann noch in Paris Geschäfte zu erledigen — ich bin nicht etwa geflüchtet — und kaufte nach Erledigung dieser Geschäfte eine Flugkarte nach Berlin. Ich kam aber nicht zu ihrer Benutzung, weil ich vorher in Paris verhaftet wurde.

Damit ist die Vernehmung des Angeklagten Schneid zunächst beendet. Die Verhandlung wird auf Mittwoch vertagt.

Der Jakubowski-Prozeß.

TU. **Neustrelitz,** 29. Mai. Der Angeklagte Fritz Nogens erklärte sodann, er habe sich durch ein Geldversprechen Jakubowski gegenüber bereit erklärt, die Leiche des kleinen Ewald zu beseitigen. Den Mord selbst auszuführen, sei August beauftragt worden. Die Angeklagte Frau Kähler sagte aus, Jakubowski habe auf ihr Befragen erklärt, er habe den Mord begangen und August und Fritz Nogens seien dabei gewesen. Jakubowski habe ihr weiter gedroht, es würde etwas geschehen, wenn sie über die Angelegenheit sprechen würde. Nach der Ansicht von Fritz Nogens habe sein Bruder August seiner Mutter gegenüber geäußert, er habe Jakubowski versprochen, den kleinen Ewald umzubringen. Während die Mutter der beiden Brüder dieser Aussage beitritt, stellte sie August Nogens entschieden in Abrede.

Beim weiteren Verhör des Angeklagten Fritz Nogens im Prozeß wegen der Ermordung des Kindes des hingerichteten Jakubowski gibt Fritz Nogens an, Jakubowski und, wie er glaube, auch sein Bruder haben ihm erzählt, das Kind sei dadurch getötet worden, daß Jakubowski ihm die Luft abdrückte. Vorsitzender: Sie haben auch einmal gesagt, den eigentlichen Mord habe Ihr Bruder ausgeführt! Fritz Nogens: Als Ewald mir von meinem Bruder übergeben wurde, war er schon eine Leiche. August hat die Leiche unter dem Arm getragen und sie mir in die Arme gelegt. Ich habe das Kind genommen und die Leiche mit den Füßen zuerst in ein Kaninchenloch gesteckt. Die Röhre des Kaninchenloches war so weit, daß die Leiche ohne Schwierigkeit hineingeschoben werden konnte. Vor das Loch habe ich ein Stück Holz gelegt. Auf die Frage, wie er dazu gekommen sei, den Jakubowski in der früheren Verhandlung so stark zu belasten, daß er zum Tode verurteilt wurde, antwortete Fritz Nogens, er habe dies getan aus Aerger darüber, weil Jakubowski ihm das versprochene Geld für das Verstecken der Leiche nicht zahlte. Ein neues Moment wird dadurch in die Verhandlung getragen, daß Fritz Nogens erklärt, er habe noch am späten Abend des Mordtages mit Jakubowski, ebenso wie später mit seinem Bruder, vereinbart, daß sie sich gegenseitig nicht verraten sollten.

Schweres Gewitter über Stuttgart

WT. **Stuttgart,** 29. Mai. Gestern abend zog über Stuttgart und Umgebung ein schweres Gewitter dahin, das sich weniger durch Blitz und Donnerschlag als durch ungeheuere Wassermassen auszeichnete, die außerordentliche Schäden in den Gärten und Weinbergen verursachten und die Vorräte in den überschwemmten Kellern vernichteten. Durch wolkenbruchartige Regengüsse wurden in Alt-Stuttgart mehrere Keller überschwemmt, die von der Feuerwehr zurzeit ausgepumpt werden. In Untertürkheim und Uhlbach müssen ausgesprochene Wolkenbrüche niedergegangen sein. In Untertürkheim konnte die Arbeiterschaft einer größeren Werkstatt durch die eingebrochenen Wassermassen den Betrieb nicht mehr verlassen, so daß die Feuerwehr von Groß-Stuttgart alarmiert werden mußte. In Uhlbach glichen die Straßen reißenden Bächen. Hier wurde der Weingärtner Erfle, der seine Kellertore gegen die Wassermassen schützen sollte, von den Strudeln mit in den acht Meter tiefen Keller gerissen, nachdem die Wucht des Wassers die Tore eingedrückt hatte. Zwei von der Feuerwehr sofort entsandte Motorspritzer sowie eine Latrinenmotorpumpe konnten dem Unglücklichen keine Rettung bringen. Seine Leiche konnte bis jetzt noch nicht geborgen werden.

Schwere Explosion

TU. **Bukarest,** 29. Mai. Dienstag früh erfolgte bei Moreni im Erdölgebiet eine schwere Explosion aus einer Sonde der Romana Americana. Infolge der Explosion wurde das Bohrmaterial bis 300 Meter in die Luft geschleudert. Bevor Hilfe kam, breitete sich das Feuer auf mehrere Bomben der Astra Romana und der Industrie Roumaine du Petrol aus, die völlig vernichtet wurden. Auch die in der Nähe befindlichen Bürogebäude mehrerer Petroleumgesellschaften wurden zerstört. Der Brand ist auf seinen Herd beschränkt, dauert aber noch fort. Der Schaden beträgt bisher mehr als 20 Millionen Lei.

Neue Werke Grünewalds?

pn. Reste eines Wandgemäldes im Kapitelsaal des Mainzer Doms, die in letzter Zeit gesäubert und befestigt und dadurch einer genaueren wissenschaftlichen Beurteilung zugänglich wurden, werden von Peter Metz im „Cicerone" in Verbindung zu Grünewald gebracht. Das Gemälde, das sehr schlecht erhalten ist, zeigt eine allegorische Darstellung, zwei Frauengestalten, die vielleicht als Justitia und Fortuna bezeichnet werden können, und einen Putto. Metz weist die stilistische Uebereinstimmung mit Grünewald und sonstige auf ihn deutende Einzelheiten nach; er möchte das Bild in die zwanziger Jahre des 16. Jahrhunderts setzen, in denen Grünewald, der ja nach den neueren Forschungen auch Innenarchitekt war, für den Mainzer Dom besonders beschäftigt gewesen ist, und annehmen, daß er mindestens zu Entwurf und Ausführung des Werkes in enger Beziehung gestanden hat.

Dieser vollendete Sechszylinder Sportwagen kostet nur 3900 Mark

Der 8 PS Opel ist eine der reifsten und gelungensten Sechszylinder-Konstruktionen.

Die kraftvolle, geschmeidige Maschine bezwingt mühelos und ohne Schalten die Skala der Geschwindigkeiten vom langsamen Schritt des Fußgängers zum donnernden Tempo des D-Zugs.

Dabei sind die 8 PS Opel nicht nur die preiswürdigsten, sondern auch die absolut billigsten Sechszylinder-Wagen auf dem deutschen Markt!

OPEL

ADAM OPEL A.G., RÜSSELSHEIM A.M.

20-A33 de 8 HP

Opel-Automobile Gabriel Kropf, Nürnberg – Ausstellung: Deutschherrnstraße 3.

Sport-Kurier

Durch Schlesien und Sachsen.

Die vorletzte Etappe der ADAC.-Motorrad-Länderfahrt.

(Von unserem Sonder-Mitarbeiter.)

Bautzen (Sa.), 28. Mai.

Es geht dem Ziel entgegen. Aus dem heißen Schwarz-Meer-Staat Rumänien sind die ADAC.-Motorrad-Länderfahrer in heißen deutschen Sommer gekommen. Und weil die schlesischen und die sächsischen Straßen sich in hervorragendem Zustand befinden — Labsal nach den Schlaglochstraßen Südosteuropas! —, lag die Gefahr nahe, daß zu stark „aufgedreht" wird, daß die Fahrer in ihrer Freude darüber, endlich auf erstklassigen Straßen zu fahren, zu viel aus den schon bis aufs äußerste strapazierten Maschinen herausholen. Zwei der Tapferen, die bisher tadellos durchgehalten hatten, ereilte auf diese Weise auch das Schicksal. Der wackere sportfrohe Hamburger Schupo Friedrich auf Triumph schied zwischen Chlau und Breslau aus, und Theo Hobeneister auf Victoria vor Oppeln. Strafpunkte holten sich Eugen Gerlach (Weil) auf Standard wegen verspäteten Eintreffens in Bautzen. Insgesamt sind somit in Wertungsgruppe I (Solo-Maschinen bis 250 ccm und Beiwagenmaschinen bis 600 ccm) noch 17 Maschinen im Wettbewerb, davon 15 strafpunktfrei, und in Wertungsgruppe II (Solomaschinen über 250 ccm und Beiwagenmaschinen über 600 ccm) noch 20 Maschinen, davon 5 strafpunktfrei. An Teams bestehen nur noch das Klub-Team des Motorrad-Clubs von Deutschland, gleichzeitig Zündapp-Team, und das Nürnberger Victoria-Team strafpunktfrei und das D-Rad-Team mit 2 Strafpunkten. Alle anderen der in Nürnberg gestarteten Fabrik-Teams sind bereits durch Ausfälle zerschmolzen. Die Nürnberger Motorrad-Industrie hat mithin bisher glänzenden Erfolg durch bewundernswerten Bewährungsbeweis.

Auch heute gab es wieder herzerfrischende Empfänge und rege Anteilnahme der Bevölkerung aller an der Strecke gelegenen Ortschaften. Schutzpolizei und Ortspolizei stellten sich bereitwillig in den Dienst der Sache, und selbst im Bezirk der Kreishauptmannschaft Bautzen und des Amtshauptmanns zu Löbau waren allem Anschein nach die in Kraftfahrerkreisen berüchtigten Stoppfallen aufgehoben. Ob es Gleiwitz war oder Oppeln, Brieg oder Breslau, Liegnitz oder Görlitz oder am Bautzener Ziel . . . die ADAC-Gaue und Ortsgruppen hatten das möglichste getan, um den vielgeprüften und vielbewährten 4000-Kilometer-Fahrern herzliche Empfänge zu bereiten.

S. Doerschlag.

*

Nürnberger Motorsport-Tag 1929

am Sonntag den 23. Juni im Stadion.

!! Die Veranstaltung erhält in diesem Jahre eine besondere Bedeutung dadurch, daß der Nürnberger Motorsport-Tag in Gemeinschaft mit dem silbernen Jubiläum des Gaues Xa durchgeführt wird. Der Veranstalter ist bestrebt, in diesem Jahre den Motorsport-Tag in einem Ausmaß und einer Vielseitigkeit durchzuführen, wie es der Bedeutung der Stadt Nürnberg in motorsportlicher Hinsicht entspricht. Durch die Vielseitigkeit der Veranstaltung ist die Gewähr dafür gegeben, daß jeder interessierte Motorfahrer Gelegenheit hat, sich an dem einen oder anderen Teil der Wettbewerbe zu beteiligen.

Die Veranstaltung in ihrer Gesamtheit zerfällt in folgende Abschnitte:

A. Blumenkorso.

Zugelassen sind alle Personenkraftwagen, Dreiradwagen, Krafträder mit und ohne Seitenwagen, die den polizeilichen Vorschriften entsprechen. Dieselben sind in besondere Wertungsgruppen eingeteilt. Der Blumenkorso beginnt am Sonntag vormittags 11 Uhr und führt durch noch näher zu bezeichnende Straßen.

B. Schönheitswettbewerb.

Der Schönheitswettbewerb ist offen für alle vierrädrigen Kraftwagen, für Krafträder mit und für Krafträder ohne Seitenwagen. Außer der firmenmäßigen Bezeichnung ist jede Art von Reklame verboten. Die Fahrzeuge werden in folgende Kategorien eingeteilt: a) Sportwagen, offen, schließbar, geschlossen — b) Tourenwagen, offen (Phaeton, Torpedo, Roadster) — c) fest schließbare Wagen (Kabrioletts, Landaulets, Allwetter) — d) geschlossene Wagen (Coupé, Limousine, Innenlenker) — e) Krafträder mit Sportbeiwagen — f) Krafträder mit Tourenbeiwagen — g) Solokrafträder.

Ausrüstung und Ausstattung der Wagen sowie deren Inneneinrichtung sind vollkommen dem Ermessen des Nennenden überlassen, doch müssen Ausrüstung, Ausstattung und Inneneinrichtung dem Zweck der in jeder Kategorie genannten Wagentypen entsprechen.

Teilnahmeberechtigt sind alle Mitglieder des ADAC., AvD., der Kartellklubs des DMV. sowie Gäste und Freunde des Motorsports. Das Nenngeld beträgt für Kraftwagen 20 ℳ, Krafträder mit Beiwagen 10 ℳ, Krafträder 5 ℳ. Meldeschluß: Samstag den 22. Juni mittags 12 Uhr.

C. Geschicklichkeitswettbewerb für Krafträder und Kraftwagen.

Der Geschicklichkeitswettbewerb findet im Rahmen des Motorsport-Tages am Sonntag den 23. Juni ab nachmittags 3 Uhr auf dem Kampffeld im Stadion statt. Jedes zu diesem Wettbewerb startende Fahrzeug hat 6 bis 8 Aufgaben zu lösen, deren Auswahl der Wirklichkeit und dem Betrieb mit Kraftfahrzeugen entnommen ist und den Abmessungen der einzelnen Kraftfahrzeuge entspricht. Meldeschluß: Samstag 15. Juni.

D. Automobil- und Motorrad-Reigenfahren.

Der Automobil- und Kraftrad-Reigen wird durch je einen Nürnberger Motorsportklub durchgeführt. Die Art der Durchführung und der Name des betreffenden Klubs werden in der Tagespresse und im Programm bekanntgegeben.

E. Motorrad-Fußball-Länderspiel.

Zum ersten Male in Deutschland wird auf dem preisgekrönten Stadion der Stadt Nürnberg ein Länderspiel im Motorrad-Fußball vorgeführt. Die besten Spieler von Nürnberg im Motorrad-Fußball werden gegen eine österreichische Mannschaft antreten. Das Spiel selbst wird nach den jetzt festgelegten internationalen Regeln durchgeführt.

F. Kraftwagen- und Kraftrad-Modeschau.

Im Rahmen des Motorsport-Tages findet im Stadion vor der großen Tribüne eine Kraftwagen- und Kraftrad-Modeschau statt. Der Hauptzweck der Modeschau soll die Erziehung zur Zweckmäßigkeit und Schönheit der Bekleidung und Ausrüstung, angepaßt an die verschiedenen Arten von Karosserien und Wagen, sein. An dieser Modeschau beteiligen sich in Nürnberg ansässige Firmen der gesamten einschlägigen Branchen. Die Vorführung der einzelnen Bekleidungsarten findet in neuen Fahrzeugen statt.

Sämtliche Anfragen sowie die Abgabe der Meldungen zu den einzelnen Wettbewerben sind zu richten an die Geschäftsstelle der Vereinigung Nürnberg-Fürther Motorfahrer, e. V., Theresienstraße 10, Tel. 21 533. Dortselbst werden auf Wunsch die genauen Bedingungen, bez. Ausschreibungen abgegeben.

*

Großer Preis der Nationen.

22 Wagen zum ersten Meldeschluß.

Für das Automobilrennen um den „Großen Preis der Nationen", das der Automobilclub von Deutschland am 14. Juli auf dem schweren Kurs des Nürburg-Rings über 18 Runden gleich 509,4 Km. zum Austrag bringt, liegen beim ersten Meldeschluß 22 Nennungen vor. In der Wertungsgruppe I (über 3000 ccm) stehen neben dem mehrmaligen Sieger Rud. Caracciola-Berlin (Mercedes-Benz) noch Kimpel-Ludwigshafen (Mercedes-Benz) und E. Klimberg-Reval, der einen großen französischen Renault-Wagen von 9120 ccm gemeldet hat, auf der Liste. Die zweite Gruppe (über 1500 bis 3000 ccm) sieht Dr. Bittmann-Brünn und Graf E. Kalnein-Domnau, beide auf Bugatti, in Konkurrenz. Nicht weniger als 17 Nennungen weist die Wertungsgruppe III (über 750 bis 1500 ccm) auf. Hier ist vor allem die Meldung der tschechoslowakischen Waffenwerke in Brünn bemerkenswert, die mit vier „Z"-Zweitaktern in die Ereignisse eingreifen. Weiter bewerben sich die Zschopauer Motoren-Werke mit drei DKW.-Wagen von 1000 ccm um den Spezialpreis für Zweitakter. Die Prüfung erhält durch dieses Duell eine ganz besonders interessante Note. Weiter weist die Nennungsliste die Bugatti-Fahrer Burggaller-Berlin, J. H. Kerstina-Bremen, P. H. Schulze-Berlin und W. Seibel-Diez sowie den alten Nürburgring-Stammgast Urban Emmerich-Prag auf Talbot, die Hannoveraner Butenuth und K. Haeberle auf Hanomag sowie die Franzosen Frau Lucie Schell auf BNC., Michel Doré auf La Licorne und W. Richtberg auf Tracta auf. Die täglich einlaufenden vielen Anfragen lassen erkennen, daß damit die Beteiligungsziffer noch längst nicht erschöpft ist, so daß die nächsten Meldetermine am 15. und 26. Juni die Zahl der Bewerber noch wesentlich erhöhen dürften.

*

Gau Xa ADAC Nordbayern

2. Gauwertungsfahrt nach Eichstätt.

Am Samstag 1. Juni und am darauffolgenden Sonntag 2. Juni wird sich in Eichstätt der zweite diesjährige Aufmarsch des ADAC., Gau Xa Nordbayern, vollziehen. In Eichstätt selbst ist alles wohl gerüstet, die Namen der Organisatoren bürgen für einen reibungslosen Verlauf dieser zweiten Wertungsfahrt im Bereich des Gaues. Da das Einschreibesystem diesmal in individueller Manier gelöst wurde, können Stauungen oder sonstige Zwischenfälle überhaupt nicht mehr vorkommen. Jeder Teilnehmer dieser Gauwertungsfahrt wird glatt und reibungslos seine Einschreibung vornehmen können. Auch für eine mustergültige Aufstellung des Korsos ist in weitestgehender Weise Sorge getragen.

Programmfolge:

Samstag 1. Juni nachm. 5 Uhr: Ortsgruppenvertreterversammlung in der Brauerei Dietrich, abends 8 Uhr: Begrüßungsabend mit Gartenfest, italienischer Nacht und Tanz in sämtlichen Räumen des Gesellenhauses mit Beleuchtung der romantisch gelegenen Willibaldsburg.

Sonntag 2. Juni vorm. 8.30 Uhr: Treffpunkt der Interessenten an der Willibaldsburg zur Besichtigung derselben unter Führung von Prof. Bleicher-Eichstätt. — Ab 8 Uhr: Eröffnung der Kontrollmarkenabgabestellen am Fuße der Eichstätter Serpentine beim Ostausgang von Eichstätt in Richtung Weißenburg. — 10.30 Uhr: Kontrollmarkenabgabeschluß. — 11 Uhr: Schluß der Eintragung in die Einzeichnungsliste. — 11.30 Uhr: Gemeinsame Korsofahrt durch die Stadt. — 12 Uhr: Begrüßung durch die Stadt am Marktplatz, daran anschließend Aufführung des Schäfflertanzes. — 1 Uhr: Zwangloses Mittagessen in den verschiedenen Gaststätten. — 2.30 Uhr: Fortsetzung der Besichtigung der Sehenswürdigkeiten Eichstätts. — Ab 3 Uhr: Gartenkonzert im Hotel Waldschlößchen. — Ab 4 Uhr: Freigabe der Rückfahrt.

Der Gau Nordbayern erwartet, daß auch diese zweite Gauwertungsfahrt nach Eichstätt eine Rekordteilnahmeziffer erreichen und so ein weiterer Markstein in der Geschichte des Gaues werden wird.

*

Gegen Schottland.

Ein neuer Länderkampf des Deutschen Fußball-Bundes.

Mit hellerer Miene als früher betrachtet man das Kapitel Länderspiele des Deutschen Fußball-Bundes. Seitdem wir Erfolg nach Erfolg eintragen können, hat sich unser Vertrauen wieder eingefunden. Wo aber Erfolg und Vertrauen sind, da ist auch freudige Anteilnahme. Wir haben im neuen Jahr den großen Erfolg Süddeutschlands über Oesterreichs Profis, den 7:1-Sieg der Nationalmannschaft gegen die Schweiz und den prächtigen 2:1-Triumph unserer Repräsentativen über den Europameister Italien erlebt. Nun folgen noch die Länderkämpfe gegen die nordischen Staaten. Sie beginnen am 23. Juni mit dem Spiel gegen Schweden in Köln. In das Programm ist aber noch ein weiteres interessantes Treffen eingeschoben worden: das Spiel gegen Schottland am 1. Juni im Berliner Grunewald-Stadion.

Schottischer Fußball,

. . . . der Name ist ein Programm geworden. Von Schottland ist die moderne kurze Flachkombination, der „schöne", der durchgeistigte Fußball gekommen. Schottische Schule wurde zu einem System, das in der ganzen Welt für sich warb. Die besten Schüler haben die Donaustaaten, Süddeutschland und neuerdings einige südamerikanische Länder hervorgebracht. In den letzteren Ländern mischt sich allerdings die schottische Schule noch mit anderen Elementen. In Schottland soll auch heute noch der beste Fußball gespielt werden, denn die Reinkultur dieser Fußballkünstler ist außerhalb des Inselreichs immer noch nicht erreicht worden. In Deutschland haben wir leider noch nicht allzuviel schottische Mannschaften gesehen. Aber die wenigen haben doch den besten Eindruck hinterlassen. Die Verpflichtung von Cowdenbeath für die Olympia-Vorbereitungsspiele des DFB. war allerdings ein Fehlgriff, da diese Mannschaft auch in ihrer Heimat nur Durchschnitt darstellt. Nun sollen wir aber die Auslese, die Nationalmannschaft der Schotten, kennen lernen. Nach Abschluß der Meisterschaftssaison hat sich eine schottische Ländermannschaft auf den Kontinent begeben, um hier zwei Spiele gegen Norwegen und je ein Treffen gegen Deutschland und Holland auszutragen. Die beiden Spiele gegen Norwegen wurden am Sonntag und Dienstag absolviert. Beide trugen den Schotten hohe Siege ein und in beiden Kämpfen gab es einen wirklich hochklassigen Fußball zu sehen. Die Begegnungen in Bergen und Oslo haben aber auch bewiesen, daß die schottischen Profis ihre Kontinentreisen ernster nehmen als ihre britischen Kollegen, die den kontinentalen Gastgebern in diesem Jahr zum Teil sehr ernste Enttäuschungen bereitet haben.

Die Streitmacht des DFB.

Es wäre keine Schande, gegen die Schotten zu verlieren, aber wir müssen doch sorgsam darauf bedacht sein, den Ruf zu bewahren, den wir uns in den letzten Jahren im europäischen Fußball erworben haben. Darum ist es auch zu bedauern, daß es auf Grund der Endspiele in den Landesverbänden nicht möglich war, unsere stärkste Mannschaft aufzustellen. Immerhin ist aber doch noch eine Mannschaft zusammengekommen, die auf einer Reihe von Posten unsere Besten und auf anderen Stellen wenigstens Vertreter unserer guten zweiten Garnitur aufweist. Es sollen spielen: Stuhlfauth (1. FC. Nürnberg); Schütz (Eintracht Frankfurt), Brunke (Tennis-Borussia Berlin); Geiger (1. FC. Nürnberg), Gruber (Duisburger Spielverein), Heidkamp (Bayern München); Ruch, Sobeck (beide Hertha-BSC.), Pöttinger (Bayern München), Hofmann (Dresden), Hoffmann (Bayern München). Wir wollen hoffen, daß diese Elf den deutschen Fußball gut vertritt.

Die Schotten haben bislang für das Berliner Spiel noch keine genaue Aufstellung bekanntgegeben, aber in ihre Expedition sind die besten Fußballspieler des Landes, die bekannten Ballkünstler aus Glasgow, Edinburg usw. aufgenommen worden. Es wird in Berlin zweifelsohne ein schönes, ein interessantes Spiel werden.

Die Aussichten? Schwer zu sagen . . . Aussichten hat unsere Mannschaft auch diesmal. Es wird heute bei uns ein ganz anständiger Fußball gespielt und kämpfen können unsere Leute auch. Sie sind nicht ohne Aussichten.

Schiedsrichter ist der in manchen Kämpfen bewährte Schwede Ohlsson aus Göteborg.

*

Die Spielvereinigung Fürth muß nach Frankfurt.

Fußballsportverein Frankfurt und SpVg. Fürth, die beiden Abteilungssieger in den süddeutschen Runden der Zweiten und Dritten, haben sich darauf geeinigt, das Entscheidungsspiel um die dritte süddeutsche Vertreterstelle am 2. Juni im Frankfurter Stadion auszutragen. Die Einigung auf Frankfurt dürfte deshalb erfolgt sein, weil man hier die größere Einnahme erwarten kann.

Mit Rücksicht darauf ist das Spiel der Meisterrunde zwischen Eintracht Frankfurt und Wormatia Worms auf Samstag 1. Juni vorverlegt worden.

*

Kreis Nordbayern im Süddeutschen Hockey-Verband.

Es stehen noch von der Mehrzahl der Kreisvereine die namentlichen Schiedsrichter-Meldungen aus, die mit Rundschreiben vom 6. April zum 1. Mai ds. Jrs. verlangt waren. Die Kreisvereine werden nochmals gebeten, die Meldungen bis spätestens 5. Juni an den Kreisvorsitzenden gelangen zu lassen.

Weiterhin werden die Vereine darauf aufmerksam gemacht, daß zum 1. Juni ds. Jrs. die erste Rate des Kreisbeitrags (10 ℳ pro Stimme) fällig ist. Die Ueberweisung der Beiträge wolle wie bisher auf Postscheckkonto 42 865 Riedel-Nürnberg rechtzeitig vorgenommen werden.

Riedel, Vorsitzender.

*

Deutsche Turnerschaft.

Faustball-Bezirksmeisterklasse Mittelfranken.

Ergebnisse der Endspiele vom 26. Mai.

1. Mannschaften.

Platz: MTV. Nürnberg. Der Bezirksmeister, MTV. Nürnberg, siegte mit 33:24 in sicherer Art gegen den Titelanwärter TV. 60 Fürth, besiegte den TV. St. Leonhard-Sündersbühl Nürnberg mit 50:21 und gewann gegen den TVd. Erlangen mit 45:25. Turn-Abteilung Nürnberg schlug sich außerordentlich wacker: sie erfocht gegen TV. St. Leonhard-Sündersbühl Nürnberg ein 51:32, gegen TVd. Erlangen ein 46:36 und auch gegen den TV. 60 Fürth ein 42:39. TV. 60 Fürth gewann gegen TV. 60 Ansbach 41:34, TVd. Erlangen gegen TV. 60 Ansbach 32:28 und TV. 60 Ansbach gegen Turnverein St. Leonhard-Sündersbühl Nürnberg 40:38.

Spielstand:

	Spiele	gew.	verl.	une.	Pkt.
MTV. Nürnberg	10	8	1	1	17
TV. 60 Fürth	10	6	1	0	12
Turnabteilung Nürnberg	10	5	5	0	10
TVd. Erlangen	10	5	5	0	10
TV. 60 Ansbach	10	4	6	0	8
TV. St. Leonhard-Sünd.	10	1	8	1	8

Der Meister, MTV. Nürnberg, bestreitet am 4. August in Regensburg die Aufstiegsspiele zur nordbayerischen Meisterklasse. TV. St. Leonhard-Sündersbühl Nürnberg steigt in die A-Klasse des Pegnitzgaues ab.

2. Mannschaften.

Platz: MTV. Nürnberg. Nachdem MTV. Nürnberg in den Spielen gegen TV. 60 Fürth und TV. St. Leonhard-Sündersbühl Nürnberg sehr ansprechende Leistungen zeigte, versagte die Mannschaft im entscheidenden Treffen gegen Turnerbund Erlangen. Derselbe siegte mit 39:31 über MTV. Nürnberg und sicherte sich damit die Meisterschaft. Gegen TV. 60 Ansbach siegte TVd. Erlangen mit 47:25, um gegen Turnabteilung Nürnberg unentschieden zu spielen. MTV. Nürnberg gewann gegen TV. 60 Fürth, der infolge geschwächter Mannschaftsaufstellung aus dem Rennen geworfen wurde mit 33:24 und gegen TV. St. Leonhard-Sündersbühl Nürnberg mit 33:25. Turnabteilung Nürnberg spielte gegen TV. St. Leonhard-Sündersbühl Nürnberg 39:35 und gegen TV. 60 Fürth 50:35. TV. 60 Fürth schlug TV. 60 Ansbach 51:24 und TV. St. Leonhard-Sündersbühl Nürnberg gewann gegen TV. 60 Ansbach 36:34.

Spielstand:

	Spiele	gew.	verl.	une.	Pkt.
TVd. Erlangen	10	7	2	1	15
TV. 60 Fürth	10	7	3	0	14
MTV. Nürnberg	10	6	4	0	12
Turnabteilung Nürnberg	10	4	5	1	9
TV. St. Leonhard-Sünd.	10	4	6	0	8
TV. 60 Ansbach	10	0	10	0	0

Jugend.

Platz: TV. 60 Fürth. Die Ansbacher Jugend rechtfertigte ihren guten Ruf und siegte einwandfrei. TVd. Erlangen konnte Spielerverluste nicht ersetzen und meldete seine Mannschaft ab. Es spielten: TV. 60 Ansbach gegen TV. St. Leonhard-Sündersbühl Nürnberg 52:32, gegen TV. 60 Fürth 41:34, gegen TVd. Erlangen kampflos. TV. St. Leonhard-Sündersbühl Nürnberg gegen MTV. Nürnberg 42:39, gegen Turnabteilung 47:29. Turnabteilung Nürnberg gegen TV. 60 Fürth 47:42 und gegen TVd. Erlangen kampflos. TV. 60 Fürth gegen MTV. Nürnberg 47:37 und MTV. Nürnberg gegen TVd. Erlangen kampflos.

Spielstand:

	Spiele	gew.	verl.	Punkte
TV. 60 Ansbach	10	10	0	20
Turnabteilung Nürnberg	10	6	4	12
TV. 60 Fürth	10	5	5	10
TV. St. Leonhard-Sündersb.	10	4	6	8
Turnerbund Erlangen	10	3	7	6
MTV. Nürnberg	10	1	9	2

Die Jugend des TV. 1860 Ansbach nimmt an den Spielen um die Nordbayerische Meisterschaft teil.

Alte Herren, 30—40 Jahre.

Platz: TV. 46 Nürnberg. Turnerbund Erlangen, verstärkt durch die Rückkehr eines älteren Meisterspielers, konnte 3 Siege sicher landen. Die Ergebnisse lauten: TVd. Erlangen gegen MTV. Nürnberg (Eckerlein) 45:32, gegen TV. 60 Fürth 34:32 und gegen TV. St. Leonhard-Sündersbühl Nürnberg 40:35; TV. St. Leonhard-Sündersbühl Nürnberg gegen TV. 60 Fürth 37:35 und gegen MTV. Nürnberg 41:28; TV. 60 Fürth gegen MTV. Nürnberg 44:33.

Spielstand:

	Spiele	gew.	verl.	Punkte
Turnerbund Erlangen	3	3	0	6
TV. St. Leonh.-Sünd. Nbg.	3	2	1	4
TV. 60 Fürth	3	1	2	2
MTV. Nürnberg (Eckerlein)	3	0	3	0

Den „Mittelfränkischen Meistern" in allen Klassen entbieten der Turnbezirk und im besonderen die Spielleitung herzlichen Glückwunsch und Gut Heil! Daß die Mannschaften tatkräftig weiterarbeiten und den Turnbezirk Mittelfranken bei den nordbayerischen Kämpfen würdig vertreten, bedarf wohl kaum eines Hinweises. Sämtliche Mannschaften bitte ich, an den folgenden Freundschaftsrunden der Vereine: TV. 60 Fürth, MTV. Nürnberg, TV. 60 Ansbach, TV. 46 Nürnberg, TV. 48 Erlangen und TGmd. Würzburg lebhaft teilzunehmen.

Karl Nill, Bezirksobmann von Mittelfranken.

*

Erfolge des Gehörlosen-Vereins für Leibesübungen Nürnberg (Abteilung des TV. 1846).

An Pfingsten fand in Düsseldorf das III. Deutsche Taubstummen-Turn- und -Sportfest statt. Nach Nürnberg fielen 21 Preise. Die Liste für Nürnberg zeigt folgende Ergebnisse:

Geräte-Sechskampf (Oberstufe): 2. Preis Höppel. Geräte-Siebenkampf (über 40 Jahre alt): 2. Grampp. Volkstümlicher Vierkampf (über 35 Jahre alt): 4. Hübner. Volkstümlicher Vierkampf (über 40 Jahre alt): 4. G. Grampp. Volkstüml. Sechskampf: 2. Höppel, 4. Lobinger. Geräte-Vierkampf für Jugendliche: 2. Winkler. Geräte-Sechskampf für Turnerinnen: 2. Frau Grete Lobinger. 400 Meter: 2. Stadelmann. 110 Meter-Hürdenlauf: 2. Lobinger. Hochsprung: 3. Höppel. Dreisprung: 1. Höppel, 2. Lobinger. Diskuswerfen: 1. Lobinger, 2. Vogel. Speerwerfen: 4. Lobinger. 800-Meter-Lauf für Turnerinnen: 2. Frl. Grete Schmidtner, 3. Frl. Hedwig Ritter (beide 15 Jahre alt). 3×1000-Meter-Lauf: 2. Nürnberg. Stabhochsprung: 1. Vogel.

*

Bayern in Front.

Degenmeisterschaft der D.T. in Magdeburg. — Hervorragende Leistungen. — Thomson-Offenbach erzielt die meisten Siege. — Mittelrhein guter Zweiter.

Am 25. und 26. Mai kamen in Magdeburg die Endkämpfe um die Mannschafts-Meisterschaft der Deutschen Turnerschaft im Degenfechten zum Austrag, über die wir bereits kurz berichteten. Alle Fechter, die sich auf der Turnierbahn gegenüberstanden, waren als Elite fechterischen Könnens zu betrachten. Ihre Leistungen und die Kämpfe bestätigten dies in jeder Beziehung. Bei den Glanzleistungen, die von allen Mannschaften gezeigt wurden, blieben auch Ueberraschungen nicht aus, zu denen sich aber besonders beim Degenfechten mehr als bei jeder anderen Waffe reichlich Gelegenheit bot.

Von den zehn Gefechtsgruppen, die zur Durchführung der Meisterschaftskämpfe gebildet wurden, mußten bereits drei Gruppen am Samstag nachmittag erledigt werden. Zu Eingang der Begegnungen widmete Kreisvertreter Manger (Magdeburg) den Gästen ein herzliches Willkommen. Dann wickelten sich unter der Leitung des Fechtwartes der D.T., Staffen (Hanau), die Kämpfe in flotter und überaus interessanter Folge ab. Zuerst betraten die Berliner die Bahn, um sich den aussichtsreichen Sachsen zu stellen. Letztere blieben schon im ersten Gruppengang überlegen im Vorteil. Dann gab es einen der spannendsten Kämpfe zwischen den besten Mannschaften: auf der einen Seite die Bayern, auf der anderen die vom Mittelrhein. Die Gefechte wurden mit größter Spannung verfolgt; hielten sich doch beide Mannschaften, die die erfahrensten Turnierfechter entsandt hatten, immer die Waage. Die Schöndubes vermochten sich hier nicht recht durchzusetzen. Der Frankfurter Dr. Schöndube ging vollkommen leer aus, während sein Nürnberger Bruder drei Niederlagen einstecken mußte. Auch der Offenbacher Thomson mußte nur mit zwei Siegen bei vier Gefechten vorlieb nehmen. Brandenburg-Berlin und Hamburg-Mecklenburg landeten dann mit der gleichen Siegeszahl. Die Brandenburg-Berliner hatten jedoch einen Treffer mehr erhalten, der sie in Nachteil brachte.

Waren am Samstag bereits 48 Gefechte erledigt, so galt es, am Sonntag noch 112 Gefechte abzuwickeln, die dann auch mit kurzer Mittagspause in reibungsloser Folge durchgeführt wurden. Mit zu den spannendsten Entscheidungen gehörte schon die erste Begegnung der Sachsen und Bayern, die den Bayern nur einen knappen 8:7-Vorteil brachten. Ueberlegen fertigten die Mittelrheiner dann die Mannschaft des Kreises Norden ab. Hatte man erwartet, daß die Bayern im Gefecht mit den Berlinern zu einem leichten Sieg kommen sollten, so sah man sich getäuscht. Die Berliner hielten sich sehr gut, so daß ihnen 7 Siege blieben, während die Bayern-Mannschaft mit 8 Siegen davonkam. Einen hervorragenden Kampf lieferten sich hier Naumann (Tegel) und Kolbinger (München), der nach fünf Minuten unentschieden abgebrochen werden mußte. Dann brachten die Sachsen den Hamburgern eine glatte Niederlage bei, während die Mittelrheiner im Treffen mit den Berlinern leicht zum Sieg kamen. Von 16 Gefechten blieben ihnen 14 Siege. Die Hamburger mußten sich dann noch einmal als unterlegen betrachten. Die Bayern brachten ihnen 12 Niederlagen bei. Von dem letzten Gruppengefecht hatte man einen spannenden Kampf erwartet. Die Sachsen vermochten hier jedoch nur sechs Siege herauszuholen. Thomson schlug sich am Sonntag durchweg besser, so daß er nur noch eine Niederlage zusetzte, um damit als bester Einzelfechter abzuschneiden.

Den Abschluß der Großkampfveranstaltung bildete eine Siegerfeier, bei welcher Gelegenheit auch Schaugefechte im Florett und Säbel gezeigt wurden.

Die Ergebnisse der Gefechtsgruppen:

I. Sachsen 10 Siege, 16 Treffer, Brandenburg-Berlin 5 Siege, 25 Treffer. II. Bayern 8 Siege, 21 Treffer, Mittelrhein 7 Siege, 21 Treffer. III. Norden (Hamburg-Mecklenburg) 8 Siege, 20 Treffer, Brandenburg-Berlin 8 Siege, 21 Treffer. IV. Bayern 8 Siege, 8 Treffer, Sachsen 7 Siege, 23 Treffer. V. Mittelrhein 12 Siege, 15 Treffer, Norden (Hamburg-Mecklenburg) 4 Siege, 28 Treffer. VI. Bayern 8 Siege, 18 Treffer, Brandenburg-Berlin 7 Siege, 24 Treffer. VII. Sachsen 10 Siege, 18 Treffer, Norden (Hamburg-Mecklenburg) 6 Siege, 22 Treffer. VIII. Mittelrhein 14 Siege, 12 Treffer, Brandenburg-Berlin 2 Siege, 30 Treffer. IX. Bayern 12 Siege, 13 Treffer, Norden (Hamburg-Mecklenburg) 4 Siege, 25 Treffer. X. Mittelrhein 9 Siege, 19 Treffer, Sachsen 6 Siege, 23 Treffer.

Gesamtergebnis: 1. Bayern 8 Punkte, 36 Siege, 72 Treffer. 2. Mittelrhein 6 Punkte, 42 Siege, 67 Treffer. 3. Sachsen 4 Punkte, 33 Siege, 80 Treffer. 4. Norden (Hamburg-Mecklenburg) 2 Punkte, 22 Siege, 95 Treffer. 5. Brandenburg-Berlin 0 Punkt, 22 Siege, 100 Treffer.

Einzelwertung: 1. Thomson (TV. Offenbach) 13 Siege, 13 Treffer. 2. Bauer (Eintracht Frankfurt a. M.) 11 Siege, 16 Treffer. 3. Brieger (Münchener Fechtklub im TV. Jahn) 10 Siege, 15 Treffer. 4. Kolbinger (MTV. 1879 München) 10 Siege, 16 Treffer. 5. Dr. Schöndube (Eintracht Frankfurt a. M.) 10 Siege, 17 Treffer. 6. Postel (TV. Chemnitz) 10 Siege, 19 Treffer. 7. Schramke (TuSpV. 1867 Leipzig) 9 Siege, 17 Treffer. 8. Prause (TV. Chemnitz) 9 Siege, 18 Treffer. 9. Ruddigkeit (Turngemeinde in Berlin) 9 Siege, 21 Treffer. 10. Sondheim (Münchener Fechtklub im TV. Jahn) 8 Siege, 18 Treffer. 11. Rosenthal (Fechtsportverein Hamburg) 8 Siege, 19 Treffer. 12. Schäfer (TV. Offenbach und Schöndube (Fechtklub Nürnberg) 8 Siege, 21 Treffer. 13. Naumann (Fechtklub Tegel) und Mahnke (Fechtsportverein Hamburg) 6 Siege, 23 Treffer. 14. Berthold (TV. Chemnitz) 5 Siege, 26 Treffer. 15. Ittner (Fechtsportverein Hamburg) 4 Siege, 26 Treffer. 16. Spitzia (MTV. Schwerin-Mecklenburg) 4 Siege, 27 Treffer. 17. Dulla (Dresdner Bank, Berlin) 4 Siege, 28 Treffer. 18. Poppe (Turngemeinde in Berlin) 3 Siege, 29 Treffer.

*

Die französischen Tennis-Meisterschaften brachten die Entscheidungen in den Doppelspielen. Bei den Damen siegt Boumann/deAlbarez über Heine/Neave-Südafrika und bei den Herren Lacoste/Borotra über Cochet/Brugnon. Tilden/Hunter waren von den Siegern vorher zur Strecke gebracht worden. Das Ergebnis lautete 6:3, 3:6, 6:3 3:6, 8:6.

Der Leichtathletik-Länderkampf Deutschland-Tschechoslowakei wird am 23. Juni in Prag ausgetragen werden. Der Rückkampf findet 1930 entweder in München oder in Frankfurt statt.

Newcastle United wurde mit 8:1 von Bratislava Pressburg geschlagen.

Eine Mitteldeutschlandreise plant der Karlsruher Fußballverein im Juni, auf der er u. a. gegen Wacker Hale und Wacker Leipzig spielen wird.

500 Läufer nehmen am Sonntag an der Hamburger Alsterstaffel teil.

*

Aus Rad- und Motorfahrzeug-Industrie.

Mitteilungen der Industrie.

Hamburger Vielseitigkeitsprüfung. Am 8. und 9. Mai fand in Hamburg eine Vielseitigkeitsprüfung der „A. S. V." (Automobil-Sport-Vereinigung ADAC.) statt. Es nahmen im ganzen 50 Wagen teil. Den ersten Preis errang Herr Benthien auf seinem Chrysler-Roadster Modell „72" den zweiten Herr A. Arnst auf seiner Chrysler-Coach Modell „70 und den dritten Herr W. Neumann auf seinem Steyr. Es gelang Herrn Benthien, dem ersten Preisträger, in der Gehmeidigkeitsprüfung auf dem großen Gang die langsamste Zeit aller Wagen mit 40,1 Sekunden auf 50 Meter zu fahren. Die schlechtesten Zeiten in der Langsamkeitsprüfung lagen zwischen 15 und 17 Sekunden.

Auto-Versicherungen

n günstiger Weise mit **sofortiger Deckung** durch

Moritz Harbauer, Nürnberg

Telephon 20237 Hefnersplatz 12/II

Mitarbeiter an allen Plätzen gesucht

VOLKSWIRTSCHAFTS-ZEITUNG

B. M. W.

Ausbau der Anlagen beendet. — Kreditaufnahme zur Belebung des Frühjahrsgeschäftes.

* Die GV. der Bayerischen Motorenwerke AG. München, in der 13 Mill. AK. vertreten waren, genehmigte gegen 4 Stimmen den bekannten Abschluß mit einer Dividende von wieder 14 v. H. Sie beschloß ferner auf Wunsch der Berliner Zulassungsstelle eine Satzungsänderung dahingehend, daß in Zukunft die GV. sowohl in München wie in Berlin stattfinden kann.

Ergänzend zum Geschäftsbericht machte Generaldirektor Popp bemerkenswerte Ausführungen über die im abgelaufenen Geschäftsjahr durchgeführten Transaktionen: die Kapitalerhöhung von 10 auf 16 Mill. M. und die Erwerbung der Fahrzeugfabrik Eisenach. Die Kapitalerhöhung habe in erster Linie dazu gedient, die Münchener Anlagen planmäßig auszubauen. Weiter sei die Ergänzung des Maschinenparks eine dringende Notwendigkeit gewesen, um insbesondere die großen Aufträge auf dem Gebiete des Flugmotorenbaues termingerecht ausführen zu können. Die Anforderungen des Motorradbaues hätten ebenso eine Steigerung der Erzeugung notwendig gemacht und dementsprechend den Ausbau der Anlagen. Seit mehr als zwei Jahren beschäftige sich das Unternehmen auch mit dem Problem der Herstellung eines Kleinwagens. Auf eigene Konstruktion ist infolge des Erwerbs der Fahrzeugfabrik Eisenach von der Gothaer Waggonfabrik AG. verzichtet worden.

Durch den Kauf der Fahrzeugfabrik Eisenach sei das Ziffernbild der Bilanz auf 31. Dezember 1928 stark verändert worden und gebe eigentlich nicht das günstige Bild, das dem Geschäftsverlauf entsprechen würde.

Was das neue Geschäftsjahr anbelange, so könne gesagt werden, daß der Ausbau der Fabrikationsanlagen nunmehr in der Hauptsache beendet sei; die Verwaltung glaubt, damit in jeder Hinsicht konkurrenzfähige Artikel erzeugen zu können. Auf dem Gebiete des Motorradbaues und des Kleinwagenbaues habe der strenge Winter eine große Verzögerung der Saison mit sich gebracht. Die darauffolgende gute Belebung sei unter den Auswirkungen der schwierigen finanziellen Verhältnisse in Deutschland nur von kurzer Dauer gewesen. Im Flugmotorenbau konnten wieder große Auslandsaufträge abgeschlossen werden. Doch scheine der Inlandsbedarf einen starken Rückschlag zu erleiden. Das Unternehmen sei gezwungen gewesen, einen Teil der Belegschaft abzubauen. In dem Werk Eisenach werde eine Modernisierung der bisherigen Dixiwagen vorbereitet, in der Hauptsache durch die Verwendung einer modernen Ganzstahlkarosserie, die die Gesellschaft von den Ambi-Budd-Werken beziehe.

Der Vorsitzende des AR., Dr. v. Stauß, Dir. der Deutschen Bank, trat den bekannten Gerüchten über Schwierigkeiten in der Durchführung des Eisenacher Vertrags entgegen. Dadurch, daß ein Großaktionär (Castiglioni) eingesprungen sei, hätte die Gesellschaft keinerlei Verluste durch Kursschwankungen der Aktien erlitten. Auf Anfrage eines Aktionärs, ob durch die Verteilung einer Dividende von 14 v. H. die Wiederaufnahme von Bankgeldern bedingt sei, entgegnete Generaldirektor Popp, daß die Gesellschaft einen Dollarkredit von 5 Mill., ferner einen Kredit von 3 Mill. Mark aufgenommen habe, um das Frühjahrsgeschäft zu beleben. Dieser Kredit sei bereits auf 2 Mill. vermindert, werde aber wieder auf etwa 4 Mill. gebracht. Ende des Jahres jedoch dürfte der größte Teil abgedeckt sein.

Wirtschaftliche Rundschau.

* **Erleichterungen in der Kreditrestriktion der Reichsbank?** Börsengerüchte wollten wissen, daß eine Lockerung der seit einiger Zeit von der Reichsbank geübten Zurückhaltung in der Wechseldiskontierung bevorstehe. Praktisch werden die Kreditrestriktionen bekanntlich in der Form gehandhabt, daß in der Hauptsache nur Wechsel mit abgekürzter Laufzeit zur Diskontierung hereingenommen werden, wobei die Verhältnisse in den einzelnen Bezirken verschieden gelagert sein können. Die Kreditbeschränkung wird also durchaus individuell gehandhabt, d. h. es ist dabei nicht weniger als die allgemeine Kreditwürdigkeit Ausmaß und Art früherer Wechseleinrichtungen zu berücksichtigen. Das ganze Wesen der bisherigen Kreditbeschränkungen bringt es mit sich, daß im Gegensatz zu den vorerwähnten Gerüchten von einer generellen Aufhebung wohl nicht die Rede sein kann, wenn auch einzelne Reichsbankanstalten infolge der bisherigen elastischen Handhabung der von der Berliner Zentrale gegebenen Anweisung zu einer etwas großzügigeren Wechseldiskontierung bereit sein können. Die Frage einer Aufhebung der Restriktionspolitik wird erst nach Ueberwindung des Ultimos für die Reichsbank akut werden und dürfte in erster Linie von der Beanspruchung des Zentralnoteninstituts zum Ultimo, dann aber auch von der Entwicklung des Geldmarktes abhängen. Falls diese Entwicklung sich entsprechend günstig gestalten sollte, kann u. W. damit gerechnet werden, daß auch dort, wo dies bisher grundsätzlich nicht möglich war, die Reichsbankanstalten wieder liberaler vorgehen können.

* **Zurückzahlung der Silo-Darlehen.** Die Bekanntmachung des Landwirtschaftsministeriums betr. die Reichsdarlehen zur Erbauung von Futterbehältern (Silos) vom 23. August v. J. wird für die nach dem 1. Juli 1929 zur Auszahlung gelangenden Silo-Baudarlehen dahin abgeändert, daß die Darlehen bis spätestens 30. Juni 1931, und zwar in drei gleichen Teilen, am 30. Juni 1930, 31. Dzbr. 1930 und 30. Juni 1931, zurückbezahlt werden müssen.

* **Mühlenindustrie und Mehlgroßhandel.** In Vrbindung mit den Konventionsverhandlungen innerhalb der Mühlenindustrie werden bei der Süddeutschen Mühlenvereinigung angesichts der Ueberproduktion an Mehl Erörterungen gepflogen, die eine Aenderung der Beziehungen zwischen Mühlenindustrie und Mehlgroßhandel zum Ziel haben, und zwar hat die Interessenvertretung des Mehlgroßhandels bei der Süddeutschen Mühlenvereinigung, Mannheim, die Zusammenarbeit beider Organisationen angeregt.

Bankwesen.

* **Ausscheiden der Michael-Gruppe aus dem Hypothekenbankgeschäft.** Wie gemeldet wird, führt der Michael-Konzern schon seit einiger Zeit Verhandlungen über die Abstoßung seiner maßgebenden Beteiligung in der Mitteldeutschen Bodencredit-Anstalt, Greiz. Falls diese Verhandlungen zu einem positiven Ergebnis führen, würde dies einen Verzicht der Michael-Gruppe auf das Hypothekenbankgeschäft bedeuten, da bekanntlich die Mehrheit der Hannoverschen Bodencreditbank schon vor längerer Zeit zum Verkauf gelangte, nachdem ein Konflikt mit der Aufsichtsbehörde nicht bereinigt werden konnte. Die Mitteldeutsche Bodencredit-Anstalt, Greiz-Bern, bestätigt, daß die Verlautbarungen über die Verhandlungen den Tatsachen entsprechen. Mit Rücksicht auf den Weiterverlauf der Verhandlungen könnten nähere Mitteilungen noch nicht gemacht werden.

Bayerischer Landesverband landwirtschaftlicher Genossenschaften.

* Der uns erst jetzt zugegangene Geschäftsbericht des Landesverbandes stellt eingangs bei der Betrachtung der schlechten Lage der Landwirtschaft fest, wenn bisher keine grundlegende Besserung erreicht werden konnte, so liege die Schuld nicht an den genossenschaftlichen Selbsthilfe-Einrichtungen, sondern an der Unmöglichkeit, die innerdeutsche Marktlage unabhängig von der Weltmarktlage zu gestalten. Eine befriedigende Lösung der Absatzfrage könne durch die Genossenschaften allein nicht gefunden und erreicht werden.

Eine wesentliche Förderung des Genossenschaftswesens erwartet man von der Rationalisierung, für die vom Reich bekanntlich 25 Mill. M. vorgesehen sind. Als Voraussetzung für einen Erfolg wird es bezeichnet, daß sich die Vereinheitlichung in allen Teilen vollzieht und sämtliche genossenschaftlichen Wirtschaftsgebiete des Reiches eine geschlossene Genossenschaftsfront erhalten. Die gegensätzliche Auffassung vereinzelter Führer der Landwirtschaft vermöge hieran nichts zu ändern. Das Verlangen nach Fortbestand einer genossenschaftlichen Konkurrenz sei eine Verkennung der genossenschaftlichen Grundsätze und Notwendigkeiten. Der Verband gibt der Hoffnung Ausdruck, daß in diesem Jahre die angebahnte Vereinheitlichung ihrer Verwirklichung entgegengeht; wenn schon nicht auf der ganzen Linie, so doch überall da, wo nicht bloß das Verständnis für die Einigung der deutschen Bauernschaft, sondern auch für die als mindestens ebenso wichtig bezeichnete Einigung im landwirtschaftlichen Genossenschaftswesen vorhanden sei. (Auf einem Teilgebiet ist inzwischen, wie gestern bereits gemeldet, eine grundsätzliche Einigung zustandegekommen, nämlich zwischen der Deutschen Raiffeisenbank und der Bayerischen Zentraldarlehenskasse.)

Zusammenfassend wird vor einer Ueberspannung des genossenschaftlichen Gedankens gewarnt. Erneut werden die Forderungen der deutschen Landwirtschaft auf Revision der Zoll- und Handelsverträge, auf erträgliche Zurückführung der Tarifsätze im innerdeutschen Verkehr, auf Gleichtarifierung von Mehl und Getreide, auf Genehmigung eines erhöhten Gersteneinfuhrscheines unterstrichen.

Im einzelnen wird über den Verband berichtet, daß die Zahl der zugehörigen Genossenschaften um 15 auf 3803 gestiegen ist. Davon treffen auf Mittelfranken 198, auf Oberfranken 347, auf Unterfranken 591 und auf die Oberpfalz 284. Die Zahl setzt sich zusammen aus 2926 Spar- und Darlehenskassenvereinen, 560 Molkerei-, Käserei-Genossenschaften, 315 sonstigen Genossenschaften und 2 Zentralgenossenschaften. Die Jahresrechnung ergibt bei 677 337 M. Einnahmen eine Mehrausgabe von 5461 M.

Bayerische Zentral-Darlehenskasse.

Der Bericht der Bayerischen Zentral-Darlehenskasse e. G. m. b. H., München, hebt die ungenügende Preisgestaltung für die hauptsächlichsten landwirtschaftlichen Erzeugnisse und die steigenden Lasten hervor. Das Institut betont, daß es stets allen vertretbaren Kreditanforderungen seiner Mitgliedergenossenschaften im großen und ganzen gerecht werden konnte und außerdem noch für die Milchwirtschaft langfristige Investierungskredite gegen 5- bis 10jährige ratenweise Rückzahlung in größerem Umfange beschaffte. Im Einlagengeschäft habe die Bildung von Sparkapital bei den Genossenschaften erfreuliche Fortschritte gemacht, obwohl die unbefriedigenden Preise für die Erzeugnisse der letzten Ernte eine weitere Auswirkung verhindert haben. Das Augenmerk sei stets darauf gerichtet gewesen, den Genossenschaften möglichst stabile Zinssätze zu bieten. Es mußten hierbei Opfer gebracht werden, um einerseits den Mittelzufluß nicht zu hemmen und andererseits in der Erkenntnis, daß die hohen Zinsen im Interesse der kreditbedürftigen Landwirtschaft unbedingt abgebaut werden müssen.

Der Gesamtumsatz (auf beiden Seiten des Hauptbuches) konnte von 4,72 auf 4,99 Milliarden M. erhöht werden. Der Abschluß ergibt einen Reingewinn von 1,0 (0,99) Mill. M., woraus die Geschäftsanteile wieder mit 5 v. H. verzinst werden sollen. Je 0,10 (0,99) Mill. M. werden der gesetzlichen Rücklage und dem Betriebsfonds überwiesen. Infolge der Geschäftsausdehnung erhöhten sich Kündigungseinlagen von 10,39 auf 19,27 Mill. M. Schulden sind von 48,47 auf 42,39 Mill. M. zurückgegangen. Bankschulden betragen 4,92 (3,49) Mill. M., Akzepte, die unter Bürgschaft des bayerischen Staates für die staatliche Notstandsaktion zugunsten Hochwassergeschädigter gegeben wurden, werden mit 2,55 (1,85) Mill. M. ausgewiesen. Andererseits betragen Forderungen 58,93 (54,12) Mill., Bankguthaben 8,60 (6,44) Mill., Wechsel und Schecks 5,83 (8,47) Mill., Wertpapiere 0,82 (0,84) Mill., Beteiligungen 0,69 (0,74) Mill., Kaufschillingshypotheken 2,42 (2,19) Mill. M. Die Geschäftsguthaben der Mitglieder erscheinen mit 14 (13,65) Mill. M.

Baywa.

Bei der Bayerischen Warenvermittlung landw. Genossenschaften AG. in München zeigte sich ein kleiner Umsatzrückgang gegenüber dem Vorjahre, der bei Futtermitteln stärker in die Erscheinung trat. Der gesamte Warenumsatz betrug 15,72 Mill. Ztr., die einschl. der landwirtschaftlichen Maschinen einen Wert von 98,83 (i. V. 104) Mill. M. ausmachen. Hiervon entfallen auf Getreide usw. 2,95 Mill. Ztr. im Werte von 39,55 Mill. M., auf sonstige Landesprodukte 1,43 Mill. Ztr. im Werte von 5,33 Mill. M. und auf Düngemittel 6,86 Mill. Ztr. im Werte von 23,93 Mill. M. Das Kunstdüngerschäft wie auch der Absatz von landwirtschaftlichen Maschinen hat eine weitere Steigerung erfahren.

Die Gewinnbildung ist wesentlich durch die steuerliche Belastung von 658 251 M. beeinflußt, die sich bei der Bayerischen Warenvermittlung infolge des Fehlens von Steuervergünstigungen so stark auswirkt. Der Reingewinn beträgt nach 0,46 (0,65) Mill. M. Abschreibungen und Rückstellungen 0,33 (0,34) Mill. Mark; dieser soll in der Weise verwendet werden, daß 50 000 M. dem Reservefonds zugeschrieben, für die Zahlung einer 6proz. Dividende 240 000 Mark verwendet werden und der Restbetrag von 38 457 M. vorgetragen wird.

Aus der Bilanz: Kreditoren und Rückstellungen 14,93 (11,43) Mill., Akzepte 1,17 (3,36) Mill., andererseits 10,64 (9,85) Mill. Förderungen, 0,50 (0,55) Mill. Wechsel, 0,12 (0,12) Mill. Kasse, 0,05 (0,04) Mill. Bankguthaben und 8,74 (8,04) Mill. M. Waren.

GV. des Bayer. Landesverbandes und der Zentral-Darlehenskasse 4. Juni, der Baywa 5. Juni in München.

Erwerbsgesellschaften.

* **Mittelfränkische Kreis-Darlehenskasse und Bayer. Genossenschaftsverband Ansbach, e. V.** Auf der in Ansbach abgehaltenen GV. betonte der Regierungvertreter, Staatsrat Dr. Rohmer, sein besonderes Interesse an den derzeitigen genossenschaftlichen Einigungsbestrebungen. Hierzu wurde von der Versammlung ein Antrag angenommen, der die Gesamtversammlung beauftragt, das für die Einigung Erforderliche zu veranlassen. Der Gesamtumsatz der Kreis-Darlehenskasse bezifferte sich auf 272,8 Mill. M. Aus dem Reingewinn von 65 336 M. werden 21 700 M. zur Verzinsung der Geschäftsguthaben (434 000 M.) verwendet, 30 000 M. an den Aufwertungsfonds und 13 636 M. an die allgemeine Rücklage überwiesen. In der Bilanz erscheinen u. a. insgesamt 348 287 M. offene Reserven, 549 326 M. Bankschulden und 310 000 M. Molkereikredite, 152 196 M. Wechselschulden, 808 807 M. Schulden in laufender Rechnung, 1 224 500 M. Depositeneinlagen, 218 889 M. Güterzielfristen. Das Wechselobligo sowohl aktiv wie passiv beziffert sich auf 2,78 Mill. M. Unter Aktiva befinden sich 35 566 M. Kassenbestand, 64 779 M. Bankguthaben, 3502 M. Wertpapiere, 3474 M. Wechsel, 2,22 Mill. M. Forderungen, 502 051 M. Güterzielfristen, 814 188 M. Warenbestände. Der Kreis-Darlehenskasse gehörten am Jahresschluß noch an: 15 Einzelmitglieder und 208 Mitgliedergenossenschaften mit einer Gesamthaftsumme von 4,34 Mill. M. — Dem Bayer. Genossenschaftsverband Ansbach gehörten 297 Mitgliedergenossenschaften an.

* **Max Rösler, Feinsteingutfabrik AG., Rodach b. Coburg.** Die GV. genehmigte ohne Aussprache den bekannten, wieder dividendenlosen Abschluß und ferner eine Fristverlängerung für die, wie erinnerlich, im Jahre 1924 mit 250 000 Mark zum Erwerb der restlichen Anteile der Großherzogl. keramischen Manufakturen, Darmstadt, beschlossene, bis Ende 1929 befristete und bisher mit 75 000 M. durchgeführte Kapitalerhöhung um restliche 175 000 M. bis zum 31. Dezbr. 1930. Neue Mitteilungen wurden nicht gemacht.

* **Bayerische Landmaschinenfabrik Miltenberg.** Die GV. genehmigte den Gewinnvortrag von 4453 M. für 1928 und Kapitalerhöhung von 80 000 auf 100 000 M. Neu aufgenommen wurde die Fabrikation von Industriepressen. Der Firmenname wurde in Bayerische Maschinenfabrik AG. Miltenberg geändert.

* **Lech-Elektrizitäts-AG., Augsburg.** Die von 15 Aktionären mit 203 708 Stimmen besuchte GV. genehmigte die Regularien, also wieder 8 v. H. Stammdividende und 6 v. H. Vorzugsdividende aus einem Reingewinn von fast unverändert 3,45 Mill. M. auf das AK. von 40 532 400 M. Nach der Verordnung über Goldbilanzen werden nunmehr Aktien zu 100 M. und 1000 M. geschaffen. Jede 100-M.-Aktie gewährt in Zukunft 1 Stimme, während Vorzugsaktien zu 100 M. 500 Stimmen umfassen. Der zur GV. erschienene 2. Bürgermeister der Stadt Augsburg beanstandete im Vorstandsbericht den Satz, daß die Schlußabrechnung mit der Stadt Augsburg wegen Uebernahme der Leitung durch „Vergleich" geregelt worden sei. Der AR.-Vors. Prof. Dr. Salomon-Frankfurt stellte fest, daß die Schlußabrechnung tatsächlich vollzogen sei; die beanstandeten Worte würden gestrichen. Auf Anfrage wurde mitgeteilt, daß Beschluß darüber gefaßt werden soll, die Verwaltung des Unternehmens von Augsburg weg zu verlegen.

* **Bayerische Portlandzementwerke Marienstein AG., Marienstein.** In der GV., in der ein Aktienkapital von 881 600 M. vertreten war, wurde auf Antrag von Rechtsanwalt Wetzler, der mehr als 10 v. H. des Aktienkapitals vertrat, die Beschlußfassung über den Abschluß und die Gewinnverteilung vertagt. RA. Wetzler stellte sich auf den Standpunkt, daß aus dem Reingewinn von nahezu 107 000 M. mehr als 5 v. H. Dividende hätten verteilt werden können, und beanstandete die verschiedenen Rückstellungen. Dem Vorstand wurde einstimmig Entlastung erteilt, während bei der Entlastung für den Aufsichtsrat die Opposition sich der Stimme enthielt.

* **Bayerische Portlandzementwerke Kiefersfelden AG., Kiefersfelden.** Die o. GV. genehmigte den bekannten Abschluß und damit die Verteilung einer Dividende von 8 v. H. auf die Stammaktien und von 6 v. H. auf die Vorzugsaktien.

* **GV. berufen ein:** Deutsche Metallwerke AG., Neustadt a. d. H.; 15. Juni. (Regularien.) — Guß- und Armaturenwerk Kaiserslautern AG., Kaiserslautern; 15. Juni. (Regularien, Neuwahl des AR.).

* **Burbach-Kaliwerke AG. — Gewerkschaft Burbach.** In der Gewerkenversammlung der Gewerkschaft Burbach wurde gegen 2 Stimmen der Abschluß 1928 genehmigt. Es gelangt eine Ausbeute von insgesamt 1,25 Mill. Mark, also von je 250 M. je Kux ab 1. Juli, zur Verteilung. In der dann folgenden GV. der Burbach-Kaliwerke AG. bemerkte Dr. Korte zu der Verschmelzung der Werke des Burbach-Konzerns, sie habe sich schon in den wenigen Monaten als eine absolut richtige Maßnahme erwiesen. Der Reingewinn erscheine angesichts des Dividendenausfalls bei den beklagten Gesellschaften, worüber wir bereits berichteten, reichlich hoch; er erkläre sich vornehmlich durch die ansehnlichen Gewinne, die Krügershall im Jahre 1928 durch die Realisation der Wintershall-Kuxe erzielt habe. Von 1929 ab sei die Gesellschaft auf derartige Geschäfte nicht mehr angewiesen, da dann allein die Zinserträge aus den großen Außenständen für mehr als die Hälfte des Aktienkapitals eine 12proz. Dividende decken. Dr. Korte betonte, er könne seine in der GV. vom 12. Dezbr. 1928 abgegebene Erklärung nur wiederholen, daß, wenn nicht außergewöhnliche Umstände das Kaligeschäft stark schädigen würden, die Aktionäre mit einer Mindestdividende von 10 v. H. zu rechnen hätten und auch die Aufrechthaltung der 12proz. Dividende wahrscheinlich sei. Der Abschluß wurde sodann mit 1 070 000 gegen 278 Stimmen genehmigt. Im gleichen Stimmenverhältnis wurde Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt. Der Sitz der Gesellschaft wird nach Magdeburg verlegt.

* **Generalversammlungen.** Byk-Guldenwerke Chemische Fabrik AG., Berlin. Die GV. setzte die Dividende wieder auf 6 v. H. fest. — Eisenwerk Kraft AG., Duisburg. Die GV. genehmigte den bekannten Abschluß für 1928 und beschloß, den Verlust von 76 000 M. vorzutragen. Die Aktionäre erhalten auf Grund des Pachtvertrages mit den Vereinigten Stahlwerken wieder 5,5 Proz. — Emag Elektrizitäts-AG., Frankfurt a. M. In der GV. trat der infolge der neuen Satzungsänderung zum Austritt aus dem AR. gezwungene Ingenieur Bendmann als Opponent auf. Er gab mit einer Stimme Protest zu Protokoll. 8 (7) v. H. Dividende wurden genehmigt. — AG. für Kartonnagenindustrie, Dresden. Die GV. genehmigte dividendenlosen Abschluß. Wegen Abstoßung des Effektenbesitzes (Eschebach-Aktien) schweben Verhandlungen. — Frerichswerft AG., Einswarden. Verlust 0,91 Mill. M., der sich um den Vortrag auf 0,98 Mill. erhöht. Zur Deckung wird die Rücklage mit 0,1 Mill. M. herangezogen; außerdem wird das Aktienkapital von 1 Mill. M. auf 100 000 M. zusammengelegt und auf 750 000 M. wieder erhöht. — Reußener Gruben-AG. in Kretzschwitz. Die GV. beschloß 15 (20) v. H. Div. auf die alten Stammaktien und 7,5 v. H. auf die jungen Aktien. — Viscose-Werke Neustadt (Thüringen). Die GV. genehmigte den Verlustabschluß. Der Fehlbetrag von 33 060 M. (i. V. 15 933 M. Gewinnvortrag) wird vorgetragen. — Triton-Werke AG., Hamburg. 11 (10) v. H. Dividende. — C. F. Heyde Chemische Fabriken AG., Berlin-Britz. Die GV. genehmigte die Bilanzen für 1924 bis 1927. Für 1927 wird eine Dividende von 6 v. H. verteilt. Das Ergebnis des Jahres 1928 entspreche dem des Vorjahres; die GV. für dieses Geschäftsjahr findet demnächst statt. — Kraftwerk Altwürttemberg AG., Beihingen. Der bekannte Abschluß mit wieder 7 v. H. Div. wurde genehmigt. — Großkraftwerk Württemberg AG., Heilbronn. Reingewinn von 7847 M. wird vorgetragen.

Letzte Meldungen.

* **Ueber das Zeichnungsergebnis auf die Reichsanleihe soll,** wie verlautet, keine offizielle Bekanntgabe erfolgen. Das Ergebnis entspreche mit Rücksicht auf die Lage des Geldmarktes den gehegten Erwartungen. Wie von den Banken übereinstimmend angegeben wird, überwiegt bei weitem die Anmeldung kleinerer Beträge. Die großen Einzelzeichnungen sollen hingegen noch vollkommen fehlen. Auch das Interesse des Auslandes für die Emission scheint mehr theoretischer Natur zu sein.

* **Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft.** Der Verwaltungsrat genehmigte den Geschäftsbericht für 1928 und die Ausschüttung einer Dividende von 7 v. H. auf die ausgegebenen Vorzugsaktien Serie I bis V.

* **Zusammenschluß Glanzstoff-Enka als Gewinnpooling.** Der gemeldete enge Zusammenschluß der deutschen Glanzstoff- mit der führenden holländischen Kunstseidengruppe, der Enka, kann wohl als bereits perfekt gelten. Von beteiligter deutscher Seite wird erklärt, daß im wesentlichen noch einige Fragen zu lösen seien, die man im Laufe des Monats zu erledigen hofft. Eine formelle Vollfusion zwischen Glanzstoff und Enka hat sich aus rechtlichen Gründen als unmöglich erwiesen; doch sucht man eine Form, die einer Fusion ungefähr gleichkommt. Dabei wird sowohl an eine enge Interessengemeinschaft mit Gewinnpooling gedacht als auch an die Gründung einer Dachgesellschaft.

* **Rhein.-Westf. Kohlensyndikat.** Für das Syndikat gilt ab 1. Juni 1929 ein Brennstoffverkaufspreis von 28,50 M. je To. Spezialgießereikoks unter den im Deutschen Reichsanzeiger v. 31. Dez. 23 Nr. 297 und v. 7. April 24 Nr. 83 bekanntgegebenen Bedingungen.

* **Neuer Kommunalkredit für Fuchs Waggon.** Die Stadt Heidelberg beschloß, der Waggonfabrik Fuchs außer dem bereits gewährten Kredit von 0,2 Mill. M. einen weiteren von 0,3 Mill. M. zu bewilligen. Der Kredit wird auf 5 Jahre gewährt und zu 6 v. H. verzinst.

* **Hallesche Kaliwerke AG., Schlettau a. d. Saale.** Die GV. setzte die Dividende auf 15 (10) v. H. fest und beschloß ferner die Umbenennung der Gesellschaft in Hallesche Salzwerke AG. Bei der Tochtergesellschaft, der Chemischen Fabrik Kalbe, G. m. b. H., ist der Absatz von Gelatine wegen der hohen Zollmauern des Auslandes erschwert.

* **Beendeter Konkurs der Gebrüder Himmelsbach AG., Freiburg i. Br.** Das Konkursverfahren wurde nach Abhaltung des Schlußtermins beendet.

* **Der Londoner Goldpreis** zur Ausführung des Gesetzes über wertbeständige Hypotheken beträgt ab 29. Mai für 1 Unze 84 sh 11 pence, für 1 g also 32,7616 pence.

* **Preiserhöhung für Gießereieisen.** Der Verein deutscher Eisengießereien wird infolge der Steigerung der Selbstkosten für alle Gruppen mit Wirkung vom 1. Juni ab eine Preiserhöhung um 4 v. H. eintreten lassen.

* **Frankfurter Abendbörse** vom 29. Mai. Die Abendbörse war außerordentlich lebhaft und auf allen Marktgebieten befestigt. Die Führung hatten wiederum am Elektromarkt A. E. G. und auch Schuckert, während Siemens erst im Verlauf sich befestigen konnten. Die Farbenaktie bei großen Umsätzen 1,5 v. H. höher. Von Kaliwerten Salzdetfurth 4,5 gebessert, schließlich auf günstige GV.-Berichte Waldhof insgesamt 4 v. H. befestigt. Die durchschnittlichen Kurserhöhungen betrugen an den übrigen Märkten 1,5 v. H. Auch ausländische Kunstseidewerte bis 2 Dollar fester. Man schloß gut gehalten. — Terminwerte: Commerz 183,5, Dresdner Bank 158,5, Kali Aschersleben 241,5, Kali Salzdetfurth 402, Kali Westeregeln 247, Mansfelder Bergbau 124,5, Phönix 89,25, Rheinstahl 116,5, A. E. G. 196,75, Bergmann 218,5, El. Licht u. Kraft 218,5, El. Lieferungen 162,5, I. G. Farben 249,75, Gesfürel 219,5, Schuckert 250,25, Siemens u. Halske 385,75, Zellstoff Waldhof 256, Hapag 118,5, Nordd. Lloyd 107,75, D. Linoleum 33,5; variable Werte: Adlerwerke 44,5, Peters Union 119, Thür. Lief. 102.

* **Neuyork,** 29. Mai. Devisen. Berlin 23,875; London Cabel 485,03; Paris 391,25; Schweiz 19,255; Italien 523,50; Holland 40,205; Oslo 26,65; Kopenhagen 26,645; Stockholm 26,74; Brüssel 13,895; Madrid 14,13.

* **Neuyork,** 29. Mai. Baumwolle. Loco 18,70 (Vortag: 18,95); Juni 18,17 (18,41); Juli 18,33 bis 18,36 (18,58 bis 18,61); August 18,38 (18,62); Sept. 18,43 (18,66); Oktbr. 18,50, neuer Kontrakt 18,48 bis 18,49 (18,71, n. K. 18,69 bis 18,70); Novbr. 18,56, n. K. 18,57 (18,73, n. K. 18,74); Dezbr. 18,63 (18,78 bis 18,80); 1930: Jan. 18,63 bis 18,64 (18,77); Febr. 18,70 (18,83); März 18,78 bis 18,79 (18,90). Zufuhr in atl. Häfen 1000 (1000), in Golfhäfen 2000 (7000); Export n. England 0 (4000), n. d. Kontinent 9000 (23 000); Baumwollzufuhr im Innern 3000 (3000); Baumwollfracht n. Liverpool 45 (45), n. Standard 60 (60). Haltung: kaum stetig.

* **Neu-Orleans,** 29. Mai. Baumwolle. Mitte: Juli 18,55 (Vortag: 18,45 bis 18,48); Okt. 18,52 (18,37 bis 18,40); Dez. 18,62 (0); 1930: März 0 (18,59). Tendenz: stetig. — Schluß: Loco 18,62 (18,85); Juli 18,42 bis 18,44 (18,63 bis 18,65); Okt. 18,42 bis 18,43 (18,57 bis 18,59); Dez. 18,52 bis 18,53 (18,67 bis 18,68); 1930: Jan. 18,55 (18,69); März 18,62 (18,80 bis 18,82). Tendenz: stetig.

* **Neuyork,** 29. Mai. Produktenkurse. Weizen: Roter Sommer Nr. 2 121 (Vortag 120,50); Harter Sommer 111,12 (111)). Mais neu, ankomm. Ernte 92,50 (92,62). Mehl spring wheat clears 5,25 bis 5,50 (5,25 bis 5,50). Schmalz prima Western loko 12,25 (12,20). Talg spezial 7,75 (7,75); do. extra 7,87 (7,87).

* **Chicago,** 29. Mai. Produktenkurse. Weizen, Mai 97 (Vortag 96,75); Juli 100,12 (100,12); Septbr. 104,25 bis 104,37 (104,25); Dezbr. 119,12 bis 109,25 (108,87). Mais, Mai 80,87 (81); Juli 82,50 (82,62); Septbr. 83,62 (84); Dezbr. 89,37 (80). Hafer, unregelmäßig: Mai 41,37 (41,87); Juli 41,50 (41,25); Septbr. 41,25 (41). Roggen, stetig: Mai 80 (81); Juli 78,62 (78); Septbr. 80,50 (81,37). Schmalz, stetig: Mai 11,525 (11,45); Juli 11,725 (11,65); Septbr. 12,05 (12); Oktbr. 12,175 (12,5). Short ribs, ruhig: Mai 12,90 (12,90); Juli 13 (13); Septbr. 13,25 (13,25). Rippen: loko 13,125 (13). Leichte Schweine 11 bis 10,90 (10 bis 10,90). Schwere Schweine 10 bis 10,70 (10 bis 10,65). Schweinezufuhr: in Chicago 20 000 (28 000); im Westen 95 000 (90 000).

Aus Geschäftsberichten.

* **Bayer. Granit AG., Regensburg.** Trotz starker Werbung bei den wegebaupflichtigen bayerischen Verwaltungen sind laut Bericht im Wegebaugeschäft nennenswerte Erfolge nicht erzielt worden. Der Absatz außerhalb Bayerns ist durch die hohen Frachtkosten sehr erschwert. Das Geschäft in Großpflastersteinen war sehr beschränkt. Gleichzeitig trat ein starker Rückgang der Verkaufspreise ein. In Klein-Pflastersteinen haben sich Nachfrage und Absatz etwas gesteigert, doch werden auch hierfür die Preise als gedrückt bezeichnet. Im allgemeinen war die Beschäftigung mit Ausnahme der Sommermonate stockend. Der Abschluß ergibt bei einem Rohgewinn von 179 942 (162 940) Mark nach 38 250 (37 132) M. Abschreibungen einschließlich 7950 M. Vortrag einen Reingewinn von 13 789 (7950) Mark, der wieder vorgetragen werden soll. Aus der Bilanz: Kreditoren 197 712 (117 687) M. Andererseits Debitoren 212 457 (214 009) M. und Vorräte 573 195 (493 899) Mark. Für das laufende Jahr lasse sich noch nicht übersehen, wann die infolge der zurückgebliebenen Bautätigkeit gegenüber dem Vorjahre angewachsenen Vorräte abgesetzt werden können. Durch einige größere Auslandsaufträge ist jedoch die Möglichkeit gegeben, den größeren Teil der Betriebe laufend zu beschäftigen. (GV. 13. Juni.)

Versicherungswesen.

* **Frankfurter Allgemeine Versicherungs-AG., Frankfurt a. M. — Vorjahresdividende.** In der AR.-Sitzung wurde beschlossen, der GV. am 18. Juni aus einem Reingewinn von 3,09 (2,79) Mill. M. 12,5 v. H. Dividende (wie i. V.) auf das um 5 Mill. M. erhöhte Aktienkapital vorzuschlagen. Der Pensionsfonds erhielt wie i. V. eine Zuwendung von 0,25 Mill. M. und erhöht sich hierdurch auf 0,65 Mill. M. Auf neue Rechnung sollen 0,34 Mill. M. vorgetragen werden.

Börsenberichte vom 29. Mai 1929.

Fest und lebhaft auf allen Gebieten.

Berlin.

* Nach der glatten und reibungslosen Ueberwindung des Ultimos für die Börse zeigte diese auf fast allen Verkehrsgebieten erhöhte Unternehmungslust. Die Spekulation schritt verschiedentlich zu Rückkäufen und Deckungen und auch von der Bankenkundschaft waren neue Anschaffungen zu bemerken. Vornehmlich wurde die feste Haltung der Börse begünstigt durch eine größere Reihe von Auslandskäufen, die sich in der Hauptsache auf Elektropapiere, Kali-Aktien, Farbenaktien und einige andere Spezialitäten erstreckten. Diese Käufe führten zu recht beträchtlichen Kurserhöhungen infolge der recht günstigen Marktlage. Gestützt wurde die freundliche Stimmung besonders durch Nachrichten aus Paris, nach denen wieder einmal immerhin noch eine gewisse Möglichkeit für eine Einigung vorhanden sein sollte. Auch die Geldlage wurde von der Börse etwas günstiger beurteilt. Insbesondere rechnet man kaum noch für die nächste Zeit mit einer Erhöhung der Diskontraten an den großen internationalen Börsenplätzen und auch für Deutschland wird nach der fortschreitenden Entspannung am Devisenmarkt kaum noch mit einer solchen gerechnet, zudem dem Vernehmen nach das bisherige Zeichnungsergebnis für die neue Reichsanleihe wahrscheinlich eine volle Unterbringung der Anleihe zur Folge haben wird.

Das Hauptgeschäft konzentrierte sich auf Elektroaktien, wo es teilweise zu sprunghaften Steigerungen kam. Besonders bevorzugt waren dabei Bergmann-Aktien, die 9 gewannen, Steigerungen von 5 bis 6 erzielten AEG., Lieferungen. Unternehmungen, R. W. E., Schuckert, Siemens u. Halske. Schlesische Gas, Licht u. Kraft + 8. Chade gewannen 15 M. Außerordentlich fest verkehrten auch Kaliaktien, von denen Salzdetfurth 11 bis 12 emporschnellten, Westeregeln gewannen 9, Aschersleben 7. Am unnotierten Markt Burbachwerte auf die Erklärungen in der GV. um 6 gesteigert. Farben konnten um rund 4 anziehen. Oberkoks und Rütgers erhöhten ihren Kurs um 2. Am Montanmarkt ergaben sich Besserungen von 1 bis 2 für die führenden Werte; darüber hinaus Harpener und Hoesch 3, Rheinstahl sogar um 4 gesteigert. Vernachlässigt lagen nur einige Braunkohlenaktien, von denen Ilse 2 nachgaben. Deutsche Linoleum konnten 6 gewinnen, Conti Kautschuk und Harburger Phönix stiegen um 2. In der Textilgruppe waren nur Glanzstoff etwas lebhafter, die 8 bis 9 anzogen, wobei für Vereinigte Glanzstoff die neue Auslassung über einen noch engeren Zusammenschluß mit der Enka eine Anregung bot. Am Automarkt waren Bayer. Motoren 5 höher, auch NAG. eine Kleinigkeit fester, während Daimler und Adler leicht zur Schwäche neigten. In der Maschinengruppe ergaben sich kleine Besserungen. Stark befestigt lagen Körting und Orenstein mit 3 Gewinn, Loewe, die 4 anzogen, und vor allen Dingen Schubert u. Salzer, die auf den neuen amerikanischen Millionenauftrag 13 emporschnellten.

Von Bauaktien konnten Berger und Holzmann 2 bis 3 anziehen. Recht fest lagen auch Papier, und Zellstoffaktien, von denen Feldmühle und Waldhof 5, Aschaffenburg 3 gewannen. Die Werte des Bierspritkonzerns waren ebenfalls stark gefragt. Ostwerke zogen um 7, Schultheiß um 5 an. Karstadt waren vernachlässigt, Tietz recht fest +5. Größeren Markt hatten Polyphonaktien, die 8 bis 10 gewannen. Sonst zeigte sich vermehrte Nachfrage für Deutsche Erdöl, Sarotti, Svenska mit Steigerungen von 3 bis 4. Im Angebot lagen nur Gebrüder Junghans, die nach den letzten Steigerungen 3 bis 4 wieder hergeben mußten. Am Markt der Verkehrsaktien war bemerkenswert die feste Haltung der Reichsbahnvorzugsaktien, die 1 gewannen. Schiffahrtswerte waren ruhig. Lloyd gewannen 0,5, Paket 1,5. Zu größeren Käufen und Steigerungen kam es am Bankaktienmarkt, wo die Mehrzahl der Großbanken 1,5 bis 2 gewannen. Handelsanteile und Danat stiegen um 3, Reichsbank um 4; Bank Elektrischer Werte waren ebenfalls 3 höher. Von den bayerischen Banken konnten sich Bayer. Hyp. u. Wechselbank 2, Bayer. Vereinsbank um 1 aufbessern.

Analog der festen Haltung der Aktienmärkte waren Renten meist höher. Anleiheablösung ohne 9,8. Liquidationspfandbriefe und Anteilscheine hatten sehr ruhigen Verkehr, waren aber ebenfalls meist etwas fester. Das gleiche gilt für Industrieobligationen und landschaftliche Pfandbriefe, während Roggenwertanleihen weiter zurückgingen. Schuldbuchforderungen durchweg etwas höher, vereinzelt bis 0,75 höher. Walchenseegold 1,63, Bayernwerk und Bayerische Großwasser — Geld. Von fremden Renten waren Mexikaner abgeschwächt. Ungarn etwas fester und Türken nicht einheitlich.

Am unnotierten Markt Faber 118, Großkraft Franken 122 bis 123.

Am Geldmarkt wurde für Tagesgeld 8 bis 10 v. H. bezahlt, teilweise auch 7,5. Recht steif bleibt Geld einige Tage über Ultimo 10 bis 12. Monatsgeld 10 bis 11,5. Privatdiskont mit 7,5 für beide Sichten unverändert, wobei ein Nachlassen des Angebots festzustellen war.

Die Mark war international etwas befestigt. Gegen Dollar 4,1925—30, gegen Pfunde 20,33,5; das englische Pfund war gegenüber dem Dollar kaum verändert. Auch die spanische Peseta bleibt angeboten.

An der Nachbörse blieb das Geschäft weiter recht lebhaft bei durchweg fester Grundtendenz.

München.

* Nachdem der Ultimo ziemlich glatt verlaufen ist, konnte sich wieder eine festere Grundstimmung durchsetzen, von der namentlich Spezialwerte stark gewannen. Das Geschäft bewegte sich aber in ziemlich ruhigen Bahnen mit Rücksicht auf den Ausfall der Donnerstag-Börse wegen des Feiertags. Auf dem Anlagemarkt konnte sich Neubesitzanleihe auf 9,9 befestigen, auch Restquoten lagen fester bei guter Nachfrage. Gold- und Liquidationspfandbriefe hatten lebhaftes Geschäft aufzuweisen, bröckelten aber in der Mehrzahl im Kurse ab. Von Banken kam es zu größeren Umsätzen in Hyp.- u. Wechsel, die bis 3 höher bezahlt wurden, fester lagen ferner Reichsbank um 4, Mitteldeutsche und Danat 2, Vereinsbank 1,5. Von Immobilien wurden Heilmann nach Abzug der Dividende um 1,3 billiger erlassen, während Neuwestend sich von dem letzten Rückgang um 2 erholen konnten. Versicherungsaktien hatten größeres Geschäft in Münchener Rück, die 9 M. gewannen, ferner wurden Mannheimer 6, Allianz Vers. 3 M. höher bezahlt, nur Aachen-Münchener gaben 2 M. nach.

Im Zeitgeschäft erfolgten lebhafte Umsätze in Farben, die um 247 (+ 5) schwankten, sowie Schuckert, die 3 höher bezahlt wurden. Bayer. Motoren gingen 3,5 höher um. Im freien Handel wurden Siemens mit 381,5 (+ 11,5) umgesetzt. Zum Kassakurs waren sprunghaft höher Polyphon 10, Westeregeln 8, Bergmann und Ostwerke 7, Gefürel 5, Waldhof, Deutsche Linoleum und Schultheiß 4. Von variablen Werten wurden Maxhütte 2 und Lech 1,25 höher, dagegen schwächten sich Amperwerke 2, Löwenbräu 1 ab. Der Einheitsmarkt der Industriepapiere weist nur wenige Kursveränderungen auf. Höher stellten sich Malzexport 4, Schöfferhof 2,5, Bamberger Malz, Diamalt und Landshuter Keks 2, Bruckmann 1,5, niedriger wurden Paulaner mit 8er Kupon 5, Hofer 4, neue Amperkraft 1,5, Tucher und Hürner 1.

Berliner Devisen.

	29. Mai Geld	29. Mai Brief	28. Mai Geld	28. Mai Brief
Buenos-Aires 1 Pap.Pes.	1.756	1.760	1.757	1.761
Japan .... 1 Yen	1.863	1.867	1.863	1.867
Konstantinop. 1 türk. Lstrl	2.024	2.028	2.031	2.035
London ...... 1 Lstrl.	20.316	20.356	20.324	20.364
New York ..... 1 Doll.	4.189	4.197	4.1910	4.1990
Rio de Janeiro 1 Milreis	0.479	0.499	0.4975	0.4995
Amsterdam-Rott. 100 fl.	168.43	168.77	168.48	168.82
Athen ....100 Drachm.	5.445	5.455	5.445	5.455
Brüssel-Antwerpen 100b.	58.195	58.315	58.21	58.33
Oslo.........100 Kr.	111.61	111.83	111.67	111.89
Danzig........ 100 fl.	81.22	81.38	80.26	81.42
Helsingfors 100 finnl. M.	10.53	10.55	10.531	10.551
Italien...... 100 Lire	21.93	21.97	21.935	21.975
Jugoslavien. 100 Dinar	7.365	7.379	7.365	7.379
Kopenhagen .. 100 Kr.	111.61	111.83	111.64	111.89
Lissabon .. 100 Escudo	18.85	18.89	18.88	18.92
Paris .... 100 Fr.	16.37	16.41	16.38	16.42
Prag .... 100 Kr.	12.411	12.431	12.414	12.84
Schweiz ...... 100 Fr.	80.63	79.68	80.53	80.84
Sofia ...... 100 Leva	3.027	3.033	3.027	3.033
Spanien.. 100 Peseten	59.08	59.20	59.20	59.32
Stockholm .... 100 Kr.	112.01	112.23	112.04	112.26
Budapest ... 100 Pengö	73.01	73.15	73.04	73.18
Wien .... 100 Schilling	58.83	58.95	58.88	58.98

Berliner Noten.

	29. Mai Geld	29. Mai Brief	28. Mai Geld	28. Mai Brief
Amerika........1 Doll.	4.174	4.194	4.176	4.196
Argentin. ....1 Pes.	1.737	1.757	1.731	1.751
Englische......1 Lstr.	20.287	20.367	20.330	20.388
Belgische... 100 Belga	58.09	58.33	58.13	58.37
Brasilianische 1 Milreis	0.477	0.497	0.477	0.497
Bulgarische..100 Lewa	—.—	—.—	—.—	—.—
Dänische ......100 K.	111.40	111.84	111.45	111.87
Danzig ....100 fl.	81.04	81.36	81.09	81.41
Finnländ. ....100 Finm.	10.47	10.51	—.—	—.—
Französische ...100 F.	16.35	16.41	16.35	16.61
Holländische ...100 fl.	168.11	168.79	168.16	168.84
Italienische...100 Lire	21.96	22.04	21.96	22.04
Jugoslav. ....100 Dinar	7.345	7.365	—.—	—.—
Norwegische...100 Kr.	111.43	111.87	111.43	111.87
Rumänische ...100 Lei	—.—	—.—	—.—	—.—
Schwedische...100 Kr.	111.73	112.17	111.78	112.22
Schweiz. ....100 F.	80.71	81.03	80.74	80.
Spanische ...100 Pes.	59.13	59.37	59.21	47
Tschechoslow. .100 Kr.	12.415	12.475	12.445	12.503
Oesterr. ..100 Schilling	59.—	59.24	59.00	59.25
Ungarische . 100 Pengö	72.85	73 15	72.85	73.135

Tagesgeld anziehend wegen des Ultimo auf 8,5 bis 10, Monatsgeld unverändert 10 bis 11 v. H.

Alle Notierungen von Aktien und Anteilen in RM. für je 100 GM. (bezw. je 100 PM. die noch nicht umgest. notierten.) Versich.-Akt. in RM je Stück. Sachwerte nach der Angabe. P = noch nicht umgest. notiert.

Berliner Börse

vom 29. Mai 1929.

Fest verzinsl. Werte

Deutsche Staats-Anleihen

D. Eisenbahn-Betr.	75	75
D. Reichsbahn V. A.	87.25	87.25
Elektr. Hochbahn	92	92.5
Akt.-G.f.Pappenfabrik	—	—
Alexanderwerke	45	45.5
Alfeld Delligsen	31	30
Allg.Elekt.-Gesellsch.	194	183.25
do. Vorz.-Akt. A.	93	92
do. Vorz.-Akt. B.	93	92.5
Alsen Portland	184.5	184.75
Ammendorf Papier	155	158.25
Amperwerke	103.5	104
Anhalter Kohle	87	—
Ankerwerke	235	235
AnnawerkSchamotte	108	108
Compan. Hisp.	426	415.25
Concord. Spinnerei	87.25	87
Contin. Caoutch. G.	156.75	156.5
Cuxh. Hochsee	—	—
Daimler-Benz	51.75	—
D.-Atl. Telegraph	115	115
do. Asphalt	120	—
do. Bab. u. Wile	—	—
do. Cont.Gas.Dessau	203.75	200.5
Deutsche Erdöl	111.75	110
Deutsch.Fst. Glas	—	—
do. Gußstahlkgl.	93.25	94.75
Grossmann C.	133.25	133.25
Gruschwitz Textil	61	61
Guanowerke	53	—
Haberm. Guckes	116	116.5
Hackethal-Draht	87.5	87
Hageda	100.25	101.5
Hallesche Maschinen	95.5	95
Hamb. Elektr. Werke	138.75	136.5
Hammersen	132.5	134
Hannov. Maschinen	46	47
Harburg Gummi	66.62	65.25
Harkort Brücken	—	—
Lindström C. A.-G.	880	—
Lingel Schuhfabr.	48	46
Lingner-Werke	76.25	76
Loewe & Co.	198	193
Lorenz C.	164	163.5
Löwenbrauerei Böhm.	283	284.5
Lüdenscheider Metall	90.5	90.5
Magirus	24	23.5
Mannesmannröhren	117	114.5
Mansfelder Bergbau	121.25	120.5
Maschinen Breuer	—	—
do. Buckau	120.5	120.5
Rhein. Elektr.	159	159.75
do. Stahlw.	114.25	111.5
do. Westf. Spreng.	—	—
do. do. St.-u. Walzw.	91.25	—
Riebeck-Montan	141	141
J. D. Riedel	—	—
Rockstrohwerke	100	100
Roddergrube	—	825
Rosenthal Porzellan	—	98
Rositzer Zucker	50	48.87
Rückforth Nachf.	69	68.5
Sütterswerke	87	85
Triptis A.-G.	58	57.87
v. Tucherbrauerei	144	144.5
Tuchfabrik Aachen	102.25	104
Tüllfabrik Flöha	65	65
Union Gießerei	10	10
Unionwerkz. Diehl	—	87.5
VarzinerPapierfabrik	120.5	120
Ver. Berl. Frft. Gummi	80	80
do. Chem. Wk. Charl.	65	65
do. D. Nickel-Werke	162.25	163
do. Flanach	87	88
do. Glanzst. Elberf.	428	411
Frankfurter Allg. Vers.	955	945
Frankona R. u. Mv.	200	209
Hermes Kredit-Vers.	52	52
Leipziger Feuer	201	201
Magdeburger Feuer	480	480
Mannheimer Vers.	122	120
Nordstern	285	279
Thuringia	111	113
Viktoria Allgem.	2720	2725
do. Feuer	503	510

Bank-Aktien

Ausländische Staats-Papiere

Dividendenwerte

Verkehrs-Aktien

Industrie-Aktien

Kolonialwerte

Versicherungs-Aktien

Sachwert Schuldverschreibungen

Nichtamtliche Notierungen

Münchener Börse

vom 29. Mai 1929.

Deutsche Staats-Anleihen

Goldpfandbriefe

Städte- und Gemeinde-Anleihen

Sachwerte

Industrie-Obligationen

Restquoten-Anteile

Bank-Aktien

Transport-Aktien

Industrie-Aktien

Immobilien-Aktien

Versicherungs-Aktien

Brauereien

Pfandbriefe und Bankobligationen

Nichtamtliche Notierungen

Frankfurter Börse

vom 29. Mai 1929.

Deutsche Staats-Papiere

Ausländische Staats-Papiere

Verkehrs-Aktien

Bank-Aktien

Bergwerks-Aktien

Industrie-Aktien

Goldanleihen u. Pfandbriefe

Augsburger Börse

vom 29. Mai 1929.

Augsburg.

* Die freundliche Stimmung des Vortages flaute wieder ab. So waren die Textil- und Maschinenaktien vernachlässigt, während sich auf dem Markt der Nebenwerte einiges Geschäft entwickelte. Die Kurse zogen zum größten Teil etwas an. Auf dem Textilaktienmarkt: Stadtbach unverändert, Kammgarn —2, Großspinner und Bayreuther je —5. Gögginger erschienen mit 5 über Vortagskurs. Kattun +2. Von Maschinenwerten waren Manag 4 niedriger, Riedinger Ballon mit 113 angeboten. Etwas bez. in Lech +0,5. Von Nebenwerten verzeichneten Wessels auf letzter Basis größere Umsätze sowie Markthallen zu 130. Von Brauaktien Hasen unverändert gesucht. Ulmer mit 90 etwas gehandelt. Im Freiverkehr nannte man: Giengener Gentisse 14 G. unver., Bamberger Seiler 87 etwas bez. unver., Wolfrum 20 G. beh., Eberle 40 G. —2.

Frankfurt a. M.

* Die Haltung war nach der Ultimobewegung einheitlich freundlicher bei ausgesprochen lebhaftem Geschäft und sehr fester Haltung. Am Elektromarkt bleibt die Führung bei A. E. G., wo bei anhaltenden Auslandskäufen nennenswerte Umsätze mit einer Kursbesserung von 3,5 v. Hundert zu verzeichnen waren. Auch Siemens 4, Schuckert 2,5, Bergmann 2, Licht u. Kraft 1,5 freundlicher. Chade auf Mitteilungen in der GV. um 11 M. befestigt. Vereinigte Glanzstoff 5 höher. Auch Farbenaktie etwas freundlicher. Am Montanmarkt waren Mannesmann 3, Phönix 1,5, Rheinstahl 1,75 höher. Kaliwerte bis 4 höher. Zellstoffwerte stärker erholt, so Aschaffenburger um 2,75, Waldhof um 3. Die übrigen Märkte verzeichneten bei ruhigem Geschäft mäßige Erholungen.

Renten umsatzlos. Der Verlauf blieb gut gehalten.
Tagesgeld 7,5, Monatsgeld 9,5.

Ausländische Devisenmärkte.

Wien. Amsterdam 285,72; Berlin 169,40; Budapest 123,92; Kopenhagen 189,35. London 34,4662; Neuyork 710,55; Paris 27,715; Prag 21,0487; Zürich 136,80; Marknoten 169,16; Lirenoten 37,29; Jugoslaw. Noten 12,45; Tschechosl. Noten 21,0175; Dollarnoten 7,08; Ungar. Noten 124,05; Belgrad 12,4887.

Zürich. Paris 20,31; London 25,195; Neuyork 519,50, Belgien 72,15; Italien 27,195; Spanien 73,40; Holland 208,75; Berlin 123,90; Wien 72,97; Stockholm 138,90; Oslo 138,40; Kopenhagen 138,40; Sofia 375,50; Prag 15,3875; Warschau 58,25; Budapest 90,565; Belgrad 9,1262; Athen 6,72; Konstantinopel 2,53; Bukarest 3,08; Helsingfors 13,08; Buenos Aires 218,125; Japan 231,50.

Paris. London 124,05; Neuyork 255,775; Belgien 355,25; Spanien 362; Italien 133,90; Schweiz 492,25; Kopenhagen 681,50; Holland 1028,25; Oslo 681,50; Stockholm 684; Prag 75,70; Rumänien 15,20; Wien 35,95; Berlin 6,095.

Amsterdam. Berlin 59,30; London 12,0631; Neuyork 248,72; Paris 972,375; Belgien 34,545; Schweiz 47,88; Italien 13,015; Madrid 35,10; Oslo 66,27; Kopenhagen 66,24; Stockholm 66,48; Wien 34,92; Budapest 43,325; Prag 7,3675; Helsingfors 6,26; Bukarest 147.

London. Neuyork 485; Montreal 488,31; Amsterdam 1206,25; Paris 124,05; Brüssel 34,905; Italien 92,65; Berlin 20,3337; Schweiz 25,195; Spanien 34,41; Rumänien 8,18; Wien 34,58.

Stockholm. London 18,14; Berlin 89,25; Paris 14,65; Brüssel 52,00; Schweiz. Plätze 72,10; Amsterdam 150,45; Kopenhagen 99,675; Oslo 99,65; Washington 374,12; Helsingfors 9,42; Rom 19,63; Prag 11,13; Wien 52,70.

Warenmärkte.

* **Münchener Produktenbörse** vom 29. Mai. Roggen 9,50 bis 9,70, flau; Weizen 10,40 bis 10,65, flau; Gerste 10,75 bis 11,25, ruhig; Hafer 9,40 bis 9,60, flau; Kleie mit Sack 5,50 bis 6, ruhig; Weizenmehl 33,50 bis 34,75, ruhig; Roggenmehl 29,65 bis 32, flau.

* **Frankfurter Produktenbörse** vom 29. Mai. Marktverlauf: Die Getreidebörse blieb noch sehr schwach gestimmt und zeigte keinerlei Erholung. Gründe dafür sind bekannt. — Preise je 100 kg: Weizen 23,25 bis 23,50; Roggen 22; Sommergerste 23; Hafer 22,50; Mais 20; Weizenmehl 33,00 bis 33,50; do. niederrhein. 31,25 bis 31,50; Roggenmehl 28,25 bis 28,75; Weizenkleie 11,75; Roggenkleie 12,25.

* **Berliner Produktenbörse** vom 29. Mai. Auf Grund der weiterhin flauen Meldungen von Uebersee und der erneuten Ermäßigungen der Cifofferten in Weizen und Roggen herrschte anfänglich wiederum sehr flaue Stimmung. Zu Beginn der Börse zeigte sich jedoch eine gewisse Beruhigung, als im Verlauf der Liverpooler Börse einige Deckungen eintrafen und am Lieferungsmarkt einige Deckungen, namentlich in Weizen, wahrgenommen wurden. Preise je 1000 kg: Weizen, märk. 204 bis 205; Mai 215 bis 216; Juli 216,50 bis 218,25; Septbr. 227 bis 228,50; Roggen, märk. 178 bis 180; Juli 193,50 bis 194,50; Septbr. 199,25 bis 200; Braugerste 205 bis 218; Futtergerste 178 bis 184; Hafer, märk. 175 bis 181; Juli 186; Septbr. 190,50. Je 100 kg: Weizenmehl 28,25 bis 27,75; Roggenmehl 24,50 bis 26,75. Allgemeine Tendenz erholt.

* **Allgäuer Butter- und Käsebörse. Kemptener Notierung** v. 29. Mai. Erzeugerverkaufspreise ab Lokal oder Station des Erzeugers ohne Verpackung für 1 Pfd.: Butter (Molkereibutter): 1,46 bis 1,52 (1,51 bis 1,57) bei zunehmender Erzeugung. (Qualitätszuschlag nach Statistik der Vorwoche im Durchschnitt 5,9 Pfg.) Weichkäse mit 20 v. H. Fettgehalt, grüne Ware 35 bis 38 (35 bis 38); Marktlage: unverändert. Allgäuer Emmentaler mit 45 v. H. Fettgehalt 110 bis 116 (110 bis 116); Marktlage unverändert. — Kaufbeurer Notierung v. 29. Mai. Erzeugerverkaufspreise ab Lokal oder Station des Erzeugers ohne Verpackung für 1 Pfd.: Butter 1,46 bis 1,52 (1,51 bis 1,57) einschl. Ueberpreis; Marktlage: ruhig. Weichkäse mit 20 v. H. Fettgehalt, grüne Ware 35 bis 38 (35 bis 38); Marktlage: unverändert.

* Magdeburg, 29. Mai. Weißzucker (einschl. Sack und Verbr.-Steuer für 50 kg netto): Lieferung in 10 Tagen 24,50 bis 25,25; Mai, Juni 25,25; Juni 24,50. Tendenz ruhig. — Terminnotierungen: Mai 9,80 B., 9,60 G.; Juni 9,80 B., 9,70 G.; Juli 9,90 B., 9,80 G.; August 10,05 Brief, 10 G.; Septbr. 10,10 B., 10 G.; Oktbr. 10,20 B., 10,10 Geld; Dezbr. 10,30 B., 10,20 G. Tendenz matt.

* **Hamburger Kaffeeterminbörse** vom 29. Mai. Juli 74,50 B., 74,25 G.; Septbr. 72,75 B., 72,25 G.; Dezbr. 71 B., 70,50 G.; 1930: März 69,75 B., 69,25 G.

Berliner Metallkurse. In Mark

	29. Mai	28. Mai
Elektrolytkupfer	170.50—	170.50—
Remelted-Plattenzink	—	—
Aluminium in Blöcken	1.90—	1.90—
Aluminium in Drahtbarren	1.94—	1.94—
Reinnickel	3.50—	3.50—
Antimon-Regulus	72.00—77.00	74.00—79.00
Silber-Barren (ca. 900 fein)	73.00—74.75	73.50—75.25
Gold, Freiverkehr	28.00—28.20	28.00—28.20
Platin, Freiverkehr	8.00—10.00	8.00—10.00

Amtl. Preisfestsetzung für Kupfer, Blei und Zink: Kupfer (Tendenz stetig): Mai 140 B., 135 G.; Juni 137 B., 136,50 G.; Juli 140 B., 138,50 G., 139,25 und 139 bez.; August 140 B., 139,75 G., 140 bez.; Septbr. 141 Brief, 139,75 G.; Oktbr. 140,50 B., 140 G.; Novbr. 141 B., 140,25 G., 140,50 bez.; Dezbr. 140,50 B., G. u. bez.; 1930: Jan. 141 B., 140,50 G.; Febr. 141 B., 140,75 G.; März, April 141 B. u. G. — Blei (stetig): Mai 45,50 B., 44,50 G.; Juni 45,50 B., 45 G., 45,50 bez.; Juli 46 B., 45,50 G., 45,75 bezahlt; August 46 B., 45,50 G.; Septbr. 46,50 B., 45,75 G.; Oktbr. 46,75 B., 46 G.; Novbr., Dezbr. 46,75 B., 46,50 G.; Jan., Febr. 46,75 B., 46,50 G.; März, April 47 B., 46,50 G. — Zink (still): Mai 53 B., 51 G.; Juni 52,50 B., 50,50 G.; Juli 53 B., 50,50 G.; August 52,50 B., 51 G.; Septbr. 52,50 Brief, 51,50 G.; Oktbr. 52,50 B., 51,25 G.; Novbr. 52,50 B., 50,50 G.; Jan. 52,50 B., 51 G.; Febr. 52,50 B., 51,75 G.; März, April 52,50 B., 51 G.

* **Berlin**, 29. Mai. Altmetalle (in Pfund Sterling je engl. To.): Altkupfer 58 bis 60; Altrotguß 51 bis 52; Messingspäne 38 bis 40; Gußmessing 40 bis 42; Messingabfälle 46 bis 47; Altzink 17 bis 18; neue Zinkabfälle 20 bis 21; Altweichblei 18 bis 19; Aluminiumblechabfälle 70 bis 72; Lötzinn 55 bis 60.

* **Berlin**, 29. Mai. Schrottpreise (frei Waggon Groß-Berlin je To. in M.): Kernschrott 41; Drehspäne 34; Blechabfälle neue, lose 34; altes Schmelzeisen 20; Maschinengußbruch 60; Handelsguß 49; Ofenguß 47; Topf- und Rostguß 40; Brockeneisen 37; Gußspäne 36; Blechabfälle gebündelt 37; do. in Paketen 40. Tendenz: ruhig.

* **Hamburg**, 29. Mai. Metalle. Kupfer (Tendenz: stetig): Mai 141 B., 139 G.; Juni 139,75 B., 138,50 G.; Juli 141,25 B., 139,50 G.; August 141,50 B., 140,25 G.; Septbr. 142,25 B., 140,50 G.; Okt. 142 B., 139,50 G.; Nov. 141,75 B., 139,75 G.; Dezbr. 141,50 B., 141 G.; 1930: Jan. 141,50 B., [illegible] — Standard-Zinn (Tendenz: stetig): Mai 404 B., 399 G.; Juni 401 B., 399 G.; Juli 402 B., 400 G.; August 404 B., 400 G.; Septbr. 405 B., 401 G.; Okt. 406 B., 402 G. — Banca- und Straits-Zinn (Tendenz: stetig): Mai 407 B., 403 G.; [illegible] Septbr. 408 B., 405 G.; Okt. 408 B., 405 G. — Hüttenrohzink: 51,75 B., 58,25 G. — Feinsilber: 74,50 B., 72,50 G. — Platin: 8,25 B., 8 G. — Antimon Regulus: 52,50 B., 51 G.; [illegible] 21,75 Loco, 21,75 Abl.; Chin. Wolfram: [illegible]

* London, 29. Mai. Metalle. Kupfer, stetig: Standard per Kasse 73⅝ bis [illegible]; 3 Monate [illegible] bis 72,50; Elektrolyt 84 bis 84⅝; bestselected 74 bis 75,25; strongsheets 112; Elektrowirebars 84⅝. Zinn, fest: Standard per Kasse 196,75 bis 196⅞; 3 Monate 199⅛ bis 199⅜; Settl. Preis 196,75; nichtamtl.: Banka 200, Straits 199. Blei, ruhig: ausländ. prompt 23⅝; entf. Sichten 23 7/16; Settl Preis 23⅝. Zink, stetig: gewöhnl. prompt 26⅞; entf. Sichten 26⅝; Settl. Preis 26⅞. Silber 24⅝; -Lieferung 24⅝.

* **Metallhalbfabrikate.** Bericht vom 28. Mai der Bayerischen Rich. Herbig u. Co., G. m. b. H., Nürnberg. Freibleibende Grund- und Richtpreise für 100 kg bei Lieferung direkt vom Werk: Aluminiumbleche, -Drähte, -Stangen 265; Aluminiumrohr 350; Kupferbleche 232; Kupferdrähte, Stangen 199; Kupferrohre o. N. 239; Kupferschalen 280; Messingbleche, -Bänder, -Drähte 185; Messingstangen 163; Messingrohre o. N. 214; Messing-Kronenrohr 229; Tombak mittelrot, Bleche, Drähte, Stangen 287; Neusilberbleche, -Drähte, Stangen 340; Schlaglot 210 M.

* **Bremen**, 29. Mai. Baumwolle 20,47 (20,86) per lb. — Terminnotierungen, amtl. Mai 20,35 B. (20,10 Brief, 20,05 G., 20,08 bez.); Juli 19,56 B., 19,55 G. (19,48 B., 19,45 G., 19,46 bez.); Oktbr. 19,66 B., 19,65 G. (19,53 B., 19,50 G.); Dezbr. 19,75 B., 19,71 G., 19,75 bez. (19,60 B., 19,57 G., 19,58 bez.); 1930: Jan. 19,78 B., 19,75 G. u. bez. (19,58 B., 19,57 G.); März 19,88 B., 19,86 G. u. bez. (19,70 Brief, 19,68 G., 19,69 bez.). Tendenz: stetig. — Schluß: Juli 19,55 B., 19,50 G., 19,52 bez. (19,52 B., 19,48 G.); Oktbr. 19,64 B., 19,62 G., 19,63 bez. (19,55 B., 19,54 G., 19,55 bez.); Dezbr. 19,75 B., 19,72 G., 19,74 bez. (19,64 B., 19,68 G.); 1930: Januar 19,75 B., 19,71 G. (19,69 B.); März 19,84 B., 19,83 G. u. bez. (19,71 B., 19,69 G. u. bez.). Tendenz: willig, stetig.

* **Liverpool**, 29. Mai. Baumwolle. Mai 9,92 (Vortag: 9,90); Juni 9,83 (9,81); Juli 9,85 (9,83); August 9,85 (9,82); Sept. 9,84 (9,80); Okt. 9,84 (9,79); Nov., Dez. je 9,83 (9,77); 1930: Jan. 9,84 (9,78); Febr. 9,85 (9,79); März 9,88 (9,82); April 9,89 (9,83); Mai 9,90 (9,85). Tendenz: ruhig. — Aegyptische Baumwolle. Sakellaridis: Mai 16,20 (15,95); Juli 16,20 (16,08); Sept. 16,44 (16,31); Novbr. 16,40 (16,27); 1930: Jan. 16,70 (16,57); März 16,76 (16,66). Tendenz: ruhig.

* Alexandria, 29. Mai. Aegyptische Baumwolle, Schluß. Sakellaridis: Juli 32,52 (32,35); Novbr. 32,95 (32,66); 1930: Jan. 33,35 (33,05). — Ashmouni: Juni 20,47 (20,85); August 20,95 (20,66); Oktbr. 21,37 (21,11); Dezbr. 21,83 (21,56); Febr. 22,23 (21,93).

* **Münchener Samenmarktbericht** vom 28. Mai. Das Geschäft in Saaten beschränkte sich auch in der vergangenen Woche nur auf solche Sorten, welche jetzt noch zum Anbau kommen können. Es kosteten je nach Beschaffenheit die 50 kg ab bayer. Station: Rotklee seidefrei 68 bis 82, Luzerne 85 bis 95, Weißklee 80 bis 100, Schwedenklee 115 bis 135, Gelbklee 55 bis 62, Hornschotenklee 200 bis 220, Sumpfschotenklee 300 bis 320, Wundklee 65 bis 70, Inkarnatklee 58 bis 64, Esparsette 33 bis 36, deutsches Weidelgras 40 bis 45, engl. Raygras 35 bis 40, ital. Raygras 45 bis 50, Wiesenschwingel, deutsche Originalsaat 115 bis 125, Wiesenschwingel 90 bis 100, Rotschwingel, Ausläufer treibender 225 bis 275, Knaulgras 60 bis 70, Timothy 30 bis 38, Fioringras 95 bis 100, Kammgras 100 bis 110, Wiesenrispe 158 bis 168, gemeine Rispe 170 bis 180, weißkörniger Pferdezahnmais 15 bis 16, gelbe Felderbsen, Ackerbohnen, Mengerbswicken, Lupinen und Seradella zu Tagespreisen.

Hopfenberichte.

* **Nürnberger Hopfenbericht** vom 29. Mai. Der Mittwoch-Markt hatte keine Zufuhr und nur 10 Ballen Umsatz. Marktlage unverändert. Verkauft wurden geringe Markthopfen zu 50 bis 60 M., mittlere Hallertauer zu 110 bis 130 M.

Viehmärkte.

* **Münchener Schlachtviehmarkt** vom 29. Mai. Gesamtauftrieb 8066 Tiere. Ochsen 42 bis 62, Bullen 43 bis 53, Kühe 18 bis 48, Kalbinnen 43 bis 59, Kälber 70 bis 102, Fettschweine 77 bis 82, Ladenschweine 80 bis 88, Sauen 62 bis 66 Pfg. je Pfund Lebendgew.; Fettschweine 96 bis 106, Ladenschweine 106 bis 110, Sauen 100 bis 105 Pfg. je Pfd. Schlachtgewicht. Großvieh, gesucht, in Viertel 50 bis 110, Gefrierfleisch 56 bis 63 Pfg.

Auslandsnachrichten.

* **Compania Hispano-Americana de Electricidad.** Die Gesellschaft verteilt für 1928 eine Ergänzungsdividende von 45 Pesetas Gold für die Aktien Serie A, B und C von nom. 500 Pesetas, 9 Pesetas Gold für die Aktien serie D von nom. 100 Pesetas und 4,50 Pesetas Gold für die Aktienserie E von nom. 50 Pesetas, [illegible] Geschäftsjahr 1928 nur zur Hälfte dividendenberechtigt sind.

Getreideweltmarkt bleibt matt.

Verschärfter Kampf zwischen Nord- und Südamerika. — Neuer Londoner Weizenterminmarkt. — Inlandbörsen zuletzt ziemlich schwach.

* Die Grundstimmung am Weizenweltmarkt bleibt matt, wenn es auch an gelegentlichen Preisausschlägen nach oben nicht mangelt. Die statistische Lage hat sich nur wenig verändert, die saisongemäße Abnahme der Vorräte in den großen Ueberschußländern ist zu geringfügig, um einen Tendenzwechsel zu begründen. Das gilt namentlich von Nordamerika, wo die Verkaufsbereitschaft auf Basis der gesunkenen Preise nach wie vor den tatsächlichen Verhältnissen nicht entspricht. Die Kabelmeldungen aus Chicago klagen über fehlenden Exportbegehr; das kann nicht wundernehmen, wenn die Ausfuhrhäuser, die ihren Transaktionen den Stand der Terminkurse zugrundelegen müssen, für den Weizen aus der Union höhere Preise fordern, als ungefähr gleichwertige Ware aus Kanada und Argentinien kostet. Bezeichnend ist die Tatsache, daß argentinischer Cifweizen auf August-September-Verladung 15 M. die Tonne billiger ist als nordamerikanischer Weizen auf Septemberlieferung. Solange dieses ungesunde Verhältnis andauert, werden die europäischen Bedarfsgebiete sich hüten, den Nordamerikanern ihren Weizen abzunehmen. Auch gegenwärtig ist nicht zu erkennen, in welcher Weise der Abbau der überfüllten Lager sich vollziehen soll.

Die englischen Märkte waren zuletzt schwächer auf die auffallende Mattigkeit der argentinischen Börsen, nachdem sich diese in der ersten Wochenhälfte von den verflauenden nordamerikanischen Einflüssen freigemacht hatten.

Es scheint, daß die in den Präriegebieten der Platastaaten herrschende, zeitweilig bedrohlich aussehende Trockenheit gebrochen ist, doch liegen zuverlässige Meldungen in dieser Hinsicht nicht vor. Vielfach wird die argentinische Preissenkung auch mit der Eigenart der dortigen Fixationsgeschäfte in Verbindung gebracht. Wie dem auch sein mag, die Platahäuser scheinen entschlossen zu sein, jeder Preisermäßigung von seiten der Amerikaner durch entsprechende Verbilligung ihrer Sorten entgegenzutreten; der Kampf zwischen diesen beiden großen Gruppen nimmt immer schärfere Formen an, wobei der europäische Verbraucher der lachende Dritte ist. Genau wie in Nordamerika sind ja die exportverfügbaren Vorräte in Argentinien ganz ungewöhnlich groß, da die letzte Weizenernte ein Ergebnis von 8,8 Mill. To., d. h. 2 Mill. To. mehr, gezeitigt hatte, als die Rekordernte von 1923 betrug. Die Exportmengen dieses Landes sind dementsprechend sehr umfangreich. Sie betragen für alle Früchte in der verflossenen Woche rund 400 000 To., mit welcher Ziffer die Kapazität der Hafenumschlageinrichtungen ihren Höhepunkt erreicht haben dürfte.

In London ist dieser Tage ein neuer Weizenterminmarkt eröffnet worden, nachdem der früher dort bestehende im Jahr 1905 mangels genügender Beteiligung aufgehört hatte. Es handelt sich dabei wohl nur um einen Versuch. Die Basis für die Terminabschlüsse bildet ein Cifkontrakt, und zwar ausschließlich für Manitobaweizen der verschiedenen Klassen. Ob es gelingen wird, der großen Liverpooler Schwesterbörse mit ihren viel konzilianteren Lieferungsbedingungen wirksamen Wettbewerb zu bereiten, erscheint uns zweifelhaft.

Im Inland hat sich das Angebot polnischen Roggens, nachdem die derzeitigen Ausfuhrzölle gefallen sind, vergrößert und verbilligt, wodurch das Exportgeschäft in heimischer Ware völlig aufgehört hat. In Stettin war zeitweilig Polenroggen 10 M. billiger als deutsches Gewächs zu haben, [illegible] ein Import nach Deutschland der Kampfzölle wegen ausgeschlossen.

Druck von W. Tümmels Buchdruckerei und Verlag des Fränkischen Kuriers (Otto Wilhelm Rauhenberger) G. m. b. H. Hauptschriftleiter: Wilhelm Thoms. Für den Textteil verantwortlich: [illegible]; für den Anzeigenteil: Peter Gebhart, beide in Nürnberg.

Stammsitz Berlin gegründet 1851 Kapital und Reserven 187.000.000 RM.
Disconto-Gesellschaft
Bankgeschäfte aller Art
Filiale Nürnberg
Karolinenstraße 34 neben der Karolinenpost

Bekanntmachung.
I. Die für den Monat Mai 1929 fällig gewordene Lohnsteuer samt Umlagen und Zuschlägen ist gegenüber den für den Vormonat mit Bekanntmachung vom 26. April 1929 veröffentlichten Beträgen unverändert geblieben. [illegible]
Nürnberg, den 29. Mai 1929. (12413)
Finanzamt Nürnberg, Augustinerstraße.

Zwangsversteigerung.
Freitag, den 31. Mai 1929 werden zwangsweise gegen Barzahlung öffentlich versteigert: [illegible]
Nürnberg, den 29. Mai 1929. (12417)
Gerichtsvollzieherei.

Das Amtsgericht Nürnberg [illegible]
Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

Das Amtsgericht Nürnberg [illegible]
Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

Kristall Kein Laden!
Erste Fabrikstelle — Billigste Preise. Größte Auswahl in allen Geschäftsausführungen
Alpaka-Silber-Bestecke
schwer versilb., 100 gr. Auflage, besond. preiswert
A. Schmidt
Tel. 61970 Fürther Straße 74a

Büromöbel
Ludw. Carl Beck
Karolinenstraße 5
Telephon 24644-46

Auktionshalle „Noris“
Mobiliar-Versteigerung. [illegible]
Versteigerer und Schätzer, Badstraße 4, Telephon 21 6 66.

Große Mobiliarversteigerung. [illegible]
Versteigerer und Schätzer [illegible]

Der **Geld-** und **Hypotheken-Markt** des **Fränkischen Kuriers** enthält stets eine gute Auswahl von Angeboten und Gesuchen

Halt
Geschäfts- und Reklame-Drucksachen jeder Art erhalten Sie in wirkungsvoller Ausführung stets preiswert von
W. Tümmels Buchdruckerei
Rathausplatz 4
Karolinenstraße 40
Verlangen Sie sofort Vertreterbesuch unter Fernruf 23181

MEDICO
Karolinenstraße 47
Gummiwaren-Spezialhaus
Dam.- u. Herrenbedien.
Gummistrümpfe [illegible]

Gegen vorzeitigen **Haarausfall** u. das Brüchigwerden des Haares gebrauchen Sie Javol, d. Kräuterhaarwasser. Javol schafft gesundes volles u. [illegible]

Bilanz per 31. Dezember 1928.

Aktiva.	RM
Immobilien	744 512.70
Maschinen und Geräte	213 432.40
[illegible]	[illegible]
Verlust 1927 / Verlust 1928	109 248.57
	3 173 328.96

Passiva.	RM
Aktienkapital	2 000 000.—
[illegible]	[illegible]
	3 173 328.96

Erlangen, den 27. Mai 1929. (1078)
Bürstenfabrik Emil Kränzlein A.-G.
Der Vorstand.

Steingraeber und Pianos

auch gebrauchte Instrumente, Stimmung und Reparaturen aller Fabrikate.
Fabrikniederlage: **Mauthalle** Telephon 24702.

Georg Jos.

Meier & Co

Hamburger Schiffahrt

Höchstleistung in dieser Preislage, sehr milde, blumige Qualität . . . . . 12 ₰

Original-Größe.

Wer öfters Preislisten, Rundschreiben aller Art, Noten, Exportfakturen und dergl. zu vervielfältigen hat, wähle den kindlich einfach zu bedienenden

Schnellvervielfältiger

Bargeograph

Die Abzüge rollen nicht zusammen!

Spezial-Ausführung für Hand- und Maschinenschrift nur Mk. **16.—**.

Von vielen, vielen nur 1 Urteil:

Der Apparat arbeitet glänzend!

Rötz, 20. 2. 23. **Seb. Lederer**, Kooperator.

Prospekt u. Probearbeiten umsonst.

Georg Bartsch, Nürnberg 2/254a

Treustraße 7, gegenüber d. Stadttheater

Fensterleder, Schwämme

— Stöberartikel jeder Art —

S. Elsässer Nachf., Augustinerstr. 5.

PHOEBUS PALAST

Heute letzter Tag

des Meisterfilms

König der Bernina

Regie: Lubitsch

Mit John Barrymore • Camilla Horn

Ab Freitag:

Strindbergs bekanntes Drama

RAUSCH

Dargestellt von ersten schwedischen Künstlern

Gina Manés • Elissa Landi.

Das Fachgeschäft für

UHREN

Heinr. Stamm

Nürnberg Bindergasse 2 gegr. 1883

Immobilien

HÄUSER UND GRUNDSTÜCKE

verkauft man gut und schnell, wenn man im Grundstücksmarkt

des

Fränkischen Kuriers

Inseriert. Die Anzeigen sind wirkungsvoll, daher billig

Gutgebautes

Einfamil.-Haus

in Dinkelsbühl, auch für Landwirtschaft u. ähnl. geeignet,

zu verkaufen.

Zuschr. erbet. unter R G U 10405 an Ala Haasenstein & Vogler, Nürnberg. (20 000p

---

In der verkehrsreich. Stadt Gunzenhausen habe ich anband:

Ein- u. Zwei-Familienhäuser

verschiedene

Ia Geschäftshäuser

in allerbest. Geschäftslage, desgleichen

Anwesen

mit massiven Nebengebäuden, passend für kleinere Fabrikbetriebe Kollegen, welche Interessenten haben für derartige Sachen, bitte ich um Mitteilung bei Halbpart. Näheres durch **Michael Fugger, Immobiliengeschäft, Gunzenhausen.**

Häuser

22 000 ℳ, 44 000 ℳ, 45 000 ℳ, Rente 3000, 4500, 6000 ℳ, das mittlere Anwesen mit schön. Garten evtl. für Bauplätze passend, zu verkaufen. Ang. unter L O 4415. (8054

Herrsch.-Haus

Dutzendteich, m. frei. Wohng., b. 25000 Anz. z. vkf. Ang. K C 1540

Umstände halber preiswert zu verkaufen für

Sanatorium, Erholungsheim oder Herrschaftssitz

hervorragend geeignetes, großes Objekt in waldreicher Höhenlage bekannten Luftkurorts, 40 Min. Bahnfahrt von Nürnberg, 5 Tagwerk großer Park, neuzeitlich eingerichtete Räume, guter Bauzustand. Anzahlung 40 Mille

Anfragen unter A M 3535 an den Fränk. Kurier.

7fache Miete!

Eckhaus mit Laden, frei von Reparaturen, Miete 4780,80 ℳ, bei 10 000 ℳ Anzahlung zu verkaufen. (13051

Vinzenz Späth Nachf., G. m. b. H.

Spezialgeschäft für Immobilien, Hefnersplatz 1. Tel. 21 768.

Erstklassiges Lebensmittel-Geschäft

(Delikatessen) in prima Lage, Jahresumsatz 36 000 ℳ, krankheitshalber gegen bar zu verkaufen. Angeb. unt. T B 4444 an Frk. Kur.

Nachweisbar sichere Existenz!

Alteingeführtes Delikatessengeschäft

Interessent kann sich vorher überzeugen, ℳ 6000.— bar erforderlich, nachweisbar, verk. **Immobilienkontor Carl Ball, Nürnberg,** Innere Ziegelgasse 38/II, Telephon 44 879.

Villen, Einfamilienhäuser

Nürnberg u. Vorortsverkehr, beziehb., steuerfrei, preiswert zu verkaufen durch: (24501I

Immobilienkontor Andreas Wolf, Brunnengasse 12, Tel. 26 6 34.

Karosseriebaugeschäft

in Nürnberg gut eingeführt, wegen Krankheit zu verkaufen. Preis 8000 R.M. Angebote unter D J 4452 an den Fränkischen Kurier.

Tafelfeldstraße

Geschäftshaus Umstände halber sofort zu verk. Gefl. Angeb. unt. L R 4459 an Fränk. Kur.

Mit längeren Jahren Garantie erstklassig gebautes (8129

Einfamilienhaus

mit größ., mod., beziehb. Wohnung u. Garten zu verk. Angeb. unt. R W 4464 an Frk. Kur.

Tücht. Fachmann der Autobranche

ist Gelegenheit geboten, sich in einer mittleren Industriestadt b. Nbg. gt. Existenz z. gründ. Werkstatt ist neugeb., hell u. frei, 100 qm, m. el. Kraft, Lagerr. u. gr. Platz f. Garage an der Hauptstr. gel., sof. od. sp. zu verm. Ang. unt. O T 4440.

Ring-Villa

m. 8 Zi. usw., sof. beziehb., Pr. 55000, Anzahl. 25000, zu verk. Angeb. u. L C 1541.

Bauplatz

5 Min. v. Haltestelle Reichelsdorfer Keller zu vk. Angebote unter R C 1546 Frk. Kur.

Schönes Haus

mit Kolonialwarengeschäft im Zentrum der Stadt (Fürth) preiswert zu verkaufen. Angebote unter J R 8258 an den Frk. Kurier.

Existenz.

Delikatessengeschäft

Umsatz ℳ 90 000.—, nöt. Kap. ℳ 15000.—;

Kolonialwaren-Geschäft

m. beziehb. Wohnung, Umf. ℳ 20 000, Prs. ℳ 5500.— Angebote unter O U 4462.

Krankheitshalber

verkaufe ich mein Geschäft an rasch entschloss. Reflektanten. Es bietet gute, nachweisbare Existenz. Auch Nichtfachmann kann dasselbe übernehmen. Flüssiges Kapital 9000 ℳ erforderlich. Ang. unt. C J 4473 an Fränk. Kur.

Bäckerei

Nürnberg, in sehr gut. Geschäftslage, zu vkf. Moderne Einrichtung. Angeb. u. F G 2936.

Bauplätze

für Einfamilienhäus. Nähe Dutzendteich, zu verkauf. Interessenten schreiben u. T C 1548 an Frk. Kurier.

Einfamilien-Haus

oder **größeres Grundstück**, in den nördlichen Stadtteilen gelegen, zu kaufen gesucht. Angebote mit genauer Preisang. unt. U B 1527.

Unsere Spezialitäten

Echte Münchner Loden-Bekleidung

Für *Wander- und Bergsport* jede

Bekleidung u. Ausrüstung

Strick-Bekleidung

für Herren und Damen.

Alles für den Tennis-Sport

Sporthaus R. Bauer & Co.

Karolinenstraße 22 (g2543/II

Niederlage Loden-Frey, München

Der Weg zu mir lohnt sich!

wenn mein Geschäft auch etwas entlegen ist. Sie haben dafür den großen Vorteil, keine Ladenspesen zu bezahlen Haben ferner die günstige Gelegenheit

direkt ab Fabrik

zu konkurrenzlosen Preisen zu kaufen. 3 Stockwerke Möbel stehen zur Auswahl in jeder Preislage. Sie sparen sicher viel Geld, wenn Sie vor Einkauf meine Lager besichtigen.

Schlaf- u. Speisezimmer

Komplett Mk. 375.— 450.— 575.— 650.— bis 1400.—

Ferner schöne Küchen und Herrenzimmer

sowie **alle Einzelmöbel.**

In der Zahlungsweise größtes Entgegenkommen.

Paul Schaufler, Möbelfabrik, Solgerstr. 15,

Nähe Rosenau und **Turnstraße.**

Ihr reizendes Sommerkleid für wenig Geld!

Foulard-Seide bedruckt, in entzückenden Mustern per Meter 6.50, 5.50, **4.50**

Wollmusseline in ganz aparten Mustern per Meter 3.95, 3.50, **1.95**

Waschmusseline schönes Sortiment per Meter 1.25, 75 ₰, **50 ₰**

Steigen Sie eine Treppe und Sie sparen viel Geld!

Strauß, Königstraße 42, I. St.

gegenüber Ostermayr a2551II

Asthma-Inhalatorium

Teleph. 20670 **E. Strunz** Teleph. 20670

Nürnberg. Untere Schmiedgasse 14.

2 Minuten von Straßenbahnhaltestelle Tiergärtnertor.

Institut für ambulante Behandlung bei **Asthma, Bronchitis, hartnäckigen Verschleimungen und Entzündungen d. Luftwege** im allgemeinen, **chronischen Erkrankungen, Heuschnupfen, Keuchhusten, Heiserkeit.**

Niederdruck-Apparat (Ersatz für pneumatische Kammer) Gewissenhafte, fachmänn. Behandlung unter ärztlicher Leitung.

Aerztliche Sprechstunden täglich von 2—3 Uhr

— Mittwoch und Samstag von 11—12 Uhr. —

Zugelassen bei den meisten Krankenkassen.

W. TÜMMELS BUCHDRUCKEREI

bürgt nur für gute

Reklame-Drucksachen

Verlangen Sie Vertreterbesuch unter Telephon Nr. 23181

Wäschehaus Lieder

Extra weite Damen-Wäsche

Obere Wörthstr. 18, nächst Kaiserstr.

Wild-Leder-Hosen

Anfertigung auch nach Maß

Träger
Hutbärte
Sportstrümpfe
Kletter-Westen

M. Hiller

Nürnberg, Spitalplatz 17

Kein Laden

Verkauf nur I. Stock

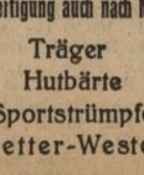
Aufgang Hans-Sachs-Gasse.

S. Stahl & Co., Nürnberg

Gelbelstraße 5 **Telephon 42135**

Leistungsfähigste Spezialfabrik für Jalousien, Rolladen, Fensterladen, Verdunkelungsanlagen u. Rollschutzwände, eigene Fabrikate, kürzeste Lieferzeit, billigste Preise. (a3262R

Reparaturen und Neuanstreichen nur durch Fachleute



Polstermöbel

Klubsessel, Diwans, Ottomanen, Auflegematratzen, Eisenbettstell., Drahtmatratz., Kinderbettstellen, Ottomandecken, Bettfedern und Inletts

kaufen Sie am billigsten im

Spezial-Geschäft D. Weiss

Pillenreutherstr. 9

1 Min. vom Hauptbhf. Südausgang.

Teilzahlg. o. Preisaufschlag

Massage

Grete Schmidt, Manggasse 3, 1.

Massage

Helene Wurm, Breite Gasse 54, 2.

Massage

empf. Greti Fiederer, Kühnertsgasse 11. 1.

Eilen Sie schnell ihren HUSTEN mit Bexalit zu beseitigen. Aus Meinen Übeln entstehen oft schlimme Leiden.

Zu haben in allen Apotheken, bestimmt in der (f

Apotheke zum Kreuz
St. Jakobs-Apotheke
am Weißen Turm
Apotheke Eschenau
Luisen-Apotheke Fürth

Jge. gute Pianistin

f. Café, Kino od. bess. Gasth. sofort frei. Angeb. u. Ag Wö 9042.

Unterrichts-Anzeige

Französisch

lehrt Fr. Gerl, Neue Gasse 18, 2.

Beschäftigung

sucht Luftbereifter, neuer 2½ To.

Schnell-Lastwagen

mit überziehb., wasserdichter Plane f. Stadt- u. Fernfahrten. Spez.: Personenausflüge. Ang. unt. P S 4397.

Der tüchtige Kaufmann lernt

fremdsprachl. Handelskorr.

Gründl. Unterricht in Handelskorrespondenz in der engl., franz., span., ital., port. und holländischen Sprache bei billigster Berechng. Anfragen unter S J 1020 an den Frk. Kur.

Sektion

Nürnberg

des Deutschen u. Oesterreichischen Alpenvereins

Sonntag den 2. Juni

A- (bezw. B-) Wanderung

Wellheim—Dohlenfelswand—Weiß. Grat über Aicha nach Wellheim zurück. Klettergelegenheit. Abfahrt 5.30 Uhr mit Sonntagsfahrkarte Dollnstein. Führung: Gebr. Seifert.

---

8 Uhr tägl.

ROSENAU

Sonntags 4 u. 8 Uhr

Dresdner Victoria-Sänger!

Jeden Freitag neu!

Frauensitzung
Aus alter Zeit
Sommer-Ferien
Riesen-Lach-Erfolg!

Der tägl. Spielplan im Vergnügungs-Anzeiger

Billetts in Grünlers Zigarrengeschäft, Bleichstr. 2, gegenüber Rosenau. Tel.: 62465

Phoebus Palast

Täglich 4 6¹⁵ 8³⁰

Der König der Bernina

mit John Barrymore und Camilla Horn.

Es ist was los . . !

So heißt die große

Max-Peltini-Revue

welche ab Samstag, den 1. Juni im

APOLLO-THEATER

gastiert.

a12397u)

DRUCKSACHEN fertigt

Verlangen Sie Vertreter-Besuch Fernruf Nr. 23181

W. TÜMMELS BUCHDRUCKEREI NÜRNBERG RATHAUSPLATZ 4

Nürnberg-Fürther Theater

APOLLO

Varieté

Lachschlager

Muß Liebe schön sein

Intimes Theater

Täglich 8 bis 10¼ Uhr

Gastspiel

Lotte Walter:

Die Dame auf dem Trapez.

Neues Stadttheat.

am Ring

Donnerstag, 30. Mai 20 bis 22 Uhr. Abonn. F 19. Vorst. Dutzendkart. gültig. Zum ersten Male: **Der Feuervogel.** Ballettpantomime von Igor Strawinsky, hierauf z. ersten Male: **Der Zar läßt sich photographieren.** Komische Oper von Kurt Weill.

Freitag, 31. Mai. 20 bis gegen 23 U. Geschl. Vorst. K.d.B.

Samstag, 1. Juni 20 bis 23 Uhr. Volksvorst. zu kleinen Preisen. **Das Dreimäderlhaus** Singspiel v. Berté. Musik von Franz Schubert.

Sonntag, 2. Juni 15—18 Uhr. Zu kleinen Preisen. **Die lustige Witwe.** Operette von Franz Lehar. **19 bis gegen 23¼ U.** Abonn. C 23. Vorst. Dutzendkart. gültig. **Michael Kramer.** Drama von Gerh. Hauptmann.

Freitag, 31. Mai 20 bis geg. 22½ U. Geschl. Vorstellung. D.B.G.

Samstag, 1. Juni 20 bis 22 Uhr. Abonn. E 24. Vorst. Dutzendkart. gültig. **Meine liebe, dumme Mama.** Lustspiel v. Herz und Mayer.

Sonntag, 2. Juni 20 bis 22½ Uhr. Außer Abonn. Dutz.-Kart. gültig. **Der Widerspenstigen Zähmung.** Lustspiel von Shakespeare. Die Einzahlung der 10. (letzten) Abonnementsrate der beiden Stadttheater sowie d. 5. Rate des „Gemischten Abonnem." wolle in der Zeit vom 1.—10. Juni 1929 in den üblichen Kassenstunden an d. Kassen der beiden Theater vorgenommen werden

---

Altes Stadttheater am Lorenzerplatz

Donnerstag, 30. Mai 20 bis 22¼ Uhr. Abonn. C 20. Vorst. Dutzendkart. gültig. **Michael Kramer.** Drama von Gerh. Hauptmann.

Freitag, 31. Mai 20 bis geg. 22½ U. Geschl. Vorstellung. D.B.G.

Samstag, 1. Juni 20 bis 22 Uhr. Abonn. E 24. Vorst. Dutzendkart. gültig. **Meine liebe, dumme Mama.** Lustspiel v. Herz und Mayer.

Sonntag, 2. Juni 20 bis 22½ Uhr. Außer Abonn. Dutz.-Kart. gültig. **Der Widerspenstigen Zähmung.** Lustspiel von Shakespeare. Die Einzahlung der 10. (letzten) Abonnementsrate der beiden Stadttheater sowie d. 5. Rate des „Gemischten Abonnem." wolle in der Zeit vom 1.—10. Juni 1929 in den üblichen Kassenstunden an d. Kassen der beiden Theater vorgenommen werden

---

Ideale Erholung

Kurheim Birkenhof

Eschenbach bei Hersbruck.

Großer Park; vorzügliche Verpflegung; hübsche Zimmer.

Massage

Anny Deubel, Mia Förtsch, Schloßäckerstr. 16, II. Haltest. Bogenstraße.

Massage

in u. außer Haus. Wally Brunner, Tafelfeldstr. 69, Rckg. 1

Größte Auswahl

in modernen (r6561V

Stand-Uhren

Wilh. Greune

Mitte d. Bindergasse 19.

Nur Ia. Fabrikate! Staunend billigt Preise! Für jede Uhr Garantie

STADT- U. LANDESBIBL. WIENER 4

015 Fränkischer Kurier Nürnberg

Donnerstag, 30. Mai 1929. Allgemeine Ausgabe. 97. Jahrgang * Nr. 148.

Monatsbezugspreis bei freier Zustellung durch die Trägerin für Nürnberg-Fürth Mk. 2.85

Wochenbezugspreis frei Haus 65 Pfg. Bei Abholen an den Expeditionsschaltern und in den Ablagen 60 Pfg.

Postbezugspreis exkl. Zustellgebühr Mk. 2.85

Auslandsabonnement durch die Hauptgeschäftsstelle und die Postanstalten.

Einzelverkauf 15 Pfennig. Samstagausgabe mit „Nürnberger Illustrierte" 20 Pfennig.

Wöchentlich 7 Ausgaben

Fränkischer Kurier

Nürnberg-Fürther Neueste Nachrichten

Nürnberger Kurier, gegr. 1673 * Allgemeine Zeitung von und für Bayern * Mittelfränkische Zeitung.

Mit den neun Sonder-Beilagen: „Nürnberger Illustrierte", „Kur und Reise", „Tägliches Unterhaltungsblatt", „Der Sonntags-Kurier", „Nordbayerische Frauen-Zeitung", „Technische Rundschau" „Motorsport", „Landwirtschaftliche Zeitung" und „Steuer-Zeitung".

Auswärtige Anzeigen: Die 22 mm breite Nonpareillezeile: 55 Pfennig, die 78 mm breite Reklamezeile: Mk. 2.00. Lokale Anzeigen und Reklamen nach ausliegendem Tarif.
Hauptgeschäftsstelle: Nürnberg, Rathausplatz 4.
Zweiggeschäftsstellen: **Nürnberg,** Karolinenstraße 38 Fernspr. 23181 Fürther Straße 27, Fernspr. 23181 **Fürth i. B.,** Schwabacher Str. 5½, Fernspr. 72669 **Erlangen,** Marktpl. 2, Fspr. 582 **Coburg,** Markt 4, Fernspr. 625 **Würzburg,** Eichhornstraße 6 Fernspr. 2847 **München,** Wilhelmstraße 17, Fernsprecher 30810.

Fernsprecher: Nr. 23181 (nur wenn auf diese Nummer keine Antwort: 25756) nach Geschäftsschluß Hausmeisterei 25759. Draht-Anschrift: „Kurier" Postscheck-Konto Nr. 300.

Auswärtige Schriftleitungen: **Berlin:** An der Apostelkirche 7, Fernspr. Lützow 6202, 6203; **München,** Kaiserplatz 9, Fernspr. 33930; **Würzburg,** Eichhornstr. 6, Fernspr. 2847; **Coburg,** Markt 4, Fernspr. 625; **Augsburg,** Volkhartstraße 5/0, Fernspr. 2609; **Fürth i. B.,** Schwabacher Straße 5½, Fernspr. 72669; **Erlangen,** Marktplatz 2, Fernspr. 582.

Der heutigen Nummer ist die „Nordbayerische Frauenzeitung" beigefügt.

Neueste Nachrichten

Präsidialsitzung des Bayerischen Industriellenverbandes.

□ **München,** 29. Mai. (Spez.-Dep. uns. Münch. Schriftleitung.) Der Bayerische Industriellenverband hatte sein Präsidium zur Beratung über die durch den Fortgang der Pariser Verhandlungen und die allgemeine Finanzlage des Reiches geschaffene Lage zusammengerufen. Besonders schwere Bedenken wurden dagegen erhoben, daß man an Stelle einer sofortigen Umarbeitung des unbrauchbaren Arbeitslosenversicherungsgesetzes eine Neubelastung durch die Erhöhung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung von 3 auf 4 Prozent beabsichtige. Daneben wurde besonders auf die durch eine erneute Lohnerhöhung geschaffenen Gefahren für die Finanzen und die Verkehrssicherheit der Reichsbahngesellschaft sowie für die gesamte volkswirtschaftliche Entwicklung hingewiesen.

Lehrer Hüter erneut von den Franzosen verhaftet.

nd. **Landau,** 29. Mai. Lehrer Hüter aus Bergzabern, der, wie bekannt, vom französischen Militärpolizeigericht Landau zu drei Tagen Gefängnis (mit Strafaufschub) und achtzig Mark Geldstrafe verurteilt worden war, weil er seine Schulkinder auf einem Unterrichtsausflug das Deutschlandlied in Anwesenheit zweier französischer Gendarmen hatte singen lassen, ist am Montag in seiner Wohnung durch französische Gendarmeriebeamte ohne Angabe des Grundes erneut verhaftet worden. Wie der Landesdienst der Telegraphen-Union erfährt, ist er in das Landgericht verbracht worden. Diese Verhaftung ist insoferne unerklärlich, als Hüter für seine Gefängnisstrafe Strafaufschub zugebilligt wurde. In unterrichteten Kreisen vermutet man, daß er die Bezahlung der Geldstrafe von 80 Mk. innerhalb der achttägigen Frist verweigerte und deshalb zur Verbüßung einer Ersatzgefängnisstrafe abgeholt wurde.

Mißglückte Ozeanflüge.

Neuyork, 29. Mai. Das französische Ozeanflugzeug „Gelber Vogel" startete Mittwoch vormittag 9,56 Uhr amerikanischer Zeit von dem Flugplatz Old Orchard im Staate Maine zum Fluge nach Paris. Das Flugzeug „Grüner Blitz" der amerikanischen Flieger, die nach Rom fliegen wollten, startete 10 Minuten später ebenfalls. Nach kurzer Zeit jedoch kehrten beide Flugzeuge zum Flugplatz zurück, da sich bei ihnen Schwierigkeiten noch unbekannter Art herausgestellt hatten.

120 km Durchschnittsgeschwindigkeit eines D-Zuges.

WT. **Hamburg,** 29. Mai. Dienstag mittag um 12,17 Uhr ist vom Hamburger Hauptbahnhof ein leerer D-Zug mit ungefähr 15 modernen Wagen Stahlkonstruktion abgefahren, der mit einer Geschwindigkeit von bis zu 120 km bis an die Grenze des Direktionsbezirkes in Nauen die Berliner Strecke durchfuhr. Der Zug benötigte für die 251 km lange Strecke eine Zeit von 2 Stunden 37 Minuten und entfaltete eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 120 km gegenüber einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 88 km und einer Höchstgeschwindigkeit von 100 km der D-Züge.

Ersatz für die „Rote Fahne".

br. **Berlin,** 29. Mai. (Spez.-Dep. unserer Berliner Schriftleitung.) Als Ersatz für die seit einigen Tagen wieder verbotene „Rote Fahne" erscheint die „Magdeburger Tribüne", da der zuerst als Ersatzblatt erschienene „Klassenkampf"-Halle bekanntlich auch verboten worden ist. Außerdem wird von einigen kommunistischen Abgeordneten als Ersatzblatt „Der rote Wähler" herausgegeben.

Pfändungen auf Fehmarn.

WTB. **Burg a. Fehmarn,** 29. Mai. An verschiedenen Orten auf Fehmarn wurden gestern und heute durch das Finanzamt Oldenburg (in Holstein) Pfändungen bei Landwirten vorgenommen. Die Vollzugsbeamten fuhren im Kraftwagen von Ort zu Ort. Der Betroffenen bemächtigte sich große Erregung. Eine Protestkundgebung ist vorbereitet.

Die Schlichtungsverhandlungen im Ruhrbergbau.

WT. **Essen,** 29. Mai. Die unter dem Vorsitz des Schlichters Professor Brahn gestern begonnene Aussprache zwischen Zechenverband und Bergarbeiterverbänden über Manteltarif und Arbeitszeitabkommen wurde heute gegen 2 Uhr beendet. Zum Schluß der Verhandlung wurde von den Parteien festgestellt, daß diese Aussprache als Einigungsverhandlung vor dem Schlichter gelten sollte. Da eine Einigung über die beiderseitigen Forderungen nicht zu erzielen war, wurde eine Schlichterkammer gebildet, die unter dem Vorsitz des Schlichters ihre Arbeit am 17. Juni aufnehmen wird.

Die außenpolitischen Kulissenschieber.

br. **Berlin,** 29. Mai. (Spez.-Dep. uns. Berliner Schriftleitung.) Unter der Ueberschrift „Die außenpolitischen Kulissenschieber" setzt heute die „Kreuzztg." die Auseinandersetzungen über das außenpolitische Intrigenspiel fort. Sie weist darauf hin, daß die „Nationalliberale Korrespondenz" folgende eigentümliche Auslassung gemacht habe: „Auch in Berlin hat niemals der Wille bestanden, mehr zu leisten, als man uns unbedingt zu leisten zwingt. Im Kabinett ist man sich bei den Verhandlungen über die Reparationsfrage einig gewesen." Das deutschnationale Blatt fragt nun: „Soll das heißen, daß das Kabinett sich von vornherein einig darüber gewesen ist, sich dem Diktat unserer Gegner zu beugen? Einen anderen Sinn läßt die Feststellung der „Nationalliberalen Korrespondenz" nicht zu. Was sollte in diesem Falle die Beschickung einer Konferenz mit Sachverständigen? Wenn sich das Kabinett von vornherein darüber einig war, niemals mehr zu leisten, „als man uns unbedingt zu leisten zwingt", so hätte die Entgegennahme der „Gläubiger"-Forderung und der Versuch eines Abhandelns an ihnen vollauf genügt. Es steht nicht gerade sehr günstig mit der Position, in der sich die Reichsregierung mit Dr. Stresemann gegenüber den im Rücken der Pariser Konferenz und offenbar über ihren Kopf hinaus angezettelten Intrigen befindet. Die Aeußerungen Severings in Hamburg waren dafür schon ein Fingerzeig, ebenso belastend wirken die Ausführungen Stegerwalds in Eltville. Er hat nämlich frank und frei in seiner Rede erklärt, daß sich Deutschland auf Jahrzehnte hinaus mit einer jährlichen Belastung von 2 Milliarden abfinden müsse. Stegerwald ist ebenfalls wie Severing Mitglied des Reichskabinetts."

Zum Falle Kühlmann

schreibt das Blatt dann im Zusammenhang mit der Aktion Kühlmanns in Paris und der nicht von ihm aufgestellten Beschuldigung, Kühlmann sei in privater Mission nach Paris entsandt worden, um die Arbeit der Sachverständigen durch ein politisch-diplomatisches Spiel zu konterkarieren. Wenn die „Nationalliberale Korrespondenz" erklärt: „Tatsächlich habe Kühlmann diese (von der „Nationalliberalen Korrespondenz" wird das Wort diese gesperrt gedruckt) Aufgabe nie gehabt . . . ", so gehe daraus eindeutig hervor, daß Kühlmann eine Aufgabe, und zwar offenbar eine andere gehabt habe, daß Dr. Stresemann, von dem doch die Informationen der „Nationalliberalen Korrespondenz" stammten, diese Aufgaben kenne und mit der Aufklärung darüber hinter dem Berge halte. Die Zeit sei noch nicht da, deutlicher zu werden. Auch Kühlmann habe, wie inzwischen festgestellt wurde, zu den zahlreichen Besuchern Dr. Schachts in Paris während der Konferenzverhandlungen gehört.

Die Frage der Nebenregierung

sei von Dr. Stresemann mit dem Hinweis auf die amtliche Beratungsstelle für die Pariser Konferenz bestritten worden. Um diese amtliche Beratungsstelle handle es sich aber gar nicht, sondern um mehr oder weniger private Zirkel, über deren Verbindung zu amtlichen Stellen noch nicht genügend Klarheit herrsche.

Zum

Fall Parker Gilbert

stellt das Blatt noch fest: „Auch die „Nationalliberale Korrespondenz" bestreitet, daß Dr. Stresemann von dem Zwischenfall in der Sachverständigenkonferenz bei Ueberreichung des ersten Angebots durch Dr. Schacht in Paris Kenntnis gehabt habe. Wir erinnern ihn heute nur an die Besprechungen mit Dr. Schacht bei seiner Anwesenheit in Berlin und die Aeußerungen, die sich an diesen Zwischenfall mit den Kabinettsmitgliedern geknüpft haben. Wir versagen es uns vorerst, weitere Einzelheiten über diese Vorgänge mitzuteilen."

Das Blatt schließt dann seine Auslassungen mit außerordentlich scharfen Worten und weist darauf hin, daß es mit seinen Veröffentlichungen im Kampf für Sauberkeit und Klarheit in der deutschen Politik einen Schritt in das verschlungene Labyrinth der Neben- und Seitenwege hineingetan und das Dunkel dieser Maulwurfsgänge etwas gelüftet habe. Es sei nun Sache des Auswärtigen Ausschusses, sich sofort mit diesen Dingen zu beschäftigen. Das Blatt fordert, daß jetzt endlich einmal Ernst gemacht werde mit dem **Untersuchungsausschuß,** der im Herbst vor. Js. **gegen Bernhard eingesetzt** werden sollte. Reichsregierung und Parlament hätten die Pflicht, die deutsche Außenpolitik von Einflüssen zu befreien.

Im übrigen stellt das Blatt noch fest, daß es weitere Auslassungen über die angeschnittene Frage bis zum Ende der Pariser Konferenz und den Zusammentritt des Auswärtigen Ausschusses zurückstelle und daß es auch davon Abstand nehmen müsse, sich mit der „Nationalliberalen Korrespondenz" weiter auseinanderzusetzen, da der Ton, den die Korrespondenz anzuschlagen für gut befinde, über jeden anständigen hinausgehe und so unparlamentarisch sei, daß die „Kreuzzeitung" es ablehnen müsse, mit der Korrespondenz sich noch einmal auseinandersetzen, so lange diese nicht Töne anschlage, wie sie unter anständigen Menschen üblich seien.

Ein Abkommen um jeden Preis.

Immer wieder deutsche Zugeständnisse.

Dr. H. **Paris,** 29. Mai. (Spez.-Dep. uns. Pariser Mitarb.) Nachdem durch den Rücktritt Vöglers und die freiwillige Zurückziehung Dr. Schachts der Bestand der deutschen Abordnung in Paris auf die Hälfte herabgesetzt wurde, gewann beinahe uneingeschränkter Optimismus wieder die Oberhand, und man versichert, daß das neue Abkommen nun zustande kommen werde, vielleicht schon am Samstag, spätestens aber Montag. Es sei gleich hinzugefügt, daß man mit der Möglichkeit eines Abkommens rechnen kann, weil die halbe deutsche Abordnung, die jetzt am Werk ist, ein solches unbedingt zustande bringen will. Sie verwahrt sich natürlich dagegen, daß sie nachgebe oder umfalle, aber nach allem, was man aus beglaubigter Quelle hört über die Abmachungen, die in Vorbereitung sind, besteht kaum mehr ein Zweifel, daß den Gläubigern die wichtigsten Zugeständnisse gemacht wurden oder noch gemacht werden sollen. Man hat keinen Grund mehr, diese Tatsache zu beschönigen. Das deutsche Volk muß auf das vorbereitet werden, was ihm bevorsteht. Der Dawesplan wird bis 31. August in Kraft bleiben, der Youngplan wird am 1. September in Kraft treten und wird 37 Jahre in Geltung bleiben. Das bedeutet demnach, daß Deutschland 5 Monate länger Reparationen zahlen wird, als ihm der Youngplan aufgelegt hatte, der am 1. April in Kraft treten sollte; ziffernmäßig ausgedrückt bedeutet das

eine Anzahlung von 1050 Millionen für die 5 Monate vom 1. April bis 1. September.

Der Youngplan hätte am 31. März 1966 aufgehört, so läuft er nun bis 31. August 1966. Die 1050 Millionen sind also ein reines Geschenk an die Alliierten.

Damit aber nicht nicht genug. Deutschland muß sich verpflichten, vom 1. September ab den Youngplan zu bezahlen und außerdem noch vom 1. September bis 31. Dezember 1929 für sämtliche Jahre, während welcher die Rheinlandbesatzung noch fortdauern sollte, die Kosten für die Besatzung. Das bedeutet jährlich eine Mehrbelastung von 120 Millionen.

Wegen der Heranziehung der Nachfolgestaaten zu den Reparationszahlungen sollen sich die Regierungen einigen.

Ein Zugeständnis will die deutsche Abordnung erlangt haben, nämlich bezüglich des Aufbringungsmoratoriums. Wenn man die Dinge objektiv betrachtet, muß man auch die Illusion zerstören. Die Formel wegen des Aufbringungsmoratoriums ist sehr verklausuliert und hypothetisch gehalten, daß sie praktisch nicht den geringsten Wert hat.

Unter diesen Umständen wird sich in Deutschland jedermann fragen, wie die deutsche Delegation sich zu derartigen Abmachungen bekennen konnte. Hierfür werden verschiedene Gründe angeführt. Behauptet wird vor allem, daß Berlin ein Abkommen wünsche und daß man infolgedessen alles tun müsse, um ein solches herbeizuführen.

Ein neuer Mann trat in die Erscheinung, der jetzt die Verhandlungen mit der deutschen Abordnung führt. Es ist Herr Sarnoff, Vizepräsident der Radio-Corporation und rechte Hand Youngs, welcher bekanntlich Präsident der Radio-Corporation ist. Sarnoff gilt als ganz hervorragender Geschäftsmann. Er war es, der heute den ganzen Tag mit Geheimrat Kastl verhandelte. Sarnoff will ein Abkommen um jeden Preis raschestens zustande bringen. Anscheinend wirkten die von ihm vorgebrachten Argumente so überzeugend, daß der bisherige Widerstand der Deutschen zu zerfallen scheint. Es wird erzählt, daß er irgendwelche Zusicherungen machte, die außerhalb des Reparationsfeldes liegen. Hoffentlich bewahrheiten sich die hieran geknüpften Hoffnungen.

(Siehe auch Seite 3.)

Ein tschechisch-französisches Militärbündnis gegen den Anschluß?

TU. **Kowno, 29. Mai. Wie aus Moskau gemeldet wird, veröffentlicht das Militärblatt „Krasnaja Swesda" nach den Verträgen zwischen Polen-Rumänien und Frankreich einen weiteren Vertrag zwischen der Tschechoslowakei und Frankreich, nach welchem erstere im Falle einer Vereinigung zwischen Deutschland und Oesterreich die Städte Wien, Linz und Salzburg besetzt, eine Frankreich verbündete Macht soll dann Klagenfurt besetzen. Die Oberleitung dieser Aktionen soll in die Hände des französischen Generalstabes gelegt werden.**

Der Januskopf der Sozialdemokratie.

* **Nürnberg,** 29. Mai.

Der Januskopf der Sozialdemokratie zeigt sich wieder einmal so recht bei den Debatten auf dem Sozialdemokratischen Parteitag in Magdeburg. Auf der einen Seite hemmungslose, unter rein agitatorischem Gesichtswinkel vorgetragene Forderungen und radikale Phrasen, auf der anderen die sogenannte „diplomatisierende" Richtung, die aber auch wieder dem Agitationsbedürfnis der Partei Konzession um Konzession macht und die radikalen „Genossen" beschwört, doch einsehen zu wollen, daß auch die „gemäßigten" nichts anderes beabsichtigen als sie und daß nur der taktische Weg zum Endziel verschieden ist.

Es wird auch nach Magdeburg in den bürgerlichen Parteien, besonders bei den Demokraten und im Zentrum, Leute genug geben, die behaupten werden, daß die „Konzessionen" der Müller, David, Sollmann usw. gar nicht so ernst gemeint gewesen seien. Man wird hören, daß diese nur, um die Radikalen zu befriedigen, so sprächen, daß sie aber in Wirklichkeit mit verstehendem Augenzwinkern mit ihren bürgerlichen Koalitionspartnern bald wieder zusammensäßen und die gegenwärtige glorreiche Koalitionspolitik weiterführten. Wir lassen dahingestellt, ob tatsächlich in ähnlichen Formen sich der Verkehr zwischen den führenden Männern der derzeitigen Regierungskoalition vollzieht. Wir wollen es nicht bestreiten! Wir glauben aber nicht, daß, wenn es der Fall sein sollte, dies die wirkliche Meinung der Vertreter der „diplomatisierenden" Richtung der Sozialdemokratie wäre.

Müller hat aus seinem Herzen keine Mördergrube gemacht, wenn er sagte: Wir sind viel zu gute Sozialisten, um Freude an der Koalitionspolitik zu haben. Das ist wohl unbedingt seine wahre Meinung! Die sog. „Gemäßigten" meinen, daß die Stunde noch nicht da ist, in der die Sozialisten, eine von den Kommunisten gemachte Volksstimmung und die Schwäche ihrer heutigen Koalitionspartner ausnützend, ihr Endziel, die sozialistische Republik, erreichen können. Im Verein mit christlichen Gewerkschaftssekretären, demokratischen Pazifisten und weltmännischen Ideologen sucht man daher heute Stein um Stein zum sozialistischen Zukunftsbau herbeizutragen. An willigen Handlangern fehlt es der Sozialdemokratie bekanntlich nicht. Je mehr man im heutigen Staate schon erreichen kann, um so leichter wird der Endspurt gehen. Darum das freundliche Gesicht Müllers und Löbes zu den dienstwilligen Koalitionsgenossen!

Die ganz wilden Sozialisten, wie z. B. der Abgeordnete Rosenfeld, haben für diese Taktik wenig Verständnis. Sie halten, vielleicht nicht einmal mit Unrecht, die sozialistische Position bereits heute so stark, daß sie den Widerstand der bürgerlichen Koalitionsgenossen mit einem kräftigen Kinnhaken zum Schweigen bringen und dann unter rücksichtsloser Gewaltanwendung gegen die wirkliche Opposition leistende Rechte das rote Zukunftsreich schaffen könnten. Für Rosenfeld gibt's keine Rücksichtnahme mehr auf den greisen Reichspräsidenten; er hat kein Verständnis für die Zwischenetappen, sondern will so rasch wie möglich wieder in die der Sozialdemokratie doch einzig liegende Oppositionspolitik, um die Bataillone für den Bürgerkrieg ungeniert formieren zu können. Dabei hat er Genossen in Hülle und Fülle! Die Berliner (Wend), die Sachsen (Seydewitz und Fleißner), die Schlesier (Eckstein), die Thüringer (Siemsen) usw.

Es ist ganz interessant, was diese scharfen Oppositionsvertreter sagen und was in den Anträgen ihrer Organisationen gefordert wird. Daß die sozialistischen Minister aus der Koalition ausscheiden sollen, ihre radikale Stellungnahme zum Panzerkreuzerbau usw. ist relativ harmlos. Denn das ist ja letzten Endes nur konsequente sozialistische Politik. Um so mehr, wenn einer der „Gemäßigtsten", Dr. David, erklärt, daß die **ganze** Sozialdemokratische Partei **geschlossen** hinter der Forderung stehe „Nie wieder Krieg" oder wenn der Reichskanzler Müller rühmt, daß es doch zum ersten Male gelungen sei, den Wehretat herabzudrücken.

Viel bedeutungsvoller erscheinen uns andere Dinge und es ist uns unverständlich, wie angesichts so offenen Aussprechens letzter Absichten das Zentrum noch nicht darüber sich klar wird, wohin die Reise geht. Wenn der Jenenser Siemsen bedauert, daß in den Schulen „immer noch eine nationale und christliche Erziehung" vorherrscht, wenn er schon die Jugend vergiften und zu Kämpfern für den Sozialismus erziehen will, wenn die Forderung erhoben wird, daß alle Funktionäre der Sozialdemokratischen Partei aus den Kirchen austreten müßten, und Sollmann (natürlich aus

taktischen Rücksichten auf die Wirkung im katholischen Rheinland und Westfalen) händeringend die „Genossen" beschwört, doch solche Dinge nicht zu fordern, wenn der Reichskanzler Müller dem Zentrum schmunzelnd die bittere Pille verabreicht, daß beim preußischen Konkordat die kirchlichen Wünsche nicht erfüllt wurden, so ist das die wahre Sozialdemokratie! Die Sozialdemokratie, die allerdings etwas anders aussieht, als sie sich in den Besprechungen mit ihren bürgerlichen Koalitionspartnern gibt!

Die Sozialdemokratie, die durch den Mund Wels' die Diktatur für sich reklamiert und die durch Dittmann kaltschnäuzig erklären läßt, daß die Sozialdemokratie auf Gewaltanwendung gegen Feinde der Demokratie sich einstelle und zu diesem Zwecke das Reichsbanner geschaffen habe, die Sozialdemokratie, die durch Dittmann frohlockend aussprechen läßt, daß sich bei der Justiz bereits eine Wandlung in ihrem Sinne vollziehe — man denke an die Prozesse gegen Schulz, die „Fememörder", die Handhabung des Republikschutzgesetzes, die Bestrafung arbeitsfreudiger Bäcker usw. — und die als gegeben annimmt, daß sich auch bei Heer und Polizei die bestehenden Einrichtungen für die „Besitzenden von morgen" umformen lassen (man denke auch hier an die Polizei Grzesinskis!), das ist die wirkliche Sozialdemokratie.

Der ganze Haß gegen das alte Heer spiegelt sich in Dittmanns Ausführungen wider und die Genugtuung, daß eine solche Macht heute der Verwirklichung der sozialistischen Endabsichten nicht mehr entgegensteht. Dittmann will die wilde Agitation der Radikalen gegen die Reichswehr um deswillen nicht, weil er erwartet, daß er diese durch kluge Auswahl der führenden Offiziere und durch Infizierung wesentlicher Teile der Mannschaften mit sozialistischem Geiste zu einem sozialistischen Parteiinstrument gestalten kann. Wie weit heute bereits maßgebende Männer der Reichswehr mit der Tradition von einst gebrochen haben, darüber hat eine Reihe von Vorkommnissen beredten Anschauungsunterricht erteilt.

Magdeburg zeigt, wie die Sozialdemokratie Schritt um Schritt ihrem Endziel näher kommt; man macht dort kein Hehl, daß man zuversichtlich erwartet, daß es nicht mehr allzulange dauert, bis es erreicht ist. Wird das Bürgertum weiter schlafen?

Der sozialdemokratische Parteitag und das Wehrproblem.

WT. **Magdeburg,** 29. Mai. In der gestrigen Nachmittagssitzung des Sozialdemokratischen Parteitages sprach der **Reichstagsabg. Dittmann** als Berichterstatter über das Wehrprogramm. Er gab eine kurze Darstellung der Einstellung der vom Parteivorstand eingesetzten Kommission zur Feststellung des Wehrprogramms. Er verwahrte sich gegen die Behauptung, daß der Parteivorstand die Frage jetzt unbedingt zur Klärung und Erledigung bringen wolle. Der Parteivorstand lasse dem Parteitag völlig freie Hand. Die Kommission empfehle die Annahme des Entwurfes in der bekannten abgeänderten Form und die Ablehnung aller dazu gestellten Anträge. Dittmann sprach dann über die allgemeine Stellung der Partei zur Heeresfrage. Anfänglich sei die Partei mit dem Liberalismus konform gegangen. Dann sei das Schlagwort aufgekommen: „Diesem System keinen Mann und keinen Groschen." Besonders habe Bebel den preußischen Militarismus, sein „Kasernenheer" und seinen „Kadavergehorsam" heftig bekämpft. Auch im kapitalistischen System der Vorkriegszeit, so behauptete der Redner, wäre die Partei bereit gewesen, die Mittel zu bewilligen, wenn eine Aenderung des Heeressystems eingeleitet worden wäre. Dittmann verwies auf die Erläuterungen zum Erfurter Programm. Im Kriege sei die Spaltung gekommen. Heute bestimme der vom Volke gewählte Reichstag die Heeresreform. Der preußische Militärstaat habe sich selbst umgebracht. Die Lösung komme durch die Förderung des Sozialismus. Dies müsse auf demokratischem Wege geschehen. **„Gewalt", so erklärte der Redner u. a., „werden wir nur anwenden, wenn die Gewalt hemmend auf die Demokratie einwirkt. Eine solche Möglichkeit ziehen wir in Rechnung und stellen uns darauf ein. Die Gründung des Reichsbanners ist der Beweis dafür.** Wir Sozialdemokraten lehnen das Rezept der Kommunisten, der Zertrümmerung des Bestehenden, ab." Zu dem Begriff des Bestehenden gehöre auch das Heer und die Polizei. **Die Sozialdemokratie betrachte die bestehenden Einrichtungen vom Standpunkte der kommenden Besitzenden aus. Warum solle eine Wandlung, wie sie sich bei der Justiz vollziehe, beim Heere unmöglich sein?** Die Entwicklung der Waffentechnik habe eine Aenderung der Geistesverfassung des Soldaten herbeigeführt. Der Mißbrauch des Soldaten gegen das eigene Volk sei erschwert. Die Partei würde falsch handeln, wenn sie einen künstlichen Gegensatz zum Heere schaffen würde.

Im weiteren Verlauf der Aussprache nahm

Reichsinnenminister Severing

das Wort. Er erklärte, daß er volles Verständnis dafür aufbringen würde, wenn diese Aussprache auf einem internationalen Kongreß stattfände. Daß man aber hier theoretische Auseinandersetzungen führe, im Hinblick auf unser 100 000-Mannheer, scheine nicht von einem richtigen politischen Augenmaß zu zeugen. Wenn die Republikaner im letzten Jahrzehnt ein anderes Verhältnis zur Reichswehr bekommen hätten, wenn diese wüßten, daß jene eine republikanische Einrichtung ist, dann hätten wir wahrscheinlich diese Aussprache nicht. Deshalb kommt es mir darauf an, zu untersuchen, **wie wir ein besseres Verhältnis der deutschen Republikaner zur Reichswehr herstellen.** Demokratie bis ins kleinste in die Reichswehr zu tragen, ist mit dem Charakter der Reichswehr einfach unverträglich. Nötig ist, daß wir die **Reichswehr republikanisieren.** Das ist bisher nicht in wünschenswertem Umfange geschehen. Daran ist aber nicht die Reichswehr allein schuld. Es gab einmal nicht nur unabhängige, sondern mehrheitssozialistische Organisationen, die vor dem Eintritt in die Reichswehr warnten. 1919 haben Noske, ich und andere vergeblich versucht, Republikaner in die Reichswehr zu bekommen. Sollen wir jetzt diese Fehler konservieren oder nicht endlich zur Besinnung kommen und energisch den Kampf für die Republikanisierung der Reichswehr aufnehmen? Es ist selbstverständlich nicht möglich, sofort die Reichswehr zu republikanisieren, wie das bei der Polizei möglich war. Es kommt nicht allein auf die Legislative, sondern vielmehr auf die Exekutive in dieser Frage an. Auch die Forderungen des oppositionellen Aktionsprogramms setzten doch die Möglichkeit einer Republikanisierung der Reichswehr voraus. Alles, was dort gefordert wird, ist aber zum guten Teil nur durch die Verwaltung der Reichswehr, also durch eine Beteiligung an der Reichsregierung, zu erreichen. Es ist auch nicht richtig, daß sich **in der Reichswehr** nichts geändert habe. Tatsächlich **hat sich seit Groener schon manche geändert.** Nicht umsonst hetzen jetzt auch die Nationalsozialisten gegen die Reichswehr. Aber wenn wir Groener in Gesellschaft von deutschnationalen Ministern bringen, glauben Sie, daß Sie dann die Forderungen des oppositionellen Reparationsprogramms durchführen könnten?

Unter Groener ist es durchaus möglich, zu den ersten Ansätzen einer Republikanisierung der Reichswehr zu kommen.

Wenn wir aber von der Reichswehr verlangen, daß sie sich als verfassungsmäßige Organisation der Regierung fühlt, so müssen wir Republikaner auch all das, was erforderlich ist, für die Reichswehr bewilligen, und zwar nicht nur geldliche, sondern auch moralische Kredite. Wer seine Aufgabe als Sozialist darin erblickt, nur ständig die Reichswehr zu kritisieren und es nicht fertig bringt, auch anzuerkennen, was die Reichswehr gelegentlich Gutes vollbringt, wird die Republikanisierung nicht durchsetzen.

Röme-Magdeburg verlangte grundsätzliche Ablehnung des Kriegs und völlige Abrüstung.

Ein Antrag auf Schluß der Aussprache wurde unter Beifall der Opposition abgelehnt.

Borgholz-Zeitz verwahrte sich dagegen, daß grundsätzliche Darlegungen zu dieser Frage nur ausgetretene Kinderschuhe seien. Die Landesverteidigung sei die Tarnkappe aller Aufrüstungsfreunde in allen Ländern. Man müsse die Massen mobilisieren zum Kampf gegen den Krieg und für den Sozialismus.

Kawerau-Berlin erklärte, die Aussprache habe zweifellos ergeben, daß das Programm noch nicht zur Verabschiedung bereit sei. Im Entwurf des Ausschusses werde fortwährend der Zukunftsbegriff der Reichswehr mit ihrem Gegenwartsbegriff durcheinandergeworfen. Die Republikanisierung der Reichswehr bedeute noch nicht die Lösung. Die amerikanische Wehrmacht sei vollkommen republikanisiert, aber sie werde immer die Interessen des Kapitals schützen. Er empfehle deshalb Vertagung.

Haubach meinte, es könnte nach der Aussprache scheinen, als ob der Parteitag darüber zu entscheiden hätte, ob man einen neuen Krieg führen wolle, oder nicht. Tatsächlich sei man zu dieser Aussprache doch durch die Tatsache gekommen, daß wir in der Republik eine Reichswehr haben, die man gut und deutlich als eine innerpolitische Gefahr bezeichnen könne. Es komme darauf an, die **Reichswehr,** die jetzt im gegnerischen Lager stehe, **in das sozialdemokratische Lager hineinzubringen.** Eine Vertagung würde die Lage für die Partei verschlechtern.

Schuhmacher-Stuttgart erklärte, das Programm beschwöre die Gefahr einer übermäßig positiven Auslegung herauf.

Nach kurzer Erörterung wurde darauf ein Antrag auf Schluß der Aussprache angenommen.

In seinem Schlußwort erkannte Abgeordneter **Dittmann** den sachlichen Verlauf der Aussprache an. Er müsse nur nochmals wiederholen, daß die Partei in allen Programmfassungen stets positiv zur Wehrmacht Stellung genommen habe.

Der Sozialdemokratische Parteitag hat den revidierten Entwurf der Wehrkommission mit 244 Stimmen gegen 147 Stimmen angenommen.

Abg. **Breitscheid** erstattete dann den

Bericht der Reichstagsfraktion.

Er betonte u. a., daß der Partei mit der Beteiligung an der Regierung nicht alle oppositionellen Blütenträume reifen könnten. Die Fraktion habe sich großen Hemmnissen gegenüber befunden, so dem Absinken der Konjunktur, der Arbeitslosigkeit, der Ebbe in der Reichskasse und den durch die Pariser Verhandlungen verursachten Schwierigkeiten. Doch habe man bereits in der Opposition durch Druck auf die Regierung manches erreicht, so auf dem Gebiet der Sozialpolitik das Gesetz über die Krankenversicherung der Seeleute und die Erhöhung von Renten. Es habe aber auch Rückschläge gegeben, wie z. B. bei dem Gesetz über die Arbeitszeit in den Bäckereien. Es lasse sich auch in einer Opposition, die nicht auf dem Standpunkt stehe, „alles oder nichts", manches erreichen. Nach dieser Auseinandersetzung mit der Kritik innerhalb der Partei bemühte sich Abg. Breitscheid weiter, den Vorwurf der Landwirtschaftsfeindlichkeit, der der Partei von außen gemacht werde, zu widerlegen und er verwies u. a. auf die Haltung der S.P.D. gegenüber dem Notprogramm. Leider sei man schon zu tief in die Subventionsmißwirtschaft hineingeraten. Breitscheid stellte die Forderung auf, daß ein unrettbares Unternehmen zugrunde gehen, dafür ein noch zu rettendes Unternehmen in die Gemeinwirtschaft übernommen werden müsse. Weiter führte der Redner nach einem Rückblick auf das Ende der bürgerlichen Parteikonstellation u. a. aus, der **äußere Grund** ihres Zusammenbruches sei die **Schulpolitik** gewesen, nicht zuletzt sei er aber verursacht worden durch die zunehmende **Abneigung der Zentrumsarbeiter gegen ein Regieren mit den Deutschnationalen.** Daraus müsse man die Folgerung ziehen. Breitscheid behandelte dann die **Versprechungen,** die aus den Reihen der Führer der Partei **gemacht worden seien,** die **aber** bei der Regierungsbildung **nicht gehalten werden konnten,** z. B. die Einführung des Nationalfeiertages, die Severing sogar angekündigt habe. **Auch Minister sollten in ihren Erklärungen vorsichtiger sein.** Ebenso sei in der Frage des Panzerkreuzers gefehlt worden. Die Minister hätten sich zuerst bei den Fraktionen erkundigen müssen.

Von der Rechten werde wieder einmal ein Landesverrat konstruiert, indem man von einer Nebenregierung spreche, an der auch er, der Redner, beteiligt sein solle. Ich stelle fest, so erklärte der Redner, daß ich nicht den geringsten Versuch unternommen habe, um auf die Regierung in dieser Frage einzuwirken. **Wir hoffen auf eine Einigung in Paris,** weil sonst verhängnisvolle Folgen eintreten würden. Zum Schluß trat der Redner dafür ein, daß die Partei die Politik der Verantwortung fortsetze.

Hammer-Ludwigshafen legte darauf einen Antrag vor, nach dem der Parteitag „in Uebereinstimmung mit den sozialistischen Parteien in Frankreich, Belgien und England" die Forderung auf Räumung des Rheinlandes wiederholt und an Reichs- und Länderregierungen die Aufforderung richtet, baldigst ein umfassendes Reformprogramm mit dem Ziele der Ueberwindung der wirtschaftlichen Krise zu fordern. Ohne Aussprache wurde dieser Antrag sofort einstimmig angenommen.

Die Aussprache über den Bericht des Abg. Dr. Breitscheid wurde auf Donnerstag vertagt.

Fürst Bismarck und der „Menschheits"-Foerster.

Die pazifistische „Welt am Montag" bringt es fertig, Fürst Bismarck in einem Atem mit dem „Menschheits"-Foerster zu nennen und ihn nach gewisser Richtung auf eine Stufe mit ihm zu stellen. Anlaß dazu gibt Foersters 60. Geburtstag. Der Glückwunsch des Demokratenblattes gipfelt in folgendem Satze: „Er ist zurzeit wohl der bestgehaßte Mann Deutschlands, aber war das nicht einmal auch Bismarck?"

Es gehört ein außergewöhnliches Maß von Unverfrorenheit zu einem derartigen Vergleich. Aber die Verherrlichung Foersters durch die „Welt am Montag" hat insofern eine gute Seite, als sie anerkennt, daß Bismarck einmal der „bestgehaßte Mann Deutschlands" gewesen ist. Hierin liegt ein verspäteter demokratischer Tadel gegen die Haltung, die die Demokratie zu Bismarck bei seinen Lebzeiten eingenommen hat. Bismarcks Scheiden aus dem Dienst hat bekanntlich besonders duftige Blüten des bornierten Hasses gezeitigt, den die Demokratie dem Reichsbegründer entgegenbrachte. „Gott sei Dank, daß er fort ist; es wäre ein Segen für das Reich gewesen, wenn er schon viel früher beseitigt worden wäre", schrieb damals Eugen Richters „Freisinnige Ztg." „Ja, es gibt noch eine Nemesis, und mit ernster Genugtuung hören wir ihren ehernen Tritt", frohlockte die „Volks-Ztg." Als dritte im Bunde schrieb die „Frankfurter Ztg." u. a.: „Möge auch von ihm gelten, daß nicht wiederkehrt, was einmal gegangen ist; die Nation wird dann den 18. März 1890 bald zu den Tagen zählen, derer man mit Freuden gedenkt."

Das freudige Denken an jenen Tag ist der deutschen Nation inzwischen gründlich vergangen. Den demokratischen Bismarckhassern von ehedem aber hat die vielberufene Ironie der Geschichte nachträglich auf dem Wege über die demokratische „Welt am Montag" die Belehrung erteilt, daß der Gegenstand ihres Hasses „der bestgehaßte Mann Deutschlands" gewesen ist!

Bayerischer Landtag.

Der bayerische Staatsgerichtshof.

⊡ **München,** 29. Mai. (Spez.-Dep. uns. Münchner Schriftleitung.) Die Statsregierung hat dem Landtag einen Gesetzentwurf zur Aenderung des Gesetzes über den Staatsgerichtshof in Vorlage gebracht; unter Hervorhebung seines verfassungsändernden Charakters teilt die Regierung über die Absichten, die sie mit diesem Gesetzentwurf verfolgt, in der Begründung mit: Der Umstand, daß in letzter Zeit der Reichsstaatsgerichtshof in zunehmendem Maße mit der Entscheidung über Verfassungsstreitigkeiten der Länder befaßt wurde, und die Tatsache, daß er sich bei der Zurückweisung der jüngsten Verfassungsklage der Demokratischen Partei und der Wirtschaftspartei in Bayern erneut auf den Standpunkt stellte, es käme ihm auch gegenüber einer gegebenen landesrechtlichen Verfassungsstreitigkeit unter bestimmten Voraussetzungen eine subsidiäre Zuständigkeit zu, gibt Veranlassung das Gesetz über den bayerischen Staatsgerichtshof vom 11. Januar 1920 allgemein vom rechtlichen Standpunkte aus zu überprüfen und dabei insbesondere die Verantwortlichkeit der Bestimmungen mit dem Reichsverfassungsrecht einerseits und den Vorschriften der bayerischen Verfassungsurkunde andererseits näher zu untersuchen. Dies schien um so mehr geboten, als, wie der Entstehungsgeschichte des Gesetzes zu entnehmen ist, bei der Beschlußfassung im Landtag von dem Regierungsentwurf in wesentlichen Punkten abgewichen wurde und Aenderungen beschlossen wurden, deren rechtliche Tragweite damals noch nicht überblickt werden konnte. Das gilt namentlich für eine Reihe von Vorschriften, die als materielle rechtliche Abweichung von den Bestimmungen der Verfassungsurkunde angesehen werden können und für diesen Fall bei der Beschlußfassung der in § 92 der Verfassungsurkunde vorgeschriebenen Stimmenmehrheit bedurft hätten. Diese Bestimmungen sind deshalb erneut unter Beachtung des § 92 der Verfassungsurkunde zu beschließen. Außerdem sind bei einzelnen Vorschriften gesetzgeberische Lücken auszufüllen und erst nachträglich zu Tage getretene Unklarheiten in der Fassung zu beheben.

Ausland.

Amnestie in Bulgarien.

✓ **Sofia,** 29. Mai. (Spez.-Dep. uns. Sofioter Mitarbeiters.) Der Ministerrat genehmigte die neue Amnestievorlage betreffend die Strafhandlungen nach dem Staatsschutzgesetz, die bis 1. Oktober 1925 verübt wurden, sowie die politischen Strafhandlungen, wofür der ehemalige Ministerpräsident Dr. Radostawoff, der heute in Berlin lebt, und der ehemalige Finanzminister Tontscheff vom Staatsgerichtshof verurteilt worden und von der letzten Amnestie ausgeschlossen waren.

Nadir Khan ruft sich zum König von Afghanistan aus.

TU. **Kairo,** 29. Mai. **Wie aus Teheran gemeldet wird, hat sich Nadir Khan zum König von Afghanistan ausrufen lassen. In einem Manifest erklärt er, daß er nach der Abreise des Königs Aman Ullah die oberste Regierungsgewalt übernommen habe. Er ruft in dem Manifest die Bevölkerung auf, die Waffen niederzulegen und sich wieder friedlicher Beschäftigung zu widmen.**

Romanzeitung.

24)

Wettlauf um Ellinor.

Roman von Senta Neckel.

Copyright bei Greiner u. Co., Berlin NW 6.

Diese Ellinor war ein sehr hübsches Mädchen, diese Ellinor war genau so hübsch wie Betty, und das wollte doch schon allerhand heißen. Diese Ellinor sah übrigens der Betty außerordentlich ähnlich.

Ellinor hatte blonde Haare — Betty hatte die schönsten blonden Haare, die man sich träumen konnte.

Ellinor hatte grünlich schimmernde Augen und bei Betty konnte man auch nie wissen, waren diese schönen Augen eigentlich grün oder grau. Er wußte, in diese Augen hatte er sich zuerst verliebt und dieselben Augen sollte diese Ellinor haben.

Das war glatte Uebertreibung. Diese Augen konnte nur ein Mensch auf der Welt haben.

Jimmy wurde vor Aufregung ganz heiß.

Er vergaß, daß er eigentlich schon längst hätte aussteigen müssen, er vergaß, daß er der einzige Fahrgast war. Er hielt die Zeitung umklammert und las.

An der Endstation der Straßenbahn schmiß ihn der Schaffner raus. Jimmy stand in irgend einer fremden Gegend, wo er noch nie gewesen war.

Er schaute sich verblüfft um.

„Wann geht die nächste Bahn zurück?" fragte er den Schaffner.

Der Mann lachte:

„Sie fahren wohl zum Vergnügen Straßenbahn!"

„Nee, ich bin nur zu weit gefahren!"

„Na, dann setzen Sie sich noch ein Momentchen in den Warteraum, wir fahren erst in zwanzig Minuten!"

Jimmy ging in den Warteraum. Hier roch es nach Kaffee und Schmalzstullen, denn die Schaffner nahmen hier ihren Freilunch.

Jimmy hatte keinen Hunger mehr. Er hatte keine Zeit mehr, an das Essen zu denken.

Er breitete die Zeitung auf dem Tisch in der Halle aus und vertiefte sich mit großem Eifer hinein.

Also diese Ellinor, die das viele Geld verschenkte, hatte die Freiheit zu behaupten, sie habe ein ganz kleines Muttermal in Form eines Herzens am linken Oberarm. Das war doch geradezu toll, denn Betty hatte dasselbe Muttermal, er hatte es ganz deutlich gesehen an dem Morgen, als er Betty schon um ½9 Uhr früh aus den Federn geholt hatte, weil er sie zu George Wellton in die Spinnerei bringen wollte. So einen ganz dünnen feinen Seidenmorgenrock hatte Betty angehabt und das niedliche kleine Muttermal hatte durch die rosa Seide geschimmert.

Woher hatte die kleine Stenotypistin Betty Glynn, die in Hoboken in dem schäbigen Boardinghaus der Mrs. Buttlers wohnte, nur so einen feinen Morgenrock?

Jimmy verglich die Bilder. Wenn man die Betty in so eine Gesellschaftstoilette steckte, dann sah sie genau so aus wie diese Ellinor.

Jimmy hielt das Blatt ganz dicht vor die Augen. Wie ein Vexierbild kam ihm die Sache vor, eben war da noch Ellinor Stanley abgebildet gewesen und jetzt sah er ganz deutlich, daß es Betty Glynn war.

„Ich glaube, ich habe Hungerphantasien", stöhnte Jimmy und trocknete sich mit einem zweifelhaft sauberen Taschentuch die Stirn.

Aber das Bild blieb. Es war nicht länger zu verheimlichen: Ellinor Stanley und die kleine Betty Glynn, die vor einer Woche zu Mrs. Buttler in das Boardinghaus gezogen war, waren ein und dieselbe Person!

Jimmy war erschüttert von seiner Entdeckung.

Sein Kopf faßte es noch nicht ganz.

„Mancher merkt es nicht, daß er neben seinem Glück herläuft, das er nur zu fassen braucht, um 100 000 Dollar zu gewinnen", hatte Betty gesagt.

Ja, er war nebenher gelaufen, er war sogar mit dem Glück im Kino gewesen und hatte es nicht gemerkt. Und dieser Ellinor Stanley oder Betty Glynn, wie sie sich genannt hatte, hatte er ein Theaterbillett schenken wollen. Dieser Frau, die sicher nicht mehr zählen konnte, wie oft sie schon im Theater und sogar in der Metropolitan Opera gewesen war, hatte er vom Theater vorgeschwärmt und getan, als ob er etwas davon verstehe, so eine Dummheit, sie mußte schön innerlich gelacht haben über ihn und seine Begeisterung.

Und der kleine Jimmy, dem eben 100 000 Dollar in den Schoß gefallen waren, wurde ganz traurig.

Kaffeeduft durchzog den Warteraum. Jimmy schnubberte in die Luft. Er war schließlich erst achtzehn Jahre alt und hatte immer Hunger.

Auf einmal wußte er, daß man mit 100 000 Dollar sich immer satt essen kann und daß man sich sogar ein Abonnement im Theater kaufen konnte und nicht nur einen einzelnen Platz.

Als jetzt die Straßenbahn das Signal zur Abfahrt gab, da startete Jimmy zum Endspurt im Wettlauf um Ellinor.

Würde er noch rechtzeitig ans Ziel kommen?

XVIII.

Nur langsam fand sich Ellinor zum Leben zurück.

Sie hatte noch immer das Gefühl, als tappe sie durch einen rauchgefüllten Schacht und könnte kein Ende finden.

Aber langsam kam das Bewußtsein zurück. Sie lag auf einem breiten Diwan und ihre Hände griffen in eine weiche seidene Daunendecke.

Ein wenig müde war sie noch, als sie jetzt langsam den Kopf hob und sich umschaute.

Sie war allein in einem großen Zimmer mit kostbaren, schweren Möbeln.

Ellinor kannte das Zimmer nicht, sie wußte nicht, wie sie hierher gekommen war, sie wußte nicht, wo sie sich befand.

Langsam setzte sie sich auf. Ihr Kopf schwankte noch unsicher hin und her, sie hatte das Gefühl, als ob er mit einem dünnen Faden an den Körper gebunden sei, und sie hatte noch gar keine Gewalt über ihn.

Nach und nach wurde dieses Gefühl besser.

Ellinor setzte sich langsam auf und sah sich um.

Das Zimmer hatte ein weites großes Fenster, das auf einen Park hinausging, kein Auto tutete, keine Hochbahn ratterte.

Die Tür zum Nebenzimmer war nur angelehnt.

Ellinor wollte sich erheben, aber es ging noch nicht recht. Eine ungeschickte Bewegung warf ein Zigarettenetui, das auf einem Stuhl gelegen hatte, zu Boden.

Die Tür zum Nebenzimmer öffnete sich.

War das Wirklichkeit, oder war es vielleicht doch ein Fiebertraum; Ellinor lag ganz still, um den Traum nicht zu verscheuchen.

In der Tür stand George Wellton.

Aber es war nicht der George, den sie zuerst kennen gelernt hatte, dieser unbeschwerte, ein wenig leichtsinnige George, der die Welt im Sturm eroberte, so wie sie ihn zuerst gesehen hatte im Expreß Philadelphia-Neuyork.

Der Mann, der sich in unendlicher Zärtlichkeit über sie beugte, war in diesen wenigen Stunden älter und reifer geworden.

„Wie geht es, Liebes, hast du noch Schmerzen!"

Ellinor lächelte: „Es ist so schön, George, bin ich sehr krank, habe ich hohes Fieber, oder ist alles Wirklichkeit, was ich sehe?"

George streichelte leise Ellinors Hände.

„Du mußt ganz ruhig sein, es ist alles gut, du mußt dich nicht fürchten, ich bleibe jetzt bei dir!"

Ellinor legte sich wie ein artiges, müdes Kind in die Kissen zurück. Es war so unendlich schön, ganz still zu liegen und zu wissen, daß der liebste Mensch bei ihr war.

George barg die linke Hand auf dem Rücken.

Ellinor hatte es gesehen.

„Was ist, bist du verwundet?"

„Eine kleine Schramme, nicht der Rede wert, irgendein dummer Glassplitter, der da in dem Schacht herumlag, bei dem Rauch konnte man ja nicht sehen, wohin man faßte."

Erschrocken hielt er inne, denn Ellinor hatte sich steil aufgerichtet.

„So ist es doch wahr gewesen, daß du mich herausgeholt hast, aus dem schrecklichen Qualm, ich dachte, ich hatte geträumt!"

Aber George strich beruhigend über ihre Hände:

„Nun wollen wir gar nicht mehr an all das Schreckliche denken, es ist ja alles noch gut gegangen, keinem ist etwas geschehen, du mußt nicht zurückdenken, nur vorwärts, was vor uns liegt, ist unendlich schön!"

(Schluß folgt.)

148075

1a

RECHTSANWALTSKANZLEI
Dr. OSKAR SAMEK
WIEN, I. SCHOTTENRING Nr. 14

51/2517
Karl

Kraus

ca

Fränkischer Kurier II

Kraus- Fränkischer Kurier II. 24. 4. 29.

Band II Nr. 123

Rückschein

Stempel des Aufgabepostamtes

NÜRNBERG 2 BZ
27 APR. 29
9-10 C

WIENER STADT- U. LANDESBIBL.

29. APR. 1929

Herrn
Frau

DR. OSKAR SAMEK
RECHTSANWALT
Wien, I. Schottenring 14
Tel. U 28-2-62, U 25-2-25

Postdienst in

Frau Kunkel
Kurier 4

D. S. N. 13. (VI 1925.) B. M. Z. 20556/1925. Druck der Österreichischen Staatsdruckerei in Wien. (St.) 4305 25

Gegenstand: rek. Brief		
Aufgabe-	Postamt: Wien IV/50	
	Nummer: 815	Wert:
Absender: Dr. Oskar Samek, R. A. Wien I. Schottenring 14.		
an: verantw. Schriftleiter des		
in: "Fränkischen Kuriers" Nürnberg		
Gewicht:	Nachnahme:	

Stempel des Aufgabepostamtes

4 WIEN 50 26.IV.29 46

Zugest. 26.4. an Wallon, Nürnberg

Stempel des Abgabepostamtes

NÜRNBERG 26 APR. 29 9-10 c

Sendung erhalten

26 APR 1929

W. Tümmels Buchdruckerei
Verlag des Fränkischen Kuriers
(Otto Wilhelm Rauhenzahner) G. m. b. H.

Unterschrift

Rückschein.

~~**Auszahlungsbestätigung.***~~

OT-Stempel des Aufgabepostamtes

NÜRNBERG 287 21 MAI 29 16-17

Herrn
Frau

WIENER STADT- U. LANDESBIBL.

DR. OSKAR SAMEK
RECHTSANWALT
Wien, I. Schottenring 14
Tel. U 28-2-62, U 25-2-25

Postdienst in .....

* Nichtzutreffendes streichen.

D. S. Nr. 13. (B. M. J. 53042/27.) — Druck der Österreichischen Staatsdruckerei in Wien. (St.) 1286 28

Gegenstand: rek. Brief

Aufgabe- Postamt: 48

Nummer: 2590 Wert: Betrag:*

Absender: v. Oskar Samek, R. A. Wien I. Schottenring

an: Verlag des "Fränkischen Kurier"

in: Nürnberg

Gewicht: Nachnahme:

27. MAI 1929

Kraus
Fränkischer Kurier

Sendung ~~Betrag~~ erhalten

am

W. Tümmels Buchdruckerei
Verlag des Fränkischen Kuriers
(Otto Wilhelm Raumenzahner) G. m. b. H.

Unterschrift

* Nichtzutreffendes streichen.

OT-Stempel des Aufgabepostamtes

NÜRNBERG 21 MAI 29 16-17

1 WIEN 8 18 V. 29. 3 F

OT-Stempel des Abgabepostamtes

zugestellt am

21. Mai 1929

an dessen Bevollm.
Prokurist H. Berenbeck
Ber. I/20
Dornauer Joh
P. Joh